BIBLIOTECA di
MATTEO ...
...

ANTIKE BILDWERKE

IN

OBERITALIEN.

BESCHRIEBEN

VON

HANS DÜTSCHKE

DR. PHIL.

II.

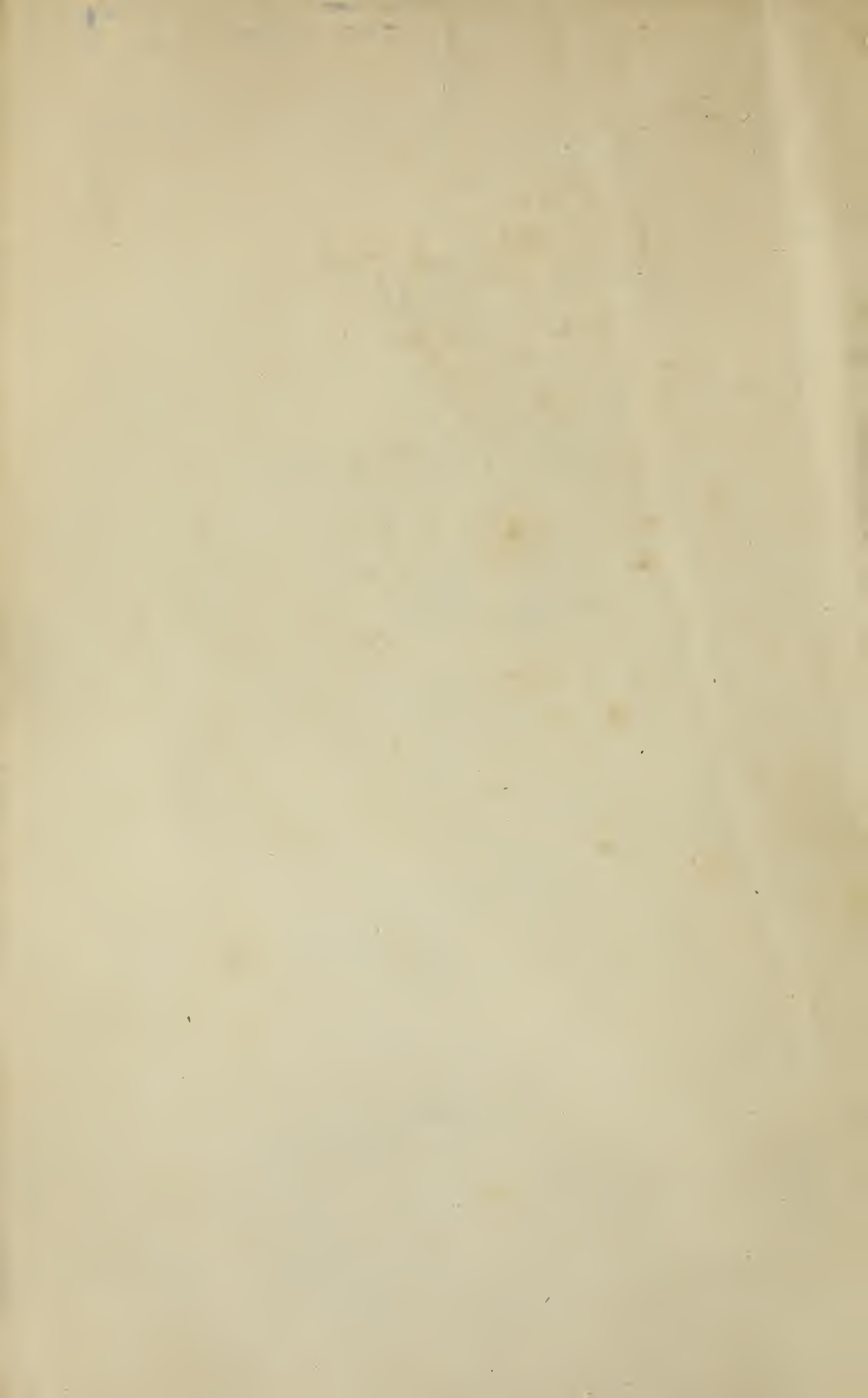
ZERSTREUTE ANTIKE BILDWERKE IN FLORENZ.

LEIPZIG,

VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.

1875.

Heft I: **Die antiken Bildwerke des Campo Santo zu Pisa.** 1874. Preis 3 M.





ANTIKE BILDWERKE

IN

OBERITALIEN.

BESCHRIEBEN

VON

HANS DÜTSCHKE
DR. PHIL.

II.

ZERSTREUTE ANTIKE BILDWERKE IN FLORENZ.

LEIPZIG.
VERLAG VON WILH. ENGELMANN.
1875.

ZERSTREUTE
ANTIKE BILDWERKE
IN FLORENZ.

BESCHRIEBEN

VON

HANS DÜTSCHKE
DR. PHIL.

LEIPZIG.
VERLAG VON WILH. ENGELMANN.
1875.

Das Recht der Uebersetzung vorbehalten.

THE GETTY CENTER
LIBRARY

HERRN

PROF. DR. J. OVERBECK

ZUGEEIGNET.

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/antikebildwerkei02duts

Vorwort.

Auf Wunsch und mit Unterstützung der Centraldirection des archäologischen Institutes habe ich in dem vorliegenden zweiten Teile meiner »antiken Bildwerke in Oberitalien« zunächst eine Beschreibung der zerstreuten antiken Bildwerke in Florenz unternommen. Da es hierfür an Vorarbeiten, die mir mein Werk hätten erleichtern können, so gut wie ganz gebrach, und mir der Umfang des Stoffes erst während der Arbeit selbst bekannt wurde, hielt ich eine Beschränkung desselben auf das Hauptsächlichste für geboten. Ausgeschlossen sind demnach von der Beschreibung die Broncen, Münzen, Geräte und Werke der kleinen Kunst, so wie auch alles das, was sich zur Zeit im Florentiner Kunsthandel befand. Zwar mögen mir auch von Marmorbildwerken immerhin manche entgangen sein, die in Privatsammlungen, Gärten, Höfen, Landhäusern und Kirchen versteckt sind; doch glaube ich, dass sich wenigstens in den von mir durchsuchten Oertern Bildwerke von Belang kaum mehr werden auffinden lassen.

Besondere Sorgfalt habe ich auf die Feststellung der Herkunft der einzelnen Gegenstände verwandt, und es ist nicht meine Schuld, wenn der Erfolg meinem Bestreben so wenig entsprochen hat. Für die in der ersten Gruppe vereinigten Bildwerke sind allein die Inventare der Gallerie der Uffizien, so wie sämmtliche »Libri della Guardaroba Medicea« durchforscht worden. Meine Hoffnung, aus den Scheden zum Corpus Inscriptionum über die Herkunft von Bildwerken, welche

sich zugleich mit Inschriften in hiesigen Privatsammlungen vorfinden, Auskunft zu erhalten, hat sich nach den mir von Hrn. Dr. WEIL freundlichst gemachten Mitteilungen nicht bestätigt, und so war ich genötigt, Privatarchive wie mündliche Aussagen der Besitzer zu Rate zu ziehen. Für die im Palazzo Rinuccini vorhandenen Antiken standen mir leider nicht einmal derartige Quellen zu Gebote.

Was bereits im Vorworte zum ersten Teile des Werkes von dem Mangel wissenschaftlicher Hilfsmittel in Florenz bemerkt ist, gilt nicht minder auch für den vorliegenden, wenngleich ich diesmal in der günstigen Lage war, die Privatbibliothek des Hrn. Prof. COMPARETTI benutzen zu können. Ich sage ihm dafür, so wie auch Hrn. GAMURRINI für seine wolwollende Teilnahme am Fortgange meiner Arbeit den schuldigen Dank, und bemerke schliesslich, dass ich, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, gesonnen bin, diesem Bande eine Beschreibung der in den Uffizien vereinigten Marmorbildwerke in kurzer Zeit folgen zu lassen.

Florenz, April 1875.

Hans Dütschke.

Abkürzungen.

r. = rechts. l. = links. v. = von. n. = nach. die R. = die Rechte. die L. = die Linke. Gsl. = Gesichtslänge. H. = hoch. B. = breit. T. = tief. e. f. = en face. e. pr. = en profil. Vorders. = Vorderseite. Schmals. = Schmalseite. Griech. = Griechisch. Ital. = Italisch.

Inhaltsverzeichniss.

I. Palazzo Pitti.

No. 1—66.

Die im Palazzo Pitti befindlichen Antiken bilden einen Bestandteil der Mediceersammlungen, als deren Begründer Cosimo il Vecchio zu betrachten ist. Als i. J. 1549 die Gattin Cosimo's I., Eleonora di Toledo, den Palast des Bonaccorso Pitti gekauft hatte, und Cosimo aus dem Palazzo Vecchio, in welchem er zu wonen pflegte, 1550 nach dem Palazzo Pitti übersiedelte, werden auch die ersten Antiken dort aufgestellt worden sein, zunächst vielleicht der Lysippische Herakles im Cortile, sowie einige andere in den unteren Räumen befindliche Gruppen und Statuen, während die Zimmer des Hauptgeschosses erst verhältnissmässig spät mit Antiken ausgeschmückt worden sind. Ueber die Herkunft der einzelnen Stücke, so weit dieselbe festzustellen war, ist im Folgenden das notwendige bemerkt.

A. Sala delle Nicchie.

1. Statue einer Muse.

H. 1,30 (von der Basis bis zur Schulter). — Feinkörniger Pentelischer (?) Marmor. — Erg.: vorderer Teil der Füsse, l. Unterarm mit Lorbeerkranz, r. Arm mit Rolle, r. Schulter, Hals und der schlechte Kopf. — Gewand an der r. Seite etwas beschädigt. — Die Statue befand sich nach Inghirami (L'imper. e real Palazzo Pitti) i. J. 1828 bereits hier.

Die Figur ruht auf dem l. Beine und hat das etwas seitwärts zurückgezogene r. Bein im Knie eingebogen. Sie ist bekleidet mit einem langen, dünnen Chiton von feinem Zeuge, der wol über den Armen zugenestelt war; darüber ist in sehr schönem Faltenwurf ein auf der l. Schulter aufliegendes langes Obergewand gezogen, unter dem r. Arm vorgenommen und über die l. Schulter zurückgeworfen.

2. Jugendlich männliche Götterstatue.

H. 1,74. Gsl. 0,17. — Weisser, feinkörniger Marmor. — Durchgebrochen ist die Figur an den Knieen und am Knöchel des l. Beines,

ferner der Baumstamm und die Chlamys mehrmals. Erg.: r. Arm von der Mitte des Oberarmes an (Finger angesetzt), l. Unterarm (Hand angesetzt), vielleicht auch die Vase mit dem Lorbeer. — Hie und da ist die Oberfläche etwas fleckig geworden. Sonst gut erhalten. — Publicirt: Overbeck, Kunstmythologie I, Zeus p. 198 f. Taf. 19. — Sollte die Figur mit der im Archiv der Gallerie (Filza XXI, Ins. 33) erwähnten »Statuina di Ganimede mancante del braccio destro« identisch sein, so wäre dieselbe am 9. Juli 1788 aus dem »scrittojo delle R. Fabbriche« nach den Uffizien gekommen und von dort am 14. Oct. 1788 wieder zurück gesandt worden; 1828 wird im Pitti an ihrer Stelle von Inghirami a. a. O. eine »statua incognita« erwähnt.

Die Figur ruht auf dem r. Beine; das etwas seitwärts gesestzte l. ist im Knie vorgebogen. An den Füssen sehr zierlich gearbeitete Sandalen, in der Art wie bei dem Apoll von Belvedere. Ueber der l. Schulter ruht ein Gewandstück, das hinten bis zur Erde über eine wie eine Lekythos geformte Vase (s. oben), aus der Lorbeer-Blätter und -Früchte hervorsehen, herabfällt. Der r. Arm ist gesenkt; der l. ist seitwärts erhoben; nach Overbeck soll er ein Skeptron gehalten haben. Am r. Beine ein Baumstamm. Das in der Mitte gescheitelte, von einem Bande durchzogene Haar fällt zu beiden Seiten in schönen, scharf ausgearbeiteten Locken herab, die oben kürzer, unten länger sind. Der Mund des etwas n. r. gewendeten Kopfes ist leise geöffnet. Schamhaare nicht angegeben, dagegen ganz fein die Brustwarzen. In den etwas herabgezogenen äusseren Augenwinkeln liegt ein feiner Zug von Schwärmerei, der zunächst an Apollon, vielleicht auch an Ganymed erinnert. In den Formen etwas leer, ist die Figur doch von einer ausserordentlichen Eleganz und Feinheit und dürfte kunstgeschichtlich etwa der Statue des Florentiner Apollino nahe stehen. Overbeck, der die Figur für einen jugendlichen Zeus hält und vor allem die ganze Stellung für Apollon unerhört findet, denkt, dass vielleicht l. ursprünglich der Adler gestanden habe, während der gesenkte r. Arm etwa mit dem Blitze in der Hand zu ergänzen sei. Ob die Vase mit dem Lorbeer ergänzt sei, lässt sich nicht entscheiden; die Qualität des Marmors scheint bei ihr wie der Statue dieselbe zu sein. Das etwas breitbeinige Stehen der Figur fällt in Wirklichkeit nicht so auf, wie bei der Abbildung, und verliert sich völlig für den Profilanblick; übrigens entspricht es z. B. der Stellung der Apollonstatue No. 4.

3. Replik der Capitolinischen Aphrodite.

H. 1,76. — Weisser, feinkörniger Marmor. — Das r. Bein dreimal durchgebrochen, das l. in der Mitte des Schenkels. Erg.: r. Fuss,

vorderer Teil des l., Nasenspitze, Kinn, vier Finger der l., einiges an den Fingern der r. Hand, r. Unter- und Teil des Oberarmes, grösserer Teil des l. Unterarmes, ferner der antike, aber nicht zugehörige (von anderem Marmor) Hals und Kopf. Abgebrochen: ein Stück des Delphinschwanzes. — Kam laut Archiv der Gallerie (Filza XXI) am 27. August 1788 nach dem Pitti »nello stanzone del teatro ossia Fureria«, wird aber schon 1753 in dem Inventar der Uffizien erwähnt.

In der Stellung entspricht die gut gearbeitete Figur der Capitolinischen Aphrodite; der Kopf, der jedoch der Mediceischen weit näher steht, wendet sich mit schmachtendem Ausdrucke n. r. Mund leise geöffnet. Das lockige, von einem Bande durchzogene Haar ist zurückgestrichen und hinten zusammengebunden. Vor den Ohren zweigt sich je ein feines Löckchen ab. R. neben der Statue ein mit Wasser umspültes Felsstück, von dem ein Delphin, mit einem Polypen im Maule, herabschiesst, und dahinter ein colossales Salbgefäss. An dem Delphin sind Augensterne und Pupillen angegeben.

Decorationsfigur ohne besonderen Wert.

4. Statue des Apollon mit der Lyra.

Griech. Marmor. — H. 1,63. Kopfhöhe 0,21. Gsl. 0,15. Von Schulter bis Hüfte 0,38. Von Hüfte bis Knie 0,50. Von Knie bis Knöchel 0,33. Fusslänge 0,27. Hüftenbreite 0,31. Brustwarzenentfernung 0,22. Von Nabel bis Scham 0,15. Halshöhe 0,09. Von Kinn bis Nasenansatz 0,06. Von Nasenansatz bis Haar 0,09. Stirnhöhe 0,04. — Die Höhe der Figur und die Gesichtslänge stimmen mit der Mantuaner Apollonstatue (Labus, Mus. di Mant. I, Tav. 5, 6, p. 15 ff.; Kekulé, Die Gruppe des Künstlers Menelaos, Taf. III, 2), deren Höhe 0,63, deren Gesichtslänge 0,15 beträgt, überein; dagegen weicht die von Kekulé (Monum. d. I. VIII, 13, und annali d. I. 1865, tav. d'agg. 6, p. 55, Kekulé, Gruppe des K. Menelaos, Taf. III, 1) publicirte Pompeianische Bronce, die ausserdem etwas kleiner ist, im einzelnen von den oben angegebenen Proportionen des Apollo's im Palazzo Pitti ab. — Die Statue über den Knieen, das r. Bein ausserdem über dem Knöchel durchgebrochen. Kleinigkeiten an den Zehen abgebrochen. Erg. (von ital. Marmor): der grössere Teil der Lyra, r. Arm von der Mitte des Oberarmes abwärts, ausserdem l. Arm unterhalb der Achsel, doch so, dass die ursprüngliche Richtung klar ist, die Basis und Kleinigkeiten an Kinn, Nase und den Bruchstellen. Die Formen des Haares etwas abgestumpft, sonst gut erhalten. — Erwähnt als i. J. 1828 in diesem Saale befindlich von Inghirami, a. a. O. p. 18. — Vgl. Friederichs, Berlin's ant. Bildw. I, 90, und Kekulé a. a. O. p. 28 ff., der jedoch die Statue nicht zu kennen scheint.

Die Figur ruht auf dem r. Beine, doch ist das Gewicht des Oberkörpers ziemlich gleichmässig auf beide Beine verteilt, und die r. Hüfte nur ganz wenig ausgebogen. Auch der Kopf blickt

ohne sich nach einer Schulter zu neigen, gerade aus. Der ursprünglich gesenkte r. Arm hielt wol das Plektron. Spuren am r. Schenkel scheinen darauf zu führen, dass hier die Hand oder das Plektron anlag. Der l. Oberarm ist rechtwinklig seitwärts ausgestreckt und griff mit der Hand an die r. neben dem Gotte auf einem Postament stehende Lyra. Ueber der l. Schulter liegt die Chlamys auf, die im Rücken herunterfällt. Mund geschlossen. Das wellige, in der Mitte gescheitelte und gestrählte Haar (doch nicht scharf wie bei einer Bronce), das von einem Bande zusammengehalten wird, ist unter demselben vorgezogen, dann zurückgeschlagen und an den Ohren wieder durchgesteckt, hinter welchen es auf beiden Seiten in je drei, sehr wenig détaillirt behandelten Locken über die Schultern herabfällt. Schamhaare sind nicht angegeben, die Brustwarzen nur ganz schwach. Für die Annahme einer Copie nach Bronce spricht gar nichts. Die Behandlung des Körpers zeigt eine grosse Vollendung und Naturwahrheit, die jedoch ohne alle Eleganz, wie sich solche bei der Pompeianischen Bronce findet (vgl. Kekulé, a. a. O.), zum Ausdruck kömmt. Der Kopf hat noch einen archaischen Typus bewahrt; derselbe zeigt sich sowol in den zu hoch stehenden Ohren, wie in der Formation der schmalen Augen; auch die Kleinheit des Kopfes (die Figur hat fast 8 Kopflängen) fällt gegen den besonders starken Hals auf. Leider konnte die Figur von der Rückseite nicht untersucht werden.

Die Statue entbehrt der gesuchten und doch einfachen Eleganz der Pompejanischen Bronce und ist trotz der beigegebenen Lyra, welche, wenn die Figur nach jener Bronce copirt wäre, es dem Künstler nahe gelegt haben müsste, wenigstens durch ein leichtes Neigen des Kopfes der Gestalt einen seelischen Ausdruck zu geben, noch starrer als die Mantuaner Statue. Was Kekulé a. a. O. p. 45 von dem »tragischen Charakter« der Figuren sagt, zu denen vor allen die Wiederholungen des Neapler Apollon gehören, dürfte wol auf unsere Statue nicht zutreffen. — Ueber das Durchziehen des Haares durch die Binde über oder hinter der Schläfe vgl. O. Jahn, Griech. Bilderchr. p. 47, Anm. 301.

5. **Statue einer Muse (?)**

H. 1,40 (?) bis zur Schulter. Ital., bläulich geäderter Marmor. — Erg.: Kopf mit dem Epheukranz, Hals, fast der ganze vorgestreckte l. Arm, der r. herabhängende Unterarm mit der Flöte und Kleinigkeiten am Gewande. — Wahrscheinlich identisch mit der laut Archiv der Gallerie (Filza XIV, 13) von den Uffizien nach dem Pitti geschafften »Statuetta d'una Musa con flauto nella sinistra«.

Die Figur ruht auf dem r. Beine. Bekleidet ist sie mit Sandalen, einem langen, feinen, transparenten Chiton, der an den

kurzen Aermeln zugenestelt und von der r. Schulter herabgeglitten ist. Darüber ist ein bezipfeltes Obergewand geworfen, welches, auf der l. Schulter aufliegend, unterhalb der r. Hüfte vorgenommen und über die l. Schulter zurückgeschlagen ist. Der obere Rand des Chitons schlägt um und lässt die in feinen Kerben (mit dem Bohrer) ausgearbeitete Salkante des Stoffes sehen. Obergewand ist sorgfältiger als Untergewand behandelt. Aus römischer nicht mehr guter Zeit.

6. Statue einer Nymphe.

H. 1,40 (?) bis zum Halse. — Ital. Marmor. — Erg.: Kopf, Hals, fast der ganze r. Arm mit den Blumen in der Hand, l. Hand und Kleinigkeiten am Gewande. — Die Statue entspricht bis auf das Diadem der bei CAVALLERIIS »Antiq. statuar. urbis Romae« (Romae 1585, Vol. I, 52) abgebildeten »Venus Cypria e marmore in aedibus Cardinalis Farnesii. — Laut Archiv der Gallerie (Filza XXVI, Ins. 40) kam eine jedenfalls mit der Statue identische »Flora seminuda con mazzetto di fiori« am 2. Mai 1794 aus den Uffizien, woselbst sie schon im Inventar von 1704 erwähnt wird, an das »scrittojo delle R. Fabbriche« (Pitti?).

Die Nymphe hat um den Unterkörper ein Gewand geschlungen, das, nach vorn vorgenommen, mit dem einen Ende über den l. Arm geschlagen ist, während der Saum des entgegengesetzten Endes von der l. Hand vor die Scham vorgezogen wird, so dass der l. Schenkel sichtbar bleibt. Das Gewand ist in seinen Falten gut drapirt. Jugendliche, noch nicht sehr volle Formen mit schwachen Brüsten.

B. Sala Castagnoli.

7. Statue eines gefangenen Barbarenkönigs.

Ueber Lebensgrösse. — Ital. Marmor. — Die Statue ward, wie aus dem im Florentiner Archivio di Stato: Lettere artistiche I, Cod. cart. Sec. XV e XVI befindlichen Inventare hervorgeht (»Quatro re pregioni, tre di porfido et uno altro di marmo, alti palmi 11, con le teste di marmo, li mancano le mani =2000 ducati«) in Rom vom Hause Capranica erworben (vgl. zu »Boboligarten« No. 3) und vom Cardinal Ferdinando dei Medici 1584 zunächst auf der Villa Medici in Rom aufgestellt. In den Palazzo Pitti muss diese Statue wahrscheinlich erst nach 1828 gekommen sein, da sie von INGHIRAMI (L'imperial e reale Palazzo Pitti. 1828) noch nicht erwähnt wird. — Erg.: der untere

Teil von den Knieen an abwärts, die grössere Hälfte des Mantels, die Finger und fast das ganze Gesicht an dem angesetzten, aber zugehörigen Kopfe.

Die Figur ruht auf beiden Beinen; nur das l. Knie ist etwas vorgebogen; die Hände sind auf dem Leibe übereinander gelegt, jedoch ohne Fesseln. Bekleidet ist die Statue mit einem gegürteten, bis über die Kniee reichenden Chiton mit kurzen Aermeln, und einem auf der Brust mit Spange befestigten Mantel, welcher, über den l. Arm herabhängend, zum Teil nochmals unter denselben untergesteckt ist, so dass dieser in seinen Umrissen ganz deutlich wird. Der etwas nach vorn sich neigende vollbärtige Kopf hat den bekannten Daciertypus der Trajanischen Zeit: das in der Mitte gescheitelte, dichte, jedoch nicht lange Haar ringelt sich etwas an den Spitzen, ähnlich wie bei der s. g. Thusnelda in der Loggia dei Lanzi. Das Gewand ist gut behandelt.

8. **Römische Imperatorenstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. Marmor. — Erg.: der Augustuskopf, r. Unterarm und Hand mit Stab, l. Unterarm und Hand mit Kugel, untere Hälfte des Gewandes und beide Beine von der Tunica abwärts, Basis und Baumstamm.

Die Figur ruht auf dem r. Beine; der r. Arm war gesenkt. Bekleidet ist sie mit verbrämten Stiefeln, kurzer Tunica mit kurzen Aermeln und einem eng anliegenden Panzer, welcher mit einer doppelten Reihe πτέρυγες (auf der oberen Reihe: 2 Löwen, 2 Adler, 2 Widder und Rosetten in flachem sehr sorgfältig ausgearbeitetem Relief) und darunter, wie auch an den Armausschnitten mit herabhängenden, befranzten Lederstreifen besetzt ist. Um den Panzer ist das Cingulum gegürtet; die befranzten Enden desselben sind mehrmals durchgesteckt. Vom unteren Rande des Panzers spriessen ein Paar Ranken mit Blumen auf, über denen, miteinander correspondirend, r. und l. ein geflügelter Greif in flachem Relief angebracht ist. Auf der Brust ein Gorgoneion mit unter dem Kinn geknüpften Schlangen und Flügeln in den Haaren. An den Schulterbändern je ein Donnerkeil. Auf der l. Schulter liegt das Paludamentum mit Spange auf. In den Augen der Thierköpfe wie bei dem Gorgoneion sind die Pupillen angegeben. Hinter der Figur, deren Rückseite übrigens vernachlässigt ist, ragt ein dicker Baumstamm bis zur Höhe der Tunica empor.

C. Galleria delle Statue,
früher »Sala della Guardia«.

Die in diesem Sale vorhandenen Büsten werden von Inghirami (a. a. O. p. 18) als in der Sala delle Nicchie befindlich erwähnt, woselbst sie auch i. J. 1828 gestanden haben mögen; dagegen ist seine Angabe, dass die in der Galleria delle Statue aufgestellten Statuen 1791 dorthin gekommen seien, ungenau. Vgl. das zu einzelnen Nummern Bemerkte.

9. **Hermesstatue.**

H. (ungef.) 1,90. — Pentel. (?) Marmor. — Die Figur ist an mehreren Stellen durchgebrochen; Oberlippe bestossen. — Erg.: Flügel des Petasos, vielleicht der ganze Kopf, Nase, Stück des Halses, r. Hand, Teile der Chlamys, vielleicht der l. Oberarm, l. Unterarm (der viel zu kurz ist) und die l. Hand mit dem Beutel, beide Unterschenkel, Füsse und Basis. Die Fugen sind sehr grob verschmiert.

Der Kopf, falls er überhaupt antik ist, zeigt Portraitzüge: krauses Haar, Mund geschlossen, Augensterne und Pupillen angegeben. L. Standbein, r. Fuss etwas zurückgezogen. Auf der r. Schulter liegt die Chlamys auf, welche hinten herabhängt und dann über den Vorderarm vorgeworfen ist; die l. Hand hält einen Beutel; auf dem Kopfe der geflügelte Petasos; hinter der Figur ein Baumstamm. Schamhaare angegeben, Bohrlöcher stehen geblieben.

Die Figur, die auf eine späte Zeit hinweist, wird wol zu einem Grabmonument gehört haben; vgl. hierüber Conze, Reise auf den Inseln des Thrakischen Meeres, p. 19 und Ross, Inselr. II, 17 ff.

Die folgende Caracallabüste ist modern.

10. **Büste des Septimius Severus.**

Gsl. 0,20. — Ital. Marmor. — Erg.: Nasenspitze (von Gips).

Die mit dem Mantel bekleidete Imperatorenbüste ist von buntem Marmor. — Augensterne und Pupillen angegeben; in den Haarlocken sind die Bohrlöcher stehen geblieben.

11. **Replik des Praxitelischen Satyrs.**

H. (ungef.) 1,85. — Griech. Marmor. — Erg.: Nase (?), Lippe (?), oberer Teil des Kranzes, Finger der l. Hand, r. Hand mit der Weintraube; an dem Pan die r. Hand, l. Arm und Hörner. — Abgebil-

det: Chiari, Statue di Firenze II, 4, 4 (ganz ungenügend). Erwähnt Burckhardt, Cicerone p. 472, d.

Das Exemplar des Satyrs ist keine besonders gute Replik des Typus. Abgesehen von der fehlerhaften Kürze des r. Fusses, die wol bei den meisten Wiederholungen wiederkehrt, ist auch der r. Oberschenkel etwas zu lang geraten. Auf dem Kopfe ein Pinienkranz; über der r. Schulter ist das Thierfell zusammengeknüpft, von welchem ein Bein vorn, das andere hinten etwas steif am r. Schenkel des Satyrs herabhängt. L. sitzt auf einem Absatze des Baumstammes, an welchen sich der Satyr anlehnt, ein kleiner bärtiger, gehörnter, ziegenfüssiger Pan, in der herabhängenden L. ein Pedum haltend, während er die R. zu dem Satyr erhebt; Brustwarzen und Schamhaare sind bei ihm deutlich angegeben.

Mit Recht bemerkt Burckhardt a. a. O., der übrigens in der Benennung »Periboëtos« irrt (vgl. Brunn, Künstlergesch. I, 338 f.), dass durch die Zugabe eines Pan zu der Statue »die Einsamkeit verloren geht, die für den geistigen Ausdruck der Figur so wesentlich ist.«

12. Kopf des s. g. Doryphoros.

Gsl. 0,20. — Griech. Marmor — Erg.: r. Ohr, Teil des l. Nasenflügels (mit Gips), Hals und die Imperatorenbüste.

Der Kopf entspricht genau dem bekannten Typus. Ziemlich eng anliegendes krauses, in der Mitte gescheiteltes Haar, wodurch die Stirn in der Mitte höher wird, als auf den Seiten. Gerade Profillinie von Nase und Stirn Mund leise geöffnet; leichte Neigung des Kopfes nach der r. Schulter hin.

Die folgende Büste ist modern.

13. Replik des Praxitelischen Satyrs.

Griech Marmor. — Erg.: R Unterarm, r. Bein und Pedum des Pan, vom Satyr: Nase, Oberlippe, r. Hand mit der Traube und l. Fuss.

Entspricht in der Composition No. 11; jedoch besser gearbeitet. Die Formen des Satyrs sind etwas schlanker. Das Haar über dem Nacken nicht vollendet; die Bohrlöcher stehen geblieben. — Vgl. zu No. 11.

14. Büste des Septimius Severus.

H. 0,62. Gsl. 0,16. — Marmor. Kopf aufgesetzt. — Erg.: Teil des Kranzes und Nase.

Der Kaiser trägt auf dem Haar einen Lorbeerkranz. Mund geschlossen; Augensterne und Pupillen angegeben. Die Büste ist bekleidet mit Untergewand und einem auf der r. Schulter mit Spange befestigten, befranzten Mantel. Die Bohrlöcher sind stehen geblieben.

15. **Hadriansbüste.**

H. 0,54. Gsl. 0,16. — Griech. Marmor. — Erg.: Nase, r. Schulter und einiges am Haar; die Büste quer durchgebrochen.

Der Kaiser ist in jugendlichem Alter mit noch schwachem Barte dargestellt. Wendung des Kopfes n. r. Augensterne und Pupillen angegeben. Auf der l. Schulter liegt die Chlamys mit Spange auf.

16. **Hermesstatue.**

H. 1,80. — Griech. Marmor. — Erg.: untere Hälfte der Nase, Hals, r. Arm mit der Hand, r. Unterschenkel mit dem Fusse, untere Hälfte des l. Unterschenkels, l. Hand, zum Teil die Flügel und das Kerykeion, Teile der Chlamys und Basis mit Baumstamm.

Die Figur ruht auf dem l. Beine, während das r. Bein im Knie vorgebogen ist. Die auf der l. Schulter aufliegende Chlamys hängt tief bis zu einem Baumstamme herab. Der angesetzte, aber zugehörige Kopf hat kurzes, krauses, nicht sehr ausgearbeitetes Haar. In der Formation der Augen liegt etwas portraithaftes, weshalb es wahrscheinlich ist, dass die Figur zu einem Grabmal gehörte. Vgl. zu No. 9.

17. **Statue der Aphrodite.**

H. (ungef.) 2,00. — Pentel. Marmor. — Erg. von griech. Marmor: l. Arm und r. Hand, von ital. grau geädertem Marmor: Hälfte des r. Unterarmes, Vase, Gewand, Baumstamm, Basis und wol auch der ganze Hinterkopf. Ein Teil des Gewandes ist vielleicht antik, aber gewiss nicht zugehörig, weil von anderem Marmor. Viele Stellen, z. B. an der r. Backe, mit Gips verschmiert. — In einem kurzen, nicht sehr exacten Verzeichnisse der im Palazzo Pitti befindlichen Antiken (im ganzen 26 Stück), welches Vasari während seines Florentiner Aufenthaltes gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts anfertigte*) (abgedruckt im 7. Bande seiner »Vite«, Livorno 1767—72), erwähnt er

---

*) Vasari war 1524, 1527, 1535 und 1555 in Florenz, die beiden letzten Male wol auf längere Zeit.

unter den »anticaglie che sono nella prima sala del Palazzo de' Pitti una Venere che esce d'un bagno, con un vaso a piè e un panno sopra«, welche Statue jedenfalls mit No. 17 identisch ist. — Abgeb. CLARAC, pl. 624. Bespr. BERNOUILLI, Aphrodite 215 f.; vgl. BURCKHARDT, Cicerone 448, d.

Die Göttin ruht auf dem l. Beine, die r. Hüfte tritt ziemlich stark hervor; die gesenkte R. deckt die Scham, während die L. (der Oberarm ist mit einem Armband geschmückt) wol ursprünglich herabhing und nach dem Gewande griff, welches der Ergänzer nicht schön über eine r. am Boden stehende Vase geworfen hat; die l. Hand hält jetzt eine Muschel. Ungemein kräftige Formen. Der sehr einfache Kopftypus dürfte kaum in dieser Weise bei der Knidischen Aphrodite vorauszusetzen sein, vielleicht kömmt der ernste und etwas reizlose Gesichtsausdruck nur auf Rechnung des römischen Copisten, der die Statue verfertigte. Das in der Mitte gescheitelte, wellige Haar, das von zwei Bändern durchzogen wird, ist zurückgestrichen und hinten in einen Knoten zusammengebunden.

18. **Römischer männlicher Portraitkopf.**

H. 0,58. Gsl. 0,19. — Griech. (?) Marmor. — Erg.: Nase.

Der Kopf gehört einem Manne in noch nicht hohem Alter an. Kurzlockiges Haar und kurz geschorener Vollbart. Rundliches, volles Gesicht. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen, ebenso Augenbrauen angegeben. Der Kopf wendet sich etwas n. l.; auf der l. Schulter liegt eine Chlamys mit Spange auf. Ohne Grund pflegt der Kopf »Ovidio« genannt zu werden.

19. **Asklepiosstatue.**

H. (ungef.) 2,00. — Griech. Marmor. Kopf angesetzt, aber zugehörig. — Erg.: r. Augenknochen und Kleinigkeiten an Gesicht, Haar und Hals, r. Arm, Teil der r. Hand (der andere Teil erhalten), l. Hand mit einem Stück der Rolle, Teile des l. Unterschenkels, beide Füsse, Basis, grösserer Teil des Knotenstockes und die untere Hälfte des l. neben der Figur befindlichen Gegenstandes. — Abgebildet: GORI, Mus. Fior. III, Tav. XCVII; WICAR, Gal. de Flor. Vol. I; Denkm. d. K. II, 770; vgl. den Text zu letzteren. — Vgl. BURCKHARDT, Cicerone, p. 419 c. — Die Statue wanderte laut Inventar der Gallerie (Filza XXVI, Ins. 40) am 2. Mai 1794, weil man sie einer Aufstellung in den Uffizien nicht mehr für würdig hielt (»di cattivo stile«), in den Pitti.

Die nach r. sich wendende Figur hat das l. Bein etwas vorgesetzt. Der den Rücken bedeckende Mantel ist nach vorn vorgenommen und um den l. Arm, welcher mit dem Ellnbogen auf einem Knotenstocke aufruht, geschlungen. Die R. stützt sich auf die Hüfte. Der Kopf hat griechischen Typus: lockiger Vollbart und lockiges Haar, das in der Mitte gescheitelt und von einem Bande durchzogen ist. R. am Boden der Ueberrest eines Gegenstandes mit abgerundeter Oberfläche (unterer Teil ergänzt); wahrscheinlich der Omphalos. Vgl. Wieseler, annali d. I. 1857, p. 68. In der r. Hand, auf welche der Gott wie nachsinnend das Kinn gestützt hat, eine Rolle.

In ihren kräftigen derben Formen, wie in der überaus ungezwungen, fast bäurischen Haltung, welche der Darstellung etwas eigentümlich gemütliches und frisches gibt, weicht die Statue von allen bekannten Rundfiguren des Asklepios ab, stimmt jedoch auffällig mit der Darstellung einer Münze von Amastris (Rückseite: Kopf des Antoninus Pius) bei Mionnet, Descr. II, 392 und Panofka, Asklepios und die Asklepiaden I, 15 (Akad. d. Wiss. 1845, p. 316 f.) überein, nur dass sich auf der Münze um den Stab eine Schlange ringelt (dieselbe kann aber bei der Statue zugleich mit dem unteren Teile des Stockes weggebrochen sein). Die Statue im Louvre, welche Panofka (a. a. O. p. 322, Taf. VI, 4) mit dem Typus der Münze von Amastris identificiren wollte, zeigt einen ganz anderen Charakter und weicht auch, abgesehen von dem herabhängenden Arm, in der Drapirung des Gewandes von der Münze ab. Das Gewand an unserer Statue ist ohne alle Eleganz und Feinheit, aber der ganzen Auffassung des Gottes gemäss vortrefflich behandelt. Vielleicht ein Originalwerk.

20. **Büste des Marc Aurel.**

Gsl. 0,21. — Griech. Marmor. — Erg.: Nase und Oberlippe; die üste von anderem, grauen (griechischen) Marmor.

Augensterne und Pupillen angegeben. — Die Büste ist mit dem Harnisch bekleidet; auf der l. Schulter liegt das Paludamentum mit Spange auf. Von den Armausschnitten hängen die befranzten Lederstreifen herab. Auf der Brust ein geflügeltes Gorgoneion mit Schlangen; als Schulterband dient auf der r. Seite ein Thierkopf.

21. **Büste des Antoninus Pius.**

Gsl. 0,22. — Marmor. — Erg.: Unterer Teil der Nase und Teil des l. Ohres.

Die mit Harnisch und Paludamentum bekleidete Büste ist von buntem Marmor. Augensterne, Pupillen und Augenbrauen angegeben.

22. **Athletenstatue.**

Griech. Marmor. — H. (ungef.) 1,92; Kopfl. 0,23; Gesichtsl. 0,18; Stirnh. 0,045; vom Kinn bis Nasenansatz 0,06; Mundl. 0,04; Nasenrücken 0,014; vom Haar bis Nasenspitze 0,103; innere Augenweite 0,03; äussere Augenweite 0,12; vom Halsansatz bis Nabel 0,39; vom Nabel bis Schamlinie 0,17; r. Oberschenkel 0,47; von da bis Knöchel 0,47; r. Fuss 0,31; Hüftenbreite 0,40; Brustwarzenentfernung 0,29; r. Unterarm 0,30; vom Ellnbogen bis Achsel 0,30. — Das l. Bein fünfmal, das r. zweimal durchgebrochen; sonst gut erhalten. Erg.: Nasenspitze, Zehen des r. Fusses, l. Fuss, Finger der r. Hand mit der Lekythos, deren Boden jedoch antik ist; an einigen Stellen Spuren von Tünche. — Confuse Erwähnung der Statue bei Burckhardt, Cicerone 432, d. — Vgl. Friederichs, Baust. I, 98 und Brunn, Glypt. 165.

Die Figur ruht auf dem l. Beine, während das r. vorgesetzt ist; die r. Hand mit einem Oelfläschchen ist ans r. Ohr erhoben und im Begriff das Oel herab zu träufeln, welches von der l. Hand (l. Arm liegt wagerecht vor dem Leibe) aufgefangen werden soll. Schwach keimender Backenbart; Schamhaare angegeben; Brustwarzen kaum bemerkbar; zusammengequetschte Ohren; leise geöffneter Mund mit dünnen Lippen; kleine Augen, deren äussere Winkel etwas herabgezogen sind; breiter Nasenrücken und gerade Profillinie zwischen Stirn und Nase. Die Statue ist eine jedenfalls schlechte Copie eines vielleicht altertümlichen Werkes, das Friederichs a. a. O. auf die Zeit des Polyklet zurückführen wollte. Sehr roh und ungeschickt ist die Behandlung des kurzlockigen, durchaus nicht eng anliegenden Haares; auch die l. Hand ist viel zu kurz gerathen. Etwas altertümliches liegt vor allem in der Bildung der Augen, wenn man dasselbe nicht etwa auch in der sehr gedrungenen kräftigen Gestalt finden will. Die Formen sehen etwas plump aus, obwol die Maasse mit der entsprechenden Figur No. 25, welche schlanker erscheint, ziemlich übereinstimmen. Augenlider und Augenknochen sind ziemlich scharf, jedoch ohne Feinheit ausgearbeitet. R. neben der Figur ein Baumstamm, an welchem ein Paar Halteren aufgehängt sind. Vgl. No. 25.

23. **Büste des Lucius Verus.**

Gsl. 0,22. — Marmor. — Erg.: Nase und beide Ohren.

Die mit Panzer und Paludamentum bekleidete Büste ist modern; Augensterne und Pupillen angegeben.

24. Büste des jugendlichen Marc Aurel.

Gsl. 0,19. — Marmor. — Scheint modern zu sein, trotz der ergänzten Nasenspitze.

Keimender Bart; Augensterne und Pupillen angegeben.

25. Athletenstatue.

Griech. Marmor. — Durchgebrochen: r. Bein unter dem Knie und über dem Knöchel, das l. Bein schräg über dem Knie. Angesetzt (von demselben Marmor): r. Arm mit dem Oelfläschchen in der Hand. Erg. (von anderem Marmor): Kopf und l. Hand. — Von Nabel bis Halsansatz 0,38 (?); von Nabel bis Schamhaar 0,17; r. Oberschenkel 0,47; von Knie bis Knöchel 0,47; r. Fuss 0,30; Hüftenbreite 0,38; Brustwarzenentfernung 0,25.

Kräftige, aber nicht plumpe Jünglingsgestalt, die in Stellung und Gebärde No. 22 entspricht; jedoch erscheint die Bewegung einfacher und natürlicher. Die r. Schulter ist nicht so herabgezogen und die ganze Figur präsentirt sich mehr von vorn. Auch sonst scheint die Statue etwas besser gearbeitet zu sein; Schamhaare, Nabel und Brustwarzen sind deutlicher als bei No. 22 angegeben. Am Stamme r. von der Figur fehlen die Halteren.

Vgl. zu No. 22.

26. Büste des Antoninus Pius.

Gsl. 0,22. — Griech. (?) Marmor. Angesetzt (von demselben Marmor): Nase und Teile der Augenlider.

Die mit Panzer und befranztem Paludamentum, das auf der r. Schulter mit Spange befestigt ist, bekleidete Büste ist modern. — Wendung des Kopfes n. r. Augensterne und Pupillen angegeben.

27. Weiblicher, römischer Portraitkopf.

Gsl. 0,17. — Griech. (?) Marmor. — Erg. (mit Gips): Teile der Backen und Augenlider; ferner Nase und Lippen. Die mit einem Gewande von buntem Marmor bekleidete Büste scheint modern zu sein.

Wendung des Kopfes n. r. Das ziemlich kurze, aber feinlockige Haar ist sehr scharf mit dem Bohrer ausgearbeitet; es ist

in der Mitte gescheitelt und hängt einfach zu beiden Seiten herab. Schöne, weiche Formen.

28. Replik der Giustinianischen Athena.

Ital. Marmor. — Erg.: Kopf mit Helm, beide Arme mit den entsprechenden Teilen des Gewandes, r. Knie, zum Teil beide Unterschenkel mit den Füssen und der Basis, sowie Kleinigkeiten.

Die Rückseite der Statue ist vernachlässigt, und die l. Hand falsch ergänzt; ursprünglich hielt sie wol den Ueberschlag des Mantels fest, während sie hier bedeutungslos vorgestreckt ist. In der R. das Fragment eines Stabes; die Schuppen sind an der Aigis nicht angedeutet, auch die Schlangen am Rande derselben nicht so bewegt (zum Teil abgebrochen), wie bei der Giustinianischen Statue. Römische Decorationsfigur.

Vgl. Bernouilli, Ueber die Minervenstatuen p. 25; Burckhardt, Cicerone 437, e; Friederichs, Bausteine 725; Kekulé, Akad. Kunstm. 304.

29. Römischer, weiblicher Portraitkopf.

Gsl. 0,16. — Ital. Marmor. — Erg.: Nase, Kinn, Teil der l. Wange und Hals. — Modern ist die mit einem weissen, feingefältelten, oben eingefassten Chiton und einem Obergewande von buntem Marmor bekleidete Büste.

Die Büste trägt den Namen der Lucilla; Mund geschlossen. Das in der Mitte gescheitelte und in mehrere horizontale Partieen gegliederte Haar ist zurückgeschlagen und hinten in einen grossen, tief herabhängenden Schopf vereinigt.

30. Statue der Hygieia.

H. (ungef.) 1,93. — Griech. Marmor. — Der angesetzte Kopf (daran die Nase ergänzt) ist jedenfalls modern; erg.: Hals, beide Hände mit einem Stücke der Unterarme, Teile der Schlange und des Gewandes, Schale, Füsse und Basis. — Abgebildet Gori, Mus. Fior. III, Tav. XXIV. — Die Figur, welche sich laut Inventar der Gallerie schon 1753 in den Uffizien befand, kam am 9. Juli 1788 nach dem Pitti (Filza XXI, Ins. 33).

Die Figur ruht auf dem r. Beine. Bekleidet ist sie mit einem langen, hoch gegürteten Aermelchiton und einem Obergewande, welches, auf der l. Schulter aufliegend, in der Gegend

der r. Hüfte vorgenommen und um den l. Arm gewickelt ist, der es am Körper festhält. Um den r. Arm windet sich eine Schlange, die, wie wol richtig ergänzt ist, aus der Patera, welche die l. Hand der Göttin hält, trinkt. Nicht sonderlich gute Arbeit; Rückseite fast glatt geblieben.

Auffällig ist, dass diese Statue der Hygieia, wenn auch nicht so genau wie die Asklepiosstatue No. 19 (vgl. dieselbe), so doch im allgemeinen wieder dem Bilde einer Münze von Amastris mit dem Revers der Faustina Major (bei Mionnet, Desc. 36, 393; Panofka, Asklepios und die Asklepiaden p. 322 in der Berl. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Cl. 1845; Müller-Wieseler, II, 781) entspricht. In der Stellung entspricht die eine Schlange fütternde Athena auf einem Relief im Vatican. (Visconti, Pio-Cl. IV.)

D. Vorzimmer der Galleria delle Statue.

31. Statue eines Satyrs.

H. (ungef. bis zum Kopf) 1,65. Gsl. 0,17. — Marmor. — Quer durch den Leib durchgebrochen, ausserdem das r. Bein ein-, das l. zweimal. — Erg.: r. Arm und r. Hand mit der Traube, ein Stück der Brust mit der darüber liegenden Klaue der Nebris, Vorderfuss des Satyrs und sonstiges. — Abgebildet (ungenügend): Chiari, Statue, II, 4, 2. — Erwähnt: Burckhardt, Cicerone 475, i. — Ein ähnliches Exemplar dieses oft wiederkehrenden Typus bei Maffei, Raccolta etc. tav. XXXVI u. XXXVIII und Visconti, Pio-Cl. III, XLII. — Gehört jedenfalls zu den Statuen, welche der Cardinal Ferdinand 1584 vom Hause Capranica in Rom erwarb, im Inventar dieser Sammlung (Archivo di Stato, Lettere artistiche I, Cod. cart. Sec. XV e XVI) als »un altro Bacco grande di naturale con il seno pieno di frutte con la tigre, un braccio moderno = 120 ducati« bezeichnet.

L. von einem niederen Baumstamme steht ein schlanker, junger Satyr mit Schwänzchen und Ziegenohren, die Beine etwas steif neben einander setzend; auf seinem struppigen Haar liegt ein Pinienkranz; der Mund ist zum Lachen geöffnet. Ueber der r. Schulter ist ein Fell zusammengeknüpft, das von der L. emporgehalten wird; in dem Bausche liegen Früchte. Mit der R. erhebt der Satyr eine Weintraube, zu der ein r. am Stamme sitzender Panther emporschaut, die r. Vordertatze emporhebend und das Maul aufsperrend. Schamhaare nicht angegeben. Frische, gute Arbeit. — Vgl. No. 32.

32. Statue eines Satyrs.

Marmor. — Erg.: Kopf, r. Arm und Hand mit der Weintraube, wahrscheinlich auch der l. Arm, am Panther r. Vorderpfote. Der Satyr ist über und unter den Knieen durchgebrochen. — Abgebildet (ungenügend) Chiari, Statue II, 4, 3. — Wurde 1584 (vgl. zu No. 31) vom Cardinal Ferdinand vom Hause Capranica erworben: »Un Bacco con una tigre, grande di naturale, con il seno pieno di frutte, le braccia moderne e testa«.

Im wesentlichen Wiederholung von No. 31.

E. Im Treppenhause.

33. Heraklesstatue.

H. 1,95 (ungef.). Gsl. 0,20 — Griech. Marmor. — Erg.: Nase, kleines Stück des Halses, r. Unterarm, l. Knie, r. Hand mit den drei Aepfeln, Teil der herabhängenden Löwenhaut und grössere Hälfte der Keule; abgebr.: Oberlippe und Ohrenränder. — Kam nach Inghirami, Il real Palazzo Pitti (1828) p. 18, aus der Villa Medici in Rom nach Florenz.

Die Figur ruht auf dem r. Beine; das l. Bein ist etwas vorgesetzt; Kopf neigt sich nach der l. Schulter zu. In der herabhängenden L. hält Herakles die Keule, die er auf ein Felsstück aufstützt, in der vorgestreckten R. drei Hesperidenäpfel. Ueber den l. Unterarm ist eine Löwenhaut gehängt, die bis zu dem r. befindlichen Absatz, halb ein Felsenstück, halb Architektur (vielleicht nicht vollendet) niedergeht. Das Gesicht hat einen jugendlichen Ausdruck; ganz kurzes, krauses Haar und kleine Augen.

34. Statue der Aphrodite.

H. (ungef.) 1,80. — Griech. Marmor. — Erg.: Kopf, Hals, beide Arme, sowie der ganze Teil von den Knieen an abwärts, fast der ganze Delphin und vom Eros: Kopf, Hals, l. Brust, l. Arm, r. Unterarm mit dem Dolche und sonstiges. — Die Ergänzungen von anderem Marmor. — Die Figur stand im Palazzo Pitti schon zu Vasari's Zeit (vgl. zu No. 17), welcher sie a. a. O. beschreibt: »Un altra Venere con un Delfino a cavallovi sopra un putto.«

Die Figur neigt den Oberkörper etwas nach vorn, die R. ist vor die Brust erhoben, während die L. ein ziemlich eng um

die Beine geschlungenes Gewand vor der Scham zusammenhält. R. von Aphrodite ein n. unten springender Delphin, an welchem sehr ungeschickt ein schwebender kleiner Erot angebracht ist, welcher in der erhobenen R. einen Dolch, in der L. eine Scheide hält. Die nackten Teile der Statue sind, so weit sie antik sind, ziemlich gut gearbeitet, dagegen ist die Rückseite vernachlässigt.

35. **Heraklesstatue.**

Griech. Marmor. — Ueber Lebensgrösse. — Erg.: Kopf, Hals, Schultern, der r. herabhängende Arm mit dem oberen Teil der Keule, l. Hand mit den drei Aepfeln und sonstiges. — Kam mit No. 33 zusammen von Rom aus der Villa Medici nach Florenz.

Die Figur entspricht im allgemeinen der unter No. 33 beschriebenen. Unterhalb der vom l. Arm herabhängenden Löwenhaut befindet sich ein Baumstamm, und an dem r. Unterschenkel ein (nicht ergänzter) Bogen und Köcher mit Pfeilen. Die Keule hat Herakles auf einen kleinen Eberkopf aufgesetzt. (Aehnlich stützt Asklepios seinen Stab auf einen Stierkopf; vgl. Müller-Wieseler, D. a. K. II, 792[a].)

F. In den Höfen.

Im Haupthofe:

36. **Heraklesstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Feinkörniger Marmor. — Die Unterschenkel so wie der r. Arm der Statue sind in eine Menge einzelner Stücke zerbrochen, die etwas roh zusammengesetzt sind. R. Arm zweimal durchgebrochen. Abgebr.: Finger der r. Hand, wahrscheinlich mit den Aepfeln. Angesetzt ist der Kopf, und das Gesicht vielleicht überarbeitet. — Erg.: Unterer Teil der Nase, Finger der l. Hand und Kleinigkeiten; sonst gut erhalten. — Die Statue wurde, wie aus Flaminius Vacca (bei Montfaucon, Diarium Italicum, Cap. VIII, und Fea, Miscell. p. LXXXVII, 77) hervorgeht, zwischen 1540—1574 auf dem Palatin in der Villa Ronconi entdeckt, »nè vi mancava se non una mano«, und von Cosimo I. für 800 scudi gekauft. — Abgebildet: Bianchini, Del Palazzo dei Cesari, tav. XVIII, Maffei, Raccolta, tav. XLIII, Müller-Wieseler I, 151. — Ueber die Inschrift vgl. Maffei, Ars critica, III, 1, p. 76 und Oss lett. VI, 398; Winckelmann, Mon. ined. p. LXXVI ff.; R. Mengs, Opere, II, 20; Galleria di Firenze, Ser. IV, III, 24 ff.; Stephani, Ausr. Her., 164.

Die Statue, welche noch Gori, Mus. Fior. als »mole habitudine et elegantia similis Farnesiano Glyconis« betrachtete, gilt jetzt allgemein für geringer als jene; dennoch darf sie auf keinen Fall als »rohe« Copie derselben bezeichnet werden (so Müller-Wieseler, a. a. O.). Die an dem unter der Keule befindlichen Steine angebrachte Inschrift:

ΛΥΣΙΠΠΟΥ· ΕΡΓΟΝ·

wurde zuerst von Maffei für eine moderne, von Winckelmann für eine antike Fälschung erklärt. Gegen die Annahme des ersteren spricht jedoch der Umstand, dass schon Flaminius Vacca die Inschrift erwähnt.

Stephani, Der ausruhende Herakles, p. 164 f., hält die Inschrift für eine moderne Fälschung, ohne jedoch einen positiven Beweis dafür vorzubringen. Als Flaminio Vacca von der Statue berichtete, war dieselbe gar nicht mehr in Rom, und er konnte die Inschrift nur aus der Erinnerung wiedergeben. Daher seine Worte »vi erano«. Dass sie von Bocchi (Bellezze di Firenze, 1591, p. 137) nicht erwähnt wird, darf bei dessen Oberflächlichkeit und unzulänglicher Bildung — griechisch verstand er wol nicht — kaum auffallen. Die Inschrift ist weder »gross noch breit« und kann dem flüchtigen Blicke leicht entgehen. Nun aber wäre es ein merkwürdiger Zufall, wenn dieselbe zu Bocchi's Zeit noch nicht existirt hätte, und Vacca (der die Farnesische Heraklesstatue des Glykon kannte!) die Florentiner als »Opus Lisippi« bezeichnete und damit, ohne es zu ahnen, den Sinn der etwa um dieselbe Zeit vorgenommenen Florentiner Fälschung getroffen haben sollte. Dieser Zufall wäre jedenfalls wunderbarer, als Bocchi's Flüchtigkeit. Endlich aber kann ich keineswegs zugeben, dass »die scharfen Kanten der Buchstaben und ihre übrige gute Erhaltung mit der Beschaffenheit der übrigen Oberfläche des Marmors in dem handgreiflichsten Widerspruche stehen«. Die Oberfläche der Statue ist zum Teil (man vgl. z. B. die Mähne an der Löwenhaut!) vorzüglich erhalten; aber in den Buchstaben kann man deutlich die Richtung der Brüche und Schmutzstreifen verfolgen, welche dem Felsen, auf welchen die Keule gestützt ist, anhaften. Von den beiden bei Maffei angegebenen äusseren Puncten habe ich nur den letzten entdecken können, der aber sehr wol auch dem Zufall seinen Ursprung verdanken kann.

37. **Gruppe des Herakles und Antaios.**

Ueber Lebensgrösse. — Ital. (?) Marmor. — Erg. am Herakles: l. Unterschenkel, r. Bein von der Mitte des Schenkels an abwärts, beide Unterarme und l. Schulterblatt. Beim Antaios: Kopf, l. Schulter, l. Unterarm, r. Arm; das darunter liegende Stück des Leibes, das l. Bein und das r. von der Mitte des Schenkels an abwärts; ausserdem der grössere Teil des hinter Herakles stehenden Steines. Die

Keule jedoch antik. Die Oberfläche hat sehr gelitten. Nase des Herakles bestossen. — Abgebildet ganz ungenügend: Soldini, R. Giardino di Boboli, Tav. II, und Giov. Chiari, Statue di Firenze II, 1, 1; besser: Maffei, Raccolta, Tav. XLIII. — Vgl. Burckhardt, Cicerone 423, b und 499, c. — 1704 stand die Statue jedenfalls schon auf ihrem Platze. Bekannt muss sie aber bereits im 16. Jahrhundert in Florenz gewesen sein, da Michelangelo die Restauration vorgenommen haben soll. In Bocchi's Bellezze di Firenze wird sie i. J. 1677 bereits erwähnt.

Vor einem Felsen, über den eine Löwenhaut gehängt ist, steht der bärtige Herakles, die Beine auseinander setzend und mit beiden Armen Antaios, der sich los zu machen sucht, erhebend. An dem Felsen lehnt l. die Keule. Gruppe voller Leben. Von dem gut behandelten Körper sticht der ziemlich grob gearbeitete Kopf des Herakles sehr ab.

Vgl. die Bronce in den Uffizien: Herakles und Antaios, Athena zuschauend (abgeb.: Galleria di Firenze, Ser. IV, III, 105).

38. **Heraklesstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: Beine, beide Arme fast ganz, Nase, Stamm und Teil der Löwenhaut. Angesetzt: Kopf.

L. Standbein. Die über den Kopf gezogene Löwenhaut ist mit den Pfoten des Felles über der Brust zusammengeknüpft. Die herabgehende R. stützt die Keule auf den Boden, die vorgestreckte L. hält Aepfel in der Hand. Körper besser gearbeitet als Kopf.

39. **Heraklesstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: Kopf, Hals, beide Arme, beide Unterschenkel, der Kerberos und Basis. — Antik ist allein der Torso. — Abgebildet (schlecht): Chiari, Statue II, 1, 4, und Soldini, »Il R. Giardino«, Tav. I, 2. — Die Statue wird bereits im Inventario di Guardaroba von 1571—1588 erwähnt als: »Una statua grande di marmo detta Orfeo col cane Cerbero nel Cortile del Palazzo di S. E. in Firenze, consegna in detto luogo sopra la sua base Messer Luvigi Pitti agente dell' Illmo Sgr. Paolo Giordano.«

Der Torso, der wol ursprünglich einem Herakles angehörte, ist von ziemlich guter Arbeit, gegen welche die Ergänzungen wenig vortheilhaft abstechen. Die Figur ruht auf dem l. Beine, während das r. etwas vorgesetzt ist. Der r. Arm ist in die Seite gestemmt, die L. hält den dreiköpfigen Kerberos bei der Leine.

Ueber die Schultern fallen die Enden je eines Bandes herab, wahrscheinlich von dem mit Band umwundenen Reif, mit welchem ursprünglich das Haar geschmückt war.

In einem Nebenhofe:

40. **Ovaler, römischer Sarkophag.**

Marmor. — Deckel fehlt.

In der Mitte der Vorderseite auf einem Consol die mit Tunica und Toga bekleidete Büste eines Römers, in der L. eine Rolle haltend, die er auch mit den Fingern der R. berührt. (Gesicht abgebrochen.) Der übrige Raum der Vorderseite in Schlangenlinien cannelirt. An den Schmalseiten je ein nach der Vorderseite zu schreitender Löwe, den Kopf (Augensterne und Pupillen angegeben) zurückwendend; über ihm ragen die Zweige eines Lorbeerbaums hervor.

Im Cortile dell' Aiace (della Fama):

41. **Statue einer Nymphe.**

H. 1,32. — Griech. Marmor. — Erg.: Basis, Füsse, Saum des Gewandes, die Säule, beide Arme, Hals, Nase, Lippen und r. Brust; von der r. Hand Spuren eines Fingers am Gewande erhalten. Kopf angesetzt, aber wol zugehörig. Wahrscheinlich dieselbe Figur, welche laut Inventar der Gallerie (Filza XXIII, Ins. 19) am 24. April 1790 an die Guardaroba überging: »una statuina di marmo bianco di feminina seminuda stante con un vaso nella sinistra.« — Erwähnt: Burckhardt, Cicerone 454, d.

Die Nymphe (r. Standbein) steht r. neben einem säulenartigen Fragment eines Baugliedes und hält mit der L. eine auf diesem ruhende Vase, während der r. Arm in die Seite gestemmt ist. Das unter dem l. Arme festgeklemmte Gewand ist in der Gegend der r. Hüfte vorgenommen und über den vorgebogenen l. Schenkel gelegt; der nach r. sich wendende Kopf hat einfach welliges, in der Mitte gescheiteltes Haar, das n. hinten geführt und dort in einen Knoten zusammengebunden ist. Wie aus dem im Boden der Vase befindlichen Loche zu schliessen ist, war wol ursprünglich durch dieselbe eine Röhre gesteckt, aus der Wasser floss; also eine, übrigens unbedeutende, Decorationsfigur eines Brunnens.

Ueber das Gewandmotiv vgl. FRIEDERICHS, Baust. I, 596. — Die Figur ist von BERNOUILLI, Aphrodite, 374, 6⁰, wie mir scheint, ohne Grund als Aphrodite in Anspruch genommen. Ausserdem liegt das Gewand nicht auf dem Kopfe auf. Eine zweite von BERNOUILLI a. a. O. 215, 1⁰ als vermutlich im Palazzo Pitti befindlich angeführte Statue der Aphrodite (bei CLARAC, Mus. pl. 624) ist dort nicht vorhanden; wahrscheinlich eine Verwechselung mit der bei GORI, Mus. Fior. Tab. XXXV abgebildeten Figur.

42. Statue einer Muse.

H. (ungef.) 1,33. — Marmor. — Dreimal quer durchgebrochen, auch sonst schlecht erhalten. Angesetzt: der schlechte Kopf, wol antik, aber nicht zugehörig. — Erg.: Arme, l. Knie und sonstiges. — Wird schon von INGHIRAMI, Il Palazzo Pitti 1828, p. 16, als auf diesem Platze befindlich erwähnt.

Die Figur ruht auf dem r. Beine; das l. ist auf eine Erhöhung gesetzt. Sie lehnt sich an einen niedrigen Pfeiler, auf welchem das (unverständlich ergänzte) Fragment einer Lyra steht. Wahrscheinlich hielt sie dieselbe mit der L., während die vorgestreckte R. das Plektron hielt. Bekleidet ist sie mit einem langen, gegürteten Chiton, der von der r. Schulter herabgeglitten ist, und einem Obergewande, welches auf der l. Schulter aufliegend, an der r. Hüfte vorgenommen und über den l. Schenkel geworfen ist. Der Kopf wendet sich n. r.; das gestrählte, zurückgestrichene Haar ist mit einem auf der Höhe des Kopfes geknüpften Bande geschmückt und hinten zusammengebunden. Zwei dünne Locken fallen auf beiden Seiten herab. — Schlechte Arbeit aus später Zeit.

43. Ein mit Diadem geschmückter weiblicher Portraitkopf

(Büste ergänzt) wegen ungünstiger Aufstellung nicht genauer zu untersuchen.

Erwähnt: INGHIRAMI, a. a. O. 1828, p. 16.

44. Statue der Aphrodite.

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: Basis, Sitz, Gewand, Unterkörper, r. Unterarm mit Fackel, l. Arm, Teile der Haare, wahrscheinlich auch der sehr gut erhaltene (angesetzte) Kopf. — Die Figur wird im Inventario di Guardaroba von 1773—85 bereits an ihrem Platze erwähnt. INGHIRAMI, a. a. O. p. 16, gibt den Kopf als modern an.

Auf einem mit dem Gewande bedeckten Felsen sitzt Aphrodite; der l. Unterschenkel ist über den r. gelegt, und über letzteren ein Zipfel des Gewandes geschlagen. Der r. Arm, der ursprünglich zurückgelehnt war, hält jetzt eine Fackel; die L. greift nach dem langen, von der Haarmasse sich loslösenden Strang (um diesen auszudrücken?), der jedoch ergänzt ist. Ursprünglich war der l. Arm jedenfalls vorgestreckt. Der übrige Teil des welligen Haares (Kopf wendet sich n. l.) ist in einen κρωβύλος vereinigt. Möglich, dass die Figur ursprünglich ein ganz anderes Motiv darstellte, vielleicht gar nicht einmal sass.

45. **Statuenbasis.**

H. 0,72. Durchmesser 0,65. — Griech. graugestreifter Marmor. — Erg.: Unbedeutendes. — Erwähnt von Inghirami, a. a. O. 1828, als auf diesem Platze befindlich.

Das jetzt als Basis dienende Monument war wol ursprünglich ein Altar, von kreisrunder Form, der jedoch nur auf der vorderen Hälfte decorirt ist. Oben ein vorspringender Rand. Darunter ein mit Rosetten und Bukranien, zwischen denen Perlenschnüre aufgehängt sind, und unter diesem ein mit Mäander ornamentirter Streifen.

Ueber dieser Ara steht:

46. **Römische Portraitstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: L. Unterschenkel, beide Füsse, r. Arm, Teile des l., Finger der l. Hand und sonstiges. Angesetzt: Kopf.

Die Figur (r. Standbein) steht neben einem zum Teil ergänzten Baumstamme. Ein die grössere Hälfte des Unterkörpers bedeckendes Gewand ist mit beiden Enden über den l. Arm geworfen; der r. Arm wie in einem Redegestus erhoben; der schlechte Kopf hat eine entfernte Aehnlichkeit mit Lucius Verus. Der Torso von ziemlich guter Arbeit.

Im allgemeinen entspricht die Statue dem Neapler s. g. Drusus aus Pompei (abgebildet: Overbeck, Pompei. 3. Aufl. p. 493, Fig. 290, b).

47. Gruppe des Aias und Achilleus.

Griech. Marmor. — Erg. beim Achilleus: beide Unterschenkel, beide Arme, Kopf und Hals; beim Aias: beide Unterschenkel, Teile des Gewandes, l. Arm, zum grössten Teil das Schwert, Nase, einiges am Helm, Basis und Stamm; das Barthaar sehr bestossen; besonders gelitten hat der Kopf des Aias. Die Oberfläche ist durch Schmutz aller Art sehr entstellt. Zwischen r. Oberschenkel des Achilleus und r. Knie des Aias eine verbindende Marmorstütze, und eine ebensolche an der l. Hüfte desselben, während das Exemplar in der Loggia ohne dieselben ist. — Abgebildet (schlecht) bei Soldini, Il R. Giardino, Tav. III; (gut) in den Annali d. I. 1870, Tav. d'agg. C D, 2. — Die Gruppe, welche früher im Haupthofe des Palastes stand, und vor 1828 jedenfalls nicht in den Nebenhof kam, war von Paolo Antonio Soderini (vgl. Fl. Vacca bei Fea, Miscell. p. XCIII, No. 97) im Mausoleum des Augustus aufgefunden und Cosimo I., als dieser 1570 zum zweiten Mal nach Rom kam, zum Geschenk gemacht worden. Fea's (a. a. O.) Ungewissheit über die Schicksale der Statue und seine Annahme, dass die am Ponte vecchio aufgestellte Gruppe bereits zu Dante's Zeiten sich dort befunden habe, beruht auf einem Missverständnisse. Nicht eine Gruppe sah Dante (Inf. XIII, 146), sondern eine Reiterstatue des Mars, welche der Sage nach vom Baptisterium, dem vermeintlichen Marstempel, herrühren sollte und später bei einer Ueberschwemmung in den Arno stürzte. Eben um sie zu ersetzen, liess Ferdinand II. die in Rom gekaufte Gruppe an der Südseite der Brücke aufstellen. Dass es aber nicht die in Vigna Velli ausgegrabene Statue war, welche, wie Fea a. a. O. meinte, in den Palazzo Pitti kam, geht schon aus Vacca's Bemerkung hervor, dass jene »sino alla cintura« abgebrochen war. Dies passt nur auf die früher am Ponte vecchio stehende (vgl. Bocchi, Bellezze di Fir. ampl. da Cinelli, Fir. 1677, p. 115) und später in der Loggia dei Lanzi aufgestellte Gruppe, für deren Restauration entweder Lodovico Salvetti, wie Bocchi a. a. O. meint, oder dessen Lehrer Pietro Tacca, wie Baldinucci (Notizie dei Professori del Disegno XII, p. 168) behauptet, 300 scudi vom Grossherzog Ferdinand II. erhielt. Vgl. Pelli, Saggio storico I, 78, und Fiorillo, Kunstblatt, 1824, No. 47. Die schlechten Ergänzungen später von Ricci durch bessere ersetzt. — Zur Erklärung der Gruppe vgl.: Overbeck, Bildw., p. 551 ff.; Welcker, akad. Kunstm., 135; Friederichs, Baust. 430, 431; Urlichs, Gruppe des Pasquino; Donner, Annali d. I. 1870, p. 75—96; Kekulé, das akad. Kunstm., 248; Burckhardt, Cicerone, 500.

Die Gruppe, welche durch ihre Erhaltung unter den bekannten drei Exemplaren besonders wichtig ist, steht, was den Werth der Ausführung betrifft, etwa in der Mitte zwischen dem Pasquino und der durch Abbildungen (z. B. Maffei, Raccolta XLII und Clarac, Mus. 825, 2084) bekannten Florentiner Gruppe in der Loggia dei Lanzi, von der sie auch äusserlich etwas abweicht. Hierüber vgl. besonders Donner a. a. O. p. 90 f. Gewand und Haar des Aias sind ziemlich grob gearbeitet. Aus der bei dem Achilleus zwischen l. Brustwarze und Nabel befind-

lichen Wunde, deren innerer und äusserer Rand deutlich angegeben, träufeln mehrere Blutstropfen herab. Die Adern sind sowol an der r. Hand wie am Unterleibe des Aias ausgedrückt; ebenso Schamhaare bei beiden Helden. In dem geöffneten Munde des Aias bemerkt man die obere Zahnreihe. In dem den Helm des Aias schmückenden Relief ist zu oberst der Kampf zwischen einem Kentauren und einem Helden mit flatternder Chlamys, dargestellt, am vorderen Teile des Helmrandes ein Adler, der eine Schlange geraubt hat, und am hinteren Teile ein nicht mehr deutlich erkennbares Thier (Löwe?).

G. In den unteren Sälen des Giovanni da S. Giovanni.

48. **Griechische weibliche Büste.**

H. 0,50. Gsl. 0,13. — Griech. Marmor. — Erg. (von ital. Marmor): untere Hälfte der Nase, Kinn, Teil des Häubchens und Büste. Gesicht beschädigt.

Ueber den Chiton, mit welchem die Büste bekleidet ist, zieht sich das Köcherband schräg hinüber; ein Obergewand liegt mit beiden Enden auf beiden Schultern auf. Der Kopf wendet sich n. l. Mund geschlossen; das feine, wellige Haar ist in der Mitte gescheitelt und von einem Bande zusammengehalten, an welchem ein kurzes Häubchen, bestehend in zwei den oberen Kopf bedeckenden Flügeln, befestigt ist. Hinten fallen zwei Locken auf den Nacken herab.

Die folgende Statuette des Apollon mit der Lyra scheint modern zu sein.

49. **Weiblicher römischer Portraitkopf.**

Marmor. — Gsl. 0,13. — Erg.: Büste.

Mund geschlossen. Das in der Mitte gescheitelte und n. hinten geführte Haar schmückt ein Diadem. Auf dem Oberkopfe ist das Haar nicht ausgearbeitet.

50. Statue der schlafenden Ariadne.

H. 0,26. B. 2,24. T. 0,97. — Ital. Marmor. — Erg.: Kopf, Hals, r. Arm mit Schulter und Gewandstück, l. Unterarm, r. Brust, vielleicht der l. Fuss, Teile des Lagers und Kleinigkeiten des Gewandes, das auch sonst hie und da beschädigt ist. — Abgebildet, ganz schlecht: Chiari, Statue di Firenze II, 31, 3. — Die Figur befand sich 1784 noch in der Villa Medici zu Rom, wie Winckelmann erwähnt (vielleicht ohne sie genauer betrachtet zu haben?): Storia dell' arte (Fea) I, 346, 406. Sie kam dann in die Uffizien, wanderte von da (laut Inventar der Gallerie, Filza XXVI, Ins. 40) am 8. März 1796 nach Poggio Imperiale, wurde dann um die Zeit, als Florenz Hauptstadt geworden, zur Ausschmückung des Bureau's der Direzione delle Gabelle verwandt, und endlich unlängst nach dem Palazzo Pitti geschafft.

Obgleich die Abweichungen der Statue von der entsprechenden vielbewunderten im Vatican (Visconti, Pio-Cl. II, XLIV) zunächst auf Rechnung der Ergänzungen kommen, unterscheidet sie sich doch von dieser auch durch die ausserordentliche Eleganz und Feinheit der Arbeit. Der Kopf liegt etwas mehr zurück und neigt sich weniger nach der Seite; auch scheint es, als ob der Körper nicht so auf der l. Seite ruht, wie bei der Vaticana. Das Gewand ist nicht befranzt sondern bezipfelt (der Zipfel aber ergänzt).

Dargestellt ist Ariadne auf einem Felsenlager schlafend, aber in unruhiger Bewegung hingestreckt, mit übergeschlagenem r. Beine und über den Kopf erhobenen Armen. Bekleidet ist sie mit schönen (jedoch einfacher als bei der Vaticana gearbeiteten) Sandalen, einem feinen, gesäumten Chiton, der unter den Brüsten mit einem Bande gegürtet ist, dessen Enden zierlich ausgezackt sind; auf der r. Seite schlägt er auseinander und lässt einen Teil von Brust und Leib unbedeckt. Auch r. geht er über dem Bande auseinander und lässt l. Arm und Schulter sehen. Ueber dem Chiton ist um die Beine ein gröberes ebenfalls gesäumtes Obergewand geschlagen, das zum Teil unter den Körper gesteckt ist und mit einem Ende über das Lager wieder herabhängt. Ueber die Schultern fällt das bis auf die Spitzen fein ausgearbeitete aufgelöste Haar herab, der l. Oberarm ist mit dem Schlangenarmbande geschmückt, der die noch heute bei den Italienern übliche Bezeichnung der Figur als Cleopatra verursacht hat. Dieselbe ist auf allen Seiten mit gleicher Sorgfalt behandelt, und Unter- und Obergewand heben sich in allen Teilen deutlich von einander ab. Da, wo der Chiton (z. B. unterhalb der l. Brust) umschlägt, zeigt er innen einen fein gerippten Wollenstoff; auch bemerkt man an der Stelle, wo das Gewand unter dem l. Beine herabhängt, einen Besatz angegeben. Die Figur ist so

gearbeitet, dass nicht nur die Glieder des Körpers in ihrer Lage klar hervortreten, sondern auch z. B. über den Beinen unter dem Obergewande die sich quer hinziehenden Fältchen des Chitons bemerkbar werden. Es dürfte wenig antike Statuen geben, bei denen die Gewandbehandlung so viel Geschmack und eine gleich virtuose Technik aufzuweisen hätte.

51. Hadriansbüste.

Gsl. 0,17. — Marmor.

Büste ergänzt.

52. Weiblicher griechischer Kopf mit der Haube.

Gsl. 0,21. — Griech. Marmor. — Erg.: Nase und Ohrläppchen (jedoch das Loch im l. antik), Teile an Kinn und Haaren, ferner die mit Gewand bekleidete Büste. R. und l. finden sich am Rande des Haubenbandes je zwei eingemeisselte Löcher (zur Aufnahme eines Schmuckes?) von der Form = =.

Das Haar ist sowol vom Nacken als von der Stirn unter die eng anliegende Haube gesteckt und sieht unter derselben nur ganz kurz vorn an der Stirn hervor. In dem etwas geöffneten Munde erblickt man die obere Zahnreihe, in den Ohrläppchen Löcher für Ohrringe. Die etwas kleinen Augen erinnern an archaische Typen. In der allgemeinen Anordnung entspricht dem sehr interessanten Kopfe ein im Vatican befindlicher, abgebildet bei Pistolesi, Il Vaticano, V, Tav. IIC, 2. — Vgl. Nachtrag.

53. Serapisbüste.

Gsl. 0,23. — Ital. Marmor. — Modios abgebr. — Erg.: Teile der Haare und Nase, ebenso Büste von buntem Marmor.

Ernster milder Gesichtsausdruck. Mund leise geöffnet; voller, lockiger Bart. Das Haar besonders an den Seiten ausgearbeitet. Vom Modios hat sich nur eine geringe Spur erhalten. Augensterne und Pupillen angegeben. Mittelmässige Arbeit.

54. Antinouskopf.

Gsl. 0,16. — Griech. Marmor. — Erg.: Kinn, Nase, oberer und hinterer Teil des Kopfes und das Gewand der vielleicht antiken Büste.

Die Büste weicht von dem bekannten Typus nicht ab. Elegante, etwas flüchtige Arbeit.

55. **Büste des Marc Aurel.**

Ital. Marmor. — Gut erhalten. — Die mit Löwenfell bekleidete Büste von buntem Marmor ist modern.

Augensterne und Pupillen angegeben.

56. **Statuette einer Ziege.**

H. 0,25. B. 0,13. T. 0,28. — Ital. Marmor. — Erg.: Beine, Kopf, Schwanz und Stück der Basis.

Die langsam dahinschreitende Ziege wendet den Hals etwas n. r. Das zottige Fell ist gut gearbeitet.

57. **Statuette einer Ziege.**

Grösse wie bei No. 56. — Ital. Marmor. — Abgebr.: r. Hinterbein; erg.: Kopf mit Hals, Schwanz, Basis und Stütze.

Entsprechend No. 56: Kopf n. l. gewandt und r. Hinterbein erhoben.

58. **Römische Imperatorenbüste.**

Gsl. 0,20. — Griech. Marmor. — Erg.: die mit Panzer bekleidete Feldherrnbüste, Nase und Teile des Haares.

Lockiges in die Stirn gekämmtes Haar; Pupillen durch zwei Puncte angegeben.

59. **Männliche römische Portraitbüste.**

H. 0,32. Gsl. 0,09. — Ital. Marmor. — Vortrefflich erhalten.

Der jugendliche Kopf ist auf eine mit dem Harnisch bekleidete Büste aufgesetzt. Mund geschlossen. Dünnes, sich etwas ringelndes und nach vorn gekämmtes Haar. Magere Wangen und etwas vorstehendes Kinn. Caius Caesar? Der Kopf hat Aehnlichkeit mit dem im Palazzo Corsini No. 279 befindlichen.

60. **Büste des Geta (?)**

H. 0,31. Gsl. 0,09. – Griech. Marmor. – Erg.: die mit dem Harnisch bekleidete Büste, Nase, r. Ohr und Hinterkopf.

Augensterne und Pupillen angegeben. Dickes, rundes Gesicht mit kurz geschorenem Vollbart und schlichtem, n. vorn gekämmten Haar. Wendung des Kopfes n. r.

61. **Büste des jugendlichen Hadrian.**

Gsl. 0,19. — Ital. Marmor. — Erg.: Büste und unterer Teil der Nase.

Augensterne und Pupillen angegeben. Keimender Bart. Gute Arbeit. Die Haartracht erinnert in eigentümlicher Weise an die bei den Antinousköpfen gewönliche.

62. **Römische, weibliche Portraitbüste.**

Gsl 0,17. — Griech. Marmor. — Erg.: die mit doppeltem Gewande bekleidete Büste, Nase, das Nest auf den Haaren und Teile des Haarputzes.

Augensterne und Pupillen angegeben. Feine Züge. Vorn steigt diademartig ein hoher Haarputz auf. Hinten sind die Haare in ein rundes Nest zusammengesteckt. Iulia Titi?

63. **Portraitbüste eines Mädchens.**

Gsl. 0,10. — Griech. Marmor. — Erg.: das Gewand der Büste, r. Auge und Kinn (mit Gips).

Kopf neigt sich etwas n. r. Mund lächelnd geöffnet. Von dem Haar ist ein in zwei Lagen zusammengewickelter Teil über den Kopf n. hinten geführt und mit einem anderen von den Seiten nach hinten gekämmten Teil in einen Schopf vereinigt.

64. **Büste der Faustina Junior.**

Gsl. 0,10. — Griech. Marmor. — Erg.: Nase und Büste.

Haartracht ist die bei der Faustina gewönliche. Augenterne und Pupillen angegeben.

65. **Weibliche, römische Portraitbüste.**

Gsl. 0,17. — Marmor. — Erg.: Oberlippe und die mit Gewand bekleidete Büste (von buntem Marmor), Kopf mitten durchgebrochen.

Wendung des Kopfes n. r. oben. Mund leise geöffnet. Das wellige, in der Mitte gescheitelte und emporgekämmte Haar ist auf der Höhe des Kopfes zu einem Wulste vereinigt. Emporgezogene untere Augenlider. Modern?

Anm. Man geht damit um, in nächster Zeit eine andere Aufstellung der hier befindlichen Antiken vorzunehmen und die Säle dem Publicum zugänglicher zu machen.

H. Im Magazine.

Unter allerlei Kasten und Geräth fand sich verborgen:

66. **Replik der Polykletischen Hera.**

Ital. Marmor. — Erg.: Büste, Nasenspitze. Auf der Höhe des Kopfes beschädigt und r. Ohrläppchen bestossen.

Das wellige scharfgestrählte Haar, durch das sich ein Band zieht, ist in der Mitte gescheitelt, zurückgeschlagen und von hinten über das Band gesteckt. Vor den Ohren ringeln sich zwei kleine Löckchen auf die Wangen. Bei der Arbeit scheint der Scheitel insofern missglückt zu sein, als er nicht ganz genau in die Mitte des Kopfes gefallen ist; man hat dann wol nachzuhelfen gesucht, indem die l. Seite des Kopfes etwas abgearbeitet wurde, wodurch jedoch der obere Teil des Hauptes zu dem unteren in ein schiefes Verhältniss gekommen ist. Vielleicht liegt hierin der Grund, dass das Haar auf der Höhe des Kopfes nicht weiter ausgearbeitet, sondern etwas vernachlässigt worden ist. Dagegen ist der untere Theil des Kopfes, besonders Augen, Mund und Kinn scharf herausgearbeitet. Die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Neapler Herakopfes finden sich auch bei dem Florentiner Exemplar des Palazzo Pitti wieder, das vortretende Untergesicht mit den breiten aber nicht vollen Wangen, die beiden vom Nasenbein nach den Wangen sich herabziehenden Muskeln, die scharf hervorspringenden Augenlider; die détaillirte Behandlungsweise der einzelnen Körperteile zeigt sich ebenso n dem scharf ausgearbeiteten Häutchen der Thränendrüse wie

in dem Muskel innerhalb der Ohrmuschel. Obgleich nun zwar der Kopf nicht als Bild einer Hera gelten kann (es fehlt ihm die Stephane, und die beiden Löckchen vor den Ohren weisen vielmehr auf den Kreis der Aphrodite) — so ist doch andererseits nicht daran zu zweifeln, dass hier, was die Gesichtsformen betrifft, eine Replik des Neapler Herakopfes vorliegt. Die Maassverhältnisse zwischen beiden Exemplaren stimmen, soweit dies bei derartigen von verschiedenen Personen vorgenommenen Messungen*) möglich ist, durchaus überein und lassen sich, wie die beifolgende Tabelle nachweist, ohne Schwierigkeit auf das Verhältniss von 3 : 2 reduciren. (Die kleine Differenz des zweiten und dritten Postens ist veranlasst durch die unbestimmte Begränzung der Stirn nach dem Scheitel zu sowie durch die Verletzung der Nase bei dem Florentiner Kopfe).

Vergleichende Maasstabelle der Heraköpfe im

	Neapler Museum	Palazzo Pitti	Palazzo Cepparelli
Gesichtslänge	0,270	0,175	0,270
Kopfhöhe	0,360	0,225	0,380
Nasenlänge	0,098	0,065	
Untergesicht	0,096	0,063	0,100
Aeussere Augenweite	0,150	0,110	0,170
Innere Augenweite	0,046	0,032	0,055
Mundbreite	0,074	0,050	0,062
Stirnlänge	0,078	0,060	0,080

Ausserdem befinden sich in diesem Raume acht antike, ein weiblicher und sieben männliche römische Portraitköpfe, darunter ein Septimius Severus und ein Titus (?), durchgängig von untergeordnetem Werthe.

---

*) Die Maasse des Neapler Kopfes sind KEKULÉ's Hebe entlehnt.

II. Giardino Boboli, Poggio Imperiale und Giardino di Castello.

No. 67 (1) — 104 (38).

Die unter II. zusammengefassten Antiken bilden wie die unter I. beschriebenen einen Bestandteil der Mediceersammlung. Es ist versucht worden, im einzelnen die Provenienz der Stücke festzustellen. Der zum Palazzo Pitti gehörige Giardino Boboli und die Villa di Castello sind jetzt königliches Eigentum. Das einst mit vielen Kunstwerken ausgeschmückte Schloss auf Poggio Imperiale, jetzt ein (schwer zugängliches) Erziehungsinstitut, hat die bedeutenderen Antiken kürzlich an die Gallerie der Uffizien abgetreten.

Giardino Boboli.

67 (1) — 89 (23).

Gegenüber dem Haupteingange neben dem Aufgange zur Gallerie des Palazzo Pitti, da, wo r. von der Grotte der grosse Hauptweg des Gartens beginnt, stehen r. und l.:

67 (1) und 68 (2). **Zwei mit Basreliefs geschmückte Statuen-Basen.**

67 (1). H. 1,85. B. 0,95. T. 0,96. — (2). H. 1,83. B. 0,99. T. 1,0. — Feinkörniger, etwas bläulich geäderter Marmor. — Erg. bei (1): die Rückseite mit dem Tropaeum, sowie der ganze untere Teil etwa in der Höhe von 0,25. Jedoch ist kein Zweifel über das ursprünglich Vorhandene möglich; ferner, auf der Vorderseite: ein Stück der Palme und Kleinigkeiten am Gewande (abgebr. Nase); an der l. Nebenseite: Füsse, r. Unterarm, r. Hand, Nase, Untergesicht des Dioskuren, Teil des Zügels, unterstes Glied des Pferdefusses und Kleinigkeiten (abgebr. Spange der Chlamys); an der r. Nebenseite: von der Mitte der Oberschenkel an abwärts und Kleinigkeiten.

Erg. bei 68 (2) an der Vorderseite: Füsse und l. Bein des Knaben, dessen r. Arm, ein Stück der Palme und Kleinigkeiten (abgebr.

Nase und Kinn der Victoria, ausserdem Kleinigkeiten); an der l. Nebenseite erg.: bei dem Barbaren die Zehen des r. Fusses; abgebr.: Teil seines l. Fusses; an der r. Nebenseite: r. Hand, l. Daumen und Schwert des Dioskuren (abgebrochen Nase und Kleinigkeiten).

Die Reliefs sind abgebildet und ausführlich, aber unter irrigen Voraussetzungen besprochen von L. Lanzi: »Dichiarazione di due Bassirilievi della R. Villa di Boboli di Firenze« in der »Collezione d'opuscoli scientifici e letterarj« Vol. XI, p. 65—74. (Firenze 1810.) — Vgl. Inghirami, »Il R. Palazzo Pitti« (Fiesole 1828) p. 98 f. Die beiden Basen gehörten ursprünglich, wie aus Ulisse Aldroandi »Statue di Roma« bei Lucio Mauro »Antichità di Roma«, Ven. 1562, hervorgeht, (»due Re cattivi di porfido in pie vestiti con calzoni à l'antica et ognuna di queste due statue ha di sotto base antiche con scolture, da una faccia, d'un che tiene un cavallo per mano da l'altro una Vittoria alata con un trofeo.«) zu der Antikensammlung della Valle in Rom, welche der Cardinal Ferdinando dei Medici 1584 ankaufte. 1785 wurden sie aus der Villa Medici in Rom nach Florenz geschafft und 1810 im Giardino Boboli aufgestellt.

67 (1). Vorderseite. In der Mitte des Relieffeldes steht eine geflügelte Victoria (e. f.), bekleidet mit einem langen, ärmellosen Chiton und einem Obergewand, welches nur ihren Unterkörper bedeckt und mit beiden Enden über ihren l. Arm geworfen ist. In der R. erhebt sie einen Lorbeerkranz, in der L. hält sie einen Palmzweig. Aus dem gewellten, oben in einen κρωβύλος zusammengebundenen Haar fällt auf jede Schulter eine Locke herab. Der Kopf ist etwas nach l. gewandt. Mund leise geöffnet. Augensterne und Pupillen angegeben. Hinter ihr ist an Ringen, die an der Wand befestigt sind, eine Lorbeerguirlande aufgehängt, und l. von ihr steht ein kleiner Palmbaum.

R. Nebenseite. L. die Gestalt eines Barbaren (e. f.), dessen Hände auf dem Rücken gefesselt sind, den Kopf n. r. wendend. Er ist bekleidet mit Hosen, welche durch einen verbrämten Gürtel am Leibe festgehalten werden, und einem wie ein Mantel lang herabhängenden, über der r. Schulter mit Spange befestigten Felle. An seiner l. Seite wird die an einem Bande hängende Schwertscheide (ohne Schwert) sichtbar. Breite Brust, vorstehende Backenknochen, unregelmässige Augenbrauen, ein langer lockiger Bart und glattes, dichtes, nach vorn gekämmtes und quer über der Stirn abgeschnittenes Haar. Der Bart ist tief unterarbeitet. R. von dem Barbaren wird der Arm (die Platte ist hier durchgesägt) eines mit Panzer (am Arm die befranzten Lederstreifen) bekleideten römischen Soldaten sichtbar, der vermutlich die Hände des Gefangenen festhielt.

L. Nebenseite. Ein Dioskur (e. f.), bekleidet mit einer über der r. Schulter mit Spange (abgebrochen) zusammengehaltenen Chlamys, die hinten herabhängt und über den l. Arm vor-

geworfen ist, wendet sich n. l. und greift mit der R. in die Zügel des l. von ihm vorkommenden, aufgezäumten Pferdes, während er zugleich in der r. Hand das Schwert (in der Scheide) hält. Auch der Schwertgurt ist angedeutet. Auf dem langlockigen Haar der mit Stern geschmückte Pileus, über den oberen Reliefrand hinübergreifend.

68 (2). Vorderseite. L. steht eine geflügelte Victoria (e. f.), (r. Standbein), den Kopf n. r. wendend. Sie ist bekleidet mit Sandalen, einem langen, ärmellosen, gegürteten Chiton und einem um den Unterkörper geschlungenen Obergewande, das mit den Enden vorn über den r. Arm geworfen ist. Haar wie bei der Victoria der gegenüberstehenden Basis (1) geordnet und ausserdem mit einem Bande geschmückt. In der R. hält sie einen Palmzweig. R. von ihr ein Pinienstamm als Träger eines Tropaeum's: Visirhelm (vorn mit zwei sich gegenüber kauernden Greifen, die sich die Vorderpfoten reichen, geschmückt), Schuppenpanzer mit πτέρυγες (auf denen Köpfe als Apotropeia abgebildet sind), Cingulum und Wehrgehenk versehen, und ein länglicher, sechseckiger, mit Donnerkeil verzierter Schild, hinter welchem ein Beil und eine Trompete hervorsehen. Die Victoria langt mit der L. um das Tropaeum herum und erhebt einen ovalen, mit Gorgoneion und Donnerkeil geschmückten Schild, hinter welchem zwei Lanzenspitzen hervorragen. Etwas tiefer hängen an zwei kleinen Aesten zwei verzierte Beinschienen. Vor dem Stamme ist ein kleiner, mit Hosen bekleideter Knabe (n. r.) mit lockigem Haar auf das r. Knie niedergesunken. Seine Hände sind mit Ketten an den Stamm gefesselt. Auf seiner Stirn eine Falte, als Ausdruck des Schmerzes. Augensterne bei ihm und der Victoria angegeben.

R. Nebenseite. Entsprechend der l. Nebenseite von No. (1), nur dass der Dioskur (n. r.) den Zügel des Pferdes mit der L. hält.

L. Nebenseite. R. ein alter, gebeugter Barbar (n. r.), dessen Hände auf dem Rücken gefesselt sind, bekleidet mit Schuhen, einem kurzen, eingefassten, gegürteten Aermelchiton und einer langen, über der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys. Er trägt Backen- und Schnurrbart; sein Mund ist schmerzlich geöffnet. Er wird herangeführt von einem l. von ihm befindlichen Soldaten, von dem jedoch nur die Hälfte des Körpers sichtbar ist. Bekleidet ist er mit Schuhen, eng anliegenden Hosen, die bis über die Kniee herabreichen, einer kurzen Tunica, darüber Panzer mit πτέρυγες und Lederstreifen, einem hinten herabfallenden bezipfelten Mantel, der wol auf der r.

Schulter befestigt ist, und einem mit Laschen und Helmbusch versehenen Helme. Bärtiges Gesicht. Sein Schwert hängt an einem Bande. Mit der R. hielt er wol die Hände des Gefangenen fest. Augensterne und Pupillen bei diesem wie dem Soldaten angegeben. — Die Ausführung des Reliefs ist ziemlich roh, doch sind die Dioskuren mit mehr Sorgfalt und etwas idealer behandelt. Lanzi (a. a. O.), welcher vermutete, dass beide Basen ursprünglich mit ihren Rückseiten zusammenhingen und als Postament einer Reiterstatue dienten, übersah u. a., dass dann die beiden Pferde der Dioskuren mit der Mitte ihrer Leiber aufeinanderstossen würden. Verfehlt sind auch seine gelehrten Untersuchungen über die Zurückführung der Reliefs auf die Zeit des Commodus. Dieselben gehören wol eher dem Anfange des 4. Jahrhunderts an.

Auf diesen Basen stehen 69 (3) und 70 (4) die

Statuen zweier gefangener Barbarenkönige.

69 (3). Ueber Lebensgrösse. — Porphyr. — Kopf von Marmor. — Erg. (von weissem Marmor): Hände, r. Unterarm, Füsse, Hals und sonstiges. Den Kopf, der aufgesetzt, aber wol antik ist, hat man zu färben versucht; an ihm sind erg. Nase, Augenbrauen, Ohren, Schnurrbart, Lippen (?) und Kleinigkeiten. Abgebr.: vielfach die Ränder des Gewandes.

Dass die Statuen 1810 bereits im Boboligarten über den Basen standen, geht aus Lanzi (a. a. O. p. 65, s. zu No. 68) hervor, und zwar wurden sie auf Befehl der französischen Regierung dort aufgestellt (Inghirami, L'imperial e real Palazzo Pitti, Fiesole 1828, p. 98 f.). Provenienz wie bei No. 67 (1).

Die auf dem l. Beine ruhende Figur ist bekleidet mit Schuhen, faltigen unten zusammengebundenen Hosen, ziemlich langer, gegürteter Aermeltunica, die etwas über den Gürtel vorgezogen ist, und einem langen, über der r. Schulter befestigten Mantel; vollbärtiges Gesicht, Mund leise geöffnet; nicht deutlich ist, ob die Mütze, die den Kopf bedeckt, ursprünglich eine phrygische war, deren oberer Teil nur abgebrochen ist. Die Hände hat der Ergänzer (gewiss richtig) über einander gelegt.

70 (4). H. 2,17 (?). Gsl. 0,27 (?). — Porphyr. — Kopf von Marmor. — Erg.: Hände, r. Unterarm, Hals und Nase. Kopf angesetzt (antik?).

Kleidung und Haltung No. 69 (3) entsprechend, nur dass sich die l. Schulter etwas tiefer neigt. Der Kopf hat den bekannten Daciertypus der Trajanischen Zeit. Augenbrauen an-

gegeben. Die Rückseite ist weniger sorgfältig behandelt, als bei No. (3).

WINCKELMANN (Storia, ed. FEA I, 404) vermutete, dass in dem Materiale des rothen Porphyr bei dergl. Barbarenstatuen eine Anspielung auf den königlichen Purpurmantel zu finden sei. Aehnlich denkt VISCONTI, Pio-Cl. VII, 64, 1 über die Porphyrsarkophage königlicher Personen.

Geht man den zwischen beiden Statuen hindurchführenden Hauptweg entlang, so findet man, noch bevor man an die Rückseite des Palastes gelangt, innerhalb eines durch ein Gitter verschlossenen Gartens eine sitzende Zeusstatue (Beine mit einem Gewand bedeckt, zu den Füssen liegt der Blitz, die R. hält das Skeptron), die durchaus den Eindruck einer modernen Arbeit macht. INGHIRAMI a. a. O. p. 102 hält sie für modern. Bereits im Inventario di Guardaroba von 1671 erwähnt, kam sie wahrscheinlich im Juni 1671 in den Boboligarten. Gegenüber der Rückseite des Palastes, da, wo die zum oberen Bassin führenden Wege ansteigen:

71 (5). **Römischer Grabstein.**

H. 1,06. B. 0,83. T. 0,61. — Ital. Marmor. — Der Grabstein war in zwei Teile zerbrochen, ist aber wieder zusammengesetzt; die Fugen mit Gips verstrichen. — Erg.: die Nasen von zwei Widderköpfen, der obere Rand und Kleinigkeiten. — Abgebildet (noch in zerbrochenem Zustande) bei BOISSARDUS, Antiquitates, Pars V, Tomus inscr. III: »In palatio Episcopi Vallaei.« Danach gehörte der Grabstein zu den Stücken, welche der Cardinal Ferdinando dei Medici 1584 mit der Sammlung Capranica, in welche die Sammlung della Valle durch Erbschaft übergegangen war, erwarb. Vgl. PELLI, »Saggio istorico della real galleria di Firenze«. Fir. 1779, I, 171 und II, p. 111. — Die Inschrift bei GRUTERUS, Pag. DCXV, 1.

Oben und unten profilirter Rand. Unter den vier oberen Ecken befindet sich je ein Widderkopf, von deren Hörnern auf jeder Seite eine Lorbeerguirlande mit flatternden Bändern herabhängt. Darüber steht auf der Vorderseite ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln und darunter zwei Vögel (Raben?), die nach einer Eidechse picken. Ueber dem Adler die Inschrift:

TI · IVLIO
AVG · L
MNESTERI

L. Nebenseite: Unter der Guirlande ein Vogel (n. r.), über derselben wieder ein Vogel (n. l.), der einen Schmetter-

ling im Schnabel hält, und darüber eine (wol richtig) ergänzte Patera.

R. Nebenseite: Unter der Guirlande ein Vogel, einen Schmetterling im Schnabel haltend, über derselben ein anderer Vogel, der eine Eidechse gefasst hat, und darüber Urceus.

Rückseite: Unter der Guirlande zwei Hähne, die sich kampfbereit entgegenschreiten; über derselben ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen und darüber die Inschrift:

TI· IVLIO
AVG· L
MNESTERI

»Libertus Iuliae Agrippinae, cognomento Mnester, Tac. Ann. XIV, 1.« Gruter.

Ueber diesem als Basis benutzten Grabsteine:

72 (6). **Statue der Demeter.**

Ueber Lebensgrösse. — Pentel. Marmor (?). — Abgebr.: l. grosser Zehen, Kleinigkeiten am Gewande, der Kopf besonders hinten sehr bestossen. — Erg.: beide Arme (an der r. Hand zwei Finger angesetzt), Nasenspitze, mehreres am Hals und sonstiges; der zwar angesetzte, aber gewiss zugehörige Kopf mehrmals durchgebrochen; bei der Zusammensetzung hat besonders das r. Auge gelitten. — Inghirami, Descr. d. real Pal. Pitti, p. 105, erwähnt (i. J. 1828) die Figur noch nicht.

Die Statue ist eine Wiederholung der im Kapitolinischen Museum (Righetti, Campidoglio I, XIX) befindlichen, gewönlich für Hera erklärten. Die Figur ruht auf dem r. Beine; bekleidet ist sie mit einem langen, über den Schultern befestigten Chiton mit doppeltem Ueberschlag, einem bezipfelten Mantel, der, mit beiden Enden auf den Schultern aufliegend, hinten herabhängt, und Sandalen. Das wellige, von einem Bande durchzogene und in der Mitte gescheitelte Haar ist in einfacher Weise nach hinten geführt. Die Behandlung des Gewandes ist bedeutend besser als bei der entsprechenden Statue in den Uffizien No. 187 (Gori, Mus. Fior. III, Galleria di Fir. IV, I, Tav. 23), deren Kopf ausserdem modern ist. An der r. Seite ist am Gewande ein Messpunct stehen geblieben.

Die verwandten Exemplare des Typus aufgezählt bei Overbeck, Kunstmyth., Hera p. 117, Anm. b, 6.

L. von dieser Statue etwas im Gebüsch verborgen:

73 (7). **Römische Togastatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Ital. Marmor. — Erg.: einige Finger der l. Hand und Nase. Kopf mit dem Halse angesetzt, aber wol zugehörig. — Wahrscheinlich identisch mit der zuerst im Inventar von 1666—1688 erwähnten »Statua di marmo alta br. $1^3/_4$ rappresentante un Console vestito; esce di guardaroba 6. Giugno 1671«, vielleicht, um im Boboligarten aufgestellt zu werden. Vgl. zu No. (9).

Die mit Stiefeln, Tunica und faltiger Toga bekleidete Figur unterscheidet sich nicht wesentlich von den bekannten Togastatuen. Die vorgestreckte R. hält eine Rolle, der r. Unterarm wie in einem Redegestus erhoben. — Der Kopf hat Portraitzüge; abstehende Ohren; dünnes, n. vorn gekämmtes Haar. R. am Boden ein rundes scrinium. Rückseite vernachlässigt.

Der Statue dient als Basis ein:

74 (8). **Römischer Grabstein.**

B. 0,86. T. 0,69. H. 1,05. — Ital. Marmor. — Vgl. zu No. (9).

Oben und unten ein vorspringender, profilirter Rand. Auf der Vorderseite in schönen Buchstaben die Inschrift:

IVLIAE · SEX · F
FRONTINAE
MATRI

L. Urceus; r. Patera.

R. von der Demeterstatue (No. 6), ebenfalls nahe dem Gebüsche:

75 (9). **Römische Togastatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Ital. Marmor. — Abgebr.: Rand der Patera und Finger der l. Hand. — Erg.: Füsse, r. Arm mit Patera, vielleicht auch der Kopf mit dem Stücke des darüber gezogenen Gewandes. — Wahrscheinlich identisch mit der zuerst im Inventar von 1666—1688 erwähnten »Figura di marmo, alta br. $1^1/_4$ rappresentante uno che fa sagrifizio«, die vielleicht mit der Statue No. (7) 1671 aus dem Palazzo Pitti in den Boboligarten gebracht wurde. Inghirami erwähnt diese Figur, wie die Nummern (7), (8) und (10) i. J. 1828 a. a. O. p. 107.

Die Figur, in der Art der gewönlichen Togastatuen, ist bekleidet mit Tunica und faltiger Toga, welche mit dem Saume auf dem Kopfe aufruht. Letzterer, (n. l. gewandt) mit kurzem Barte, trägt Portraitzüge, die an Septimius Severus erinnern. L. neben der Figur steht ein Adler. Rückseite glatt gelassen.

Als Basis dient der Statue ein:

76 (10). **Römischer Grabstein.**

H. 0,84. B. 0,76. T. 0,40. — Ital. Marmor. — Auf der l. Seite ein viereckiges Loch eingemeisselt. — Vgl. zu No. (9).

Oben und unten ein vorstehender, profilirter Rand. Auf der Vorderseite in schönen Buchstaben die Inschrift:

M·L·CVTIVS
AMEMPTVS
SCR · LIBR · $\overline{\text{Q}}$
III · DEC

L. Urceus; r. Patera.

Steigt man von hier aus die Anhöhe bis zu dem Bassin hinauf und wendet sich dann r., so gelangt man an den grossen Hauptweg (»lo Stradone«), welcher, zur Vasca dell' Isoletto herabführend, rechts und links paarweise mit Marmorstatuen besetzt ist, unter denen sich neun antike befinden:

77 (11). **Vermeintliche Statue des Harmodios.**

H. 1,83; Torso 0,56; Kopfh. 0,23; Gsl. 0,165; Stirnh. 0,042; Untergesicht 0,065; Mundbreite 0,048; Ohrenabstand 0,14; innere Augenweite 0,03; äussere Augenweite 0,10; vom r. Mundwinkel bis zum r. Ohrläppchen 0,10; Brustwarzenentfernung 0,285. — Ziemlich feinkörniger, weisser Marmor — Erg.: untere Hälfte der Nase, der grössere Teil des Halses, beide Arme, beide Beine und Basis mit den zwei Stämmen (und der darüber liegenden Chlamys); abgebr. Glied. Unterhalb der beiden Hüften (sich entsprechend), so wie mehrfach in den Haaren runde, mit Blei ausgefüllte Löcher; auch sonst hie und da bestossen. Der Kopf ist angesetzt, scheint aber von demselben Marmor und zugehörig zu sein. — Die erste sichere Erwähnung der Statue findet sich bei Cambiagi, »Descrizione del R. Giardino di Boboli« (s. a., aber gewiss vor 1757) p. 42. Die ältesten Abbildungen

bei SOLDINI, R. Giardino di Boboli (Fir. 1757), Tav. IX, und sehr schlecht bei CHIARI, Statue di Firenze, No. 2. — Dann publicirt von BENNDORF, Monum. d. I. VIII, Tav. XLVI, 5—8; Annali d. I. 1868 p. 307 ff. — Vgl. FRIEDERICHS, Berlin's ant. Bildw. 24, 25; Arch. Zeit. XXVII, p. 106 f. und XXXII, 4. Heft.

Aus den erhaltenen antiken Stücken der Figur (Torso und Kopf) lässt sich keineswegs mit Sicherheit auf eine Replik der bekannten Neapolitanischen Statue des Harmodios schliessen, und die Ergänzung, die aber wol das richtige getroffen hat, widerspricht vollends jener Annahme. An dem Torso, der sich ganz von vorn präsentirt, ist die l. Hüfte eingezogen, als gälte es, einen von der r. Seite her kommenden Stoss zu pariren, wobei sich die Schulterblätter merklich in die Höhe ziehen; demgemäss sind auch Beine und Arme restaurirt; die ausgestreckte L. hält wie zur Abwehr die Schwertscheide, während die R. im Begriff ist, nach der r. Seite hin mit dem Schwerte den Stoss auszuführen. Vielleicht bildete die Figur den Teil einer Gruppe, worauf auch die mit Blei ausgefüllten Löcher an den Hüften führen würden. An dem Kopfe endlich, falls er überhaupt zugehörig, bemerkt man deutlich, da wo ein Stück des Halses erhalten ist, eine leichte Neigung nach der l. Schulter zu, welche Bewegung für einen n. l. vordringenden Harmodios sinnlos wäre. Der sorgfältig gearbeitete Torso, an welchem eine alle Teile des Körpers durchdringende heftige Bewegung mit Klarheit und Präcision durchgeführt ist, lässt an ein gutes, griechisches Vorbild denken. Der Kopf, durch dessen kurzlockiges Haar ein Band geht, steht dagegen an Güte der Arbeit weit hinter dem Torso zurück. Die kleinliche und spielende Behandlung des Haares, in welchem die Bohrlöcher unverarbeitet nebeneinander stehen geblieben sind, (einige Löckchen fallen mit gesuchter Unregelmässigkeit über das Band herüber und sind dann unterhöhlt) weist auf römische Zeit hin. Besonders auffällig sind auch die mageren, schlechten Lippen des vernachlässigten, etwas geöffneten Mundes. Der Kopftypus erinnert etwas an den Oresteskopf der Gruppe »Orestes und Pylades« im Louvre, gut abgebildet bei RAOUL-ROCHETTE, Mon. inéd. pl. XXXIII. An dem Torso sind Schamhaare, Brustwarzen und Nabel frei und naturalistisch ausgearbeitet und stehen in dieser Art der Behandlung in directem Widerspruche mit der steifen, stilisirenden Andeutung der entsprechenden Körperteile an der gegenüberstehenden modernen Statue, welche für Aristogeiton galt und vielleicht die ganze Schuld daran trägt, dass man in dem Torso eine Replik des Harmodios sehen wollte. Vgl. hierüber Arch. Zeit. XXXII, 4. Heft.

78 (12). **Apollonstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Ital. Marmor. — Erg.: Kopf, beide Arme und Beine von den Knieen abwärts, ausserdem die Herme r. Die Epidermis ist durch viele Schrammen entstellt; abgebr.: Geschlechtsteile.

Die Figur ruht auf dem r. Beine; auf die Brust fallen r. und l. die Spitzen des langlockigen Haares herab. Der l. Unterarm, welchem ein Tuch zur Unterlage dient, ruht auf einer Herme mit bärtigem Bakchoskopf. Auf dem Kopfe ein Lorbeerkranz.

79 (13). **Statue einer Muse (?).**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. Marmor. — Erg. (von ital. Marmor): Füsse, Hals und Kopf (an diesem wieder Nase und Kinn angesetzt), beide Arme und die Flöte in der r. Hand. — Sehr verwittert. — Die Statue ist bei Soldini noch nicht angeführt, kam also erst nach 1789 in den Boboligarten.

Die Figur ruht auf dem l. Beine; sie trägt einen langen, gegürteten Chiton und ein an den Seiten befranztes Himation von gröberem Stoffe, welches, auf der r. Schulter aufliegend, nach vorn genommen und von hinten mit dem einen Ende über die r. Schulter wieder vorgeworfen ist. Der nicht zugehörige, aber wol antike Kopf ist von ernstem, strengem Gesichtsausdruck. Das mit einem Bande geschmückte Haar fällt vorn über der Stirn in kurzen, hinten in langen Locken herab; Mund geschlossen, Augensterne und Pupillen scheinen nicht angegeben. Der l. Unterarm wie in einem Redegestus vorgestreckt. Schön ist die Drapirung des Gewandes. Rückseite vernachlässigt.

80 (14). **Herastatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Ital. Marmor. — Erg.: das Stück vom Kopfe an abwärts bis unterhalb der Brüste nebst beiden Armen, das r. Knie, beide Füsse und Kleinigkeiten; auch der Kopf scheint von anderem noch feinkörnigerem Marmor als der übrige Teil zu sein. — Abgebildet (ganz schlecht): Soldini, a. a. O. tav. X, p. 45, unter dem Titel »Prudenza«, und bei Vascellini, »Statue, gruppi etc. di Firenze«, woraus hervorgeht, dass die Figur schon i. J. 1777 hier im Boboligarten stand.

Die Figur ruht auf dem l. Beine. Bekleidet ist sie mit einem langen, feinen ungegürteten Chiton und einem Obergewande, welches, auf der l. Schulter aufliegend, in der Gegend der r. Hüfte

nach vorn genommen und dann mit dem von der Schulter herabhängenden Stücke zusammengeknotet ist. Der schöne, feine Faltenwurf besonders des Chitons lässt die Formen des Oberkörpers deutlich durchscheinen und ist mit viel Eleganz behandelt. Auch die Rückseite ist ausgearbeitet. Das in der Mitte gescheitelte, wellige Haar ist zurückgestrichen und hinten in einen Knoten zusammengebunden, von dem wieder ein Teil des Haares im Nacken herabhängt; Augensterne und Pupillen angegeben. Der ergänzte r. Arm hält den oberen Teil eines Skeptrons, die herabhängende L. einen Lorbeerzweig.

Die Statue ist am nächsten verwandt (Wiederholung?) der Neapler Herastatue, abgebildet in Overbeck's Atlas zur Kunstmythologie, 2. Lief. X, 31. Vgl. über den Typus der Figur besonders Overbeck, Kunstmyth., Hera p. 112 ff.

Die gegenüberstehende Replik der s. g. »Pudicitia« (abgebildet Visconti, Pio-Cl. II, 14) ist ohne Zweifel modern; anstatt des Diadems hier zwei feingeflochtene Zöpfe. — Eine etwas kleinere, wol ebenfalls moderne Wiederholung des Typus vor Porta Prato in der Nische eines dem Palazzo Demidoff gegenüberliegenden Hauses.

81 (15). **Statue des opfernden Marc Aurel.**

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erwähnt: Inghirami, »Il R. Palazzo Pitti« (Fiesole 1828) p. 120. — Erg.: l. Schulter mit dem darüber liegenden Stücke des Gewandes, beide Arme, Teile des Gewandes und der Kopf.

Der Kaiser ist bekleidet mit Schnürstiefeln, Aermeltunica und einer Toga, die mit dem Saume über den Kopf gezogen ist. Augensterne und Pupillen angegeben. Die R. hält eine Rolle, die L. ist in einem Redegestus vorgestreckt.

82 (16). **Bakchosstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Ital. Marmor. — Erg.: die Arme von der Mitte der Oberarme an mit der Weintraube und Patera, beide Beine von der Mitte der Schenkel an abwärts, beide Stämme neben der Figur und Nase. Glied abgemeisselt. Der Baumstamm l., auf den sich der r. Unterarm stützt, ist von griech. Marmor. — Bei Soldini noch nicht angeführt, war also 1789 noch nicht im Boboligarten.

Die Figur ruht auf dem l. Beine; r. und l. neben ihr je ein Baumstamm, von denen der r. mit Rebzweigen umwachsen ist.

In der l. Hand eine kleine Schale, in der r. eine Weintraube. Um die Stirn ist ein Band geschlungen, und auf dem in der Mitte gescheitelten reichen Haar, von dem zwei lange Locken auf die Brust herabfallen, liegt ein dicker Kranz von Epheublättern und -Blüten. Nicht schlechte Arbeit.

83 (17). **Römische Togastatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Ital. Marmor. — Unterhalb der Kniee ist die Statue durchgebrochen. — Erg.: l. Hand mit der Rolle. — Abgebildet: Soldini, a. a. O. Tav. XIV, 2.

Die Figur ruht auf dem r. Beine und ist bekleidet mit Stiefeln, Tunica und bauschiger Toga. Der Kopf hat Portraitzüge. Kahler Schädel, Mund geschlossen. Die Rückseite ist vernachlässigt. — Modern?

84 (18). **Statue des Hermes mit dem kleinen Dionysos.**

Ueber Lebensgrösse. — Der angesetzte Kopf ist wol zugehörig. — Abgebr.: Nasenspitze. — Erg.: l. Unterarm mit dem entsprechenden Stücke der Chlamys und dem Kerykeion, die Beine von der Mitte der Schenkel an abwärts von anderem Marmor, ebenso Basis, fast der ganze Stamm l. von der Figur, und wol auch die Flügel am Kopfe (der l. durchgebrochen). Der Torso von griech. Marmor. Das Dionysoskind (nebst der r. Hand des Hermes) ist fast ganz ergänzt (von ital. Marmor), doch hat sich der antike l. Fuss desselben an der r. Hüfte des Hermes erhalten. — Abgebildet: Soldini, a. a. O. (1757) Tav. XV, 1 und Vascellini, »Statue e Gruppi in bronzo e in marmo etc.« (1777) II, No. 20.

R. Standbein. Auf der r. Hand trägt Hermes den kleinen nackten Dionysos. Ueber der r. Schulter ist die Chlamys mit Spange befestigt, über die l. Schulter zurückgeschlagen und wie bei den Meleagerstatuen noch einmal um den l. Arm gewunden. Auf dem kurzlockigen Haar zwei Flügel. Mund leise geöffnet. Schamhaare angegeben.

Geht man von hier aus um den »Vasco dell' Isoletto« herum, und jenseit desselben in der Richtung des »Stradone« fort, so gelangt man l. zu einem

85 (19). **Römischen Sarkophage.**

H. 0,58. B. 2,10. T. 0,55. - Griech. Marmor. — Deckel fehlt; das Loch auf der Rückseite beweist, dass der Sarkophag früher als

Brunnentrog benutzt war; vermutlich aus Pratolino hierhergekommen.

An der spiralförmig cannelirten Vorderseite verteilt sich der Reliefschmuck auf ein Mittel- und zwei Eckfelder. In der Mitte in einem Médaillon das blos angelegte, mit doppeltem Gewande bekleidete Brustbild einer Frau; darunter sitzt neben einer Pinie ein Hirt (n. r.), bekleidet mit Schuhen und gegürteter, unter den r. Arm herabgeglittener Exomis, in der L. ein Pedum haltend und mit der R. nach der erhobenen r. Vorderpfote eines r. vor ihm sitzenden Hundes mit Halsband greifend. R. von diesem zwei sehr ungeschickt gebildete Schafe. Im r. Eckfelde l. von einer Pinie ein Mann (n. l.), der auf seinem lockigen Haar einen Petasos trägt und um die Hüften einen Schurz geschlungen hat (etwa in der Weise wie auf dem bei VISCONTI, Pio-Cl. III, a, VI abgebildeten Fragment); in der gesenkten L. hält er ein Körbchen oder eine Tasche, in der R. einen Stab (?), welcher in das Cannelurenfeld hinübergreift. Zu seinen Füssen die Umrisse eines undeutlichen Gegenstandes. Im l. Eckfelde eine mit Schuhen, langem Untergewande und einem über den Kopf gezogenen Obergewande bekleidete Frau (e. f.), welche zwei Finger der R. (wie zum Schwure) erhebt, während sie sich mit der L. das Obergewand zusammenhält. Ueberall sind die Bohrlöcher stehen geblieben. Die Schmalseiten sind glatt. Schlechte Arbeit aus später Zeit.

Ganz am Ende des Gartens, nahe der Porta Romana:

86 (20). **Sarkophag mit Heraklesarbeiten.**

H. 0,83. B. 2,23. T. 1,03. — Griech. Marmor. — Deckel fehlt; das Relief ist sehr verwittert. — Abgebildet: GORI, Inscr. ant. III, XXXVIII, der den Sarkophag noch in der königlichen Villa bei Pratolino sah; aus seiner Bemerkung ebenda p. CXXVII: »iisdem paene emblematis ornatur Sarcophagus marmoreus qui extat in Hortis regiae Villae ad Castellum« könnte man zweifeln, ob der Sarkophag im Boboligarten aus Castello oder Pratolino gekommen ist; doch ist das letztere wahrscheinlicher, da nachweislich mehrere der in der Nähe aufgestellten modernen Statuen von eben daher gekommen sind. In der Aufzählung der Heraklessarkophage von KLÜGMANN (Annali d. I. 1864, p. 319) mit **E** bezeichnet. Vgl. STEPHANI, der ausruhende Herakles, p. 200, No. 13.

Vorderseite. An der l. Ecke ein Baumstamm, um dessen Zweige eine auf der l. Schmalseite sichtbare todte Schlange gehängt ist; vielleicht eine Hindeutung auf das Abenteuer mit den Hesperidenäpfeln. (Vgl. die r. Seite des bei VISCONTI, Pio-

Cl. IV, 41 abgebildeten Reliefs). Auf der Vorderseite hängt an einem Aststumpfe der mit Pfeilen gefüllte Köcher. R. davon steht der jugendliche Herakles (abgebr.: l. Arm und r. Unterarm), e f. n. r. blickend, mit einem Epheukranze geschmückt, von welchem zwei Bänder auf die Brust herabhängen. Die jedenfalls herabhängende L. hielt den Nemäischen Löwen an dem l. Hinterbeine (vom Löwen selbst nur ein Stück erhalten). R. davon Herakles (Nase abgebrochen) n. l., der mit der (r. von seinem Kopfe) sichtbar werdenden Keule, die er in der R. schwingt, zum Schlage gegen die Lernäische Hydra ausholt, die sich zum Teil um seinen r. Schenkel gewickelt hat. Mit dem l. Fusse tritt er auf die Schwanzspitze der Schlange; dieselbe hat einen weiblichen Kopf mit flatternden Haaren (Mund geöffnet, Pupillen eingegraben), aus denen sieben andere Schlangen hervorwachsen; zwei davon hängen bereits todt herab, vier winden sich mit geöffneten Rachen und spitzen Zungen gegen Herakles empor, eine hat dieser selbst mit der l. Hand fest gepackt; um seinen l. Unterarm ist die Löwenhaut geworfen. R. davon Herakles n. r., der über der l. Schulter den Erymanthischen Eber (Schnauze abgebrochen) davon trägt und mit der R. zurückgreift, um ihn festzuhalten. R. zu seinen Füssen ein Dolium, aus welchem der alte bärtige Eurystheus, die Hände flehend emporstreckend, hervorsieht; er ist bekleidet mit einem gegürteten Chiton mit langen Aermeln. R. davon Herakles n. r. mit römischem dicken Portraitkopf, wahrscheinlich des Verstorbenen (schlichtes, nach vorn gekämmtes Haupthaar); er hat das l. Knie auf den r. von ihm hinstürzenden Hirsch n. r. (männlich!) gesetzt und griff vermutlich mit beiden Händen in das Geweih desselben, das jedoch mit Ausnahme eines in der r. Hand des Herakles erhaltenen Stückes abgebrochen ist (desgleichen l. Hand des Herakles, Schnauze und Teil des r. Hinterbeines des Hirsches). R. davon Herakles, vollbärtig, n. r., mit einem Reif im Haar, hält in der ausgestreckten L. den Bogen, von welchem der Pfeil als abgeschossen zu denken ist; die R. liegt an der mit dem Köcherband umwundenen Brust. Ueber dem l. Oberarm hängt die Löwenhaut. R. von dem Bogen scheint ein wie ein Reiher gebildeter Vogel herab zu fallen. R. davon der bärtige, mit Reif geschmückte Herakles n. r.: er hat den r. Fuss auf die Brust der am Boden hingestreckt (n. l.) liegenden Amazone gesetzt, während er in der gesenkten R. das Fragment eines Bandes (Gürtels?) hält. Ueber den l. Arm ist die Löwenhaut geworfen; in der l. Hand die Keule. Die Amazone, welche lockiges Haar hat, ist bekleidet mit Stiefeln und einem kurzen, gegürteten

Chiton, der unter den r. Arm herabgesunken ist; ihren r. Arm hat sie über das Haupt gelegt, in der L. hält sie das Doppelbeil. R. davon der vollbärtige Herakles (e. f.) mit einem Reif im Haar in ruhiger Stellung, sich n. l. umschauend; er hält in der L. den Stiel der Mistgabel, während er mit der R. nach der über seine l. Schulter geworfenen Löwenhaut greift. R. davon der vollbärtige, mit Reif geschmückte Herakles n. r. (l. Bein von der Mitte des Schenkels an abgebrochen), welcher mit der L. den aufspringenden Stier (Unterkörper und r. Horn abgebrochen) packt, während er ihm mit der R. (Arm abgebrochen, aber Finger erhalten) die Schnauze zuhält. Unter dem Stiere erblickt man eine sitzende, mit Chiton bekleidete weibliche Gestalt, deren Oberkörper abgebrochen ist; in der R. hält sie das Stück eines Stabes (Ruder?), während die L. auf einem nicht ganz deutlichen Gegenstande (Schiffsteil?) ruht. (Ein liegender Flussgott auf einem Relieffragment mit Heraklesthaten im Later. Mus. Benndorf und Schöne 505.) Die Heraklesfiguren haben durchgängig den Mund leise geöffnet.

Die Nebenseiten des Sarkophags sind jetzt ohne Reliefschmuck; doch bemerkt man r. den Ueberrest eines solchen, bestehend in einer mit Schild und Helm bewaffneten Gestalt, die in der R. über ihrem Haupte ein Schwert gegen einen Angreifer schwingt. Sollte dies vielleicht die übriggebliebene Spur des Heraklesabenteuers mit Geryoneus sein? Auf der l. Nebenseite zeigen sich an der l. Ecke die Spuren einer Grotte, und darin das Fragment einer halb bekleideten (weiblichen?) Figur, neben der das Relief, das übrigens auf beiden Nebenseiten, nicht über den oberen Rand hervorspringt, deutlich weggemeisselt ist.

Wendet man sich von hier aus den an der Via Romana entlang führenden Weg zurück, so gelangt man, an den Gewächshäusern vorbeigehend (auf deren Umfassungsmauern mehrere marmorne weibliche Statuetten von untergeordneter Bedeutung und vielleicht moderner Arbeit stehen), an den l. einstöckigen Seitenflügel des Palazzo Pitti. Am Rande der demselben gegenüberliegenden Anhöhe befindet sich

87 (21). **Athenastatue** (modern?).

H. 1,46. — Griech. Marmor. — Erg.: Kopf mit Helm, l. Unterarm und Schild, r. Arm, Teil der Basis und einiges am Gewande. — Abgebr.: Kleinigkeiten. — Ausserdem ist die Figur mitten durchgebrochen.

Die Göttin ruht auf dem r. Beine, neigt sich aber trotzdem etwas nach der l. Seite zu. Sie trägt einen langen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag und darüber eine wie ein Kragen um Rücken und Brust umgeworfene zweiteilige Aigis. — Schlechte Arbeit.

88 (22). **Augustusstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: r. Arm, beide Beine von den Knieen an abwärts, Hals, Nase, Kinn, Ohren und fast der ganze Mantel. — Abgebr.: Lippen und Teile der Wangen.

Die auf dem l. Beine ruhende Figur ist bekleidet mit kurzer Tunica, darüber einem mit πτέρυγες und befranzten Lederstreifen besetzten und mit Cingulum gegürteten Panzer und einem über der r. Schulter befestigten Mantel, welcher über den l. Arm zurückgeworfen ist. Ueber die r. Schulter greift der mit einem Löwenkopf am Panzer befestigte Schulterriemen herüber. Auf der l. Seite hängt das Schwert (Griff ergänzt).

Von der in der Nähe stehenden Statue des Marc Aurel scheint nur der (noch dazu stark ergänzte) Kopf antik zu sein.

Geht man von hier aus nach dem Hauptflügel des Palastes zu, so trifft man an der Ecke des s. g. Amphitheaters, halb im Gebüsche verborgen, eine

89 (23). **Statue der sitzenden Aphrodite mit Eros.**

H. (ungef.) 1,60. — Griech. (?) Marmor. — Erg.: Brüste, Kopf, Arme, r. Fuss der Aphrodite; vom Eros ist wol nur ein Stück des Leibes und der Oberschenkel antik. — Abgebildet: Gori, Mus. Fior. III, XXXII, als »Venus genetrix«. — Die Figur, welche schon 1704 im Inventar der Gallerie erwähnt wird, kam laut Archiv der Gallerie (Filza XXVI, Ins. 40) 1794 aus den Uffizien nach dem Boboligarten.

Dargestellt ist die auf einem Felsen sitzende Aphrodite. Das ihre Beine bedeckende Gewand ist mit dem einen Ende über den l. Arm geworfen. Auf ihrem r. Schenkel sitzt Eros. In der Abbildung bei Gori hält die Göttin in der R. einen kleinen Bogen, der aber jetzt nicht mehr vorhanden ist.

Die übrigen im Garten hie und da zerstreuten Stücke (meist Büsten) sind nur zum geringsten Teil aus einigen antiken Fragmenten zusammengesetzt, meist ganz modern, durchgehends aber von sehr unbedeutendem Werthe. Von der nach Ravaisson in

der Rev. d. deux Mondes 1871 p. 215 (falsche Angabe?) von Bernouilli, Aphrodite p. 176 citirten Aphroditestatue im Giardino Boboli habe ich nichts entdecken können.

Poggio Imperiale.

90 (1) — 95 (6).

In den Nischen an der Aussenwand des Palastes:

90 (1). **Apollonstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. etwas geäderter Marmor. — Erg.: Kopf, r. Arm mit der r. Achsel und einem Teil der r. Seite, l. Arm (aber Hand antik), die Lyra und Teile des Gewandes. — Wie aus Aldroandi, »Statue di Roma« (Venezia 1562) p. 218 hervorgeht: »Apollo ignudo da le coscie in su; ha la man dritta sul capo;, la sinistra tiene appoggiata sopra la cetra sua« — gehörte die Statue zur Sammlung Capranica in Rom, welche der Cardinal Ferdinando dei Medici erwarb. Vgl. zu No. 71.

Der Gott steht auf dem r. Beine und lehnt sich mit dem l. Schenkel an einen Pfeiler. Das l. Bein ist etwas vor- und auf eine Erhöhung gesetzt. Die R. war wol auch ursprünglich über den Kopf gelegt, die L. stützt sich auf das Fragment eines länglichen viereckigen Gegenstandes, der jetzt zu einer grossen Lyra ergänzt ist (wol auch ursprünglich die Lyra). Bekleidet ist der Gott mit Sandalen und einem um den Unterkörper geschlungenen bezipfelten Gewande. Von dem Haare fallen zu beiden Seiten Locken auf die Brust herab, deren Spitzen sich erhalten haben. Der Torso ist besser als das Gewand gearbeitet. Gut sind die Ergänzungen.

91 (2). **Satyrstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. Marmor. — Erg.: r. Arm, und l. Arm mit der Flöte in der Hand, r. Unterschenkel (ob auch das ganze l. Bein?), die spitzen Ohren, Hals und Nase. — R. Oberschenkel durchgebrochen.

Die Figur ruht auf dem l. Beine. R. Arm ist jetzt bedeutungslos erhoben. Die l. Hand, in welcher sich ein Blasinstru-

ment zu befinden scheint, nähert sich dem Munde. Auf dem lockigen Haar liegt ein Pinienkranz. Ueber der l. Schulter ist ein zottiges Fell mit den Pfoten des Thieres zusammengeknüpft und schlägt mit dem Rande unter der r. Brust um. Mund leise geöffnet. Pupillen angegeben. Aus den Haaren spriessen zwei kleine Hörnchen auf. Sollte der ganze Kopf modern sein? Hinter dem l. Beine ein dicker Baumstamm.

92 (3). **Römische weibliche Gewandstatue als Ceres.**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. (?) Marmor. — Erg.: Nase, Lippen, Kinn, die r. Hand mit der Rolle und Kleinigkeiten am Gewande, sonst gut erhalten.

Die Figur ist bekleidet mit Schuhen, langem Chiton und über den Kopf gezogenem Obergewande, das mit dem einen Ende über die l. Schulter zurückgeschlagen ist. Die r. Hand hält eine Rolle. In der L., die das Obergewand etwas zurückschiebt, Aehren. Rohe Arbeit.

93 (4). **Asklepiosstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. Marmor. — Erg.: der ganze Oberleib mit dem Kopf, beide Arme und fast der ganze Mantel.

R. Standbein. Die Figur ist bekleidet mit Sandalen, einem um die Hüften geschlungenen Gewande und einem auf der l. Schulter aufliegenden Mantel, von dem jedoch nur das unterste Stück antik ist. Die herabhängende R. hält eine Rolle, die in die Hüfte gestemmte L. einen Knotenstock, von dem jedoch nur das oberste Stück antik ist, und um welchen sich eine (ebenfalls ergänzte) Schlange windet. Der Ergänzer gab der Figur einen Zeuskopf mit lockigem Haar und Bart. — Schlechte Arbeit.

94 (5). **Römische weibliche Gewandstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: Kopf, r. Arm, l. Unterarm.

Die Figur ruht auf dem l. Beine mit übermässig weit ausladender l. Hüfte, das r. Bein etwas zurücksetzend. Bekleidet ist sie mit Sandalen, einem langen Chiton und einem auf den Schultern ruhenden Obergewande, das über der l. Hüfte zusammengenommen ist und von dem herabhängenden l. Arm (in der Hand

eine Rolle) an dem Körper festgehalten wird. Von dem mit Diadem geschmückten Haare fallen auf die Brust zwei Locken herab, deren Spitzen antik sind. — Unbedeutende Arbeit.

95 (6). **Römische weibliche Gewandstatue als Ceres.**

Ueber Lebensgrösse. – Marmor. — Erg.: Kopf, r. Hand, vielleicht auch die l. Hand mit den Aehren, und sonstiges. Die Figur ist mehrmals durchgebrochen.

Die Statue ruht fast gleichmässig auf beiden Beinen. Bekleidet ist sie mit Schuhen, langem, über den Schultern zusammengesteckten Chiton und einem auf den Schultern aufliegenden Obergewande, das bis zu den Füssen schleppt und mit dem einen Ende über den l. Arm zurückgeschlagen ist. Die R. ruht im Bausche des Obergewandes, die gesenkte L. hält Mohn und Aehren. — Schlechte Arbeit.

Die sonst noch in Poggio Imperiale vorhandenen Antiken beschränken sich auf eine Sammlung von römischen, männlichen und weiblichen Portraitköpfen, in den Corridoren, einem Hofe und dem Treppenhause aufgestellt. Sie sind mit Ausnahme eines besser gearbeiteten Kopfes, welcher den Namen des Pupienus trägt, sowie eines hübschen Mädchenkopfes (Nase und Büste erg., das wellige Haar von zwei Bändern durchzogen), durchgängig von untergeordneter Bedeutung, meist auch stark ergänzt und der Ueberrest einer einst sehr grossen, hier befindlichen Sammlung, deren relativ bedeutende Stücke vor kurzem an die Gallerie der Uffizien übergegangen sind.

Giardino di Castello.

96 (1) — 104 (9).

In der Mitte des Gartens sind im Kreise um einen Springbrunnen folgende sechs Statuen gruppirt, von welchen die erste links eine:

96 (1). **Römische, weibliche Gewandstatue.**

Marmor. — Wahrscheinlich modern ist: der Kopf.

Replik der s. g. Pudicitia. Das Obergewand ist nicht über den Kopf gezogen; sehr schlechtes Exemplar.

97 (2). **Römische, weibliche Gewandstatue.**

Mehrmals durchgebrochen und sehr zerstört. — Erg.: Hals und Kopf. — Ital. Marmor.

Die Figur trägt Sandalen, eine lange, gegürtete Tunica und ein Obergewand, das, auf den Schultern aufliegend, nach vorn vorgenommen und über den l. Arm geworfen ist, während es die vor der Brust liegende R. verdeckt. Die l. Hand hält das Fragment eines Stabes. Sehr dürftige Arbeit.

98 (3). **Römische Togastatue.**

Ital. Marmor. — Der aufgesetzte Kopf ist modern. — Erg.: r. Arm (Hand abgebrochen). Sehr zerstört. — Die Statue ging am 27. Aug. 1788 aus den Uffizien (woselbst sie sich laut Inventar bereits 1753 befand) an das »Scrittojo delle R. Fabbriche« über, und kam dann also wahrscheinlich nach Castello.

Die Figur ist bekleidet mit Schuhen, Tunica und langer, bauschiger Toga; in der L. ein halbaufgerolltes Volumen. R. am Boden ein rundes Scrinium, mit den Spuren einer Inschrift:

IVC (?)

99 (4). **Römische Togastatue.**

Ital. Marmor. — Erg.: Kopf, Unterarme mit den Händen. Sehr zerstört. Ganz unbedeutende Arbeit.

100 (5). **Römische Togastatue.**

Griech. Marmor. — Angesetzt: Kopf. Erg.: Nase, Hals, r. Hand, l. Hand mit der Rolle, r. Fuss, vorderer Teil des l., und Basis.

Bekleidet in der gewönlichen Weise der Togastatuen. Bartloses, jedoch nicht jugendliches Gesicht; kurzlockiges Haar; Augensterne und Pupillen angegeben. L. am Boden ein viereckiges Scrinium(?). Rückseite glatt. Die Behandlung des Faltenwurfes zeichnet sich durch eine gewisse Eleganz vor der gewönlichen Arbeit derartiger Statuen aus; auch das feinere Untergewand hebt sich deutlich von dem gröberen Stoffe der Toga ab.

101 (6). **Römische, weibliche Gewandstatue.**

Marmor. — Abgebr.: Nase und Finger der l. Hand. — Erg.: Kopf, Hände, Füsse und Teile des Gewandes.

Die Figur ist bekleidet mit einem feinen, über den Schultern zugenestelten Chiton und einem bezipfelten Obergewande, welches, auf dem Kopfe aufliegend, über den etwas erhobenen r. Arm ziemlich straff vorgezogen und über den l. Arm geworfen ist; an dem unteren herabhängenden Teile bemerkt man die eingekerbte Salkante. Rückseite vernachlässigt.

An der Hinterwand des Gartens, l. von der Grotte, befindet sich in einer Nische, oberhalb eines Bassins:

102 (7). **Athletenstatue.**

Wegen der ungünstigen Aufstellung nicht genau zu messen. — Torsolänge 0,52; vom Hüftgelenk bis zur Kniescheibe 0,60; Gsl. 0,20. — Griech. (?) Marmor. — Abgebr.: Oberlippe, Glied und Schwertklinge in der L. — Erg.: Kinn, Nase, Unterlippe, beide Arme, r. Bein, l. Unterschenkel, Chlamys, der Harnisch hinter dem r. Beine und Basis. — Laut Archiv der Gallerie befand sich die Statue bereits am 30. Jan. 1781 im Giardino di Castello.

Es kann nicht zweifelhaft sein, dass der antike Teil der Statue zu einer Figur gehörte, welche eine Replik des Lysippischen Apoxyomenos bildete. Der Ergänzer versuchte daraus einen s. g. Gladiator zu machen, indem er das r. Bein der Statue stark vorsetzte und den l. Arm, von dem sich keine Spur mehr erhalten hatte, parallel mit dem r. ausstreckte. Ueber den r. Arm hängt ein flatterndes Gewandstück herab; in der r. Hand der Griff eines Schwertes, in der geschlossenen l. Hand der Ueberrest eines jetzt abgebrochenen Gegenstandes. Der Kopf mit krausem, etwas kürzerem und nicht so anliegendem Haar als bei der Vaticanischen Statue des Apoxyomenos neigt sich etwas nach der r. Schulter zurück; der Mund ist leise geöffnet; vorstehender unterer Teil der Stirn; geschwollene Athletenohren. Schamhaare nicht angegeben. Der Körper ist mit Sorgfalt behandelt, weniger das Haar. Die in der Nische r. von der Grotte befindliche Statue eines Gladiators, welche zu No. (7) als Pendant gelten sollte, ist ein Werk des Pieratti.

Der von Gori, Inscr. ant. III p. CXXVII erwähnte Sarkophag mit Heraklesarbeiten, der sich »in hortis regiae villae ad Castellum« befinden und einem jetzt im Boboligarten aufgestell-

ten (vgl. Giardino di Boboli No. (20)) gleichen soll, ist mir nicht zu Gesicht gekommen.

In den angränzenden Gartenanlagen der königl. Villa Petraja (früher den Medici gehörig) sind antike Statuen nicht vorhanden, dagegen im Eingangsraum der Villa di Castello:

103 (8). **Antinousbüste.**

H. (ungef.) 0,50. Gsl. 0,16. — Marmor. — Die angesetzte, ausgehöhlte (sogar an den Armen) Büste ist modern. Ein Stück am Halse geflickt, sonst wol erhalten. — Wahrscheinlich identisch mit der im Inventario di Guardaroba Medicea v. J. 1690—1720 als »testa con busto di marmo di un giovane con ghirlanda in capo e capelli ricciuti con una pelle attraverso al busto e peduccio di marmo« bezeichneten Büste.

Wendung des Kopfes nach der l. Schulter; auf dem lockigen Haar liegt ein Epheukranz, der in der Mitte mit einem Lotoskelche (?) geschmückt ist. Ueber der l. Schulter ist eine fein ausgearbeitete, am Rande gesäumte (!) Nebris zusammengeknüpft. Der Ansatz des l. Armes ist so gebildet, als ob derselbe n. r. ausgestreckt wäre. Schönes Exemplar.

104 (9). **Weibliche Büste.** Modern?

Marmor. — H. (ungef.) 0,75. Gsl. 0,18.

Antik scheint nur das Bruststück zu sein, bekleidet mit einem feinen, transparenten Chiton, der über dem l. Arme zugenestelt und von der r. Schulter unter die Brust herabgeglitten ist. Unterhalb der Brüste ist eine etwas unverständliche Gürtung des Chitons mittelst einer Zeugschleife angedeutet.

Der Kopf (von anderem Marmor) ist trotz der angesetzten Nase und der ergänzten, herabfallenden Lockenspitzen modern; er wendet sich nach der r. Schulter. Das scharfausgearbeitete Haar, von dem sich vor den Ohren je ein kleines Löckchen abzweigt, ist in der Mitte gescheitelt und hinten in einen um den Kopf herumgelegten Zopf zusammengeflochten, dessen aufgelöste Enden im Nacken herabhängen. In den Ohrläppchen Löcher.

Die übrigen hier befindlichen, in einem Seitencorridor der Villa aufgestellten Büsten sind teils modern, teils nur aus einigen antiken Fragmenten zusammengeflickt.

III. Palazzo Riccardi.

105 (1) — 226 (122).

Die im Palazzo Riccardi aufbewahrten Antiken wurden, mit Ausnahme vielleicht der drei im Cortile befindlichen Sarkophage, vom Marchese Romolo Riccardo Riccardi (geb. 1558) zumeist aus Rom hergeschafft und in dem in der Via Valfonda gelegenen Garten des Casino Riccardi 1610 untergebracht. Als Besitzer von Antiken soll Riccardo R. schon von Giov. Batt. Ubaldini in seiner 1588 verfassten Geschichte der Ubaldini bezeichnet worden sein (vgl. Lami, Memorabilia Italorum. Flor. 1748, II, ii). Bei dem Erwerb römischer Antiken muss ihm (nach Lami, a. a. O. p. CXXIII) ein gewisser »Antonius Pactius« behilflich gewesen sein, dessen darauf bezügliche Briefe Lami selbst im Archive Riccardi gesehen haben will. Ich habe dieselben, trotz sorgfältiger Nachforschung, nicht mehr auffinden können, da der grössere Teil des Familienarchivs der Riccardi zerstreut und verschwunden ist. Im Garten der Via Valfonda befand sich die Sammlung noch zu Montfaucon's Zeiten, der daselbst mehrere Inschriften copirte. Nachdem jedoch der von Michelozzo (1430) erbaute, in der Via Larga (Cavour) belegene Palast der Medici in den Besitz der Riccardi übergegangen war und von da an den Namen »Riccardi« erhielt, versetzte auch der Marchese Francesco Riccardi 1718 die Antiken in den neugekauften Palazzo. Bei dieser Umstellung mag nicht nur viel zu Grunde gegangen sein, sondern man benutzte auch die Antiken, deren Sammeln wieder Mode geworden war, dazu, in barbarischer Weise Treppen und sonstige untergeordnete Räume des Palastes damit auszuschmücken. Dabei scheute man sich nicht, z. B. Sarkophage in mehrere Stücke zu zersägen, um eine grössere Zahl von Reliefs harmonisch auf die Wände verteilen zu können, kleine Köpfchen zu Figuren zu ergänzen, wenn es die Symmetrie verlangte, moderne Sculpturen unter die antiken zu mischen, oder die letzteren in der geschmacklosesten Weise zu ergänzen. Wahrscheinlich ist auch, dass von der einst sehr bedeutenden Sammlung Riccardi — Bocchi, le Bellezze di Firenze (1677), p. 21, spricht allein von 60 antiken Statuen derselben — vieles ins Ausland verkauft worden ist. Inschriften daraus müssen (nach Lami, a. a. O. p. XIV) schon zu des Marchese Romolo Riccardi Zeit in den Besitz der Medici übergegangen sein.

Im Cortile des Palazzo Riccardi.

A. Erste Wand links vom Eingange.

No. 105 (1) — 144 (40).

105 (1). **Römischer Ehesarkophag.**

H. 1,17. B. 2,38. T. 1,24. — Deckel h. (ungef.) 0,90. — Griech. Marmor. — Das Relief besonders der Vorderseite hat sehr gelitten. Von den Gesichtern fast keines erhalten. — Erg.: Beine der Dioskuren, und r. vordere Ecke des Deckels. Letzterer gehörte wol nicht ursprünglich zu dem Sarkophage; hinten ist er etwas zu kurz, und den Klammerlöchern auf den Schmalseiten des Sarkophages entsprechen keine an den Deckelseiten. — Abgebildet ist die Vorderseite mit Deckel (ganz ungenügend) bei Gori, Inscript. ant. III (Florentiae 1743), Tab. X, und Lami, Lezioni d'antichità toscane I, p. 143 (Firenze, 1766). — Besprochen von Rossbach (Röm. Hochz. u. Ehed. p. 170 f.), der den Sarkophag für verschollen erklärt.

Der Sarkophag gehört zugleich mit den unter No. (18) und No. (31) beschriebenen zu den wenigen, die gewiss aus der Florentinischen Römerzeit stammend, später auf den das Battisterio von S. Giovanni umgebenden Stufen aufgestellt waren, bis ein Edict (erwähnt bei P. Richa, Notizie delle chiese fiorentine) a. d. J. 1296 befahl, dieselben an einen anderen Ort zu versetzen, was jedoch nicht sogleich geschah*). Sie befanden sich später, wie del Rosso »Ricerche storico-architettoniche sopra il singolarissimo tempio di S. Giovanni« (Firenze 1820) p. 66 bemerkt, »lateralmente e di faccia al Campanile« und kamen schliesslich, als man die Südseite des Domplatzes erweiterte, i. J. 1824, wie aus dem Domarchiv (Filza 1824, Ins. 14) hervorgeht, in den Cortile des Palazzo Riccardi. Nach Gori, Inscr. ant. III, p. LXXXIV wäre der hier beschriebene erste Sarkophag früher Eigentum eines Florentiner Geschlechtes gewesen: »pertinuit post Ethnicos hoc sepulcrum ad gentem de Abbatibus Florentinam«, was mit dem oben bemerkten nicht im Widerspruch steht; eben in jenen um S. Giovanni herumstehenden Sarkophagen pflegte man Mitglieder der ersten Familien beizusetzen (vgl. zu No. (31)), weshalb Villani sagen konnte »che a S. Giovanni si seppellisse tutta la buona gente«, »cioè tutta la Nobiltà.« (cf. Migliore, Firenze illustrata. Fir. 1684. p. 89).

*) Aus Boccaccio, Decamerone Giornata VI, 9 geht hervor, dass sie zu des Dichters Lebzeiten noch am Battisterio standen.

An der Vorderseite tragen sechs spiralförmig cannelirte Säulen mit runden, profilirten Basen und Blätterkapitellen je ein kurzes mit Blattwerk ornamentirtes Gebälkstück. Hierüber erhebt sich bei den äusseren Säulenpaaren ein ebenfalls mit Blattwerk ornamentirter Archivolt, dessen Hintergrund durch eine Muschel nischenartig abgeschlossen ist. Ueber dem mittelsten Säulenpaar ein Tympanon (ebenso ornamentirt), wiederum durch eine Muschel zur Nische umgewandelt. An beiden Ecken ein Palmettenakroterion. Die beiden zwischen diesen drei Säulenpaaren liegenden Räume sind oben durch einen horizontalen, ornamentirten Gebälkstreifen abgeschlossen, so dass sich also auf der Vorderseite des Sarkophages fünf Intercolumnien zur Aufnahme des Bildwerkes befinden. Ueber den beiden äusseren Säulen ein nach aussen zu schreitendes Thier (Stier?), das von je einem von den Schmalseiten herausspringenden Löwen gepackt wird. Ueber Säule 2 und 5 bemerkt man die Reste je eines sitzenden, mit Chlamys bekleideten Eroten (?), vor der Brust, wie es scheint, im Bausche der Chlamys einen Gegenstand (Früchte?) haltend. Sehr zerstört. Zwischen ihnen und dem zunächst befindlichen Palmettenakroterion des Tympanons ist eine Guirlande aufgehängt. Die Basen der Säulen sind durch eine querlaufende, horizontale Leiste mit einander verbunden, unter welcher unterhalb jeder Säule eine viereckige kleinere Basis (Vorderseite mit Blattwerk ornamentirt) und unterhalb der fünf Intercolumnien je eine längere sich befindet, von denen die erste und fünfte mit Stierschädeln und einer dazwischen aufgehängten Guirlande, die zweite und vierte mit einer Lorbeerguirlande und die dritte mit zwei aufrechtstehenden Adlern (e. f.) und einer zwischen ihnen aufgehängten Guirlande geschmückt ist.

In dem mittelsten Intercolumnium steht r. der bärtige Ehemann (e. f.), den Kopf n. l. wendend, bekleidet mit Schuhen, Tunica und Toga (R. Unterarm abgebrochen). In der L. hält er eine Rolle (»tabulae nuptiales«). L. von ihm die Frau (n. r.), bekleidet mit Schuhen, langer Tunica und einem Obergewande, das schleierartig auf dem Haupte aufliegt und das sie mit der L. (abgebrochen) aufnahm. Die R. ist unter dem Gewande verborgen. Zwischen beiden stand wol Hymenaios mit der Fackel, wie aus dem Ueberreste von zwei Kinderfüssen und einem spitzen Gegenstande am Boden zu schliessen ist. In dem Intercolumnium r. davon steht der bärtige Römer als Feldherr (e. f.), angethan mit kurzer Tunica, Panzer mit Achselklappen und Cingulum, einem auf der r. Schulter befestigten Paludamentum, das der l. Arm (abgebrochen) ursprünglich aufnahm, und verbrämten Stie-

feln (r. Arm abgebrochen). L. daneben haben sich die Spuren einer kleinen Figur erhalten. Im Intercolumnium l. von der Mitte steht die Ehefrau (e. f.) in langer Tunica und weitem, über den Hinterkopf gezogenem Obergewande, das von der L. (abgebrochen) aufgenommen wurde; die R. ist unter demselben verborgen. L. neben ihr haben sich die Ueberreste einer Kinderfigur erhalten: ein nackter r. Unterschenkel und Spuren eines langen Gewandes. In den beiden äusseren Intercolumnien befinden sich in symmetrischer Composition die Dioskuren, nach aussen schreitend, den Kopf zurückwendend, mit einer auf der einen Schulter befestigten Chlamys, Pileus und Wehrgehenk. Sie führen mit der einen Hand ein mit Thierfell gesatteltes, hinter ihnen springendes Pferd am Zaume. Zu Füssen des Dioskuren l. liegt Gaia (n. r.) e. pr. Das ihre Beine bedeckende Gewand ist im Rücken emporgezogen. In der L. hält sie das Füllhorn; die R. abgebrochen; auf ihrem Haare ein Kranz. R. von ihr das sehr undeutliche Fragment (Fuss) eines Thieres, wahrscheinlich eines Stieres (n. r.). Hinter dem r. Dioskuren liegt der bärtige Okeanos (n. l.), dessen Beine mit einem Gewande bedeckt sind; in seiner R. ein Ruder, in der L. ein undeutlicher Gegenstand, und l. von ihm in flachem Relief ein Schwan e. pr. (n. l.).

L. Schmalseite. L. steht auf dem Suggestus der bärtige Imperator (n. r.) in Stiefeln, kurzer gegürteter Tunica und über der r. Schulter befestigtem Paludamentum. Die L. hält das Schwert in der Scheide. Die R. ist begnadigend nach dem v. r. in gebückter Stellung herantretenden Barbaren ausgestreckt. Dieser trägt Schuhe, Hosen und eine phrygische Mütze; sein Oberkörper ist nackt; die Hände sind ihm auf dem Rücken mit einer Kette zusammengebunden, deren Ende ein hinter ihm stehender Soldat (n. l.), bekleidet mit Stiefeln, kurzer Tunica, Panzer, Mantel und Helm hält; in der R. eine Lanze.

R. Schmalseite. Ein Victimarius (n. l.), bekleidet mit Schuhen und einem von den Hüften an herabfallenden Gewande, den Kopf zurückwendend, führt einen starken Stier (n. l.) an einem Stricke, der an dem durch die Nase des Thieres gezogenen Ringe befestigt ist, heran.

Ueber diese ziemlich späte Gattung römischer Ehesarkophage vgl. Rossbach, a. a. O. p. 165 ff. Ueber die Dioskuren (die hier sehr stark an die Statuen des Monte Cavallo erinnern) auf Grabmonumenten vgl. Raoul-Rochette, Mon. in. p. 396—401; O. Jahn, Arch. Beitr. p. 92.

Das Relief der Schmalseiten ist, wie gewönlich (vgl. Antike Bildwerke I zu No. 12), bedeutend flacher als das der Vorder-

seite. Die Gewänder der Figuren sind im ganzen gut gearbeitet und tragen noch nicht den Stempel der späteren Verfallzeit; dagegen ist das unverhältnissmässig überwiegende Ornament sehr trocken behandelt.

Der Deckel bildet ein hohes, nach allen Seiten schräg abfallendes und mit blattförmigen Ziegeln belegtes Dach. An den vier Ecken desselben sehr dicke, rundliche Aufsätze, um welche sich von aussen ein Akanthosblatt anlegt. Unter dem Dache zieht sich ein aus Zahnschnitten und darüberhinlaufendem Blattornament (auf- und absteigende Palmetten) bestehendes Gesims hin, aus dem an den Schmalseiten je zwei Handhaben (Löwenköpfe?) für den Deckel hervorragen. Ueber seine Nichtzugehörigkeit zum Sarkophage s. oben. Seiner Form nach scheint er vielmehr von einem griechischen Sarkophage herzurühren. Vgl. Matz in Archäol. Zeit. XXX, p. 12 f.

Einen sehr ähnlichen Sarkophag im Garten der Villa Albani zu Rom beschreibt Zoega, Bassirilievi II, p. 296 zu No. LXXXVII.

106 (2). **Fragment eines männlichen Köpfchens.**

H. 0,16. — Marmor. — Oberer Teil des Kopfes mit Gips ergänzt. Erhalten ist nur der vordere Teil des Kopfes.

Langer Bart. Mund leise geöffnet. Augensterne und Pupillen angegeben. Erinnert an den Typus des Seilen.

107 (3). **Fragment eines männlichen Kopfes.**

H. 0,12. — Marmor. — Nur der vordere Teil des Kopfes erhalten. Abgebr.: Nase. — Erg.: Stirn und Haare (Gips).

Aehnlich wie No. (2). Langer Bart. Augensterne und Pupillen angegeben.

108 (4). **Fragment eines Flachreliefs.**

H. 0,10. B. 0,40. — Marmor. — Erg.: Unterer Teil und Kopf des Thieres mit Gips.

Sehr undeutliche Vorstellung eines über einem Meerthiere (n. l.) schwebenden geflügelten Eroten (n. l.).

109 (5). **Fragment eines Flachreliefs. Bildhauer.**

H. 0,22. B. 0,15. — Griech. (?) Marmor. — Nur der untere Rand erhalten.

Ein Mann e. pr. (n. l.), bekleidet mit einem Aermelchiton und darüber geworfenem Obergewande, das den l. Arm freilässt, sitzt auf einem viereckigen, r. von einer Säule stehenden Sitze. Die erhobene L. hält einen Meissel (?), auf welchen die R. mit einem Hammer zuschlägt. Auf der Säule steht ein rundes Gerät (Gefäss?). Vielleicht ein Bildhauer in seiner Werkstatt.

110 (6). **Relieffragment eines Bakchischen Sarkophages.**

H. 0,56 (?). B. 0,90 (?) — Griech. Marmor. — Auf allen Seiten abgebrochen; denn der oben sich überwölbende Rand ist ergänzt.

Die Platte besteht aus zwei Stücken, die bei der Zusammensetzung jedenfalls zu nahe aneinander gerückt sind. Wahrscheinlich gehört der r. Teil vor den l. Teil des unter No. (22) beschriebenen Reliefs. Es zogen also wol die Kentauren den Wagen des Dionysos. Das Relief ist übrigens durchweg derartig (mit Gips) ergänzt, dass eine genaue Angabe des Ursprünglichen gar nicht möglich ist. L. ein nackter Satyr (n. r.), der auf seinem l. Arm einen kleinen Knaben hält. R. neben ihm eine Bakchantin (n. r.) im langen Chiton, die in der L. eine Fruchtschwinge erhebt. Beide Figuren werden wol ursprünglich auf der r. Seite des Reliefs sich befunden haben, dem Wagen des Gottes voranschreitend. Dann folgt r. abermals eine Bakchantin (Arme abgebrochen) im gegürteten, langen Aermelchiton und einem schleierartig über den Kopf gezogenen Obergewande, und mehr im Hintergrunde ein Satyr (n. r.). Zwischen diesem und dem Kentauren ein nackter Arm, aber ohne die Figur, zu der er gehörte, Beweis, dass beide Stücke der Tafel gar nicht zusammen passen.

Es folgt nun das Kentaurengespann, l. der bärtige Mann, der in der L. einen Zweig (halb erg.) hält und mit einer Chlamys bekleidet ist, r. das Kentaurenweibchen, das ein Gewand um die Schultern geworfen hat und die Lyra spielt. Auf dem Rücken des Kentauren ein nackter ungeflügelter Erot (fast ganz erg.), die Lyra spielend. Vor dem Gespann erheben sich drei kleinere Figuren, von denen die l. ein gehörnter Pan ist. Der Unterkörper der Figuren ist ergänzt, so wie der ganze untere Rand des Reliefs abgebrochen.

111 (7) und 112 (8). Die Fragmente zweier kleiner Köpfchen, l. einer Frau und r. eines bärtigen Mannes, vielleicht von einem Sarkophagrelief herrührend.

113 (9). **Jugendlich männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,16. — Griech. Marmor. — Abgebr.: der grössere Teil der Hutkrämpe. — Erg.: Büste. — Angesetzt, aber vielleicht antik: Nase.

Kurzlockiges, volles Haar, das unter einem flachen Hute mit Krämpe hervorkömmt. Mund geschlossen. Das breite, fleischige Gesicht macht den Eindruck eines modernen Kopfes, vielleicht aus der Zeit der Renaissance.

114 (10). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,17. — Griech. Marmor. — Der Kopf unter den Augen quer durchgebrochen, aber zusammengesetzt. — Erg.: die mit Harnisch bekleidete Büste, so wie Nase und Ohren.

Alter Mann mit Runzeln im Gesicht. Mund geschlossen. Kahler Schädel. Gute Arbeit.

115 (11). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Marmor. — Erg. scheint der obere Teil des Kopfes zu sein, ebenso Nase.

Jugendliche, fast kindliche Züge. Schlichtes, dünnes Haupthaar. Augensterne und Pupillen angegeben.

116 (12). **Kopf des s. g. Doryphoros des Polyklet.**

Gsl. 0,18. — Ital. (?) Marmor. — Erg.: Nase und die mit Harnisch bekleidete Büste. Haar und Ohrenränder etwas abgestossen.

Wendung des Kopfes n. l. Mund leise geöffnet. Kurzlockiges, ziemlich eng anliegendes Haupthaar, das jedoch in der Mitte nicht, wie sonst bei den Doryphorosköpfen, gescheitelt ist, vielleicht aus Nachlässigkeit des Künstlers; auch die Augenlider sind ungleich gearbeitet, und das l. Auge steht etwas schief. Etwas spitzes, vorstehendes Kinn, das mit seinem Grübchen in der Mitte wol den Eindruck des Zierlichen machen soll. Schlecht gearbeitet sind endlich auch die dünnen Lippen. Vermutlich eine moderne Copie, die vielleicht die beiden unter No. (56) und No. (59) beschriebenen Typen der Doryphorosköpfe zu vermitteln suchte, vielleicht auch eine Replik des in den Uffizien.

linker Hand von der Eingangsthür befindlichen, kürzlich aus Poggio imperiale dorthin gebrachten Kopfes.

117 (13). **Kopf des s. g. Borghesischen Achilleus.**

Gsl. 0,20. — Griech. (?) Marmor. — Das Gesicht ist quer durchgebrochen, und erhalten überhaupt nur der vordere Teil des Halses und Kopfes. — Erg.: Nase, Ohren und sehr geschmacklos (aus dunklem Marmor) die mit Panzer bekleidete Büste und der mit dem Helm bedeckte Hinterkopf.

Der Kopf weicht nicht wesentlich von dem bekannten Typus ab, ist jedoch kein gutes Exemplar. Wendung n. l. oben. Keimender Backenbart und schlichtes weiches Haar, das unter dem Helme hervorkömmt.

Ueber die Benennung Ares oder Achilleus vgl. Urlichs »Ueber die Gruppe des Pasquino nebst einem Anhange über den Achilles Borghese« Winckelmannsprogramm 1867. Bonn. p. 35 ff.

118 (14). **Fragment einer Athenastatuette.**

H. 0,33. Gsl. 0,10. — Ital. Marmor. — Angesetzt: Kopf (wol zugehörig). — Erg.: Nase, l. Hand und r. Arm (Hand fehlt). Helm und Haar etwas abgestossen. — Auch der l. Arm scheint zum Teil ergänzt zu sein.

Die Göttin trägt einen gegürteten Chiton und über der Brust die sich in zwei Flügel teilende, in der Mitte mit dem Gorgoneion besetzte Schuppenaigis. Ueber die l. Schulter fällt der Mantel herab. Der r. Arm scheint erhoben gewesen zu sein, der l. hing herab. Auf dem Kopfe der Helm (zum Teil ergänzt). Mund leise geöffnet.

119 (15). **Idealer Jünglingskopf.**

H. 0,62 (?). Gsl. 0,28. — Marmor. — Erg.: Nase und r. Ohrläppchen. Sehr beschädigt ist besonders das Haar. — Abgüsse besitzen Hr. Prof. Th. Heise und Hr. Bildhauer Hildebrandt in Florenz.

Reiches lockiges Haar, welches, nach vorn gekämmt, das ganze Gesicht umrahmt und von einem breiten Bande durchzogen ist. Der leise geöffnete Mund lässt die obere Zahnreihe sehen. Von der umgeworfenen, wol auf der r. Schulter befestigten Chlamys hat sich vorn unter dem Halse noch der obere Rand erhalten. Im l. Ohrläppchen (das r. ist ergänzt) nimmt man ein, wie

es scheint, nicht durch Zufall dahin gekommenes kleines Loch wahr, das mit Blei ausgefüllt ist. Sollten hier einst Ohrringe angebracht gewesen sein?

Für einen Apollon erscheint der kolossale Kopf zu jugendlich und weich, und der Gesichtsausdruck viel zu unbestimmt. Eher möchte man an ein idealisirtes Portrait denken, das kunstgeschichtlich etwa dem Antinousideal verwandt ist. Das Gesicht ist von ausserordentlicher Schönheit und zeigt griechischen Typus. An ein Portrait erinnert dagegen das eigentümlich behandelte Haar, das auf der Höhe des Kopfes glatt anliegt (übrigens schlecht behandelt ist) und vorn in etwas gesucht durcheinander geworfene Locken ausgeht. — BURCKHARDT, Cicerone p. 526 spricht von »einem schönen und einem geringeren Apollokopf« im Palazzo Riccardi, und kann mit ersterem wol nur unsern Kopf gemeint haben; dagegen ist nicht klar, welches der geringere Apollonkopf sein soll. Der unter No. (53) beschriebene Kopf passt schon wegen seines kurzen Haares nicht für Apollon, und ein anderer Apollonkopf ist im Palazzo Riccardi nicht vorhanden. Es scheint, als ob BÜRCKHARDT den unter No. (97) beschriebenen Aphroditekopf mit dem Krobylos für Apollon genommen habe, was bei der sehr hohen Aufstellung des Kopfes nicht auffällig wäre.

120 (16). **Römischer, weiblicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,16. — Ital. Marmor. — Erg.: Nase und die mit Gewand bekleidete Büste. Schlecht erhalten.

Mund geschlossen. Augensterne angegeben. Das wenig ausgearbeitete Haar ist zurückgestrichen und hinten um den Kopf herumgelegt, nicht unähnlich der Haartracht der Faustina Major.

121 (17). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Marmor. — Erg.: Büste, Helm und Nase.

Von dem Helm, der den Kopf bedeckt, sind vielleicht einige Teile der mit Gorgoneion (?) verzierten Seitenklappen über den Ohren antik. Kurzer Vollbart. Augensterne und Pupillen angegeben. Schlechte Arbeit.

122 (18). **Römischer Ehesarkophag mit Hadesthür.**

H. 2,46. B. 1,27. T. 1,22. — Ital. Marmor.

Der Sarkophag, der nach GORI, Inscr. ant. III, p. LXXXVI den Florentiner Familien Figiovanni und Ferrante gehörte, kam zugleich mit den unter No. (1) und No. (31) beschriebenen 1824

in den Palazzo Riccardi, hat also denselben Ursprung wie jene. Vgl. zu No. (1).

Der hintere Teil der r. Schmalseite ist abgearbeitet, die Vorderseite mehrmals durchgebrochen. — Erg.: fast der ganze untere Rand derselben. Ueber die sonstigen Beschädigungen s. unten. Deckel fehlt. — Eine schlechte Abbildung, auch der Schmalseiten, bei Gori, Inscr. ant. III, Tab. XI (Florentiae 1743) und bei Lami, Lezioni d'antichità toscane I, p. 143 (Firenze 1766).

Vorderseite. In der Mitte zwischen zwei durch profilirtes Gebälk und Tympanon mit Akroterien verbundenen, cannelirten Pilastern mit Blätterkapitellen eine aus Quadersteinen aufgeführte Tempelwand mit grosser Thür, deren l. Flügel etwas geöffnet ist. Heraus tritt, angethan mit einer über der r. Schulter befestigten Chlamys und beflügeltem Petasos, Hermes Psychopompos, wodurch der Tempel als Eingang zum Hades sich ausweist. (Vgl. Antike Bildw. des Campo Santo No. 146 und Gerhard, Ant. Bildw., LXXV.). Hermes hält in der L. das Kerykeion, in der R. den Beutel. Auf den Thürflügeln selbst ist in flachem Relief in einem oberen quadratischen Felde je ein Gorgoneion mit unter dem Kinne geknüpften Schlangen, in dem unteren je ein Löwenkopf mit einem durch die Nase gezogenen Ringe dargestellt. Im Tympanon ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen und r. und l. über den Giebelseiten je eine schwebende, geflügelte Victoria im langen überschlagenden und gegürteten Chiton, der von der einen Schulter herabgeglitten ist und das eine Bein sehen lässt. Die Victoria l. hält in der L. einen Schild, mit einem Griffel, den sie in der R. hält, darauf schreibend. Die Victoria r. hielt in der (abgebrochenen) R. einen Kranz, in der L. das Fragment eines Zweiges. R. und l. vom Tempel steht in symmetrischer Stellung auf einem kreuzweis gegürteten (Zodiacus?) Globus je eine ungeflügelte Victoria im langen, gegürteten Chiton mit Ueberschlag, mit der einen Hand ein (sehr zerstörtes) Tropaeum (Tunica, Mantel, Helm und Schild) haltend, mit der anderen einen Schild an das Tropaeum emporhebend. R. und l. von diesem Mittelbilde je eine von zwei Säulen mit Blätterkapitellen und darüber ruhendem Gebälkstück, auf welchem ein Archivolt aufsetzt, gebildete Halle, hinter der ein Parapetasma aufgehängt ist. Ueber den Kapitellen r. ein springender Löwe und l. ein Widder. In der Halle r. steht der bärtige Römer (e. f.) (Hände abgebr.) mit unförmlich grossem Kopfe, wahrscheinlich um die Portraitzüge besser zum Ausdruck zu bringen, wie dies auch bei den Deckelfiguren der etruskischen Aschenkisten geschah. Er ist bekleidet mit Schuhen, Tunica und Toga. L. ne-

ben ihm als Kennzeichen des homo literatus, ein rundes Scrinium (falls dies nicht etwa ergänzt ist) und darüber einige zusammengebundene Rollen. R. von ihm eine kleine, bekleidete Figur, die einen unkenntlichen Gegenstand hält. In der Halle l. steht gleichfalls vor einem Parapetasma die Ehefrau (e. f.), angethan mit Sandalen und einem doppelten Gewande, von dem das obere, das auf dem Kopfe aufliegt, fest um die Hüften geschlungen ist. Die R. greift an den Saum dieses Gewandes. Haartracht wie bei den Köpfen der Julia Maesa. R. der Ueberrest einer Ara (?) nebst einem Baume und l. in ganz flachem Relief ein Korb, auf welchem ein Pfau steht.

Die Augensterne waren wol bei allen Figuren der Vorderseite angegeben, sind aber jetzt nur noch bei dem Hermes zu erkennen. Auf den Schmalseiten in ganz flachem Relief (s. zu No. 1) je ein geflügelter, gehörnter, nach der Vorderseite zu kauernder Greif. — Ueber die nach aussen zu sich öffnenden griechischen Thüren vgl. FEA zu WINCKELMANN, III, 66 und I, 1, § 61.

Ueber die Beziehung derartiger Sarkophagdarstellungen auf Hochzeits- und Todtenfeier vgl. ROSSBACH, Röm. Hochz. u. Ehed. p. 172 ff.

123 (19) und 124 (20). **Fragment einer kleinen runden Ara (?).**

Marmor.

In der Mitte ein Stierkopf und nach beiden Seiten herunterhängende Guirlanden. Darüber die Inschrift:

═══ NLV PRV SA ═══

(20). Aehnlich wie No. 19. R. und l. ein Stierkopf (sehr beschädigt) und dazwischen eine im Bogen n. unten herabhängende, mit Band umwundene Guirlande. Darüber die Inschrift:

MIN ═══ M ═══ VE N
I· OM· L· M
SAC R·

125 (21). **Euripidesköpfchen.**

Gsl. 0,12. — Ital. Marmor. — Nur der vordere Teil des Kopfes erhalten. — Erg.: Nase und Büste. Das Barthaar ist sehr abgerieben.

Weicht nicht von dem bekannten Typus ab. Unbedeutende Arbeit.

126 (22). **Relieffragment.**

H. (ungef.) 0,56. B. (ungef.) 1,90. — Marmor.

Das Relief ist, wol nur um ein Pendant zu No. (6) zu haben, unvernünftig aus 3 Stücken zusammengesetzt, von denen das l. zu einem Bakchischen Sarkophage (der mit Weinlaub bekränzte Dionysos mit Thyrsos und Kantharos, auf einem Wagen rückwärts sich anlehnend und hinter ihm Mainaden mit Tympanon), das mittlere aber zu einem Sarkophag mit Koraraub (Pluton erhebt die sich sträubende Kora) gehörte, während das r. das Fragment einer niederknieenden Jungfrau zeigt. Vielfach mit Gips ergänzt.

127 (23). **Sophokleskopfchen.**

Gsl. 0,12. — Ital. Marmor. — Nur der vordere Teil erhalten. — Erg.: Nase.

Durch das lockige Haar geht ein Band. Auf der hohen Stirn einige Falten. Lockiger wolgepflegter Bart.

128 (24). **Aphroditekopf.** (?)

Gsl. 0,16. — Griech. Marmor. — Erg.: Kinn, Nase, Lippen, Teile des Haares und Büste. Haar sehr bestossen. — Abgebr.: Ohrenränder.

Wendung n. r. oben. Welliges, in der Mitte gescheiteltes, von einem Bande durchzogenes Haar, das hinten in einen Knoten zusammengebunden ist. Vor den Ohren zweigt sich je ein kleines Löckchen ab. Die Ohren sind allerdings spitz, was aber wol nur Folge der Beschädigung ist. Das l. Ohr ist vielleicht ergänzt. Die Haartracht, besonders die kleinen Löckchen lassen nur an Aphrodite denken. — Die r. von dem Kopfe (25) aufgestellte Portraitbüste ist modern.

129 (25). **Römische, männliche Portraitbüste.**

Gsl. 0,18. — Ital. Marmor. — Erg.: Kinn, Nase, Ohren, Hals und Büste mit dem Harnisch von Marmor, so wie Teile über den Augen von Gips.

Kahler Schädel und ganz kurz geschorener Vollbart, jedoch noch jugendliche Züge. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen angegeben.

130 (26). **Kopf des Marc Aurel.**

Gsl. 0,18. — Ital. Marmor. — In der Mitte quer durchgebrochen. — Erg.: Nase und Büste mit dem Harnisch. — Schlecht erhalten.

Augensterne und Pupillen stark angegeben. In dem Haar sind die Bohrlöcher stehen geblieben. Schlechtes Exemplar.

131 (27). **Aphroditekopf.**

Gsl. 0,15. — Griech. Marmor. — Erg.: Nase, Kinn und ein Stück des Diadems.

Welliges, zurückgestrichenes Haar, hinten in einen Knoten zusammengebunden und mit einem Diadem geschmückt. Die nackte, unten abgerundete Büste ist zwar unter dem Halse abgebrochen, scheint aber zu dem Kopfe gehört zu haben. Unbedeutende, römische Decorationsarbeit.

132 (28). **Römischer, weiblicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,18. — Ital. Marmor. — Erg.: Kinn, Nase, Lippen, Büste, Teile der Haare und Partieen über den Augen.

Wendung des Kopfes n. l. oben. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen angegeben. Das starke, fast gar nicht ausgearbeitete Haar, das von einem breiten Bande durchzogen wird, ist in der Mitte gescheitelt, an den Seiten etwas unschön herabgeführt, so dass es das ganze Gesicht mit einem dicken Wulst umrahmt, und hinten zu einem Schopfe vereinigt. Die Haartracht kehrt bei den Köpfen der Iulia Domna wieder und bei einem Kopfe in den Uffizien r. neben der Eingangsthür (kam aus Poggio Imperiale kürzlich dahin).

133 (29). **Römischer, weiblicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,12. — Ital. Marmor. — Erg.: Büste mit Gewand und untere Hälfte der Nase.

Wendung des Kopfes n. r. Mund leise geöffnet. Das wel-

lige, in der Mitte gescheitelte Haar ist zurückgestrichen, hinten in einen Knoten zusammengebunden und mit einem Bande oder Kranze geschmückt, in dessen Mitte ein kleines Loch eingemeisselt ist. Schmale Augen.

134 (30). **Römischer, weiblicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,17. — Ital. Marmor. — Erg.: Büste mit Gewand und Nase von Gips (aber zum Teil wieder abgebrochen).

Wendung des Kopfes n. l. oben. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen angegeben. Haartracht wie bei der Iulia Mammaea, der auch der Gesichtstypus ähnelt. Vor den Ohren ringelt sich ein feines Löckchen auf die Wangen. Das Haar ist ziemlich détaillirt behandelt.

135 (31). **Ovaler römischer Sarkophag mit Eberjagd.**

H. 0,76. T. 0,72 (?). B. 2,10 (?). — Griech. Marmor.

Ueber die Herkunft des Sarkophages vgl. zu No. 105. Wie das Wappen des modernen, nach oben zu sich verjüngenden Deckels zeigt, gehörte der Sarkophag einst der Familie der Medici, barg (nach REUMONT, Lorenzo dei Medici I, p. 23) die Gebeine GUCCIO's, eines Bruders des ARDINGO DE' MEDICI (Prior 1299) und kam 1824 in den Cortile des Pal. Riccardi; er ist wahrscheinlich derselbe wie der von GORI, Inscr. ant. III p. LXXXVI als »Sarkophag mit Meleagerjagd am Campanile stehend« angeführte; auch REUMONT denkt noch an die »kalydonische Eberjagd«. — Die arge Beschädigung des Reliefs stimmt gleichfalls mit der Angabe GORI's, a. a. O. überein.

Vorderseite. In der Mitte der Verstorbene in kurzem gegürteten Aermelchiton und einer auf der r. Schulter geknüpften Chlamys auf einem Pferde n. r. hin galoppirend. Die L. greift sehr ungeschickt in den r. Zügel des Pferdes, die erhobene R. hielt wol ein Wurfgeschoss. Links davon Artemis (n. r.) bekleidet mit einem doppelt gegürteten kurzen Chiton, der unter den r. Arm (abgebrochen, so wie auch der l. Unterarm) herabgesunken ist, Stiefeln und einem Obergewande, das im Bogen hinter ihr flattert. Schräg über die Brust geht das Köcherband. Ihr lockiges, von einem Bande durchzogenes Haar ist zurückgestrichen und hinten in einen Knoten gebunden. Zwischen ihren Füssen ein Eber (n. r.), und zwischen diesem und dem Verstorbe-

nen, blos durch Köpfe angedeutet, ein Hund, der einen zweiten Eber gepackt hat. R. von dem Verstorbenen ist ein bärtiger Mann (e. f.) in Stiefeln, kurzem, gegürteten Aermelchiton und einer auf der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys zu Boden gestürzt; er erhebt erschrocken den l. Arm unter der Chlamys und blickt n. r., wo aus einer Höhle der Eber (n. l.) hervorstürzt, den eben ein Hund (n. r.) bei der Kehle packt. Unter dem Eber ein junges Wildschwein. Ueber der Höhle zeigt sich r. von einer Pinie der Oberkörper eines jungen Mannes (Treibers) in der Exomis, welche die r. Seite frei lässt. Die L. hat er auf den Rand der Höhle gelegt, in der R. erhebt er einen Stein zum Wurfe gegen den Eber. R. von ihm der Oberkörper eines bärtigen Mannes (n. l.) im Chiton und einer auf der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys sichtbar, wol auch ein Treiber, der in der R. einen nur teilweis erhaltenen, wol am Ende mit einer Thierklaue versehenen Stab zum Aufscheuchen des Wildes hält, wie er sich oft auf Jagddarstellungen in den Händen der Treiber findet; vgl. »Antike Bildw. des Campo Santo zu Pisa« No. 117. R. eine Pinie. — L. von Artemis erscheint nochmals der Verstorbene (e. f.) in der Imperatorentracht, Stiefeln, kurzem Chiton, darüber Harnisch mit πτέρυγες am Unterleib und befranzten Lederstreifen an den Armausschnitten. Das auf der r. Schulter geknüpfte Paludamentum, welches im Rücken herabhängt, ist von hinten über den l. Arm vorgeworfen. R. Unterarm abgebrochen; in der L. das Schwert. Der n. r. gewandte und gleichsam der Jagd zuschauende Kopf zeigt, dass die Figur vom Künstler nur aus Nachlässigkeit hierhin gebracht werden konnte, da sie zu ihrer Erklärung notwendig eine andere Umgebung, etwa herantretende Gefangene oder Soldaten verlangt, die hier aber aus Mangel an Raum weggelassen sind. Vielleicht gehört zu einer solchen vorauszusetzenden Scene auch der l. von dem Imperator aus dem Hintergrunde hervorsehende Begleiter, ein bärtiger Mann e. pr. (n. r.), der in der L. einen hohen Stab (Lanze?) hält.

L. Schmalseite. Ein bärtiger, mit Stiefeln, kurzem Chiton und auf der r. Schulter mit Spange befestigter Chlamys bekleideter Mann (n. r.) führt ein aufgezäumtes Pferd nach der Vorders. zu heran. In der L. hält er einen Stab. L. eine Pinie.

R. Schmalseite. Ein mit kurzem gegürteten Aermelchiton und einer auf der r. Schulter befestigten Chlamys bekleideter bärtiger Mann (n. r.) schleudert mit der R. (Unterarm und Hand abgebrochen) einen Speer (nur zum Teil erhalten) gegen einen n. r. springenden Hirsch, an dem ein Hund (n. r.) emporspringt. R. ein Baum.

Die nach Erfindung und Ausführung gleich ungeschickte Arbeit des Reliefs verrät die letzten traurigen Zeiten der antiken Sculptur.

136 (32). **Flachrelief. Grabstein (?).**

H. 0,30. B. 0,23. — Griech. bläulich-grauer Marmor.

Ueber einem quadratischen, rings herum mit Blattwerk (in welchem die Bohrlöcher sichtbar) umrahmten Felde erhebt sich ein Bogen. In diesem schweben in symmetrischer Composition zwei Victorien in langem Chiton, in der einen Hand einen Zweig (sehr undeutlich) in der andern zwischen sich einen Lorbeerkranz mit flatternden Bändern haltend. Ueber dem Bogen in den Ecken der Platte je ein schwebender Erot, mit einem ausgestreckten Arme eine Fackel haltend Eine Inschrift ist auf dem quadratischen Felde, das sicher für eine solche bestimmt war, nicht vorhanden. Die Tafel, bei der man wol nur an einen Grabstein denken kann, gehörte also zu der Klasse derer, die auf Vorrat gearbeitet wurden.

137 (33). **Griechischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,20. — Griech. Marmor. — Nur der vordere Teil des Kopfes erhalten. — Abgebr.: Nasenspitze und Teil des Bartes über den Lippen. — Erg.: l. Teil der Stirn mit dem l. Ohre und Büste. Der r. Teil der Oberlippe von Gips.

Mund leise geöffnet. Hohe kahle Stirn; zu beiden Seiten fällt weiches, dünnes, lockiges Haar herab. Lockiger, nicht allzu langer Vollbart. Statt der Augen Löcher, die vielleicht früher ausgefüllt waren. Die Züge sind die eines alten Mannes (Philosophen?) von griechischem Typus. Gute Arbeit.

138 (34). **Hermeskopf (?).**

H. 0,27. — Griech. Marmor. — Erh. nur die l. Seite des Kopfes. — Erg.: Nase, Oberlippe und Hals. Haar am Hinterkopf abgerieben. Ein Loch im Nacken mit Gips ausgefüllt.

Mund leise geöffnet. Feines, kurzlockiges Haar. Griechischer Ephebentypus. Augensterne und Pupillen durch zwei Puncte angegeben. Die Bohrlöcher bemerkbar. Am Nacken ist ein Stück Marmor erhalten, dessen Bestimmung nicht klar ist, und wol eine Statue voraussetzt.

139 (35). Flachrelief.

H. 0,40. B. 0,55. — Ital. Marmor. — Mehrmals durchgebrochen. Scheint nicht vollendet zu sein.

Eine n. r. liegende, weibliche, nackte Frau, an die sich ein nackter Knabe (n. l.) anschmiegt. Vielleicht modern. — Ebensowenig antik scheint das darüber befindliche Hochrelief einer Eiche, neben der r. und l. je ein Hund sitzt, zu sein.

140 (36). Vorderseite einer römischen Aschenkiste.

H. 0,26. B. 0,21. — Ital. Marmor. — Auf allen Seiten abgebrochen.

Unter einer Tafel mit profilirtem Rande hängt im Bogen eine Guirlande herab, auf der ein pickender Vogel (n. r.) steht, und unter derselben an den unteren Ecken abermals je ein Vogel.

141 (37). Kleines Grabrelief.

H. 0,32. B. 0,17. — Griech. Marmor. — Von dem Relief ist etwa das untere Drittel, ausserdem der r. Rand fortgebrochen.

In einem oblongen Relieffelde mit etwas gebogener Grundfläche steht ein mit doppeltem Gewande bekleideter Mann (e. f.); seine L. ist gesenkt, während die R. in dem festgezogenen Obergewande ruht. R. scheint der Ueberrest (Kopf und Brust) eines kleinen Kindes erhalten zu sein, das neben dem Manne stand. Gewönliche Arbeit.

142 (38). Hermeskopf.

Gsl. 0,15. — Ital. Marmor. — Schlecht erhalten. Der Hals ist zwei Mal durchgebrochen. — Erg. mit Gips: Nase, Kinn und Unbedeutendes.

Das krause, nicht ganz kurze Haar ist zurückgestrichen, (Bohrlöcher sichtbar) und mit einem Petasos bedeckt, dessen äusserer Rand aber fast ganz abgestossen ist. Auf demselben haben sich die Ansätze zu den zwei Flügeln erhalten. Mund leise geöffnet. Pupillen angegeben. Feine, fast mädchenhafte Formen.

143 (39). **Kopf des bärtigen Dionysos.**

Ueber Lebensgrösse. — Feinkörniger (Pentelischer?) Marmor. — Erg.: Nase und Lippen; abgebrochen einige Spitzen der Locken; sonst gut erhalten.

Das wellige, von einem Bande durchzogene Haar quillt unter diesem in zwei Reihen regelmässiger kleiner Löckchen hervor, welche das Gesicht oben umrahmen. Nach vorn keilförmig abstehender, lockiger Vollbart. Das Haar ist scharf ausgearbeitet wie bei vielen archaistischen Werken, deren Gepräge der Kopf auch sonst trägt.

144 (40). **Kopf des Serapis.**

Gsl. 0,20. — Marmor. — Abgebr.: Lockenspitzen. — Erg.: Nase.

Das etwas schlaffe Haar fällt in feinen nebeneinanderhängenden Löckchen auf die Stirn und in längeren weichen Locken zu beiden Seiten herab. Ziemlich kleine Augen. Mund geschlossen. Milder, ernster Ausdruck. Der oben abgeplattete Kopf setzt einen Modius voraus.

B. Zweite Wand, dem Eingange gegenüber.

145 (41) — 150 (46).

Abgesehen von einigen wol aus antiken Fragmenten zusammengesetzten Köpfen, die sich auf mehreren in den Nischen stehenden Heiligenstatuen finden, ist die Wand mit folgenden, meist sehr ungünstig aufgestellten antiken Büsten decorirt:

145 (41). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Marmor. — Erg.: Nase und die ganze Büste.

Wendung des Kopfes n. l. Ganz kurz geschorener Vollbart, fast kaum bemerkbar (oder ist er abgerieben?), kahler Schädel, nur über der Stirn ein dünnes Büschel Haare. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen angegeben.

146 (42). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Marmor. — Erg.: Nase, Kinn, Ohren.

Schlichtes dünnes Haar, das vorn nach der Stirn zu gekämmt und hinten tief in den Nacken hineingewachsen ist. Mund geschlossen. Auf der Stirn einige Falten. Der Kopf erinnert an den Typus der Julier.

147 (43). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Marmor. — Erg.: Nase und die ganze Büste.

Wendung des Kopfes n. l. Schlichtes, nach vorn gekämmtes Haar, hinten tief in den Nacken hinein gewachsen. Kurzgeschorener, krauser Backenbart. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen angegeben. Die Haartracht erinnert an die Zeit des Lucius Verus.

148 (44). **Griechischer (?), männlicher Portraitkopf.**

Marmor. — Der Kopf schmückt jetzt eine Heiligenstatue (3te Nische). — Erg.: Nase. — Abgebr.: Ohrenränder.

Lockiger nicht allzu grosser Vollbart. Dünnes gelocktes Haupthaar. Etwas breiter, geschlossener Mund.

Wegen zu hoher Aufstellung konnten nicht näher untersucht werden:

149 (45) Ein Euripideskopf (Marmor) von dem bekannten Typus und

150 (46) ein Kopf des bärtigen Dionysos (Sardanapal) mit langem Barte und in der Mitte gescheiteltem Haare.

C. Dritte Wand, rechts vom Eingange.

151 (47) — 182 (78).

151 (47). **Griechisches Grabrelief.**

H. 0,32. B. 0,18. — Griech. bläulich-grauer Marmor. — Auf allen Seiten abgebrochen und sehr zerstört.

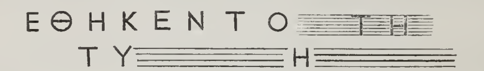
In einem vertieften, quadratischen Relieffelde ist r. auf einer Kline eine mit doppeltem Gewande bekleidete Frau (n. l.) gelagert. Die R. scheint auf dem Knie des hochgezogenen r. Beines zu ruhen; in der L. hält sie einen unkenntlichen Gegenstand (Frucht?). Vor ihr ein dreibeiniges mit Speisen (Früchten?) besetztes Tischchen. L. sitzt vor der Kline eine Frau (n. r.), bekleidet mit Unter- und Obergewand. Nach dem Saume des letzteren, das schleierartig über den Kopf gezogen ist, greift sie mit der L., während die auf dem Schoose ruhende R. einen Gegenstand zu halten scheint. In der Mitte des Bildes steht ein kleines Mädchen (e. f.), bekleidet mit Schuhen, langem Chiton und einem über den Kopf gezogenen Obergewande, in dessen Falten die R. an der Brust ruht; die L. ist nicht sichtbar.

Unbedeutende Arbeit aus später Zeit.

Am oberen Rande der Platte eine sehr unleserliche Inschrift von drei Zeilen:



und am unteren Rande der Ueberrest einer zweizeiligen Inschrift:



152 (48). **Griechisches Grabrelief.**

H. 0,42. B. 0,28. — Griech. Marmor. — Abgebr.: Untere r. Ecke. Gesichter etwas abgestossen. Fast ganz abgebrochen der Kopf der l. sitzenden Figur. — Erwähnt bei Gori, Inscr. ant. I, p. 99.

Die Platte läuft oben in ein Giebeldach mit Rosette aus. Darunter in vertieftem Relieffelde auf einer Kline mit gedrechselten Beinen zwei liegende Personen (n. l.), die den Ellenbogen zur Stütze des Hauptes auf ein Kissen legen: r. ein bärtiger Mann, mit Aermelchiton und Obergewand bekleidet, das im Rücken emporgezogen und über die l. Schulter vorgeworfen ist; seine R. hat er auf die r. Schulter des l. von ihm liegenden jungen Mannes, der ebenso gekleidet ist, gelegt. Zu Füssen dieser beiden sitzt auf dem l. Ende der Kline eine mit langärmligem langen Chiton (mit gegürtetem Ueberschlag) bekleidete Frau

(n. r.), deren Füsse auf einem Schemel ruhen. Die R. erhebt sie an die Brust. Unter dem Relief die Inschrift:

ΑΛΕΞΙΩΝ ΚΑΙ ΕΠΙΤΕΥΞ [ξασα. Gori.
ΖΩCΙΛΛΟΝ ΤΟΝ ΥΙΟΝ
ΑΦΗΡΩΙCΑΝ

153 (49). **Relieffragment eines bakchischen Sarkophages.**

H. 0,36. B. 0,28. — Griech. Marmor. — Nur oben ist das Relief erhalten, auf den drei übrigen Seiten abgebrochen. Vielfach (mit Gips) ergänzt.

Der oben vorstehende, sich überwölbende Rand zeigt, dass das Fragment zur Vorderseite eines Sarkophages gehört hat. Erhalten hat sich zunächst in der Mitte der Oberkörper einer vermutlich sitzenden Satyressa, an ihren spitzen Ohren kenntlich: das lockige Haar ist zurückgestrichen und hinten in einen Knoten zusammengebunden. Sie trägt einen Chiton und ein Obergewand, das hinter ihr im Bogen flattert; das Haupt neigt sie n. l. Hinten ragt der Oberkörper eines n. r. schreitenden Satyr's auf mit struppigem Haar und spitzen Ohren. In der L. hält er ein Pedum. Ueber seine Schultern fallen die Enden eines Gewandes vor. Er schaut zu einem kleinen nackten Knaben auf, der auf seiner l. Schulter reitet (n. l.) und mit der R. nach dem Kopf des Satyrs langt (l. Arm und Bein ergänzt). L. vom Kopfe des Satyrs wird eine Hand sichtbar, die ein Horn hält, auf dem die betreffende Figur blies, und neben demselben das Fragment eines zweiten Hornes.

Unbedeutende Arbeit aus römischer Zeit.

154 (50) — 156 (52). **Drei Reliefköpfe römischer Soldaten.**

Gsl. (des ersten) 0,10. — Marmor (?). — Ungünstige Aufstellung. Das Material, aus dem die Köpfe verfertigt sind, hat eine dunkelbraune Färbung erhalten. — Erg.: Nasen und Büsten.

Die Köpfe, die mit einem Helm bedeckt sind, sind vermutlich Bruchstücke eines Hochreliefs aus später römischer Zeit. Augensterne und Pupillen angegeben.

157 (53). **Griechischer, männlicher Idealkopf.**

H. 0,34 (?). Gsl. 0,18. — Feinkörniger, geschichteter Marmor. — Abgebr.: Ränder der Ohren, zum Teil der Augenlider, und der untere Teil der Nase. — Erg.: die Büste und (von Gips) die Augen.

Der etwas nach der l. Schulter sich neigende Kopf ist von jugendlichem Ausdruck. Der Hals ziemlich weit vorgestreckt. Kurzes, lockiges Haar. Der schmale Nasenrücken und geöffnete Mund, welcher den Gesichtsausdruck etwas geistlos macht, liessen an einen Portraitkopf denken, wenn nicht der eigentümlich vorgestreckte Hals dies unwahrscheinlich machte. Sollte der Kopf mit dem von Burckhardt Cicerone p. 526 als »geringer Apoll« bezeichneten identisch sein? Vgl. No. 119.

158 (54). **Griechischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,25 (?). — Griech. (?) Marmor. — Erg.: Nase und Kleinigkeiten. — Abgebrochen: Ohrenränder und einige Spitzen der Bartlocken.

Der im ganzen wol erhaltene Kopf stellt einen älteren Mann dar. Nach vorn gestrichenes, lockiges Haupthaar; schöner lockiger Vollbart. Mund leise geöffnet. Auf der Stirn einige Falten. Edler, ernster Gesichtsausdruck.

159 (55). **Römischer, jugendlich männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,16 (?). — Griech. Marmor. — Abgebr.: l. Ohr. — Erg.: Nase, r. Ohr und die ganze Büste.

Wendung des Kopfes n. r. Dichtes krauses Haar, in welchem die Bohrlöcher sichtbar sind. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen leicht angegeben.

160 (56). **Kopf des s. g. Polykletischen Doryphoros.**

H. 0,34. Gsl. 0,203. — Griech. Marmor. — Erg.: Nase mit Oberlippe sowie die ganze Büste von Marmor, Unterlippe, l. Augenbraue und ein Stückchen auf der l. Backe von Gips. — Abgebr.: Ohrenränder.

Die Maasse der einzelnen Gesichtsteile stimmen durchweg genau mit denen des Farnesischen Doryphoroskopfes in Neapel überein, vgl. Kekulé, Hebe p. 66.

Erhalten ist noch ein Stück des Halses. Leise Neigung des Kopfes etwas zurück und n. der r. Schulter zu. Mund leise geöffnet. Das krause, enganliegende Haar teilt sich in der Mitte der Stirn, wodurch diese hier fast um das doppelte verlängert wird. Nach dem Gesicht zu und auf den Seiten ist das Haar ausserordentlich scharf ausgearbeitet, weniger auf der Höhe des Kopfes. Schönes Exemplar des Typus.

Etwas kleiner, jedoch von denselben Proportionen sind die Köpfe der beiden Florentiner Doryphorosstatuen in den Uffizien, auch nicht so scharf und détaillirt ausgearbeitet. Ein dritter, kürzlich im Treppenhause der Uffizien (von Poggio Imperiale herstammend) aufgestellter Doryphoroskopf von griechischem Marmor ist etwas besser gearbeitet, weicht jedoch darin von dem Typus ab, dass das Haar sich nicht so hoch auf der Stirn teilt und diese daher fast von gleicher Breite erscheint.

161 (57). **Zeuskopf.**

Gsl. 0,24 (vom Haar bis zur Bartspitze). — Griech. Marmor. — Abgebrochen: einige Spitzen der Haarlocken und ein Teil des r. Augenlides. — Erg.: Unterer Teil der Nase.

Das dichte doch nicht lange Haar, das von einem Bande (oder Reifen) zusammengehalten wird, ist unter diesem nach vorn gestrichen, teilt sich in der Mitte der Stirn und fällt dann zur Seite des Gesichtes herab. Mund leise geöffnet. Kurzgelockter, wolgeordneter Vollbart, wie das Haupthaar scharf ausgearbeitet. Diese Haarbehandlung so wie die scharfkantigen Augenknochen und Augenlider, welche letztere weit hervorstehen, finden sich in dieser Weise auch an dem Farnesischen Herakopfe in Neapel (und an dem Florentiner Herakopfe in den Uffizien, Saal des Hermaphroditen No. 314) wieder. Ganz leichte Neigung des Kopfes nach der r. Schulter. Unterer Teil der Stirn tritt hervor. Vgl. No. 163.

162 (58). **Griechischer, weiblicher Kopf.**

Gsl. 0,16. — Griech. Marmor. — Erg.: Nasenspitze und Büste mit dem Gewande, sonst vortrefflich erhalten. — Erwähnt: Burckhardt, Cicerone p. 526.

Der Kopf blickt etwas n. der r. Seite. Das lockige, hinten in einen Knoten zusammengebundene Haar ist mit der den s. g. Sapphoköpfen eigenen Haube geschmückt, die aus mehrfach sich

kreuzenden Bändern besteht. Mund geöffnet. Zur Benennung Sappho liegt jedoch kein zureichender Grund vor. Ein in den Uffizien (Inschriftensaal No. 277) befindlicher, gleichfalls mit der Haube bekleideter und Sappho benannter Kopf von griechischem Typus hat keine besondere Aehnlichkeit mit unserem Kopfe.

163 (59). **Griechischer Athletenkopf.**

Kopfhöhe 0,258. Gsl. 0,180. Stirnh. 0,036. Innere Augenweite 0,033. Aeussere Augenweite 0,110. Nasenflügelbreite 0,039. Mundbreite 0,050. Vom Kinn bis zum Ohransatz 0,102. — Griech. Marmor. — Das Gesicht ist schräg durchgebrochen, aber zusammengesetzt. — Erg.: der l. Teil der Büste mit dem Bande, sonst gut erhalten. — Gipsabgüsse besitzen das Museum von Berlin und Pesth.

Der Kopf, der äusserlich an die s. g. Polykletischen Doryphorosköpfe erinnert, weicht doch stilistisch von diesen stark ab.

Der Kopf wendet sich leise n. l. unten. Das enganliegende und viel kürzere krause Haar als bei den Doryphorosköpfen teilt sich nicht in der Mitte der Stirn (s. zu No. 160), so dass diese von gleicher Breite ist, und der Kopf erhält schon durch diese Behandlung des nicht gescheitelten Haares etwas Herberes. Dazu kömmt, dass der Hinterkopf etwas höher steht, und das Gesicht nicht die Breite und Fülle hat wie bei jenen, sondern dass, wie bei der Farnesischen Hera die Wangenbeine verhältnissmässig mehr hervortreten. Ganz wie bei dieser (besonders aber dem Herakopfe in den Uffizien, Saal des Hermaphroditen No. 314, cf. zu No. 161) springen die Augenlider scharfkantig und stark hervor (vgl. Overbeck, Kunstmythologie Hera, 72 f.), und die Lippen sind scharf umrändert. Aus dem leise geöffneten Munde blickt die obere Zahnreihe hervor, und an dieser sind vier Zähne sichtbar angedeutet. Ebenso bemerkt man in den Augenwinkeln die feinen Häutchen der Thränendrüsen. Das stark geschwollene (und sich in drei Falten zusammenziehende) Innere der Ohren kennzeichnet den Athleten. Auf der l. Schulter der Teil eines Gewandes (Chlamys?) erhalten. Gute Arbeit. Vgl. Nachtrag.

164 (60). **Kopf des Lucius Verus.**

Gsl. 0,15. — Marmor. — Das Gesicht quer durchgebrochen. — Erg. ist die Büste.

Der Portraitkopf, der den Kaiser in noch jugendlichem Alter zeigt, weicht von dem bekannten Typus nicht ab.

165 (61). **Fragment eines Hochreliefs.**

Marmor. — Auf allen Seiten abgebrochen.

Erhalten ist nur der grössere Teil eines sitzenden alten Mannes (n. l.) mit langem Bart; er wendet den Kopf n. r. und ist bekleidet mit einem Gewande, das auf der l. Schulter aufliegend n. vorn über die Beine geworfen ist; während er sich mit der L. auf den Sitz stützt, greift er mit der R. in seinen Bart. Hinter ihm ein Parapetasma aufgehängt. — Unbedeutende Arbeit.

166 (62). **Griechischer (?), männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,17. — Marmor. — Abgebr.: Nase.

Erhalten ist nur die vordere Hälfte des Kopfes. Lockiges, kurzes Haupthaar, ebenso Vollbart. Mund leise geöffnet. Unterer Teil der Stirn tritt stark hervor.

167 (63). **Römischer, weiblicher Portraitkopf.**

Marmor. — Abgebr.: Nase und der ganze hintere Teil des Kopfes.

Mund geschlossen. Das in der Mitte gescheitelte und gestrählte Haar ist zurückgestrichen und von einem Bande (oder Haube?) umgeben.

168 (64). **Römischer, jugendlich männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,13. — Ital. Marmor. — Abgebr.: Ohrenränder. — Erg.: Nase und Büste. Die ganze Epidermis hat sehr gelitten.

Wendung des Kopfes n. l. Mund geschlossen. Das schlichte Haar ist n. vorn gekämmt und quer über der Stirn abgeschnitten. Jugendliche Züge.

169 (65). **Römischer, weiblicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,14. — Ital. Marmor. — Abgebr.: Ohrenränder. — Erg.: Büste.

Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen, sowie Augenbrauen angegeben. Ueber das in der Mitte gescheitelte und zu-

rückgestrichene Haar legen sich ein dünner und zwei dicke Zöpfe herum.

170 (66). **Griechischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,21. — Pentel. (?) Marmor. — Abgebr.: Ohrenränder. — Erg.: Nase und Büste.

Die Lippen des sehr kleinen etwas geöffneten Mundes sind wie bei den Werken des archaischen Stils mit einer Linie umrändert; auch die Augenknochen sind ziemlich scharfkantig. Der untere Teil der Stirn tritt hervor. Kleine Augen. Kurzes Haupthaar und kurzer, lockiger Vollbart. Der Blick des Kopfes etwas n. l. gerichtet.

171 (67). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,19. — Griech. (?) Marmor. — Erg.: Nase, Büste, Nacken und ein Stück am Kinn. — Beschädigt sind die Lippen.

Jugendlicher Kopf mit ganz kurzem, kaum ausgearbeitetem Haar, auf dem ein Lorbeerkranz liegt. In demselben einige Löcher, wol zum Einsetzen irgend eines Gegenstandes. Augensterne und Pupillen angegeben, ebenso Augenbrauen. Aus später, vielleicht Constantinischer Zeit.

172 (68). **Männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,18. — Ital. Marmor. — Abgebr.: Untere Hälfte der Nase. — Erg.: Büste.

Wendung n. l. oben. Mund leise geöffnet. Kurzlockiges Haupthaar. Augensterne und Pupillen angegeben.

173 (69). **Hadrianskopf. Flachrelief.**

H. 0,49. B. 0,37. — Gr. Marmor. — Oben abgerundet; wol erhalten.

Das Flachrelief stellt das Brustbild (e. pr.) des Kaisers Hadrian vor. Auf der r. Schulter ist ein Gewand mit Spange befestigt. Auf dem Haare liegt ein hinten mit Schleife zusammengebundener Lorbeerkranz mit Beeren. Mund leise geöffnet.

174 (70). **Fragment eines Flachreliefs.**

H. 0,17. B. 0,52. — Griech. Marmor. — An der r. Seite ist die Säule abgebrochen.

Durch vier glatte Säulen, von denen die beiden mittelsten durch einen Bogen, die äusseren Paare durch einen Giebel verbunden sind, drei Hallen gebildet. In der mittleren derselben steht Aphrodite (e. f.), den mit einem Diadem bekrönten Kopf n. r. wendend. Ueber ihrer l. Schulter liegt ein Gewand, das bis zur Erde herabfällt. Die R. ist erhoben, während die L. die Scham zu bedecken sucht. In der Halle r. daneben steht Athena (e. f.), n. r. blickend und bekleidet mit langem Chiton und darüber geworfenem Mantel. In der R. hält sie den Speer, während sich die L. auf den auf der Erde stehenden runden Schild stützt. In der l. Halle r. ein Baum (Pinie?) und l. davon auf dem r. Knie ruhend eine mit langem, gegürteten Chiton bekleidete Jungfrau (n. r.). Ihr lockiges Haar ist hinten zusammengebunden. Sie streckt beide Arme n. r. aus und hält in der R. einen rundlichen Gegenstand, wol eine Frucht. — Nachlässige Arbeit.

175 (71). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,21. — Ein gelblicher etwas verwitterter Stein. — Erg.: Nasenspitze und Ohren von Gips.

Erhalten ist nur die vordere Hälfte des Kopfes. Aeltlicher Mann mit Runzeln im Gesicht. Kurzlockiges, dünnes Haar. Mund geschlossen. Kleine, etwas zugekniffene Augen.

176 (72). **Männlicher Portraitkopf.**

Erg. (mit Gips): Nase, Kinn, r. Wange und sonstiges. — Vielfach bestossen.

Nur der vordere Teil des Kopfes erhalten. Dünnes, gelocktes Haupthaar. Mund geschlossen. Kleine Augen; starke, buschige Augenbrauen.

177 (73). **Fragment eines Flachreliefs.**

H. 0,35. B. 0,35 (jedes einzelne Stück). — Griech. Marmor. — Unbedeutendes mit Gips ergänzt.

Das Relief besteht aus zwei ursprünglich wol nicht nebeneinander befindlichen, aber gewiss zu einem Denkmale gehörigen Stücken, vielleicht den Nebenseiten eines Sarkophags, dessen Vorderseite wahrscheinlich die unter No. 198 und 217 beschriebenen Stücke gebildet haben werden. — An dem Stücke r. hat sich r. und oben der Rand erhalten, auf den übrigen Seiten und bei dem l. Stücke nicht.

L. Platte: In der Mitte steht ein nackter Knabe (e. f.), dessen Unterarme wie bei den Faustkämpfern mit Riemen umbunden sind, das Haupt n. r. wendend, die R. erhebend und die L. nach einem v. r. zu ihm heraneilenden nackten Knaben ausstreckend. Dieser, in der L. einen Palmenzweig, erhebt die R.; ausserdem eilen von r. und l. je ein nackter Knabe heran, den Leib des mittelsten umfassend. Aehnlich ist auf einem Sarkophage mit athletischen Darstellungen in den Uffizien (abgebildet: Galleria di Firenze Ser. IV, Vol. III, Tav. 120) die Stellung eines Eroten, der sich den ausgestreckten r. Arm von einem zweiten Eroten salben lässt, während ein dritter bei einer (mit Oel?) gefüllten Amphora beschäftigt ist. Demnach würde die Palme in der Hand des herankommenden nicht Belohnung für den Sieg, sondern Aufmunterung zu demselben ausdrücken.

R. Platte: R. eilt mit starken Schritten ein nackter Knabe (n. r.) dahin, die R. ausstreckend, und ihm nach von l. ein anderer nackter Knabe (n. r.), die L. über dem Haupte des Läufers erhebend. Es sieht aus, als wollte er ihn bei den Haaren fassen. Der Wettlauf von Eroten wiederholt sich auf der r. Schmalseite des Florentiner Sarkophags in den Uffizien (Galleria di Fir. Ser. IV, III, Tav. 120. = Müller-Wieseler II, 653c).

Ueber derartige agonistische Darstellungen auf Sarkophagen vgl. Petersen, in den Annali d. I. 1860, p. 40. Vgl. das vermutlich auch eine Sarkophagnebenseite bildende Fragment im Vatican (Galleria di candelabri), abgebildet: Visconti, Pio-Clem. V, 37. — Das Relief der r. Platte kehrt auf einer Sarkophagnebenseite wieder, die sich abgebildet findet bei J. Spon, Miscellanea etc. Vgl. zu No. 198 und No. 217.

178 (74). **Männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,18. — Ital. Marmor. — Abgebr.: Nasenspitze und ganze hintere Hälfte des Kopfes. — Erg.: Ohren (mit Gips).

Schlichtes, nach vorn gekämmtes Haar. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen angegeben. Kinn- und Schnurrbart, in welchem die Bohrlöcher bemerkbar sind; aus später Zeit.

179 (75). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,17. — Ital. Marmor. — Abgebr.: l. Ohrenrand. — Erg.: r. Ohrenrand, Nasenspitze und Büste mit dem Harnisch.

Wendung des Kopfes n. r. Mund geschlossen. Dünnes Haupthaar, fast kahler Schädel.

180 (76). **Römische, weibliche Portraitbüste.**

Gsl. 0,17. — Ital. Marmor. — Erg.: Büste, Nase, Ohren und vielleicht auch der Hinterkopf.

Der Kopf gehört einer schon älteren Frau an. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen angegeben. Ueber der Stirn erhebt sich ein aus Haaren geflochtenes Diadem, über welches in der Mitte kurze Löckchen hervorsehen. Um den Hinterkopf legt sich das Haar in einem einfachen Wulst.

181 (77). **Römischer, weiblicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,16. — Griech. (?) Marmor. — Abgebr.: Ohren. — Erg.: Nase, Büste und der r. Teil des Diadems (von Marmor), Kleinigkeiten an Kinn, Stirn und Lippen (von Gips).

Wendung etwas n. l. unten. Das Haar, das über der Stirn mit drei hintereinander sich erhebenden Diademen geschmückt ist (von denen die beiden ersten mit einem Teil des Haares umwickelt sind), ist in künstlichen horizontalen Wellen nach hinten genommen und in einem grossen geflochtenen Neste um das Hinterhaupt gelegt. Vor den Ohren fallen je zwei kurze steife Löckchen auf die Wangen herab. Eigentümlich sind dem Gesicht die langen, schmalen Augen.

182 (78). **Jugendlich männlicher Kopf.**

Gsl. 0,18. — Griech. (?) Marmor. — Erg: Büste und Nase (von Marmor), Teile an der r. Backe (von Gips).

Wendung des Kopfes nach r. unten. Kurzlockiges Haar. Mund leise geöffnet. Die oberen Augenlider sind an den äusseren Augenwinkeln über die unteren herübergezogen. Augensterne und Pupillen angegeben.

D. In dem zwischen No. (67) und (78) sich abzweigenden Corridore:

183 (79) — 188 (84).

183 (79). Kopf eines Ptolemaiers (?).

Gsl. 0,18. — Marmor. — Abgebr.: ein Stück aus dem Hinterkopfe. Der Marmor ist etwas fleckig geworden; sonst gut erhalten.

Wendung des Kopfes n. l. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen so wie Augenbrauen angegeben. Auf dem kurzen, krausen Haupthaar liegt ein mit Band umwundener Reif, in welchem einige feine Löcher angebracht sind. Ganz kurz geschorener Bart. Aus dem etwas geöffneten Munde sieht die obere Zahnreihe hervor. Die herabgezogenen Mundwinkel und die etwas gerunzelte Stirn geben dem Gesicht einen eigentümlich finsteren, trotzigen Ausdruck.

Der Kopf erinnert stark an die Ptolemaiertypen; vgl. Visconti, Icon. gr. pl. XIII—XV, so wie Bronzi d'Ercolano I, tav. LXV—LXVIII. — Eine Wiederholung des Kopfes im Hofe des Palazzo Quaratesi zu Florenz.

184 (80). Kopf des Lykurg (?).

Von der Stirn bis zur Bartspitze h. 0,31. — Marmor. — Erg.: Nase, Büste und einiges über dem l. Auge, so wie am Bart.

Hohe kahle Stirn. Das dichte, lange, in der Mitte gescheitelte Haupthaar ist zu beiden Seiten über die Ohren herabgekämmt. Schön gearbeiteter langlockiger Vollbart. Mund geschlossen. Auf der Stirn Runzeln. Der Kopf, der zu einer Herme gehört zu haben scheint, entspricht dem einer Statue im Vatican (abgebildet bei Visconti, Pio-Clem. III, 13 vgl. Iconogr. gr. I, Taf. VIII, 1 u. 2), die Visconti (Pio-Cl. p. 62) auf Lykurg gedeutet hat.

Visconti stützt sich dabei besonders auf die unregelmässige Formation der Augen, von denen das l. kleiner sei, so wie der dieselben umgebenden Partieen, und bezieht diesen Umstand auf die Erzählung, nach der dem Lykurg bei einer in Sparta ausgebrochenen Unruhe ein Auge ausgeschlagen sei. An dem Exemplar des Palazzo Riccardi ist nun zwar das l. Auge etwas beschädigt; dennoch scheint auch hier das r. Auge mehr hervorzutreten, und somit die charakteristische Bildung an dem Kopfe der Statue nicht zufällig zu sein.

185 (81). **Männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,20. — Marmor. — Abgebr.: Nasenspitze. — Schlecht erhalten.

Gelocktes, nach vorn gekämmtes Haupthaar. Krauser Vollbart. Mund geschlossen.

186 (82). **Griechischer (?), männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,21. — Marmor. — Erg.: Nase und Büste.

Mund leise geöffnet. Pupillen angegeben. Kurzes, in der Mitte gescheiteltes Haupthaar; kurzer, krauser Vollbart. Auf der Stirn Runzeln. Die Muskeln über den Augen ziehen sich zusammen. Durch das Haar geht ein Band.

187 (83). **Kopf des Homer.**

H. 0,24. — Marmor. — Erg.: Büste, Nase (?) von Marmor, die Oberlippe von Gips.

Der Kopf weicht von dem bekannten Typus nicht ab, und ist von lebendigem Ausdruck.

188 (84). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,18. — Aus demselben etwas porösen Stein verfertigt wie No. 175. — Erg.: Nase und Lippen. Schlecht erhalten, so dass Ohren wie Haare kaum zu erkennen sind.

Alter Mann mit fast kahlem Schädel. Das von Runzeln ganz verzerrte und sehr realistisch behandelte Gesicht (ebenso der Hals) bildet stilistisch ein Seitenstück zu dem bekannten Typus des s. g. Seneca. Erwähnt bei Burckhardt, Cicerone, 526, a: »ein guter römischer Portraitkopf, verschrumpft und sauer blickend.«

E. Vierte, Eingangs-Wand.

No. 189 (85) — 219 (115).

189 (85). **Satyrköpfchen.**

Gsl. 0,12. — Griech. Marmor. — Nur der vordere Teil des Kopfes erhalten. — Abgebr.: Nase; in der Bruchfläche ein eiserner Stift, der wol einer Ergänzung dienen sollte.

Struppiges, vorn aufstrebendes Haar und zum Lachen geöffneter Mund.

190 (86). **Fragment eines Flachreliefs.**

H. 0,16. B. 1,29. — Griech. Marmor. — Sehr zerstört. — Erg. mit Gips: Der Erot l., Unterkörper und Arme des Herakles, Unterkörper und halber r. Arm der Figur r. neben ihm so wie der Gegenstand zwischen beiden, Oberkörper der äussersten Figur r.

In der Mitte eine Tafel mit der Inschrift:

D · M
A· LIVI· ONESIMI· QQC
LIVI· EVPHEMVS· ET
ONESIMIANVS· FILI·
PARENTI· PIENTISSIMO

Bei der Ergänzung des Reliefs, das auf der l. Seite durchgebrochen war, scheinen die l. von der Tafel befindlichen Figuren zu nahe aneinander gerückt zu sein, und hat man vermutlich zwischen ihnen ebenso wie bei den Figuren r. von der Tafel zwei Eroten hinzuzudenken.

L. von der Tafel liegt l. Herakles (n. r.), vom Rücken gesehen und den Kopf n. l. wendend. Auf seinem krausen, kurzen Haar ein Reif. Kurzer, krauser Bart. R. von Herakles zunächst der Tafel eine liegende, mit einem Gewande bekleidete Figur (n. l.), deren Obergewand (?) hinter ihr im Bogen emporweht. Ihr r. Arm war ausgestreckt. R. von der Tafel liegt eine Frau (n. r.) im gegürteten Aermelchiton, der unter den r. Arm herabgeglitten ist. Ihr Unterkörper ist mit einem Obergewande bedeckt, das, im Rücken emporgezogen, hinter ihr im Bogen flattert. Die Frau streckt ihre L. nach einem Blumenkorb (?) aus, den ein v. r. herankommender geflügelter Erot ihr auf das l. Bein gesetzt hat. Dieselbe Gruppe wiederholt sich r. daneben in umgekehrter Richtung; doch ist von der Frau nur der Unterkörper erhalten. Ueberall sind die Bohrlöcher bemerkbar. Schlechte Arbeit. Das Fragment bildete wahrscheinlich den vorn aufrechtstehenden Rand eines Sarkophagdeckels.

Die Inschrift publicirte zuerst Reinesius, »Syntagma inscriptionum antiquarum« (Lipsiae 1682), als sich die Antikensammlung der Familie Riccardi noch im Garten der Via Valfonda befand. Maffei,

der die Inschrift (in den Observatt.) wiederholte, erklärte sie und das Relief für modern, weil er von der Vermutung ausging, dasselbe solle die Vorderseite eines Sarkophags darstellen, was dann wieder Pier Lorenzo del Signore: »I marmi Riccardiani diffesi dalle censure del Marchese Scipione Maffei« (Firenze 1781), p. 301 f. mit zwar ganz falschen Gründen aber doch mit Recht bestritt.

191 (87). **Flachrelief von einem Sarkophagdeckel.**

H. 0,15. B. 1,94. — Griech. Marmor. — Abgebr.: r. obere Ecke und Kleinigkeiten am Relief.

In der Mitte eine Tafel, aber ohne Inschrift. L. davon eine bärtige, nach unten zu spitz auslaufende Dionysosherme, und daneben ein bärtiger, auf den Boden gelagerter Kentaur (n. r.), mit dem Plektron die Saiten der Lyra berührend, die er in der L. hält. Auf seinem Rücken sitzt ein geflügelter Erot (Fragment), der auf einem Instrument (nur zum Teil erhalten) blies. Der Kentaur wendet sein Haupt n. l., wo r. von einer Pinie ein nackter Satyr (n. r.) mit beiden Armen den dicken, auf den Boden gesunkenen, bärtigen Seilen, der in der ausgestreckten L. ein Trinkhorn hält, aufzurichten sucht. L. von dieser Gruppe ein jugendlicher nackter Satyr (n. r.), dessen Haare hinten in einen Schopf aufgebunden sind; er sucht einen störrischen Ziegenbock (n. l.) bei den Hörnern zu sich heranzuziehen, (wahrscheinlich um ihn zu opfern). Dann l. auf einer Basis eine Vase, über die sich ein v. r. herantretender geflügelter Erot mit dem Kopfe herniederbeugt. L. davon vor einer Pinie ein Altar mit brennenden Früchten (?), die vermutlich von dem l. von dem Altar stehenden, mit doppeltem Gewande bekleideten Manne, der in der L. eine leere Fruchtschwinge hält, dargebracht sind.

R. von der Tafel springt n. r. ein bocksfüssiger, gehörnter Pan heran, in der L. das Pedum, womit er aus Uebermut oder Ungeschick einem nackten Satyrknaben (n. r.) gegen den Rücken stösst, als dieser im Begriffe ist, den Körper des r. sitzenden Dionysos (n. r.) zu unterstützen. Der Gott, dessen Rücken und r. Schulter mit einem Gewande bedeckt ist, hat das l. Bein ausgestreckt, das r. angezogen, hält mit der L. einen auf seiner l. Schulter ruhenden Thyrsos, während die L. sich über das etwas zur Seite geneigte Haupt legt, und blickt nach Ariadne, die r. von ihm in der Art wie die Statue im Vatican (n. l.) ausgestreckt liegt. Das ihren Unterkörper bedeckende Gewand ist im Rücken emporgezogen und ruht mit dem Saum auf dem über den Kopf

erhobenem r. Arme. Ein v. l. herantretender geflügelter Erot, mit einer brennenden Fackel in der L., versucht ihr das Gewand herabzuziehen und blickt sich dabei nach Dionysos um. R. neben diesem sitzt am Boden ein Panther, der den Rachen aufsperrt und den Gott anblickt. R. von Ariadne ist eine Mainade, bekleidet mit einem langen gegürteten Chiton mit Ueberschlag, auf das l. Knie gestützt (n. l.), ihren Kopf n. r. wendend, von wo ein nackter Satyr (n. l.) an sie herangetreten ist und sie an sich zu ziehen sucht, indem er seine Arme um ihren Leib schlingt.

Wie aus der Form der Platte sowie der Tafel zu schliessen ist, die wol eine Inschrift aufzunehmen bestimmt war, bildete das Relief den vorn aufrechtstehenden Rand am Deckel eines vermutlich Bakchischen Sarkophages. Die Arbeit ist nicht sehr sorgfältig, allein die Darstellung des lustigen Treibens der Bakchischen Genossen voll Frische und Leben.

192 (88). **Maskenkopf.**

H. 0,19. — Griech. Marmor. — Schlecht erhalten.

Satyrkopf mit spitzen Ohren und struppigem, aufstrebenden Haar. Augensterne eingegraben.

Jedenfalls von der Ecke eines Sarkophagdeckels herrührend.

193 (89). **Votivrelief an Isis.**

H. 0,40. B. 0,45. — Griech. Marmor. — Schlecht erhalten. — Abgebildet bei Gori (Inscr. ant. I, p. 81), der das Relief vielleicht noch besser erhalten fand.

Auf einer Kline mit gedrechselten Beinen und Rücklehne sind nebeneinander zwei Personen (n. l.) gelagert, r. der mit Aermelchiton und Obergewand bekleidete Mann, der den Kopf auf der l. Hand ruhen lässt und dabei den Ellenbogen auf einem Kissen ruhen lässt, und l. eine kleinere, sich an ihn anlehnende Frau, im langen (gegürteten?) Aermelchiton, welche den l. Arm gleichfalls auf ein Kissen lehnt. Ihr Haar ist in künstliche Wellen gelegt. Ob der Mann seine R. auf ihrer r. Schulter ruhen lässt, ist bei dem Zustande des Reliefs nicht klar zu erkennen. Ziemlich in der Mitte steht vor der Kline ein kleiner dreibeiniger Tisch und r. davon in einem besonderen, n. unten zu gehenden Ausschnitt des Relieffeldes eine ganz kleine bekleidete Figur (e. f.), die in der herabhängenden R. wahrscheinlich eine Situla hält.

Ihr Kopf reicht gerade bis an die Kline heran. Auf dem vorderen breiten Rande derselben in schönen Buchstaben die Inschrift:

ΙΣΙΔΙΧΡΗΤΗΙΕΠΗΚΟΩΙΣΕΛΕΥΚΟΣΣΩΚΡΑΤΟΥ

(sic!)

und unter dem Relief:

ΕΥΧΗΝ
ΕΠΙΙΕΡΕΩΣΔΙΟΚΛΕΟΥΣ
ΤΟΥΔΙΟΚΛΕΟΣΤΥΡΜΕΔΟΥ

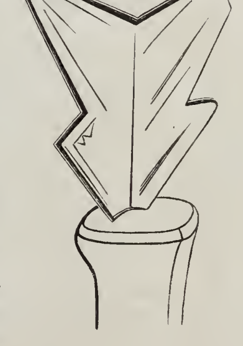
Das Relief ist ziemlich roh und ungeschickt gearbeitet.

Ueber die Inschrift vgl. Gori a. a. O.

194 (90). **Fragment eines Flachreliefs. Vorleser mit Gattin.**

H. 1,31. B. 0,37. — Ital. Marmor. — R. und l. sowie in der Mitte mehrmals durchgebrochen.

In einer Halle, gebildet durch zwei korinthische Säulen, die durch einen Bogen verbunden sind, sitzt l. auf einem Klappstuhle ein bärtiger mit Sandalen und einem Mantel bekleideter Mann (n. r.), der die Füsse auf einen Schemel gesetzt hat. Das Gewand ist von dem r. Arme herabgesunken. In der R. hält er ein aufgerolltes Volumen, in dem er liest, während die L. die Recitatio mit einem entsprechenden Gestus begleitet. Als Zuhörerin steht r. von ihm eine Frau (e. f.), den Kopf n. l. wendend, bekleidet mit einem doppelten Gewande. Zwischen beiden ein Pilaster, auf dem sich der hier abgebildete Gegenstand befindet, der sich in gleicher Weise auf einem Relief in den Annali d. I. 1859 p. 414 wiederholt, wo er von Brunn gewiss richtig als eine Sonnenuhr erkannt ist. Die Hälfte einer solchen Sonnenuhr scheint sich auf der Darstellung einer Recitatio im Lateranensischen Museum (abgebildet bei Benndorf und Schoene, Taf. XVII, 1. No. 16) an der rechten Ecke des abgebrochenen Reliefs, und zwar ebenfalls auf einem Pilaster befindlich, erhalten zu haben.



An diese Scene schloss sich l. wiederum eine Halle an, von der jedoch nur noch ein Teil des Bogens vorhanden ist. Darin das Fragment eines bärtigen, bekleideten Mannes (n. l.), der auf einem Klappstuhle sitzt und ein aufgerolltes Volumen hält. Ueber die mutmassliche Bestimmung des Reliefs s. zu No. (92).

195 (91). **Sarkophagfragment.**

H. 0,24. B. 0,44. — Marmor. — Unterer Rand abgebrochen, ebenso auf beiden Seiten. — Erg.: Nase der Frau.

R. und l. je ein nach innen zu schreitender geflügelter Erot, in der einen Hand ein Pedum haltend, mit der anderen einen zwischen beiden befindlichen Clipeus fassend, von dem sich in Hochrelief ein weiblicher Kopf (e. f.) abhebt. Das wellige Haar ist zurückgestrichen und von einem Bandsystem umgeben. Vielleicht von dem vorn aufrechtstehenden Rande eines Sarkophagdeckels herrührend. Da unten nicht mehr als ein schmaler Rand fehlen kann, würde die Höhe des Reliefs für einen gewönlichen Sarkophag nicht ausreichen, während der dargestellte Kopf (der Verstorbenen) an einen Kindersarkophag zu denken verbietet.

196 (92). **Fragment eines Flachreliefs. Recitationes.**

H. 0,31. B. 0,34. — Ital. Marmor. — L. und r. abgebrochen. R. rundet sich das Relief, das wol ovale Grundfläche hatte.

In einer Halle, ebenso gebildet wie auf No. (90), sitzt r. auf einem Klappstuhle ein mit Tunica und Toga bekleideter junger Mann (n. l.), der die R. erhebt und in der L. eine Rolle hält. L. von ihm kommt eine bekleidete weibliche Figur auf ihn zu geschritten, die den Kopf zurückwendet und in der R. einen runden, an einem Stiele befestigten Gegenstand hält. Daran schliesst sich r. eine ebenso gebildete Halle, in welcher l. auf einem Klappstuhle ein mit Tunica und Toga bekleideter Mann sitzt, dessen Füsse auf einem Schemel ruhen und der über seinem Schoose ein Volumen aufgerollt hält. R. von ihm das Fragment einer n. r. schreitenden bekleideten Frau. — Aus spätrömischer Zeit.

Das Relief entspricht nach Form und Beschaffenheit des Marmors so wie stilistisch vollkommen dem unter No. (90) beschriebenen, mit dem es also auch zusammengehört haben wird. Nur bleibt dabei auffällig, dass sich auf einem Monument die Darstellung einer Recitatio drei Mal nebeneinander wiederholt haben soll.

197 (93). **Fragment eines weiblichen Kopfes.**

H. 0,22. — Griech. Marmor. — Erhalten nur der vordere Teil. — Abgebr.: Nase.

Mund geschlossen. Das in der Mitte gescheitelte, wellige und scharf gestrählte Haar hängt zu beiden Seiten herab. Der Kopf hat nichts portraitartiges, sondern erinnert an eine Maske oder ein Gorgoneion.

198 (94) und 217 (113). **Flachrelief eines Sarkophages. Agonistische Darstellung.**

H. 0,35. B. 0,67. — Griech. Marmor. — Abgebr.: R. und l., so wie der obere Rand; auch sonst beschädigt.

L. ein nackter Knabe (n. r.), der das l. Bein vorsetzt (r. Arm abgebrochen) und im Begriff ist, den v. r. gegen ihn herankommenden Knaben (n. l.), (L. abgebrochen) der den r. Arm und das eine Bein (zum Stosse?) erhebt, zu umfassen, eine Pankratiastengruppe, die öfter auf Reliefs wiederkehrt, z. B. bei Visconti, Pio-Cl. V, 36, Benndorf und Schoene, Lat. 81. — R. davon ein zu Boden gefallener nackter Knabe (n. r.), den Kopf aufrichtend, über welchen ein anderer nackter Knabe (n. l.), der Sieger, der sich stolz umblickt, hinwegschreitet. Seine Arme sind abgebrochen; in der R. hielt er einen Palmenzweig, und in der l. Hand wol einen Kranz, von dem sich an der l. Hüfte eine Spur erhalten hat. R. davon ein Knabe als Aufseher oder Kampfrichter (n. l.), der sich zu dem Sieger wendet und mit der herabhängenden R. (beide Unterarme abgebrochen) einen Gegenstand hielt. Bekleidet ist er mit einer auf der l. Schulter geknüpften Chlamys, die vom l. Arm etwas emporgehoben wird. R. davon ein Knabe (n. r.), bekleidet mit Schuhen (?), kurzem gegürteten Aermelchiton und Chlamys, der den Kopf gesenkt hält und mit den Händen die jetzt abgebrochene Tuba hielt, auf der er blies. Durch sein Haar geht ein Band (L. Unterschenkel abgebrochen). Wie sich aus der Vergleichung anderer Reliefs, z. B. bei Visconti, Pio-Cl. 36, ergibt, wird sich hieran unmittelbar

No. 217 (113). **Flachrelief mit agonistischer Darstellung**

angeschlossen haben.

H. 0,40. B. (ungefähr) 0,75. — Griech. Marmor. — R. und l. abgebrochen. — Erg. (mit Gips): der untere und obere Rand und auch sonst vielerlei im Relief.

L. steht e. f. ein nackter Knabe (Falsch erg. r. Arm mit der Palme), der mit der L. einen Palmenzweig hält, während er mit der R. nach dem Kranze greift, den ihm der als Kampfrichter mit Stiefeln, Chiton und Himation bekleidete Knabe r. von ihm eben aufgesetzt zu haben scheint. R. davon ein nackter Knabe (n. r.) mit einem Bande im Haar (erg.: Füsse), der die l. Faust erhebt (Arm mit Riemen umwunden) und den r. Arm nach der Schulter des r. von ihm stehenden nackten Knaben (e. f.) ausstreckt. Dieser wendet den Kopf lächelnd n. r. und macht mit der R. eine Bewegung, als ob er sich das Oel mit der Strigel vom l. Arme abschabe. Der Kampf dieser Gruppe ist also beendet. Es folgt r. ein Knabe als Kampfrichter, bekleidet mit einem Mantel, der die r. Seite frei lässt, eilig n. r. schreitend, wo eben ein nackter Knabe (n. r.) (beide Arme erg.) im Begriff ist, auf einem nackten, am Boden liegenden Knaben, von dem nur der Oberkörper sichtbar ist, und den er mit der L. bei den Haaren gepackt hat, niederzuknieen, dabei nach dem Kampfrichter umblickend. (Dieser will also wol gegen etwaige Roheit des Siegers einschreiten.)

Dieselbe Gruppe kehrt wieder auf einem bei Doni, Inscriptiones antiq. ed. Gori. Florentiae 1731, abgebildeten Sarkophag mit Scenen aus der Palaestra: »Sarcophagus in Hortis Nobb. de Carpineis. Via Aurelia«, — »inventus in Coemeterio S. Agnetis, via Nomentana«, beschrieben p. XCV.

Die Darstellung wird r. abgeschlossen durch eine Säule, auf der eine Vase steht, das gewönliche Zeichen der Palaestra. — Die Arbeit des Reliefs ist, wenn auch nicht von feiner Ausführung, doch voll Leben. Auch die Behandlung der Gewänder bei den Kampfrichtern ist gut.

Es kann nicht gezweifelt werden, dass die unter No. 177, 198 und 217 beschriebenen Stücke zusammen ursprünglich die Seiten eines Kindersarkophags gebildet haben, welcher zersägt worden ist, wahrscheinlich als die Antiken nach dem Palazzo Riccardi geschafft wurden und die Wände des Cortile mit denselben in allen Richtungen nach einem Schema decorirt werden mussten. Der Sarkophag würde also zu der von Matz, Arch. Zeit. XXX, p. 16, Anm. 37, IV angeführten Reihe hinzuzufügen sein. — Bedenkt man, dass No. 217 durch die Ergänzung in der Höhe gewachsen, 198 und 177 aber, da die oberen Ränder abgebrochen, verkleinert sind, so besteht für die Höhe der Stücke keine Differenz. Das Material ist bei allen dasselbe, und stilistisch passen besonders 198 und 217 vollkommen zusammen, während No. 177 die bei Sarkophagnebenseiten gewönliche, etwas grössere Nachlässigkeit der Arbeit aufweist. Ein in seiner Darstellung zum Teil genau übereinstimmender Kindersarkophag [z. B. in der einen Schmalseite = 177 b, in dem Tubabläser und der Gruppe

des Siegers mit Kranz und Palme neben dem Kampfrichter = 217] findet sich abgebildet bei J. Spon, Miscellanea etc. (Lugdun. 1685): »Puerorum ludi ex Sarcophago Romae in hortis quondam Carpensibus.« Vgl. Petersen, in den Annali d. I. 1860, p. 406: »Più frequentemente intanto gli artisti ci mostrano gli Amorini occupati a modo di fanciulli senza però che quei putti abbandonino il loro carattere ideale e superiore a fanciulli communi.«

199 (95). **Männlicher Portraitkopf.**

H. 0,20. — Marmor. — Nur die vordere Hälfte erhalten und sehr beschädigt.

Einfaches, auf die Stirn gekämmtes Haar. Kurzer Bart. Mund leise geöffnet.

Der l. darüber befindliche männliche Portraitkopf macht einen durchaus modernen Eindruck.

200 (96). **Portraitkopf eines alten Mannes.**

H. 0,33 ohne die Büste. — Griech. Marmor. — Erg.: Untere Hälfte der Nase und Büste. — Abgebr.: einige Locken.

Wendung des Kopfes n. l. oben. Durch das lockige, nach vorn gekämmte Haar geht ein Band, über das sich hie und da eine Locke überlegt. Lockiger, kräftiger Bart mit scharf ausgearbeiteten, einzelnen Partieen. Mund leise geöffnet. Der Kopf, der im allgemeinen an den Typus des Homer erinnert, hat doch jüngere Züge und Formen.

201 (97). **Aphroditekopf.**

H. 0,42. Gsl. 0,21. — Griech. Marmor. — Erg.: Kinn, Nase, Unterlippe und einiges am Haar.

Der Kopf ist n. l. etwas in den Nacken zurückgeworfen. Mund leise geöffnet. Von dem welligen, in der Mitte gescheitelten Haar ist oben zu beiden Seiten des Scheitels ein Teil abgenommen und zu einem κρωβύλος vereinigt. Die Behandlung des Haars ist nicht sehr gut.

202 (98). **Jugendlich männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,19. — Marmor. — Erg.: Nase, l. Seite des Halses mit dem l. Ohre, Teil der r. Wange und Büste. — Kinn beschädigt.

Wendung des Kopfes n. r. oben. Hohe Stirn und kleine Augen. Kurzes Haar, das sich über der Stirn in Löckchen kräuselt; darin die Bohrlöcher sichtbar.

203 (99). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,16. — Marmor. — Erg.: Büste und Nase. — Abgebr: Ohren.

Alter Mann mit dünnem, nach vorn gekämmten Haar und Runzeln im Gesicht. Mund geschlossen. Gute Arbeit.

204 (100). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Marmor. — Erg.: Nase, Ohren und Büste.

Kahler Kopf; etwas gebogene Nase. Mund geschlossen.

205 (101). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,16. — Marmor. — Erg.: Büste und Nase; sehr beschädigt.

Wendung des Kopfes n. l. oben. Mund geschlossen. Krauses, nach vorn gestrichenes Haupthaar und kurzgeschorener Vollbart. Augensterne und Pupillen angegeben. Der Kopf ähnelt dem Caracalla.

206 (102). **Männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,23. — Marmor. — Erg.: Nase und Büste. Schlecht erhalten.

Dünnes krauses Haupthaar und krauser Vollbart. Mund geschlossen. Etwas grobe Züge.

207 (103). **Griechischer, männlicher Portraitkopf.**

H. 0,34. Gsl. 0,19. — Griech. Marmor. — Stirn und Nase etwas beschädigt. — Erg.: Büste.

Der Kopf neigt sich etwas n. l. vor. Mund leise geöffnet. Durch das lockige Haar zieht sich ein Band. Der Vollbart ist lockig (aber nicht gescheitelt wie bei den Sophoklesköpfen), der Schnurrbart quer abgeschnitten. Die breite Stirn und schönen

edlen Formen des Gesichtes lassen an einen Dichter denken, worauf auch das Band führen würde. Erhalten ist auch ein Teil der nackten Büste.

208 (104). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,20. — Marmor. — Erg.: Büste und Nase. — Abgebr.: Ohrenränder. Auf der Höhe des Kopfes befindet sich ein länglicher Einschnitt.

Wendung des Kopfes n. r. Alter Mann mit Runzeln und tiefliegenden Augen. Das in drei Partieen nach vorn gekämmte Haar ist sehr kurz. Kurzgeschorener Vollbart. Mund leise geöffnet. Augensterne und Pupillen angegeben.

209 (105). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Ital. Marmor. — Erg.: Nase und Kinn.

Kopf eines alten, mageren Mannes. Mund geschlossen. Schlichtes, n. vorn gekämmtes Haupthaar.

210 (106). **Jünglingskopf.**

Gsl. 0,16. — Marmor. — Erg.: Hälfte der Nase und Büste von Marmor, einiges an den Lippen von Gips.

Wendung des Kopfes n. l. Mund leise geöffnet. Kurzlockiges, scharf wie nach Bronce, doch nicht sehr gut gearbeitetes Haupthaar, in welchem die Bohrlöcher sichtbar sind. Der l. Mundwinkel ist etwas zu tief gerathen.

211 (107). **Relieffragment eines bakchischen Sarkophages.**

H. 0,12. — B. 0,17. — Griech. Marmor. — Die Hälse mit Gips ergänzt. Rings herum abgebrochen.

Erhalten ist nur l. der Profilkopf (n. l.) einer Bakchantin mit reichem lockigen Haar, durch das sich ein Band zieht. Augensterne und Pupillen angegeben. R. in spitzem Winkel daran lehnend eine grosse Seilensmaske (n. r.) mit tiefen Augenlöchern. Eine l. Hand, aus der ein Tuch hervorsieht, hält die Maske bei der r. Wange fest.

Wahrscheinlich ein Bestandteil der auf Bakchischen Sarkophagen oft wiederkehrenden (z. B. im Campo Santo zu Pisa, Antike Bildw. 23. — Visconti, Pio-Cl. V, 7) Gruppe der Frauen, die auf einem Wagen sitzen und zwischen sich eine grosse Seilensmaske halten.

212 (108). **Römischer Grabstein.**

H. (ungef.) 0,28. B. 0,15. Gsl. 0,09. — Ein harter dunkelbrauner Stein (Pietra serena?).

Der Grabstein hatte ursprünglich die Form einer Nische, deren Hintergrund jetzt abgebrochen ist. Erhalten ist die mit einem Gewand bekleidete, unten abgerundete Büste (n. l.) mit welligem, in der Mitte gescheitelten und zur Seite geführten Haar. Mund geschlossen. Darunter die Inschrift:

CAECILIA
SECVNDA

213 (109). **Kleine Herme.**

H. 0,38. Der Kopf h. 0,11. — Marmor. — Erg.: Der ganze Hermenschaft von Gips; ausserdem Nase und Spitzen des Bartes.

Krauses Haar und lockiger Vollbart. Mund leise geöffnet. Augensterne und Pupillen eingegraben.

214 (110). **Satyrköpfchen (Relieffragment).**

H. 0,14. — Griech. Marmor. — Erg.: Büste und l. Rand des Reliefs von Gips. — Abgebr.: Nasenspitze.

Das Fragment rührt, wie der oben sich überwölbende Rand zeigt, von einem Sarkophagrelief her und stellt den etwas n. l. und zurück sich neigenden Kopf eines Satyrs mit spitzen Ohren dar. Das lockige Haar ist vorn in einen Knoten zusammengebunden.

215 (111). **Fragment eines Hochreliefs.**

H. 0,54. B. (unten) 0,30. — Griech. (?) Marmor. — Auf allen Seiten abgebrochen, ausserdem der r. Arm. — Erg.: R. Fuss und Kopf des Eroten.

Von l. her tritt an einen Candelaberaufsatz, auf welchem Früchte liegen, ein Knabe (Erot?) mit einer auf der r. Schulter

geknüpften Chlamys heran. In der L. hält er eine Patera und ist im Begriff, den Inhalt derselben auf die Früchte auszugiessen.

216 (112). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Erg.: Nase, Büste und untere Hälfte des Gesichtes.

Reiches nach vorn gekämmtes Haar. Vollbart; Mund geschlossen. Das Haar ist nicht gut gearbeitet.

217 (113) s. No. 198.

218 (114). **Griechischer, männlicher Portraitkopf.**

H. 0,29. — Marmor. — Erg.: Büste und untere Hälfte der Nase.

Kurzlockiges Haar, ebenso Vollbart. Mund geschlossen.

219 (115). **Römischer, weiblicher Portraitkopf.**

Griech. Marmor. — Erg.: Büste sammt dem Gewandstücke auf dem Kopfe (?) (von dunkelfarbigem Marmor) und untere Hälfte der Nase.

Ueber den Hinterkopf ist ein Gewand von dunkelfarbigem Marmor gezogen, wahrscheinlich modern. Durch das in der Mitte gescheitelte Haar geht ein Band. Mund leise geöffnet. Regelmässige Züge einer noch jungen Frau. Pupillen angegeben.

F. Im Innern des Palazzo befindlich:

No. 220 (116) — 226 (122).

Im Treppenhause:

220 (116). **Meleagrosstatue.**

Erg.: Kopf, Arm mit Speer, Unterschenkel, Hund und Basis.

Antik ist nur der Torso von griechischem Marmor.

221 (117). **Satyrstatue.**

Marmor. — Erg.: Arme, Kopf und einiges am Felle.

Der Torso der Statue ist eine Replik des Praxitelischen Satyrs. R. Standbein. Von der r. Schulter nach der l. Hüfte hängt schräg ein Thierfell in der bekannten Weise herab. Die Beine der Figur sind antik aber nicht zugehörig.

In einem Vorzimmer der Accademia della Crusca:

222 (118). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,17. — Griech. Marmor. — Abgebr.: Ohrenränder. — Erg.: Nase, r. Ohr, r. Auge, Hals und die Imperatorenbüste.

Der Kopf hat die Züge eines alten Mannes. Mund geschlossen. Schlichtes, n. vorn gekämmtes Haar. Viel Runzeln im Gesicht. Auch die Augenbrauen sind angegeben. Macht den Eindruck eines modernen Werkes.

223 (119). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Gsl. 0,17. — Ital. Marmor.

Der Kopf ist einer mit Tunica und Toga bekleideten Büste aufgesetzt. Mund geschlossen. Kurzes, nach vorn gekämmtes Haar. Feiner Schnurrbart und kurzer krauser Vollbart. Augensterne und Pupillen angegeben. Es ist stark zu zweifeln, ob der wolerhaltene Kopf antik ist. S. zu No. (118). Die an den Wänden dieses Zimmers in Rahmen aufgehängten Reliefs sind sämmtlich moderne Arbeiten.

224 (120). **Apollinostatue mit aufgesetztem Satyrkopf.**

H. ungef. 1,67. Gsl. 0,15. — Weisser, feinkörniger Marmor mit einigen bläulichen Adern; Kopf, Hals und oberer Teil des Baumstammes von griech. Marmor. — Angesetzt: der antike, nicht zugehörige Satyrkopf. — Erg.: Hals, Baumstamm (aus zwei verschiedenen Stücken), der schlechte r. Arm, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes an und die Basis. An den Knieen ist die Figur durchgebrochen, doch scheinen die Unterschenkel antik und zugehörig zu sein.

Die Figur ruht auf dem r. Bein und lehnte sich ganz wie der Apollon Sauroktonos im Vatican (Visconti, Pio-Cl. T. XIII) mit dem l. Arm an einen Baumstamm, während der r. Arm ver-

mutlich etwas zurückgezogen war; am Körper ist keine Spur von ihm zurückgeblieben, er kann also nicht (wie der modern ergänzte) in die Hüfte gestemmt gewesen sein. Jedenfalls eine Copistenarbeit, doch keine schlechte. Der jugendliche Satyrkopf mit dem lachenden Gesichtsausdruck trägt auf dem struppigen Haar einen Pinienkranz mit Pinienzapfen darin. Aus dem etwas geöffneten Munde sieht die obere Zahnreihe hervor. Spitze Ohren.

225 (121). **Statue der Artemis Phosphoros.**

H. 1,60. Gsl. 0,15. — Ital. Marmor. — Kopf von griech. Marmor (?). — Erg.: r. Unterarm und fast der ganze l. Arm, ferner Ohren, Nase, Teile des Gewandes, Basis und vielleicht auch die Füsse. — Kopf antik aber nicht zugehörig. Kinn und Haar etwas abgestossen.

Die auf dem r. Beine stehende Figur hat den l. Fuss etwas erhoben, so dass es aussieht, als ob sie sich zum Tanze anschicke. Dieser Eindruck verschwindet jedoch, wenn man sich die Figur, die nicht ganz richtig auf der Basis aufgestellt ist, etwas weiter nach vorn vorgebeugt denkt. Bekleidet ist sie mit Sandalen und einem langen, unter den r. Arm herabgeglittenen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag. Die Falten des sehr bewegten, zurückflatternden Gewandes, das über den Beinen eng anliegt, sind wie bei einer Broncefigur ausgeschlagen und nicht sehr gut behandelt. Der r. Arm war ausgestreckt und hielt vermutlich eine Fackel. Der nicht zugehörige Kopf zeigt besonders im Profil gesehen Portraitzüge. Das gewellte, in der Mitte gescheitelte und ziemlich eng anliegende Haar ist zurückgestrichen und auf der Höhe des Scheitels in einem Wulste vereinigt. Uebrigens ist es nicht gleichmässig auf beiden Seiten geordnet. Mund leise geöffnet.

Mehrere Wiederholungen der Statue erwähnt Burckhardt, Cicerone, 445 f.

Sehr wahrscheinlich ist, dass die bei Bocchi »Bellezze di Firenze accresciute da G. Cinelli« (Firenze 1677) unter den Antiken im Casino Riccardi als »donzella che balla« (p. 558) bezeichnete Statue, welche der Marchese Francesco Riccardi 1598 angekauft haben soll, mit der oben beschriebenen identisch ist.

Ursprünglich mit den unter (120) und (121) erwähnten Statuen zusammen im Vorzimmer der Accademia della Crusca aufgestellt, jetzt aber in einem Seitencorridor untergebracht, der nur durch das Archivio di Deposito (von der Via Cavour aus) zugänglich ist, befindet sich:

226 (122). **Statue einer Nike.**

H. 1,75. Gsl. 0,15. — Ital. Marmor. — Bei der grossen Dunkelheit des Locals, in welchem die Statue aufgestellt ist, können die Ergänzungen nicht genau angegeben werden. Die Figur war oberhalb der Kniee durchgebrochen. — Erg.: Spitzen der Füsse, vermutlich auch die Hände mit den Attributen, ferner der untere Teil der Nase und einiges am Kinn. — Erwähnt: Burckhardt, Cicerone, p. 456 a.

Die Figur, welche mit geschlossenen Füssen schwebend zu denken ist, trägt einen feinen, langen, über der Brust mit Kreuzbändern geschnürten und über den Armen zugenestelten Chiton. Die Kreuzbänder werden durch eine mit Gorgoneion geschmückte Agraffe zusammengehalten. Unterhalb der Brust ist ein Gewandstück von gröberem Stoffe straff um den Körper umgeschlagen, und mit beiden Enden über den l. Arm geworfen. Die Unterarme stehen rechtwinklig vom Körper ab. In der r. Hand ein Kranz, in der l. das Fragment einer Trompete. Der Kopf wendet sich etwas n. der r. Schulter. Das wellige, in der Mitte gescheitelte Haar ist über ein Band zurückgestrichen. Mund geschlossen. Der Faltenwurf des dünnen Gewandes, das den Unterkörper ziemlich durchscheinen lässt, ist mit grosser Umständlichkeit, doch etwas trocken behandelt.

Ausserdem befinden sich im Palazzo Riccardi in einem Vorzimmer der Capelle einige römische Portraitköpfe, so wie auf der nach der Via Cavour zu gehenden Terrasse 4 männliche, römische Portraitköpfe (darunter ein M. Aurel) und das Fragment eines bakchischen Sarkophages, welche Stücke jedoch wegen ungünstiger Aufstellung nicht genauer untersucht werden konnten.

IV. Palazzo Corsini al Prato

und

Palazzo Corsini Lung' Arno.

227 (1) — 301 (83).

Die im Palazzo Corsini al Prato aufbewahrten Antiken wurden zum grössten Teil i. J. 1630 durch den Marchese Filippo Corsini von der Familie Guicciardini in Florenz für 2000 scudi erworben und im Garten des Palastes aufgestellt. 1635 restaurirte der Bildhauer Michel Angelo di Bernardino Bozzolini mehrere hier befindliche Statuen (»per scudi 53« Archivio Corsini, Libro 529 dell' anno 1635). Der Marchese Bartolommeo Corsini liess dann i. J. 1645 sechs Statuen gleichfalls für den Garten al Prato in Rom ankaufen (Arch. Corsini, Libro 1057 dell' anno 1645: »numero 6 statue intere di marmo compre in Roma per l'orto sul Prato per scudi 480«). Dass die im Garten angebrachten Inschriften vom Marchese Neri, Sohn des March. Filippo gesammelt sein sollen, wird von Gori, Inscr. ant. I, p. XXXIV behauptet. Die Statuen des Gartens erwähnt bereits Bocchi, Bellezze di Firenze (ed. Cinelli), p. 221 i. J. 1677. In den Jahren 1682 und 1692 werden wiederum Restaurationen der im Garten al Prato befindlichen Statuen durch die Bildhauer Giov. Battista Foggini (»per 86 scudi«, Arch. Corsini, Libro doré K, 199) und Andrea Vacca (»scudi 45«, Arch. Corsini, Libro di ricevute del March. Filippo) erwähnt. — Die erste Erwähnung der Statuen des Palazzo Corsini Lung' Arno fällt in das Jahr 1694, als der Bildhauer Carlo Marcellini die beiden Togafiguren (272, 273) restaurirte (Arch. Corsini, Libro No. 1895).

I. Palazzo Corsini al Prato.

Im Garten, an der Rückwand des Palastes:

227 (1). Artemisstatuette.

H. 1,07. Von den Schultern bis zu den Knieen 0,55. — Griech. Marmor. — Erg. (ital. Marmor): von den Knieen an abwärts, sowie die Hündin, (griech. Marmor): l. Arm mit Bogenstück, r. Hand und Teil des Unterarmes, oberer Teil des Köchers. — Angesetzt, aber zugehörig: Kopf.

Die Göttin schreitet schnell n. r. aus. Der kurze, über den Schultern zugenestelte Chiton wie bei der Artemis von Versailles mit dem Obergewande gegürtet. Schräg über die Brust geht das Band des auf dem Rücken hängenden Köchers. Das in der Mitte gescheitelte Haar ist teils nach hinten geführt und in eine Haarschleife zusammengebunden, teils auf der Höhe des Kopfes in einen κρωβύλος vereinigt. Augensterne und Pupillen angegeben. Auf der Rückseite ist das Gewand nicht mit gleicher Sorgfalt bearbeitet.

Römische Decorationsfigur, verwandt der Statue bei Visconti, Pio-Cl. I, 30.

228 (2). **Statuette eines sitzenden Mannes.**

H. 0,91. — Marmor. — Mehrmals durchgebrochen. — Abgebr.: Finger der l. Hand, Nasenspitze, Kinn. — Angesetzt: Kopf. — Erg.: r. Arm, r. Hand mit der Rolle, zum Teil der Sitz. Die ganze Statuette ist gelb angestrichen.

Die Figur, welche sich mit dem Rücken an die Lehne des Stuhles anlegt, sitzt auf einem Kissen. An Stelle der abgebrochenen Beine des Stuhles ist vom Ergänzer ein Felsen unter dem Sitzbrete angebracht. Ein Himation, das auf der l. Schulter aufliegt, ist, den grössten Teil der Brust freilassend, in der Gegend der r. Hüfte n. hinten geworfen und über die l. Schulter wieder n. vorn genommen, wo es von dem auf dem Schoose ruhenden l. Arm festgezogen wird. In der r. Hand eine Rolle. Der hässliche römische Portraitkopf eines alten Mannes mit kurzgeschorenem Haar und Vollbart gehört gewiss ursprünglich nicht zur Figur, trotz der gleichen gelben Farbe, die wol die Ergänzungen zu verbergen bestimmt war.

229 (3). **Statuette eines sitzenden Hermes (?).**

H. 0,82. — Griech. (?) Marmor. — Erg.: Kopf, der r. herabhängende Arm mit der Schildkröte, beide Beine von der Mitte der Schenkel an abwärts, l. Hand und vorderer Teil der Basis. Die ganze Figur mit gelber Farbe angestrichen.

Die Figur sitzt auf dem Gewande, das hinten emporgezogen, über die l. Schulter vorgezogen ist und den l. Arm bedeckend, zur Seite herabhängt. R. Schulter emporgezogen. Schlechte Arbeit. Vgl. Wieseler, Gött. Nachr. 1874, 23 p. 564 ff.

230 (4). **Statuette der Fortuna.**

H. 0,97. — Griech. (?) Marmor. — Nicht zugehörig, aber wol antik ist der schlechte Kopf. — Erg.: r. Arm, ausserdem Spitze und oberer Teil des Füllhorns.

Die Figur steht auf einem schmalen, profilirten Postamente. (L. Standbein.) Sie trägt einen langen über den Schultern genestelten und unter den Brüsten gegürteten Chiton und ein Obergewand, das die r. Seite freilässt, dessen Lage aber nicht recht deutlich ist. Auf die Schultern fallen von dem ursprünglich zugehörigen Kopfe je ein Paar Locken herab. An den Füssen Sandalen. Die L. hält ein Füllhorn. Hinterseite vernachlässigt. Der angesetzte Kopf scheint einer Aphrodite angehört zu haben. In der Mitte gescheiteltes, welliges Haar, das nach hinten geführt ist. Augensterne und Pupillen angegeben. Schlechte, unbedeutende Arbeit.

(5)—(15) konnten wegen zu hoher Aufstellung nicht genauer untersucht werden.

231 (5). Ein kleiner, sitzender Löwe mit aufgesperrtem Rachen.

232 (6). Ein kleiner, sitzender Hund, den Kopf aufrichtend.

233 (7). **Weiblicher Idealkopf.**

Marmor. — Beschädigt: Kinn und l. Augenknochen.

Leichte Wendung des Kopfes n. r. Das reiche, wellige Haar ist in der Mitte gescheitelt und nach hinten geführt.

234 (8). **Kinderköpfchen.**

Mund zum Lachen geöffnet. Kurzes, tief in den Nacken hinein gewachsenes Haar. — (Portrait?)

235 (9). Weibliches Portraitköpfchen.

236 (10). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Mund geschlossen. Kurzes, nach vorn gekämmtes Haar. Mittleres Alter. Augensterne und Pupillen angegeben.

237 (11). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Abgebrochen: Nase und Ohren.

Dünnes, nach vorn gekämmtes Haar, das quer über der Stirn abgeschnitten ist, wie bei Trajan, an den auch der Gesichtsausdruck erinnert.

238 (12). **Männlicher Portraitkopf.**

Kurzes, krauses Haar. Mund geschlossen. Der Kopf von jugendlichem Charakter, ähnlich einem zu Pisa im Campo Santo befindlichen Ant. Bildw. I, No. 40.

239 (13). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Dünnes, schlichtes Haar. Magere, ältliche Formen. Runzeln im Gesicht. Gute Arbeit.

240 (14). **Aphroditeköpfchen.**

Mund geschlossen. Wendung n. r. oben. Das wellige, in der Mitte gescheitelte Haar ist zurückgestrichen.

241 (15). Sehr schlecht erhaltener Kopf, bei dem nicht einmal das Geschlecht zu erkennen ist.

242 (16). **Römischer Grabstein.**

H. 0,40. B. 0,26. — Marmor. — Erg.: oberer Teil der Nische und unterer Rand.

Oben zu einer Nische abgerundet. In derselben das bekleidete Brustbild (Portrait) der Paelia Vera mit abstehenden Ohren. Unter der Nische eine Tafel mit der Inschrift:

DIS MANIBVS
PAELIAE
VERAE

243 (17). **Römischer Grabstein.**

H. 0,49. B. 0,31. — Griech. Marmor. — Erg.: der obere Rand mit dem Kopfe der Büste. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, p. 153.

Oben zu einem Halbkreise abgerundet. In demselben in flachem Relief ein Lorbeerkranz mit flatternden Bändern und darin die (sehr unkenntliche) nackte Büste des Ianuarius. Den unteren Teil des Grabsteines bildet eine Tafel mit profilirtem Rande und der Inschrift:

D|S ❧ M ❧
L ❧ LARTIVS ❧ THALLV|S
FECIT ❧ IANVARIO
FILIO ❧ SVO ❧
KARISSIMO ❧ Q ❧
VIXIT ❧ AN· ❧ V·M·X·
IN· FRONT· P·V·
IN·AGRO· P· II

Die Zeilen waren liniirt.

244 (18). **Römischer Grabstein.**

H. 0,37. B. 0,29. — Marmor. — Erg.: beide l. Ecken; unten abgebrochen. — Die Inschrift ungenau bei Reinesius, Syntagma Cl. XIV, 192: »Florentiae apud Guiccard. (!), ex schedis Langerm.« (1682); dann bei Gori, Inscr. ant. I, p. 147.

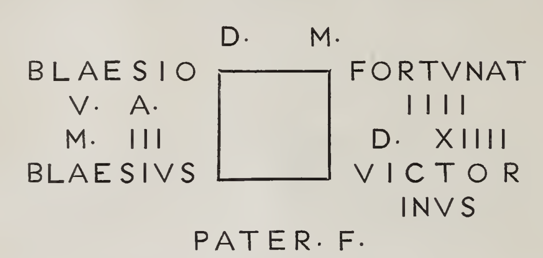
Oben ein runder Aufsatz mit Eckakroterien. Darin in flachem Relief ein Lorbeerkranz mit flatternden Bändern und r. und l. davon miteinander correspondirend zwei Vögel (Raben?), welche mit einer Kralle nach dem Bande greifen. Hinter jedem Vogel ein aufrechtstehender Palmenzweig. Den unteren Teil des Grabsteines bildet eine Tafel mit der Inschrift:

HAVE ❧ DVLCIS
Gori: R] POPILIA·ALEXANDRIAKARISSIMA
FEMINA·A·XXXV·HIC·SITA·EST
M·VLPIVS·INGENVVS·B·M·ETSIBI
DVLCIS ❧ VALE
QVID·LACRIMAS FACTVM·EST
VIR·BONE·VIVE·VALE
SEDTIBI·INVIDE·OPTO QVI
OSSVCVLA·MEA·HIC·SITA·ESSE
CEMIS·MORTE·TARDAA·VIVAS
IGER·INOPS

245 (19). **Römischer Grabstein.**

H. 0,27. B. (ungef.) 0,34. — Marmor. — Abgebildet: Gori, Inscr. ant. I, p. 151.

In der Mitte der Tafel ein Relieffeld. Darin ein n. l. ausschreitender Knabe, dessen Leib mit Binden umwickelt ist. In der R. hält er einen Stab und berührt damit eine am Boden stehende Scheibe, vielleicht ein Spielzeug. Darum die Inschrift:



Sehr rohe Arbeit.

Gori a. a. O.: »Hac imagine visuntur in Coenobio Flor. S. Mariae Novellae depicti Sancti Innocentes in loco quod Capitulum vulgo dicitur.«

246 (20). **Relieffragment mit gebogener Grundfläche. Heraklesarbeiten.**

H. 0,28. B. 0,25. — Griech. Marmor. — Sehr beschädigt, auf allen Seiten abgebrochen und der untere Rand ergänzt.

Herakles n. r. schreitend trägt über der l. Schulter den Erymanthischen Eber. R. von ihm ein Dolium, aus welchem der Kopf des Eurystheus hervorsieht; und r. davon wieder Herakles nackt, n. r. ausschreitend und die L. ausstreckend.

Zu beiden Seiten des Hauptganges des Gartens stehen 16 Statuen, welche von der Witterung arg mit genommen und, weil meist aus unbedeutenden antiken Fragmenten zusammengesetzt, von geringem Werte sind.

247 (21). **Weibliche Gewandstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Ital. Marmor. — Ist mehrmals durchgebrochen und dermassen ergänzt, dass kaum zu unterscheiden, was antik und nicht antik ist.

L. Standbein. Die Figur ist bekleidet mit Sandalen, einem gegürteten, langen Chiton, der über den Armen mehrmals genestelt ist, und einem bezipfelten (auf der l. Schulter aufliegenden) Obergewande, das unter dem r. Arme vorgezogen ist und von dem herabhängenden l. Arm am Körper festgehalten wird, während die Finger der r. Hand den entgegengesetzten Saum des Gewandes über die l. Brust vorziehen. Die lockigen Haare sind zur Seite geführt und hinten in einen breiten Zopf zusammengeflochten, unter welchem ein dicker Haarschopf über den Nacken herabhängt.

248 (22). An der folgenden nackten männlichen Statue scheint nur der Torso antik zu sein. Von der l. Schulter fällt ein zusammengefaltetes Gewandstück schräg über den Rücken herab.

Die beiden Statuen eines Apollo mit der Lyra (23) und eines nackten Knaben mit Weintrauben in den Händen (24) sind modern; bei letzterem lassen die Formen deutlich das Vorbild des Michelangelo'schen David erkennen.

249 (25). Weibliche, römische Gewandstatue (Marmor), bei der wol nur Kopf (erg.: Nase, Mund und Kinn) und mittlerer Teil des Körpers antik ist. Die Figur ist bekleidet mit einem doppelten Gewande; das Obergewand schleierartig über den Kopf gezogen. Das Haar ist in künstliche, parallel liegende Wellen eingeteilt.

Die Statue der Aphrodite (26) mit dem auf Delphin reitenden Eros ist modern.

250 (27). **Ganymedstatue.**

Ungefähr in Lebensgrösse. — Griech. Marmor. — Erg.: Kopf, l. Bein vom Schenkel an abwärts, wahrscheinlich auch r. Arm, Felsen und Adler. Die Figur selbst ist mehrmals durchgebrochen.

Ganymed (l. Standbein) legt die R. um den l. neben ihm auf einem Felsen stehenden Adler. In der L. hält er ein Pedum. L. am Felsen ein nach vorn laufender Hund. Decorationsfigur.

Von der zunächststehenden Amazonenstatue (28) sind wol nur die Beine von der Mitte der Schenkel an abwärts (griech. Marmor) und der Baumstamm r., vielleicht auch der erhobene r. Arm (zugehörig?) antik. Die Ergänzung zu einer mit kurzem, gegürteten, von der l. Schulter herabgesunkenen Chiton bekleideten Amazone (Köcher auf dem Rücken) scheint falsch zu sein. Das

r. Bein ist gerade vor das l. gesetzt und der l. Fuss ruht auf den r. Zehenspitzen. Diese Stellung entspricht mehr einer tanzenden Figur (vielleicht einer Bakchantin). An den Füssen Sandalen.

Die folgende weibliche Gewandstatue (29) scheint modern zu sein, wie die manierirte Gürtung und der Faltenwurf des kurzen Chitons zeigt.

251 (30). **Artemisstatue.**

Etwa in Lebensgrösse. — Ital. Marmor. — Erg.: der ganze Unterkörper (antik ist jedoch vielleicht der untere Teil des r. Beines mit dem Lederstiefel — aber zugehörig?), Teile des r. am Boden sitzenden Hundes, r. Hand und r. Unterarm. Mehrmals durchgebrochen. Der Kopf ist wol (trotz des ergänzten Hinterkopfes) modern.

Die Göttin ruht auf dem l. Beine. Bekleidet ist sie mit einem kurzen Aermelchiton mit gegürtetem, kurzen Ueberschlag. Schräg über die Brust geht das Band des auf dem Rücken hängenden, mit Pfeilen gefüllten Köchers. An den Füssen Lederstiefel. Das wellige, in der Mitte gescheitelte Haar ist teils nach hinten geführt, teils auf der Höhe des Kopfes zu einem κρωβύλος vereinigt. Der r. Arm langt empor, wol um einen Pfeil aus dem Köcher zu nehmen. R. am Boden sitzt ein Hund. Ernste, ruhige Haltung wie die eines Cultusbildes.

Die folgende Statue der mit dem Hunde dahineilenden Artemis (31) ist modern, ebenso (32) der steife nackte Knabe mit dem Triton zur Seite.

252 (33). **Griechische Ephebenstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. Marmor. — Erg.: beide Beine von der Mitte der Schenkel an abwärts und der untere Teil der Arme, von denen der l. jetzt auf dem Rücken liegt. Mehrmals durchgebrochen ist der Kopf, so dass über die Ergänzungen nichts zu entscheiden ist. Die ganze Epidermis hat sehr gelitten.

Die Figur ruht auf dem r. Beine, das l. ist vorgesetzt und im Knie eingebogen. Die r. Schulter zieht sich etwas herab. Die kräftigen Formen, besonders die breite Brust wie auch die Haltung des Körpers entsprechen ziemlich denen der s. g. Polykletischen Doryphorosfiguren. Der Kopf mit dem lockigen Haar ist für die Statue zu jung.

253 (34). **Heraklesstatue (?) mit Hadrianskopf.**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. Marmor. — Nicht zugehörig der Kopf. — Erg.: Nase, beide Arme und Beine.

Die starken muskulösen Formen des Torso lassen nur an einen Herakles denken. Die beiden Beine sind bei der Ergänzung zu kurz geraten.

254 (35). **Ephebenstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Pentel. (?) Marmor. — Mehrmals durchgebrochen. — Erg.: die untere Hälfte der Beine, Kopf, r. Arm, l. Unterarm, der r. am Boden sitzende Hund, so wie der Baumstamm.

Die Figur ruht ziemlich gleichmässig auf beiden Beinen; das l. ist etwas vorgesetzt. L. Arm hing am Körper herab, r. war erhoben.

Die folgende Bakchosstatue ist modern, wahrscheinlich auch die über dem Gartenthore angebrachte nackte Knabenstatuette mit Schlauch so wie die beiden auf der Halle stehenden Erotenstatuetten.

Im Garten zerstreut finden sich folgende Bildwerke:

255 (36). **Athenastatuette.**

H. 0,71. — Ital. Marmor. — Erg.: Kopf mit Helm, beide Arme und l. Fuss.

Die Figur ruht auf dem r. Beine. Bekleidet ist sie mit dem langen, über den Armen zugenestelten Chiton mit gegürtetem Ueberschlag und einem Mantel, der im Rücken herabfällt und über den Schultern an den Enden der die Brust bedeckenden Aigis befestigt ist. Diese, zweiteilig, ist in der Mitte der Brust mit einem runden Gegenstande wie mit einer Agraffe (Gorgoneion?) geschmückt, ihr Rand ringsherum ausgerundet (so wie bei der Athena vom Westgiebel des aiginetischen Tempels). Die in den Spitzen stehengebliebenen Löcher waren vielleicht zur Aufnahme des Schlangenbesatzes bestimmt.

256 (37). **Statuette eines schlafenden Eroten.**

L. 0,9. B. 0,30. — Ital. Marmor. — Unbedeutendes ergänzt und abgebrochen. Etwas verwittert.

Eros, geflügelt, liegt schlafend auf seinem Rücken; sein Kopf ruht auf der linken Hand. Die über die Brust gelegte R. hält zwei Mohnköpfe. Das r. Bein ist übergeschlagen. Zu Häupten Bogen und Köcher, zu Füssen eine Eidechse. L. neben ihm liegt eine brennende Fackel; am vorderen Rande ein Vogel (Ente?), welcher nach einem undeutlichen Gegenstande (abgebrochen) pickt.

Die Literatur über die den schlafenden Eros begleitenden Symbole bei Benndorf und Schöne, Later. 370. Das Motiv der sehr gewönlichen, wol meist zu Garten- und Brunnendecorationen benutzten Darstellung gehört gewiss Alexandrinischer Zeit an; vgl. Friederichs, Amor mit dem Bogen des Hercules, Berl. Winckelmannsprogr. 1867, p. 6.

257 (38). **Kleiner Seilen auf Ziegenbock reitend.**

H. 0,66. — Ital. Marmor. — Abgebr.: Hinterbeine, Hörner, Bart und zum Teil die Vorderbeine des Bockes. — Erg.: Kopf, r. Arm, l. Fuss des Seilens, Schnauze des Bockes und der Baumstamm unter demselben. Angesetzt: r. Arm und r. Bein des Seilens.

Dargestellt ist ein in vollem Laufe n. r. dahinspringender Ziegenbock, auf dessen Rücken ein nackter, kleiner Seilen (e. f.) sitzt. Er hat das r. Bein etwas emporgezogen. Während er die L. auf den Rücken des Thieres aufstützt, erhebt er in der R. eine Weintraube. Augensterne und Pupillen angegeben.

Vgl. den kleinen Seilen auf dem Ziegenbock bei Benndorf und Schöne, Later. No. 116.

258 (39). **Artemisstatuette.**

H. 1,08. — Griech. Marmor. — Erg.: Die Beine vom Gewande an abwärts, nebst Teilen des letzteren, beide Arme, Teile des Köchers und der Haare, Kinn und Hals. Verwittert.

Die Figur ruht auf dem l. Beine. Bekleidet ist sie mit dem kurzen, ärmellosen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag. Schräg über die Brust geht das Band des auf dem Rücken hängenden Köchers; Mund leise geöffnet. Welliges, in der Mitte gescheiteltes und n. hinten geführtes Haar. Der l. Arm hing ursprünglich herab, der r. war wol erhoben, um einen Pfeil aus dem Köcher zu langen. Gewönliche Arbeit.

259—261 (40—42). Torsofragmente von drei Eroten. Ital. Marmor.

262 (43). Fragment einer weiblichen Gewandstatuette, h. 0,57. Griech. Marmor; antik ist nur das mittlere Stück: rohe Arbeit.

263 (44). **Ziegenbock.**

L. 0,42. H. 0,47. — Marmor. — Abgebr.: r. Vorderbein, Schnauze und sonstiges; angesetzt: Kopf.

Dargestellt ist ein Bock, der eben im Begriff ist aufzustehen; Kopf emporgerichtet; um Brust und Leib zweimal ein Riemen geschlungen.

264 (45). Statuette eines Gartengottes (?); antik ist jedoch nur der Torso; ital. Marmor.

265 (46). **Erotenstatuette.**

H. 0,47. — Ital. Marmor. — Abgebr.: Teile der Hände und Köpfe der Enten. — Erg.: Kopf des Eroten.

Auf einem Felsen sitzt ein nackter, ungeflügelter Erot; sein Kopf ruhte auf den über dem l. emporgezogenen Knie gekreuzten Händen. Am Felsen kriecht eine Eidechse; vor dem Felsen ein Entenpaar. Vgl. zu No. 256.

Die Darstellung kehrt häufig wieder, z. B. bei Visconti, Pio-Cl. III, 33.

266 (47). **Kleine Gruppe des Seilen und Pan.**

Marmor. — Erg.: die l. Arme beider Figuren.

L. sitzt Seilen; das r. Bein ist an den Körper angezogen, das l. n. r. ausgestreckt. Unter dem r. Arme trägt er eine Ente; um die Brust ist ein Fell geknüpft. Der l. Arm war abwehrend gegen den v. r. herandringenden Pan (ithyphallisch) mit Bocksfüssen und Hörnern ausgestreckt, welcher dem Seilen die Ente rauben will; auch um die Brust des Pan ist ein Fell geknüpft. Eine zweite Ente entschlüpft dem Seilen nach vorn; sie ragt über den Rand des Reliefs vor, als wolle sie sich in das vor der Gruppe befindliche Wasser stürzen. Hübsche Brunnendecoration.

Ueber Seilene als Quelldaimonen s. Preller, griech. Myth. 574, 578. Ueber Enten als Brunnenverzierung vgl. Benndorf und Schöne, Later. 351 u. 366.

In einem der unteren Zimmer des Palastes drei römische Portraitköpfe.

II. Palazzo Corsini Lung' Arno.

a) Neben dem Aufgange zur Gemäldegallerie in einer Nische:

267 (48). **Seilenstatue.**

Lebensgrösse. — Marmor. — Angesetzt, aber wol zugehörig: der Kopf. — Erg.: beide Beine und l. Arm, so wie der Baumstamm, vielleicht auch der r. Arm mit dem Schlauche.

Die Figur ruht auf dem l. Beine; bekleidet ist sie mit einer durch ein vorn zusammengeknüpftes Band gegürteten Exomis von feinem Wollenstoffe, die unter den r. Arm herabgeglitten ist. Kopf n. r. gewandt. Langer Bart und grosse, spitze Ohren. Auf dem dünnen Haar liegt ein Kranz von Epheublättern und -blüten. Mund leise geöffnet, weshalb der Ergänzer der Figur wol eine Trinkschale in die L. gegeben hat, die sie zum Munde führt. Die herabhängende R. hält einen kleinen Schlauch dicht am Körper an. Lebendige, gute Arbeit. Gut ist besonders das dünne, oben einem Felle ähnliche Gewand behandelt.

Im Treppenhause eine wol moderne Statue des Hadrian (49), sowie eine Statue des Lucius Verus (49^{a}), an welcher wol nur ein Stück des um die Hüften geschlungenen Gewandes antik ist.

b) In den Sälen der Gemäldegallerie aufgestellt. Im ersten Saale:

268 (50). **Statue einer Römerin.**

H. 2,40. — Ital. Marmor. — Ueber den Knieen und durch die Brust durchgebrochen. — Erg.: der ganze untere Teil, vermutlich auch die Brust und Unterarme. Der Kopf besteht aus mehreren Stücken, an ihm erg.: Nasenspitze, Lippen, vielleicht auch Diadem und r. Wange.

Die Figur ruht auf dem l. Beine; das r. ein wenig zurückgesetzt. Sie ist bekleidet mit einem langen Chiton, welcher unter dem Ueberschlag aufgenommen und gegürtet ist. Ein grosser Mantel, welcher mit einem Ende auf der l. Schulter aufliegt, ist über die r. n. vorn genommen, und mit dem anderen Ende über den l. Arm zurückgeworfen. Der Kopf neigt sich etwas nach der l. Schulter. Auf dem gewellten, zurückgestrichenen Haar

ein mit Rosen und Palmetten geschmücktes Diadem; vor den Ohren ringelt sich je ein kleines Löckchen auf die Wange. Das portraithafte des Gesichtes zeigt sich besonders in dem etwas kleinen, leise geöffneten Munde. In dem grossartigen und auch gut behandelten Motiv des vorn herabfallenden Mantels entspricht die Statue einer der s. g. Vestalinnen in der Loggia dei Lanzi.

269 (51). **Demeterstatue.**

H. 2,25 (ungef.). — Ital. Marmor. — Erg.: der ganze obere Teil vom Gürtel an aufwärts, so wie Kopf und beide Arme sammt den Demeterattributen. Vom Kopfe ist jedoch vielleicht der hintere Teil antik.

Die Figur ruht auf dem l. Beine, so dass die l. Hüfte stark heraustritt. Sie ist bekleidet mit Sandalen, einem langen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag und einem zu beiden Seiten herabhängenden, bezipfelten Mantel, dessen ursprüngliche Lage nicht mehr festzustellen ist; (wahrscheinlich lag er auf der l. Schulter auf). Der Kopf ist mit einer Haube bedeckt. Die Rückseite bildet fast eine Fläche. Das Gewand, soweit es antik ist, sorgfältig behandelt. — Der Ergänzer gab der Figur in die L. Aehren, in die R. Weintrauben und schmückte das wellige Haar ohne Rücksicht auf den Hinterkopf mit einem Bande.

270 (52). Apollonstatue. Aus lauter einzelnen Stücken zusammengesetzt. Der Torso von griech. Marmor etwa 0,75 hoch. Die Figur ruhte auf dem r. Beine und hatte den r. Arm über den Kopf gelegt. Auch der stark ergänzte Kopf (mit Lorbeerkranz) von griech. Marmor.

271 (53). **Bakchosstatue.**

Erg.: Kopf, Torso, Arme, Attribute und Füsse, von ital. bläulich geädertem Marmor.

Antik sind an der Figur nur die Beine.

272 (54) und 273 (55). Zwei römische Togastatuen mit angesetzten Köpfen und stark ergänzt. Gewönliche Arbeit. Vgl. p. 99.

274 (56). **Statue der Aphrodite.**

Torsol. ungef. 0,60. — Griech. Marmor. — Erg. (von ital. Marmor): Beine von der Mitte der Schenkel an abwärts, Kopf, Arme, Attribute und Basis.

Ueber die ursprüngliche Lage der Arme lässt sich nichts feststellen. — Decorationsfigur.

275 (57). **Artemisstatue.**

H. (ungef.) 1,70. — Ital. Marmor. — Erg.: r. Unterarm, l. Arm, vermutlich auch der ganze, stark geflickte Kopf wie der Köcher.

Die Figur steht der Berliner Artemis Colonna (abgebildet bei Friederichs, Praxiteles, Müller-Wieseler II, 167) am nächsten, falls sie nicht geradezu eine Wiederholung derselben ist. Der r. Arm hing auch ursprünglich herab, während der l. seitwärts ausgestreckt war. Die Arbeit ist nicht von besonderer Güte.

Im zweiten Saale:

276 (58). **Statuette des Herakles mit dem Nemeischen Löwen.**

H. 0,68. — Griech. Marmor. — Erg. beim Herakles: Kopf und Unterschenkel; beim Löwen: Hinterfüsse und Schwanz; ausserdem Basis und Baumstamm.

Herakles (nackt) e. f. wendet sich etwas n. r. gegen den v. r. heranspringenden Löwen, der den r. Vorderfuss an den l. Schenkel des Helden andrängt und mit der Tatze in dessen r. Arm einschlägt. Während Herakles mit dem l. Arm den Nacken des Löwen umschlingt und den Kopf desselben fest an sich drückt, greift er mit der R. unter die Mähne, um das Thier, dessen Maul weit aufgerissen ist, zu erdrosseln. Augensterne und Pupillen nicht angegeben. Gute, lebendige Arbeit.

Dieselbe Handlung findet sich in freistehenden Bildwerken wie Reliefs fast immer auf die nämliche Weise dargestellt; vgl. Gori, Mus. Fior. III, Tav. LXV; Winckelmann, Mon. ined. 65; Visconti, Pio-Cl. IV, 41.

Im dritten Saale:

277 (59). **Seilensköpfchen.**

H. 0,36. — Griech. Marmor. — (Kopf bis zur Bartspitze h. 0,20.) Modern ist die Büste mit dem umgeknüpften Löwenfell. Gut erhalten.

Auf dem kahlen, sich nach r. wendenden Haupte liegt ein Kranz von Epheublättern und -blüten. Spitze Ohren. Mund

leise geöffnet. In dem langlockigen, wolgeordneten Vollbarte sind die Bohrlöcher bemerkbar. Augenbrauen, sowie Augensterne und Pupillen angegeben. Auf der Stirn Runzeln.

278 (60). **Dreigestaltige Hekate.**

H. 0,46. — Feinkörniger Marmor. — Abgebr.: Unterarme der drei Figuren, zum Teil auch ihre Attribute. Sehr abgestumpft.

Um einen runden Stamm (vgl. Stephani, der ausruhende Herakles p. 252 f.) stehen die drei Gestalten der Hekate, bekleidet mit Schuhen und einem Chiton mit gegürtetem Ueberschlag. Auf dem Kopfe ein Diadem. Von dem lockigen, in der Mitte gescheitelten Haar fallen zwei Locken auf die Schultern herab. An jeder Schulter ausserdem der Ansatz eines abgebrochenen Gegenstandes. L. neben der mittleren Gestalt am Boden das Fragment eines Altars und daneben die Spuren von zwei Thierfüssen, vielleicht eines Hundes, wie sich ein solcher oft neben Hekate findet (vgl. Kekulé, Theseion, 110).

279 (61). **Römisches, männliches Portraitköpfchen.**

H. 0,49. Gsl. 0,10. — Ital. Marmor. — Abgebr.: Nasenspitze. — Erg.: das die Büste umgebende Gewandstück.

Mund geschlossen. Sehr hohe Stirn. Längliches, ziemlich mageres Gesicht; schmale Augen. Das nicht starke krause Haar ist nach vorn gekämmt. Jugendliche Züge von ernstem Ausdruck. Vgl. Palazzo Pitti No. 59.

280 (62). **Kopf eines jungen Mannes.**

H. 0,15. — Marmor. — Nase und Unterlippe bestossen. Büste modern.

Wendung des Kopfes n. r. unten. Mund leise geöffnet. Durch das kurze, krause Haar zieht sich ein Band. Griechischer Typus.

281 (63). **Statuette eines Flussgottes.**

H. 0,32. T. 0,09. B. 0,27. — Marmor.

Auf viereckiger Basis, über welcher fliessendes Wasser angedeutet ist, sitzt an einer Felswand der bärtige Flussgott (n. r.);

das l. Bein ist emporgezogen, der Oberkörper zurückgelehnt, und die R. auf eine liegende Urne gelegt. In der erhobenen L. (Hand und Unterarm abgebrochen) hielt er ein Skeptron. Ueber die L. ist mit dem einen Ende ein Gewand geworfen, welches im Rücken herabhängt, in der Gegend der Hüfte vorgenommen und über die Beine geschlagen ist. Das reiche, lange, auch auf die Stirn herabhängende Haar ist von einem Bande zusammengehalten. — Sorgfältige Arbeit.

282 (64). **Weiblicher Kopf.**

H. 0,38. Gsl. 0,11. — Griech. Marmor. — Erg.: Büste, Nase, Hinterkopf und Kleinigkeiten in den Haaren.

Mund leise geöffnet. Augensterne und Pupillen angegeben. Das in der Mitte gescheitelte, lockige Haar ist auf den Seiten über ein Band zurückgeschlagen, nach hinten geführt und dort zu einem mit dem Halbmonde geschmückten Wulst vereinigt. In der Bildung der Lippen liegt etwas portraithaftes.

Im vierten Saale:

283 (65). **Grosse Marmorvase. Raserei des Lykurgos.**

H. 0,93. Unterer Umf. 0,91. — Griech. Marmor. — Erg.: l. Henkel und Kleinigkeiten am oberen Rande. Hie und da ist das Relief etwas abgerieben. Die Vase selbst quer durchgebrochen, aber ohne Beschädigung des Bildwerkes zusammengesetzt. — Publicirt: Gori, Inscr. ant. I, 15 f., p. 77. — Abgebildet: Welcker bei Zoega, Abh. II, 6, p. 358; vgl. Welcker, A. D. II, 38; Zannoni, Illustrazione di un vaso in marmo, Licurgo re di Tracia, Fir. 1826. — Bespr. Annali d. I. 1872 (Michaelis) unter H; vgl. Roulez in Annali d. I. 1845, p. 111 ff. und Heydemann, Arch. Zeit. XXVI, p. 11 f. — Die Vase stand früher im Garten des Palazzo Corsini al Prato. In den Palast Lung' Arno muss sie zwischen 1826 und 1827 gekommen sein.

L. eine Mainade, auf den Zehenspitzen stehend (n. r.), in enthusiastischer Bewegung den Kopf mit dem aufgelösten Haare zurückwerfend, bekleidet mit einem auf der l. Schulter befestigten, langen Chiton, der unter den r. Arm herabgesunken ist. In der zurückgestreckten R. hält sie einen Stab, während sie mit der vorgestreckten L. nach dem Kopfe eines von r. her ihr entgegentaumelnden nackten Jünglings (n. l.) langt, der, den Oberkörper vorbeugend, in der L. einen Thyrsos hält, während er mit der zurückgestreckten R. auf den Vorgang hinweist, dem er eben entflohen zu sein scheint. R. von ihm ein aufgeregt tanzender

Jüngling (n. r.), der den Kopf (e. f.) mit lang flatterndem Haare zurückneigend, in der zurückgestreckten R. einen kurzen Stab, in der erhobenen L. einen kleinen Kantharos hält. Ueber seinen l. Arm ist ein weites flatterndes Gewand geworfen. Das l. Bein ist im Knie rechtwinklig zurückgebogen. (Die Figur kehrt auf bakchischen Sarkophagen öfter wieder, z. B. auf der Sarkophagplatte im Palazzo Peruzzi No. 350, auch auf einer Gemme bei Gori, Inscr. ant. I, tab. V, 1). R. von ihm der bärtige Lykurgos (n. r.), bekleidet mit einem kurzen, gegürteten Chiton, der unter den r. Arm herabgeglitten ist, einer über der Brust mit Spange befestigten, im Rücken flatternden Chlamys und Stiefeln mit Zackenüberschlag. In der zurückgestreckten R. hält er ein kleines Doppelbeil. Mit der L. zerrt er eine n. r. hin eilende Mainade bei den flatternden Haaren an sich. Diese sucht mit der ausgestreckten R. den Arm des Lykurgos zurückzudrängen und setzt dabei den l. Fuss auf die Basis des r. vor ihr stehenden Götterbildes. Sie trägt den langen gegürteten Chiton, der unter den r. Arm herabgeglitten ist und ihren Körper deutlich durchscheinen lässt. Mit der L. umschlingt sie den Nacken des Gottes, der in archaischer Weise, mit geschlossenen Füssen und steif rechtwinklig vom Körper erhobenen Unterarmen dargestellt ist. Durch sein lockiges Haar (das übrigens in Wirklichkeit nicht die Länge wie in den Abbildungen, wo dafür die Hand der Mainade vollständig fehlt, hat) geht ein Band. R. davon eine n. r. auf den Zehen hinschreitende Mainade, den Kopf zurückwerfend, und bekleidet mit einem gegürteten, überschlagenden Chiton, der unter den r. Arm herabgesunken ist. Ihr welliges, von einem Bande durchzogenes Haar ist zurückgestrichen und hinten in einen Knoten zusammengebunden. Mit beiden Händen hält sie hinter sich ein in schönen Falten geschwungenes Gewandstück. Ihre Bewegung ist nicht so enthusiastisch und der Körper nicht so nach vorn übergebeugt, wie die Abbildungen zeigen.

Unter dem r. Henkel ist die sitzende Figur der Kybele angebracht (n. l.), bekleidet mit einem langen gegürteten Chiton und einem Obergewande, das vom Haupte herabhängend auf der r. Seite vorgenommen und über die Beine vorgeworfen ist. Ihre R. ruht auf dem neben ihr stehenden Schilde, die L. hat sie dem auf der anderen Seite sitzenden Löwen aufs Haupt gelegt. Am l. Henkel ist der obere Teil der mit doppeltem Gewande bekleideten sitzenden Figur ergänzt; Zannoni, a. a. O. vermutet in ihr eine Oreade oder Nymphe von Nysa, Gori a. a. O. eine »Ceres«. Am unteren Rande des Fusses ein Eierstabornament, ebenso (aber feiner) am oberen Rande der Vase.

Die Figuren des Reliefs bieten in Bewegung und Gewandung viel schöne Motive dar; dagegen hat die Arbeit etwas conventionelles, wie oft bei so grossen, zur Decoration bestimmten Vasen. Den gleichfalls dabei oft wiederkehrenden Mangel an Symmetrie will MICHAELIS a. a. O. p. 268 als für runde Gefässe natürlich und angemessen erklären. Wo aber, wie bei der Corsinischen Vase die Handlung selbst sich auf eine einzige Gruppe concentrirt, zu der die übrigen Personen mehr oder weniger ein Beiwerk (vgl. MICHAELIS, a. a. O. p. 259) bilden, liegt der Mangel an Symmetrie doch wol eher an der Sorglosigkeit des Künstlers, der vielleicht nur beliebte und der Kunst geläufige Typen zusammenstellte. — Ueber die häufige Wiederholung der r. von dem Götterbilde tanzenden Mainade, welche das Obergewand hinter sich hält, vgl. O. JAHN zu dem Silberbecher von Vicarello, Arch. Zeit. XXV, p. 81. Verwandt ist übrigens dem l. von Lykurgos tanzenden Satyr gleichfalls der Satyr jenes Silberbechers (abgebildet: Arch. Zeit. XXV, Taf. CCXXV).

In einem sonst nicht zugänglichen Nebenzimmer der Gallerie:

284 (66). **Apollonstatuette (?).**

H. 0,67. — Griech. Marmor. — Unter den Hüften durchgebrochen. — Erg.: beide Arme, Kopf, wol auch der ganze untere Teil mit dem Baumstamm und der Eidechse.

Die Figur ruht auf dem r. Beine. Die L. lehnt sich an den Baumstamm, an dem eine Eidechse emporkriecht. Auf die Brust fallen zwei Locken herab. Vielleicht gehörte der Torso früher zu einer Bakchosstatue. Unbedeutende Arbeit.

285 (67). **Bakchosstatuette (?).**

H. 0,57. — Griech. Marmor. — Erg.: Kopf, beide Arme und Beine von den Knieen an abwärts, Basis und Baumstamm.

Die Figur ruht auf dem r. Beine; der Oberkörper neigt sich etwas n. r. Für einen Bakchos, zu dem ihn der Ergänzer durch Hinzufügung des Epheukranzes auf dem Haupte gemacht hat, scheint der Körper etwas zu muskulös zu sein.

286 (68). **Statuette einer Hirschkuh.**

H. 0,45. B. 0,30. T. 0,22. — Marmor. — Erg.: Hals, Schnauze, l. Ohr und fast die ganzen Beine. — Abgebr.: r. Ohr. — Kopf angesetzt.

Die auf einem felsigen Boden gelagerte Hirschkuh (n. r.) ist im Begriff sich mit den Vorderfüssen aufzurichten. Augen-

sterne und Pupillen angegeben. An dem Rande der Felsenbasis die Inschrift:

APHRO

287 (69). **Asklepiosstatuette.**

H. 0,49. — Marmor. — Erg.: der ganze Unterkörper von der Mitte der Schenkel an abwärts, Kopf, r. Arm, r. Schulter und der mit Binden überzogene Omphalos.

Die Figur ruht auf dem l. Beine. Ein über die l. Schulter mit einem Ende herabhängendes Gewand ist mit dem anderen Ende unter der r. Achsel vorgezogen und über den in die Seite gestemmten l. Arm zurückgeworfen. Mit der r. Achsel stützte sich der Gott auf einen Stab. — Unbedeutende Arbeit.

288 (70). **Statuette einer Hygieia.**

H. 0,51. — Marmor. — Erg.: Kopf; angesetzt: r. Arm, nicht zugehörig.

Die Figur ist bekleidet mit Schuhen, langem, über den Schultern zugenestelten Chiton und einem auf der l. Schulter aufliegenden Mantel, der an der r. Hüfte vorgenommen und über den l. Arm zurückgeworfen ist. Um den herabhängenden r. Arm windet sich eine Schlange; der l. Oberarm ist mit einem Armbande geschmückt.

289 (71). **Griechischer (?), männlicher Portraitkopf.**

H. 0,60. Gsl. 0,10. — Griech. Marmor. — Abgebr.: Nasenspitze. Erg.: die mit dem Harnisch bekleidete Büste und vorderer Teil des Helmbusches.

Mund leise geöffnet. Lockiger, nicht allzulanger Vollbart. Unter einem zurückgeschobenen griechischen Helm (mit Visir und langem Helmbusch) quillt das lockige Haar hervor.

In einer Bodenkammer (Guardaroba) befinden sich die folgenden, meist sehr wertlosen und stark ergänzten Stücke:

290 (72). Satyrstatuette. H. 0,56. — Ital. Marmor.

291 (73). Weiblicher Portraitkopf. H. 0,13. — Griech. Marmor.

292 (74). Bakchische Gruppe. H. 0,67. Modern? — Griech. Marmor. — Satyr, der den kleinen Bakchosknaben trägt; daneben Pan und Knabe auf Panther reitend.

293 (75). Fragment eines Eroten.

294 (76). Erot, auf Löwenfell schlafend.

295 (77). Mithrasstatuette. H. 0,37. B. 0,46. — Ital. Marmor.

296 (78). Gruppe eines Bakchos und Satyr. H. 0,56. — Ital. Marmor.

297 (79). Musenstatuette. H. 0,60. — Ital. Marmor. — Modern?

298 (80). Statuette eines schlafenden Eroten. H. 0,42. — Griech. Marmor.

299 (81). Satyrstatuette (?). H. 0,53. — Marmor.

300 (82). Erotenbüste. — Marmor.

301 (83). Heraklesstatuette. H. 0,53. — Marmor.

In einer mehrere Miglien von Florenz entfernten Villa des Fürsten Corsini sollen sich noch einige römische Portraitköpfe, darunter mehrere Büsten von Kaiserinnen befinden, die mir jedoch nicht zugänglich waren.

V. Palazzo und Villa Rinuccini.

No. 302 (1) — 317 (16).

A. Eingang zum Theater.

Die Inschriften sind nur mit Mühe und bei Lampenlicht zu erkennen, ausserdem, wie auch die im Atrium befindlichen, stark retouchirt, weshalb ich die Genauigkeit der Abschriften nicht für alle Einzelheiten verbürgen kann.

Auf der rechten Seite in der Wand eingemauert:

302 (1). **Römischer Grabstein.**

H. 0,92. B. 0,58. — Marmor (?).

Die Darstellung zerfällt in drei übereinanderliegende Teile: Zu oberst ein vertieftes oblonges Feld, das r. und l. an den Schmalseiten von je einer spiralförmig cannelirten Säule eingerahmt ist; in dem Felde die Inschrift:

D ❦ M
AVRELVITAL I· B EQV
SINGTVRM LVPIONIS [F?]
NAT· DACVS· ALA CAM
PA CON· VIX· ANN XXX
MES· II DIE· V· MIL· ANN
XII AVREL· SEVERVS·
PROTECTPR PR· B·M· F·

Darunter ein schmäleres, oblonges Relieffeld, dessen Hintergrund nur mit dem Spitzhammer zugehauen ist. R. und l. je

ein nackter, geflügelter Erot (e. pr.), mit der einen Hand eine dicke Lorbeerguirlande zwischen sich haltend, mit der anderen an das flatternde Band greifend. Darunter ein drittes, ebenso breites aber weniger langes Relieffeld: ein n. r. galoppirender Reiter, wol der Verstorbene, auf einem gesattelten Pferde; mit der L. hält er den Zügel, die R. ist n. l. zurückgestreckt; vielleicht gilt der Gestus dem Knaben (?), welcher dem Pferde folgt und in der L. eine Peitsche hält. Auf dem r. Rande dieses Relieffeldes bemerkt man die Umrisse von Kopf und Vorderfüssen eines n. l. hin springenden Pferdes eingemeisselt (antik?). Das sehr flache und im ganzen rohe Relief scheint nicht vollendet zu sein.

303 (2). **Römischer Grabstein.**

H. 0,41. B. 0,34. — Marmor. — Oben an der Rundung ist der Rand etwas verstümmelt. — Unten abgebrochen.

Auf einer umränderten Tafel die Inschrift:

D· M·
I· FLAVIVS· REBVRRVS [T?]
E· Q· S· AV . . . N· VIX [F?]
ANN· XXXXV· M· ANN
XXIIII· T· IVL· VINDICIA
NI· N· PANNONIVS· · ·
T· IVL· IVLIANVS· ET
AVR· DOMITIVS· B·

Ueber dieser viereckigen Tafel erhebt sich ein halbrunder Aufsatz mit einer flachen und sehr undeutlichen Reliefdarstellung: Auf einer Kline, vor welcher ein dreibeiniges Tischchen steht, ein mit Tunica und Toga bekleideter, bärtiger Mann (n. l.), der sich auf den r. Ellenbogen stützt und mit der R. einen Kranz erhebt. Von l. tritt an die Kline ein mit kurzem Chiton bekleideter Knabe heran, die Arme gegen die untere Lehne der Kline erhebend. R. ein undeutlicher Gegenstand, vielleicht ein scrinium und an beiden Seiten der Darstellung die Spuren eines jetzt weggebrochenen Gegenstandes. Das Relief ist nicht sehr ausgeführt.

304 (3). **Vorderseite eines römischen Sarkophages.**

H. 0,43. B. 1,62. — Ital. Marmor. — Erg.: das untere Viertel der Platte.

In der Mitte das Brustbild (abbozzirt) einer mit doppeltem Gewande bekleideten Frau auf einem Clipeus befindlich, welcher r. und l. von zwei symmetrisch schwebenden, geflügelten Eroten mit lockigem Haar, bekleidet mit einer über der Schulter mit Spange befestigten Chlamys, gehalten wird. Unter dem Brustbilde auf einem (ergänzten) Piedestal ein Gefäss (Korb?), in dem Früchte liegen, und r. und l. davon zwei Panther (Beine ergänzt), symmetrisch heranschreitend und den Kopf mit geöffnetem Rachen zu dem Brustbilde erhebend. Die Eroten wenden den Kopf zurück und schauen nach dem an den Enden der Platte dargestellten Baume (Pinie?), an dessen Stamm ein Köcher mit Bogen angebunden ist. — Unbedeutende Arbeit aus römischer Zeit.

B. In den Wänden des Atriums eingelassen:

305 (4). **Relieffragment. Kybele.**

H. 0,38. B. 1,00; der antike Teil h. 0,25. B. 0,37. — Ital. Marmor; das Relief ist gelb gefärbt, wahrscheinlich um den Unterschied zwischen dem antiken Stücke und der Ergänzung zu verwischen.

Am Kopfe der Kybele sind die Formen sehr abgestumpft.

Der antike Teil des Flachreliefs ist in eine mit leichten Akanthusranken, ausserhalb welcher zwei Hunde, an den Ranken beissend, angebracht sind, schön ornamentirte moderne Platte eingelassen und stellt auf einem nach der Mitte zu sich etwas vertiefenden Hintergrunde einen n. l. hin schreitenden Löwen dar, welcher die r. Vordertatze erhebt und den Kopf aus dem Bilde herauswendet. Auf dem Löwen sitzt Kybele (e. f.), bekleidet mit einem gegürteten Aermelchiton und einem, ihren Unterkörper bedeckenden Obergewande, das im Rücken emporgezogen ist und mit dem Saume auf dem Hinterkopfe aufliegt; in der R. hält sie eine Patera, in der L. ein Tympanon (?), das sie auf den Rücken des Löwen aufstützt. Um ihre Stirn scheint ein Band zu gehen. In der Mähne des Löwen sind die Bohrlöcher stehen geblieben.

306 (5). **Vorderseite eines römischen Grabsteines.**

H. 0,75. B. 0,58. — Ital. Marmor.

Ob der obere Teil ursprünglich zugehörte, ist fraglich. Oben und unten ein profilirter Rand; dazwischen eine Tafel mit der Inschrift:

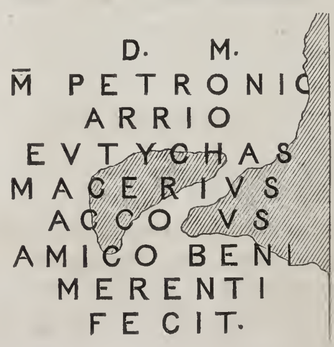
IVNIAE
GLAPHYRAE
NVTRICI
KARISSIMAE
IVNIVS IVLIANVS·

Ueber der Platte ein rundlicher Aufsatz, welcher in flachem Relief einen Kranz mit flatternden Bändern enthält.

307 (6). **Römische Aschenurne.**

H. 0,87. T. 0,23. B. 0,35. — Ital. Marmor. — Erg.: fast die ganze vordere r. Ecke; ebenso zwei Stücke der Vorderseite innerhalb der Inschrift.

Ueber einem Ablauf erhebt sich die hohe, nach oben zu sich etwas verjüngende Urne, an deren oberen Vorderecken je ein bärtiger Kopf mit Widderhörnern angebracht ist, von welchen eine Lorbeerguirlande mit flatternden Bändern im Bogen herabhängt. An den unteren Ecken der Vorderseite steht auf vorspringendem Boden je ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und langem Halse, mit dem spitzen Schnabel nach den Beeren der Guirlande pickend. In dem Raume zwischen den Köpfen und der Guirlande ein vertieftes Feld mit der Inschrift:



Auf der l. Nebenseite Urceus, auf der r. befand sich (jetzt weggemeisselt) eine Patera. Der auf der Urne ruhende Deckel (Consol) scheint modernes Fabricat zu sein. — Ueber Köpfe mit Widderhörnern auf Grabmonumenten vgl. Ant. Bildw. I, 68.

308 (7). **Römische Aschenurne.**

H. 0,51. B. 0,33. T. 0,23. — Marmor. — Vorderseite r. an der Säule durchgebrochen; auf der r. Nebenseite zwei Löcher.

Zwischen zwei cannelirten Anten eine Tafel mit profilirtem Rande, und auf dieser die Inschrift:

D M
CL CALLISTE
FILIAE PIENTIS
SIMAE QVAE VI
XIT ANNIS XVIII
MENSIB VII DIEB
XVII TI CLAVDIVS
AMERIMNVS ET
CLAVDIA CRAPE
PARENTES FE
CERVNT

(T und E mit geschwungenen Querstrichen.) Der Deckel ein giebelförmiges Dach mit Voluten an den Seiten; im Tympanon eine runde Scheibe als Ornament.

309 (8). **Römische Aschenurne.**

H. 0,41. B. 0,36. T. 0,28. Der Deckel t. 0,23; b. 0,35, der für die Urne zu klein ist, würde auf No. (6) passen.

Auf der Vorderseite zwischen zwei korinthischen Eckpfeilern eine mit Blattornament umränderte Tafel mit der Inschrift:

DIS MANIBVS
C FVNDANIO
FIRMINO QVI VI
XIT· A· XIIII· M· II· D·
VI· C· FVNDANIVS
HERMES· ET CVSPI
A· FIRMA· PARENTI·
FECERVNT· FILIO· KA
RISSIMO ET POSTE
RIS SVORVM·

Der Deckel ein mit Blättern gedecktes Giebeldach mit zierlichen Voluten an den Seiten; im Tympanon Blätter und Blüten.

310 (9). **Römische Aschenurne.**

H. 0,42. B. 0,40. T. 0,27. — Marmor. — Deckel fehlt.

R. und l. je eine spiralförmig cannelirte korinthische Säule, von deren Kapitellen (nach innen zu) je eine Lorbeerguirlande herabhängt. Dazwischen eine Tafel mit der Inschrift:

TI IVLIVS AVG
LIB DIOCLES
STABILIANVS
FECIT SIBI VIVS (sic!)

Ueber dieser Tafel ein auf Kugelfüssen stehender Lectus mit hoher Seiten- und Rücklehne. Auf demselben ruht über einer quergestreiften Matratze, den Rücken an ein Kissen lehnend, ein mit doppeltem Gewande bekleideter Römer (n. l.). Sein altes, runzliges Gesicht trägt Portraitzüge; dünnes Haar. In der R. erhebt er eine corona sutilis (?), der Gegenstand, den er in der L. hält, ist nicht deutlich. — Auf beiden Nebenseiten je ein Lorbeerbaum, unter dessen Zweigen je zwei Vögel (Schwäne?) stehen, nach herabgefallenen Beeren pickend (?). Die Rückseite ist in die Wand eingemauert.

311 (10). Römischer Grabstein.

H. 0,42. T. 0,26. B. 0,31. — Marmor. — Oberer Rand scheint abgebrochen zu sein.

Auf der Vorderseite die Inschrift:

DIIS
MANIBVS
SVCCESSI FIL
CAESIA GEMELLA
MATER PIISSIMO
FILIO · DE · SVO
VIX · ANN · IX
M · IIII · DIEB · XV
FATIS PERACTIS MATER
· · · · EST CONDITA QVAE
POST OBITVM · FILI
VIX ANN · IIII · MXI · DVIII

(Die Buchstaben sind nicht an allen Stellen gleich deutlich zu lesen, weil sie retouchirt sind.) — Auf der r. Nebenseite Patera, auf der l. Urceus.

Darüber sind an der Wand noch drei kleinere Grabcippen mit Inschriften (bei dem einen auf der l. Nebenseite ein sitzendes Thier — Hase? — im Relief dargestellt) sowie mehrere römische Aschenurnen mit Inschriften, aber wie es scheint ohne bildlichen Schmuck angebracht; diese Stücke konnten jedoch wegen ihrer ungünstigen Aufstellung nicht näher untersucht werden.

312 (11). Vorderseite eines römischen Grabsteines.

H. 0,73. B. 0,50. — Pietra serena.

Auf einer Tafel mit profilirtem Rande die Inschrift:

D · M
GRANIVS IVLIVS
HERMA · SE · VIBO
FECIT · HAEC · ARA ·
· ITV · AMBITVM
HABET ·

Darüber ein halbkreisförmiger Aufsatz und in demselben in flachem Relief (etwas zerstört) zwei symmetrisch sich gegenüber kauernde Greife, den einen Vorderfuss an den zwischen ihnen stehenden Candelaber mit Früchten (?) erhebend. R. und l. als Eckakroterien je eine tragische Maske mit langen Locken.

313 (12). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste. Abenteuer bei der Kirke.**

B. 0,95. H. 0,35. — Alabaster. — Das antike Stück br. 0,70. — Erg.: r. und l. der Rand, der Stuhl r., der l. Flügel der Erinnys l. und Kleinigkeiten.

An der r. Ecke eine mit langem Chiton (mit gegürtetem Ueberschlag) und Schuhen bekleidete Dienerin e. f., den mit Diadem geschmückten Kopf n. l. wendend; ihr lockiges Haar ist hinten in einen Knoten zusammengebunden. Sie hält mit beiden Händen ein längliches Kästchen, dessen Deckel halb geöffnet ist. L. von ihr sitzt auf einem Stuhle mit gedrechselten Beinen, auf welchem zwei Kissen liegen, Kirke (n. l.), die Füsse auf einen langen Schemel setzend (vgl. Odyssee X, 314 f.). Bekleidet ist sie mit einem langen, gegürteten Chiton und einem Obergewande, welches, auf dem mit Diadem geschmückten Kopfe aufliegend, vorn über die Beine gelegt und mit dem einen Ende über den l. Arm geworfen ist. Ihr Hals ist mit einem Perlenhalsband geschmückt. In der R. erhebt sie einen Fächer. Zu ihr tritt v. l. eine zweite Dienerin (Kopf erg.) heran, welche in der L. eine mit kleinen Gegenständen (Kuchen?) besetzte Schüssel erhebt, während die herabhängende R. ein kleines Ferkel bei den Hinterbeinen festhält; bekleidet ist sie mit Schuhen, einem gegürteten, langen Chiton und einem um die Beine geschlagenen, vorn zusammengeknoteten Obergewande. Ihr Haupt (erg.) ist wie vorwurfsvoll gegen den l. von ihr heranstürmenden, bärtigen Odysseus (n. r.) gerichtet, der, in der L. den grossen runden Schild, in der R. (zum Teil ergänzt) ein Schwert zückt. Bekleidet ist er mit Sandalen, Pileus und einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys, welche im Rücken herabhängt und mit einem Ende über den r. Schenkel vorfällt. L. von ihm am Boden liegend einer seiner Gefährten n. l., mit Wolfskopf, den jener n. r. wendet. Er trägt ein doppeltes Gewand und hält in der R. eine Patera. Hinter ihm steht ein zweiter Gefährte n. r., mit gehörntem Schafskopf, wie es scheint, mit einem doppelt gegürteten, überschlagenden Chiton und einer auf der Brust mit Spange

befestigten Chlamys bekleidet. Er ist im Begriff aus dem Näpfchen, das er mit der R. hält, zu trinken. L. davon ein dritter Gefährte n. r. in hochgeschnürten Sandalen, kurzem, gegürteten Chiton und einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys. In der L. hält er ein Schwert, in der R. ein Näpfchen, das er zum Munde führt. Der Ergänzer hat ihm einen nicht deutlich bestimmbaren Thierkopf gegeben. L. davon an der Ecke eine geflügelte Erinnys (Kopf und r. Flügel erg.) e. f., mit beiden Händen eine brennende Fackel haltend. Sie trägt verbrämte Stiefel, einen langen Aermelchiton mit gegürtetem Ueberschlag und Kreuzbänder, die in der Mitte der Brust von einer Spange zusammengehalten werden. Oben und unten hat sich der aus Zahnschnitten und Perlenschnur gebildete Rand der Aschenkiste erhalten.

Von den vier bekannten etruskischen Monumenten, welche das Abenteuer bei der Kirke behandeln, und von Schlie, »Darstellungen des Troischen Sagenkreises« p. 182—188 beschrieben sind, dürfte der Aschenkiste am meisten das ebendaselbst p. 183 unter No. 3 angeführte entsprechen, dessen Deutung zugleich durch die im ganzen gute Erhaltung des oben beschriebenen Reliefs sicher gestellt werden kann. Sollte aber nicht die von Schlie dabei in zwei Momente zerlegte Darstellung vielmehr auch in eins zusammen zu fassen, und in der vermeintlichen Kirke doch vielleicht eine Dienerin zu erkennen sein? Zu beachten ist übrigens auch auf unserem Relief, dass die Kleidung des l. von Odysseus stehenden Gefährten einen weiblichen Eindruck macht, und dass auf der Aschenkiste No. 3 bei Schlie Kopf und Arme der entsprechenden Figur abgebrochen sind.

Die folgende, sehr hoch angebrachte Euripidesbüste scheint modern zu sein.

314 (13). **Relieffragment. — Admetos und Alkestis.**

H. 0,35. B. 0,95. — Das antike Stück br. 0,55; h. 0,21. — Marmor. — Erg. sind die beiden Figuren r. (erhalten nur ein Stück der linken), die halbe Figur des Herakles und der ganze nach Art von No. (12) ornamentirte Rahmen. Der ursprüngliche Rand des Reliefs, dessen Hintergrund sich nach oben zu vorwölbt, ist jedoch nur oben erhalten, während unten sogar die Füsse mehrerer Figuren ergänzt zu sein scheinen. — Die Formen des Reliefs etwas abgestumpft.

L. steht Herakles e. f. (l. Standbein) mit der Löwenhaut, die über den auf seinem Rücken ruhenden Arm gehängt ist, kenntlich ausserdem durch die kräftige Muskulatur seines Körpers, (Kopf, l. Seite, r. Bein und r. Arm mit der Keule erg.). Aus dem kleinen erhaltenen antiken Stücke seines Kopfes ersieht man,

dass derselbe sich n. l. hinneigte und der Blick der r. von ihm vor sich gehenden Handlung zugewandt sein muss, zunächst der r. von ihm hinschreitenden, mit Schuhen und doppeltem Gewande bekleideten Alkestis. Das Obergewand, das über ihr etwas geneigtes Haupt gezogen ist und die herabhängende R. verdeckt, wird von der l. Hand über der l. Schulter zusammengehalten. R. von ihr ein eckiger Pfeiler und dann die schlanke Gestalt des Hermes, vom Rücken gesehen, den Kopf mit kurzlockigem Haar n. r. wendend und den l. Ellenbogen über den Pfeiler legend, während die l. Hand, in welcher er, wie es scheint, einen Gegenstand hält, zur Alkestis hin ausgestreckt ist. Seine auf der Brust befestigte Chlamys ist von hinten über den r. Arm herumgeschlagen, mit dem er n. r. hin weist (als riefe er dem r. befindlichen Hymenaios mit der Fackel etwas zu). Zunächst r. von ihm steht Admetos, mit einer auf der r. Schulter befestigten Chlamys angethan (n. r.), der, wie es scheint, durch die Bewegung des Hermes aufmerksam geworden, den Kopf n. l. zurückwendet, während er die L. der r. von ihm zögernd heranschreitenden Alkestis reicht. Diese trägt einen langen, gegürteten Aermelchiton mit Ueberschlag und ein schleierartig über den Kopf gezogenes Obergewand. Zwischen ihr und Admetos steht Hymenaios in lockigem, wie es scheint, mit einem Bande geschmückten Haar, n. r. halb vom Rücken gesehen und das Haupt nach Hermes zurückwendend. Er trägt einen Mantel, welcher, auf der l. Schulter aufliegend, nach vorn genommen und nochmals über die l. Schulter zurückgeschlagen ist. Es scheint, dass er den Wink des Hermes verstanden hat und nun im Begriff ist, die Fackel, die er in der L. hält, der Erde zuzukehren, also sie auszulöschen. R. von Alkestis ein junges Mädchen (Peitho?), welches jene mit beiden Händen gleichsam dem Admetos zuschiebt. Sie trägt einen gegürteten, überschlagenden Chiton, der von der l. Schulter herabgeglitten ist, und neigt ihr Haupt etwas nach der l. Seite. Von den beiden r. folgenden bekleideten Figuren ist nur ein kleiner Teil der l. befindlichen (n. r.), mit kurzem Chiton (?) bekleideten antik. Die Darstellung des in strengem Stil durchgeführten Reliefs gehört der guten Zeit an. Vgl. Nachtrag.

315 (14). **Vorderseite eines römischen Sarkophages.**

H. 0,32. B. 1,99. — Griech. Marmor. — Abgebr.: der untere Rand.

Oben ein mit Eierstab verzierter Rand. In der Mitte in einem Clipeus das mit doppeltem Gewande bekleidete Brustbild

(Portrait) eines Knaben mit kurzem Haar und abstehenden Ohren. Augensterne eingegraben. Er hält mit beiden Händen eine Rolle. Auf dem Grunde des Clipeus eine durch den Kopf geteilte Inschrift:

SINP LICI

Der Schild wird r. und l. gehalten von zwei miteinander correspondirenden, schwebenden, geflügelten Eroten in lockigem Haar, deren Chlamys auf der einen Schulter mit Spange befestigt ist; sie wenden ihren Kopf n. aussen zurück, wo r. und l. je ein nackter, geflügelter Erot (e. pr.) mit halbgeschlossenen Augen in trauernder Haltung steht, den Kopf auf die eine Hand stützend und ein Bein auf eine felsartige Erhöhung aufsetzend. Unter dem Clipeus zwei sich kreuzende Füllhörner und r. und l. davon der Oberkörper je eines Eroten (e. pr.) sichtbar, mit der einen Hand ein horizontal liegendes, grades Füllhorn haltend (ausschüttend?) und die andere nach einem von aussen her heranschwimmenden Wasservogel ausstreckend. Rohe Arbeit aus später Zeit.

Ausserdem sind in demselben Zimmer noch zwei männliche, bärtige, römische Portraitbüsten angebracht, die jedoch wegen zu hoher Aufstellung nicht genauer zu untersuchen waren; die eine von ihnen hat in den Haaren Widderhörner und auf der Brust eine über der einen Schulter zusammengeknüpfte Nebris, beides wol moderne Zuthaten, die durch die den Köpfen gegebene braune Färbung, wie sie auch die Euripidesbüste (vgl. p. 127) zeigt, verdeckt werden sollten.

C. Villa Rinuccini.

Die alte Villa Rinuccini, jetzt »Peratoner«, liegt etwa eine halbe Stunde von Porta Pinti entfernt auf der nach S. Domenico ansteigenden Anhöhe (Camerata).

316 (15). **Römischer Sarkophag. Römische Hochzeit und Tod des Adonis.**

H. 1,10. B. 2,11. T. 0,98. — Griech. Marmor. — Deckel fehlt. Sehr beschädigt und vielfach beschmutzt; jetzt als Brunnentrog benutzt. Im Innern r. eine Erhöhung für den Kopf. — Abgebildet:

Gori, Inscr. ant. III, XXIV, besprochen ebenda p. CIV; die l. Schmalseite und l. Hälfte der Vorderseite erläutert von Rossbach, »Röm. Hochz. u. Ehed.« p. 162 ff., der den Sarkophag noch für verschollen erklärt; in der Aufzählung der Adonissarkophage von Petersen (Annali d. I. 1862) und Hirzel (Annali d. I. 1864 p. 68) nicht angeführt.

Ueber die Herkunft des Sarkophages, der unzweifelhaft zugleich mit den Sarkophagen im Palazzo Riccardi (vgl. p. 54) und Baptisterium (No. 398) zu den ältesten, noch aus der Römerzeit stammenden Florentiner Antiken gehört und gewiss auch einstmals auf den Stufen des Baptisteriums gestanden haben wird (vgl. No. 105), sagt Gori a. a. O.: »Sarcophagus iste marmoreus mole ac magnitudine sua omnium maximus (was nicht richtig ist), qui olim apud Valerios mox apud Ioannem Gualbertum Guicciardinum, Patricii generis viros exstabat, post huius mortem migravit in museum excell. March. Caroli Renuccinii.« —

L. Schmalseite. An der l. Ecke ein Pfeiler, auf welchem ein mit Quadersteinen gemauerter Bogen aufsetzt, Andeutung eines Thores. Längs des unteren Randes ist steiniger Boden dargestellt. Ueber demselben schreitet ein bärtiger Victimarius, bekleidet mit Schuhen und einem seinen Unterkörper von den Hüften an bedeckenden, befranzten limus n. r. daher; mit der R. hält er ein Beil über der l. Schulter, während er mit der L. an einem kurzen Stricke einen grossen Stier n. r. (den Kopf zurückwendend) herbeiführt. Um Schnauze und Stirn desselben ist ein Band gebunden, zwischen den Hörnern der diademartige Opferschmuck. R. davon schreitet der mit Schuhen, langärmliger Tunica und bauschiger Toga bekleidete Römer (Portrait) mit Bart und kurzem Haupthaar n. r. einher, in der R. ein Volumen haltend. Die Darstellung kann wol nur den Zug zum »sacrificium nuptiale« ausdrücken. —

Vorderseite. An der l. Ecke steht der wie auf der l. Schmalseite gekleidete Römer (n. l.) mit geschorenem Barte und runzligem, alten Gesicht; in der L. hält er die tabulae nuptiales, während er die R. (abgebrochen) der r. vor ihm stehenden, mit Schuhen, langer Tunica und einem auf dem Hinterkopfe aufliegenden Obergewande bekleideten Ehefrau n. l. (beide Arme und Nase abgebr.) reichte. Auch ihr Gesicht, das sich zu dem Manne hinneigt, zeigt alte runzlige Züge. Zwischen beiden steht, etwas kleiner als der Mann, Juno Pronuba (e. f.), den Kopf n. l. wendend und ihre Arme zur Vereinigung auf die Schultern des Paares legend. Bekleidet ist sie mit Schuhen, langem Chiton und einem auf dem Hinterkopf aufliegenden Obergewande; ihr in der Mitte

gescheiteltes Haar ist mit einer Stephane geschmückt. R. von der Frau wird der Oberkörper eines, wie es scheint, diese dem Manne zuschiebenden Mädchens sichtbar, welches einen von der l. Schulter herabgeglittenen Chiton trägt; über ihren l. Arm (Finger abgebrochen) ist der Teil eines Obergewandes herumgeworfen; das wellige Haar hinten in einen Knoten zusammengebunden; hinter dieser Gruppe ein Parapetasma aufgehängt. — R. davon ist ein Victimarius (Kopf n. r., Arm abgebr.) n. r., bekleidet mit einem ihn von den Hüften an bedeckenden, befranzten limus, auf das r. Knie niedergekniet und fasst nach dem r. Horne eines r. von ihm sich niederbeugenden Stieres (ohne Schmuck). Darüber erblickt man den Oberkörper eines zweiten, mit gegürtetem limus gekleideten Victimarius (Kopf und Unterarme abgebr.), welcher in der hocherhobenen R. ein Beil gegen den Stier schwang. R. von demselben abermals der Römer e. f. mit denselben Portraitzügen, aber in Imperatorentracht, Kopf n. l. wendend und aus einer Patera, die er in der R. hält, über den Stier (?) libirend. Er ist bekleidet mit verbrämten Stiefeln, kurzer Aermeltunica, einem mit cingulum gegürteten Panzer und einem Mantel, der, auf der r. Schulter aufliegend, unter dem r. Arme von der l. Hand vorgezogen wird. An der l. Seite trägt er ein Schwert am Bande. L. von ihm erscheint der Oberkörper (e. f.) der mit langer Tunica und über den Kopf gezogenem Obergewande bekleideten Frau, die nach dem Manne hinblickt. In der R. hält sie einen undeutlichen (abgebrochenen) Gegenstand (acerra?). R. von dem Manne wird der Oberkörper eines bärtigen, etwas jüngeren bekleideten Mannes n. l. sichtbar. Auf diese Scene folgt in der Mitte der Vorderseite ein aus Quadersteinen erbauter Pfeiler mit Bogenhalle darauf. Vor demselben sitzt auf einer Grotte, innerhalb welcher ein Thierchen an einer Frucht nagt, Adonis n. r. (abgebr.: beide Unterarme und fast der ganze Kopf) mit lockigem Haar (Schamhaare angegeben), wie erschrocken mit dem Oberkörper zurückweichend. Ueber seiner l. Schulter liegt eine im Rücken herabhängende Chlamys mit Spange; schräg über seine Brust läuft ein Band. L. von ihm springt ein Hund (sehr ungeschickt dargestellt) n. r. herab, desgleichen ein zweiter mit Halsband geschmückter Hund r., das Maul weit aufsperrend, während ein dritter Hund n. r. (Beine abgebrochen) zwischen den Beinen des Adonis von dem r. aus seiner Höhle hervorbrechenden riesigen Eber n. l. (l. Hauer abgebrochen), der den Rachen weit aufsperrt, mit den Vordertatzen gepackt wird. Neben ihm springt von r. her ein vierter Hund heran, den Eber in die l. Vordertatze beissend. Ueber Adonis erblickt man die beiden Dioskuren (ab-

gebr. Arme) mit lockigem Haar, bekleidet mit Pileus und einer auf der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys, (durch die Luft?) auf ihren Pferden (abgebr.: Vorderbeine und Köpfe zum Teil) dahersprengend. Der Kopf des Dioskuren l., sowie der seines Pferdes ist n. l. gewandt. R. davon über der Grotte ein Mann e. f. in der Exomis; über seiner l. Schulter liegt eine Chlamys mit Spange auf, schräg über die Brust geht ein Band; sein Kopf hat Daciertypus. In der L. hält er ein Pedum (?), die R. war erhoben (Unterarm abgebr.). R. davon ein vom Rücken gesehener Jüngling (abgebr. r. Bein u. l. Arm), sich n. r. wendend. Seine über der r. Schulter befestigte Chlamys ist über den l. Arm vorgeworfen; auf dem Kopfe ein Petasos; in der R. erhebt er einen Stein zum Wurfe. R. von ihm ebenfalls über der Grotte das Fragment eines mit kurzem, gegürteten Chiton und einer über der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys bekleideten Mannes (n. l.), der in der R. einen Stein erhebt und mit der L. nach einem Ende seiner Chlamys greift (Kopf und l. Bein abgebrochen).

R. Schmalseite. R. an der Ecke ein Pilaster mit gemauertem Bogen wie auf der l. Schmalseite. L. davon läuft Adonis, mit einer auf der r. Schulter befestigten Chlamys bekleidet, n. l.; in der L. hält er einen Jagdspeer, in der R. erhebt er (sehr ungeschickt gebildet) einen zweiten, den er auf das Haupt des r. von ihm n. l. eilenden grossen Ebers herabstösst, dem sich l. ein bellender Hund entgegenstellt. Das Relief der Schmalseiten ist bedeutend flacher als das der Vorderseite. Augensterne und Pupillen, so viel man sehen kann, überall angegeben.

Die Bohrlöcher sind überall unverarbeitet stehen geblieben, und »pulcherrima«, wie Gori a. a. O. meint, ist die Arbeit des Reliefs auf keinen Fall zu nennen, wenngleich z. B. die Behandlung des nackten Adonis auf der Vorderseite noch ziemlich lebendig ist; mit Ausnahme der l. Schmalseite, die sich durch eine gute Zeichnung der Figuren hervorhebt, ist die Darstellung des Reliefs so ungeschickt und wenig übersichtlich wie möglich und weist auf späte Zeit hin. Sehr unglücklich ist ferner der Versuch, »eine Scene aus dem realen Leben mit einer rein mythischen Darstellung zu verschmelzen«, denn der als Bindeglied zu ergänzende Gedanke, wie Rossbach a. a. O. will, »der in dem Sarkophag beigesetzte Römer sei in der Blüte seiner Jahre aus den Armen einer liebenden Gattin wie ein Adonis durch ein grauses Geschick hingerafft worden« — erscheint als nicht zutreffend, wenn man an die runzligen Gesichter des dargestellten alten Ehepaares denkt. Der Verfertiger des Reliefs hat wol nur ganz äusserlich Begebenheiten, die auf Sarkophagdarstellungen Mode geworden waren, wiederholt und nebeneinander gestellt.

317 (16). **Römischer Sarkophag. Hausherr im Weinberg und Pinienwalde.**

H. 0,70. T. 0,80. B. 2,11. — Griech. Marmor. — In der Mitte der Vorderseite ein grosses mit Kalk ausgefülltes Loch, je ein kleineres am Boden und der l. Schmalseite. Das Relief ist ausserordentlich zerstört, und steht zu erwarten, dass diese Zerstörung noch weiter um sich greifen wird, wenn man fortfährt, wie gegenwärtig geschah, in dem Sarkophage den Kalk zu rühren.

L. sitzt unter einer Halle mit Giebeldach, das von Ecksäulen getragen wird, auf einem Sitze (Beine abgebr.) ein mit langer Tunica und Toga bekleideter Mann n. r., der eifrig in einer mit beiden Händen gehaltenen Rolle studirt. R. vor ihm am Boden ein zusammengebundenes Rollenbündel. R. von diesem ziehen sich Weinreben hin, von denen man besonders am oberen Rande viele Blätter und hängende Trauben sieht. Auf den Rebzweigen drei nackte Eroten, nach den Trauben langend. Der mittelste von ihnen (geflügelt) hält vor sich einen grossen gefüllten Korb. Darunter stehen am Boden wieder zwei mit Trauben gefüllte Körbe und zwei Eroten, die Trauben abpflückend. In der Mitte des Sarkophages der Verstorbene als Reiter n. r., bekleidet mit Chiton und einer auf der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys. (R. Arm abgebr.) Unter dem Pferde scheint sich das Fragment eines Hundes (n. r.) zu befinden. R. davon breitet sich ein Pinienwald (vier Pinien mit vielen Zapfen) aus; dem Pferde voran schreitet n. r. ein junger Diener in gegürteter Exomis, in der R. eine Amphora tragend und mit der L. einen Stab über der l. Schulter haltend. Auf und unter den Pinienzweigen sechs, meist geflügelte, Eroten, damit beschäftigt, Zapfen abzunehmen, mit denen bereits zwei am Boden stehende Körbe angefüllt sind. — Die Nebenseiten glatt.

Vgl. den Sarkophag aus Arles (Weinlese und Abnahme von Pinienzapfen) bei Millin, Gal. myth. LXXV, 141 und »Voyage au midi de la France«, pl. LXI, 3, so wie zu No. 399.

VI. Palazzo Peruzzi.

No. 318 (1) — 350 (33).

Die antiken Bildwerke des Palazzo Peruzzi sollen meist um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Bindo Simone Peruzzi gesammelt sein und waren zuerst in der Villa Peruzzi bei Antella aufgestellt. Dass sich dieselben noch i. J. 1825 dort befanden, geht aus Inghirami, Monum. Etr. Ser. VI, p. 2 hervor. Sie müssen aber sehr bald darauf in den Palazzo Peruzzi nach Florenz geschafft worden sein. Zu Antella sollen nur einige Fragmente etruskischer Aschenkisten zurückgeblieben sein, deren Besichtigung mir nicht möglich war.

A. In den Wänden des Treppenhauses eingemauert.

No. 318 (1) — 322 (5).

318 (1). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste.**

H. 0,39. B. 0,63. — Tuff. — Untere l. Ecke abgebr. — Schlecht erhalten und verwittert.

Oben Eierstab, unten schmaler, vorspringender Rand, nicht höher als das Relief. R. sitzt auf einem aufgezäumten Pferde n. l. ein mit kurzem Aermelchiton bekleideter Mann; mit der L. hält er den einen Zügel, während der andere von einem r. von dem Pferde stehenden, mit langem Gewande bekleideten Manne n. r. gehalten wird. An der l. Ecke eine Frau (e. f.) in doppeltem Gewande, den Kopf n. r. wendend und die L. auf die l. Schulter des Mannes legend.

319 (2). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste. Wiedererkennung des Paris.**

H. 0,37. B. 0,57. — Alabaster. — Das Relief mehrfach abgebrochen. Von Schlie »Darstellungen des Troischen Sagenkreises« nicht angeführt.

Unten Ornamentstreifen, oben Zahngesims. In der Mitte erhebt sich ein Tempel, bestehend aus einer auf einem Unterbau von drei Stufen sich erhebenden Aedicula (Anten und Giebeldach). Im Tympanon eine aufrechtstehende Vase und r. und l. davon je eine umgestürzte. Paris n. l. hat sein r. Knie auf die oberste Stufe gesetzt und hält in der R. ein Schwert, in der L. die Siegerpalme. Auf seinem lockigen Haar die phrygische Mütze. Ein wahrscheinlich auf der l. Schulter aufliegender Gewandstreifen ist über den r. Schenkel vorgeworfen und hängt zwischen seinen Beinen herab. (Abgebr. vorderer Teil des r. Beines.) Paris blickt n. r., wo ein mit Stiefeln und kurzem Chiton mit gegürtetem, nach oben vorgezogenem Ueberschlag bekleideter Mann erschrocken n. r. davon eilt, an der L. einen grossen runden Schild, in der R. ein Schwert haltend, das er unter dem Schilde verbirgt. An der r. Ecke ein bärtiger Mann n. l. in Schuhen und doppelter Gewandung, wie aus dem Hintergrunde hervorkommend und auf den Vorgang in der Mitte blickend. L. von dem Tempel Aphrodite (e. f.) mit Stephane und Torques geschmückt. Auf ihrem Kopfe liegt ein Gewand auf, das schleierartig zu beiden Seiten herabhängt und dessen einer Teil von der R. in der Gegend der Hüfte zur Bedeckung der Scham vorgezogen ist. Die L. ist an den Kopf erhoben. Die Arme sind am Handgelenk und Oberarm mit Ringen geschmückt. Aphrodite schaut n. l., wo von der l. Ecke her ein junger Mann (r. Arm und r. Seite des Oberkörpers abgebrochen) zum Angriffe gegen Paris heraneilt. Ueber seinem l. vorgestreckten Arme liegt ein n. hinten flatterndes Gewandstück. — Gute, lebendige Arbeit.

320 (3). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste. Admetos und Alkestis. (?)**

H. 0,35. B. 0,52 (?). — Alabaster (?). — Sehr zerstört.

In der Mitte auf einer Kline Alkestis (?) (n. l.), den l. Arm an zwei Kissen anlehnend; das über den Kopf gezogene Gewand wird mit der R. über der Brust zusammengehalten. V. l. tritt Admetos (?) an die Kline heran, den l. Fuss auf die vor derselben stehende, lange Fussbank setzend und sich dazu das lange, über den Kopf gezogene Gewand mit der L. etwas in die Höhe nehmend, während er sich dasselbe mit der R. unter dem Kopfe zusammenhält. R. von Alkestis ein Mann in doppeltem Gewande, welcher mit der ausgestreckten R. Alkestis berührt, während die L., die zugleich das von der r. Schulter gesunkene Obergewand zusam-

menfasst, einen Ring mit daran hängenden undeutlichen Gegenständen hält. R. und l. an beiden Ecken des Reliefs je eine weibliche Figur in symmetrischer Composition, bekleidet mit einem langen, gegürteten Chiton und einem auf dem Kopfe schleierartig aufliegenden Obergewande, das mit der einen Hand vorgezogen ist, während die andere an den Kopf erhoben ist. Den unteren Rand bildet das Ornament eines Eierstabes, den oberen ein Zahngesims. — Vergl. No. 381.

321 (4). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste. Wiedererkennung des Paris.**

H. 0,35. B. 0,50. — Alabaster. — In der Mitte durchgebrochen und schlecht erhalten. — Von SCHLIE »Darstellungen u. s. w.« nicht erwähnt.

Unten Ornamentstreifen, oben Zahngesims. In der Mitte ein Altar, zu welchem Paris (n. l.), das r. Knie auf denselben setzend, herangeflohen ist. (Unterarme abgebrochen.) Er trägt Stiefeln und phrygische Mütze. Ein auf der l. Schulter aufliegendes Gewandstück ist über den r. Schenkel vorgeworfen. In der L. hält er den Palmenzweig und blickt n. r., wo ein mit Stiefeln, kurzem gegürteten Chiton und einer auf der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys bekleideter Mann n. r. entflieht; in der L. hält er einen runden Schild, in der R. ein Schwert. An der r. Ecke eine sehr zerstörte Figur (n. r.) im kurzen, gegürteten Chiton, in der erhobenen R. einen rundlichen Gegenstand haltend. (L. Fuss und Teil des l. Armes abgebr.) L. von dem Altar Aphrodite ganz in der bei No. (2) beschriebenen Weise. Von der l. Ecke des Reliefs eilt der Angreifer, eine sehr zerstörte Figur, gegen Paris heran, bekleidet mit einem kurzen Chiton mit gegürtetem Ueberschlage und einer auf der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys, in der L. einen runden Schild, in der R. (abgebrochen) früher wahrscheinlich ein Schwert haltend.

322 (5). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste. Abschied.**

H. 0,37. B. 0,58. — Alabaster (?). — Sehr zerstört.

Auf dem oberen Rande der Reliefplatte ein einfaches lineares Ornament

⊓ · ⊓ · ⊓ · ⊓ ·

mit rother Farbe aufgemalt. In der Mitte steht ein Ehepaar, l. der Mann, r. die Frau, beide in doppeltem Gewande, sich zum

Abschiede die Hände reichend. L. von der Frau ein Mädchen (n. r.) in doppeltem Gewande, und r. davon eine ebenso bekleidete Dienerin, die R. auf des Mädchens Haupt legend. Von der l. Seite her schreiten zwei jüngere Männer (Söhne?) in Fussbekleidung und doppelter Gewandung n. r. heran, auf das Ehepaar blickend. Augensterne und Pupillen bei den Figuren angegeben. Mittelmässige Arbeit. — Dieselbe Darstellung so wie das gleiche mit rother Farbe aufgemalte Ornament bei der Aschenurne in der Villa Casamorata No. 479.

Vgl. Inghirami, Mon. Etr. Ser. I, Tav. XXXVIII.

B. Oberer Vorsaal.

No. 323 (6) — 350 (33).

323 (6). **Römisches Imperatorenköpfchen.**

H. 0,15. — Griech. (?) Marmor. — Erhalten nur der vordere Teil des Kopfes und ein Stück des Halses. — Erg.: Nasenrücken.

Alter Mann mit vielen Runzeln im Gesicht und dünnem, kurzen Haar, auf welchem ein Lorbeerkranz liegt. Scharfes Profil. Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen eingegraben. Gute Arbeit.

324 (7). **Satyrköpfchen.**

H. 0,14. — Griech. (?) Marmor. — Erhalten nur der vordere Teil des Kopfes. — Erg.: von Gips der Hals. — Abgebr.: fast die ganze Nase; beschädigt: Haare.

Auf dem kurzen, aufstrebenden Haar ein Pinienkranz. Spitze Ohren. Mund leise geöffnet. Träumerischer Ausdruck. Gute Arbeit.

325 (8). **Römisches Imperatorenköpfchen.**

Marmor. — Erhalten nur der vordere Teil des Kopfes. — Abgebr.: Nasenspitze.

Auf dünnem, nach vorn gekämmten Haar, mit sich kräuselnden Spitzen, liegt ein Lorbeerkranz. Augensterne und Pupillen (nachträglich?) mit schwarzer Farbe angegeben. Tiberius?

326 (9). Fragment eines Hochreliefs. Leda mit dem Schwan.

H. 0,40. B. 0,31. — Marmor. — Rings herum abgebrochen und in der Mitte schräg durchgebrochen.

Auf einem Felsen sitzt Leda (n. l.) mit gekreuzten Beinen, den Oberkörper n. l. beugend und mit der ausgestreckten R. nach dem v. l. herankommenden Schwane langend. Hinter ihr flattert im Bogen ein Schleier, den sie mit der zurückgestreckten L. anfasst. Schlichtes, in der Mitte gescheiteltes, und nach hinten geführtes Haar. Modern?

327 (10). Köpfchen des Julius Caesar (?).

H. 0,14. — Marmor. — Erhalten nur der vordere Teil des Kopfes. Erg. (mit Gips): Nase und Kinn.

Auf dem dünnen, nach vorn gekämmten Haar liegt ein Lorbeerkranz, dessen Blätter noch Spuren von Vergoldung zeigen. Mund geschlossen, Augensterne und Pupillen angegeben.

328 (11). Fragment eines Kinderkopfes.

H. 0,17. — Griech. Marmor. — Nur der vordere Teil des Kopfes erhalten; abgebrochen: Kinn mit Unterlippe.

Mund leise geöffnet; Augensterne und Pupillen angegeben; lockiges Haar; vielleicht von einem römischen Grabsteine herrührend.

329 (12). Fragment eines Jünglingskopfes.

H. 0,16. — Marmor. — Erhalten nur der vordere Teil des Kopfes; abgebr.: Nasenspitze.

Ueber einem Stirnband strebt das Haar in kühnen Locken hervor, was dem Kopfe einen idealen Zug verleiht. Mund leise geöffnet. Wol Portrait.

330 (13). Fragment eines griechischen Portraitkopfes.

H. 0,11. — Marmor. — Erhalten nur der vordere Teil des Kopfes; auch sonst sehr beschädigt.

Hohe Stirn und nach vorn gekämmtes lockiges Haupthaar; langer, lockiger Vollbart.

331 (14). **Römischer Grabstein.** (?)

H. 0,33. B. 0,25. — Ital. Marmor.

In einem vertieften Relieffelde — darüber ein Tympanon mit Rosette und zwei Eckakroterien — sitzt l. auf einem Stuhle mit gedrechselten Beinen ein mit Tunica und Toga bekleideter Römer (n. r.), die Füsse auf einen Schemel setzend und die L. einem von rechts her an ihn herantretenden Knaben (bekleidet mit Schuhen und doppeltem Gewande) reichend. Beide Personen haben kurzes, krauses Haar. In den vier Ecken des Relieffeldes je ein rundes Bohrloch; auf dem unteren Rande die Inschrift:

L · MVNATIVS · DIONISIVS
L · MVNATIVS · RVFVS

332 (15). **Römische Kaiserbüste.**

H. 0,54. Gsl. 0,15. — Marmor. — Der Kopf ist auf die Harnischbüste aufgesetzt; gut erhalten.

Auf der l. Schulter ruht das mit Spange versehene Paludamentum. Auf der Brust ein Gorgoneion mit unter dem Kinne geknüpften Schlangen. Am Halsausschnitte sieht die Tunica hervor, und aus der l. Armhöhle die befranzten Lederstreifen. Der Kopf wendet sich etwas n. r. Kindliche Züge; Mund geschlossen; Augensterne und Pupillen angegeben. In dem lockigen Haar sind überall die Bohrlöcher zu sehen.

Aehnlich dem bei Visconti, Pio-Cl. VII, 20 abgebildeten Annius Verus.

333 (16). **Etruskische Grabstele.**

H. 1,61. Die Stele ohne den unteren Ansatz: H. 0,95. B. 0,36. T. 0,08. — Pietra Serena. — Im ganzen gut erhalten, doch ist die Oberfläche etwas beschmutzt. Abgebildet bei Inghirami, Mus. Etr. VI, Tav. C, D, E. — Dass die Stele bei Antella gefunden sei, sagt Inghirami ebenda p. 2.

Die Stele ist bekrönt mit einem Palmettenakroterion; das unten an der Stele sitzen gebliebene Stück diente jedenfalls dazu, derselben, wenn sie in die Erde eingerammt war, mehr Halt zu geben. Der Reliefschmuck der Vorderseite verteilt sich auf zwei übereinanderliegende Relieffelder, von denen das obere auf drei Seiten mit einem schmalen Ornamentstreifen eingefasst ist. Im

oberen Felde sitzen auf einer mit Polstern belegten Kline r. ein Mann, l. eine Frau (beide n. l.), letztere sich zu dem Manne hinwendend; sie lehnen sich mit dem l. Ellenbogen an ein zusammengeklapptes Kissen. Der Unterkörper der Frau scheint mit einem Gewande bedeckt zu sein. Vor dem l. Ende der Kline ein dreibeiniges Tischchen, auf welchem zwei Gefässe stehen; dahinter der Unterkörper einer etwas kleineren Figur (n. r.) e. pr., wahrscheinlich des auf griechischen Grabreliefs gewönlichen Mundschenken. Im unteren Relieffelde steht in der Mitte ein dreibeiniges Tischchen, auf welchem ein Kissen zu liegen scheint. R. davon sitzt der Mann e. pr. (n. l.) auf einem scheinbar zweibeinigen (wol vierbeinigen) Schemel, in der L. einen Gegenstand haltend und die R. auf das Kissen legend. L. von dem Tischchen sitzt auf einem ebensolchen Schemel die Frau, welche mit beiden Händen irgend einen Gegenstand über ihrem Schoose zu halten scheint. Es sieht aus, als ob wenigstens der Unterkörper beider Personen mit einem Gewande bedeckt sei. Das bei Mann und Frau gleich lange Haar ist einfach zurückgestrichen. — Im Stile entspricht das interessante Relief den älteren griechischen Vasenbildern. — Das Profil des Mannes im oberen Relieffelde erinnert an die Typen der Arkesilaosvase.

Aehnlich componirt ist die Darstellung eines bei Gori, Mus. Etr. III, Cl. IV, Tab. XVIII, 4 abgebildeten »in museo Gorio« befindlichen etruskischen Grabsteines.

334 (17). **Fragment einer tragischen Maske.**

H. 0,12. — Ital. Marmor. — Nasenrücken abgebrochen.

Um das in der Mitte gescheitelte, wellige Haar zieht sich ein doppeltes Band. Augensterne sowie Mundhöhle tief eingegraben.

335 (18). **Büste des Geta.**

H. 0,51. Gsl. 0,16. — Ital. Marmor. — Kopf aufgesetzt; gut erhalten.

Aus dem mit geflügeltem Gorgoneion geschmückten Schuppenpanzer, mit dem die Büste bekleidet ist, sehen an der r. Armhöhle die befranzten Lederstreifen, am Halsausschnitt die Tunica hervor. Auf der l. Schulter liegt das Paludamentum mit Spange. Mund geschlossen. Kurzes, krauses Haar; ebenso Backenbart; feiner, glatter Schnurrbart. Augensterne, Pupillen und Augenbrauen angegeben.

336 (19). **Fragment eines männlichen Kopfes.**

H. 0,21. — Marmor. — An dem Halse (Fragment) ist noch ein Stück des Körpers erhalten.

Wendung des Kopfes n. r. Langer lockiger Vollbart, ebenso Haar. Augensterne und Pupillen angegeben. Vielleicht gehörte das Fragment zu einem Relief.

337 (20). **Fragment eines Seilenskopfes.**

H. 0,15. — Marmor.

Das Fragment rührt von einem Relief her. Kahler Schädel und lockiger Vollbart. Mund etwas geöffnet. Tief eingegrabene Augensterne. Spitze Ohren; Wendung des Kopfes n. l.

338 (21). **Römischer Grabstein.**

H. 0,28. B. 0,16. — Marmor.

Oben in einem nischenartig vertieften Relieffelde eine Kline. Auf derselben liegt ein alter (?) Römer (n. l.) mit kurzem Haupthaar. Sein l. Arm (in der Hand einen Kranz) ruht auf einem Kissen. Den Unterkörper bedeckt ein Gewand. Die r. Hand, welche auf dem emporgezogenen r. Knie liegt, hält eine Patera. R. vor der Kline ein mit Speisen besetztes Tischchen mit geschweiften Beinen und l. ein n. r. schreitender Hund. Unter dem Relieffelde eine Inschrift, in deren Buchstaben sich Spuren von rother Farbe zeigen:

D · M · L · PACIO
EYTICO · V · A · VII
M · ℬ II · D · XXV . PA
CIA · STATE · ETC
LVSIVS · TERTIVS·
FILIO PIENTISIM
FECERVNT·

339 (22). **Flachrelief. Augustuskopf.**

H. 0,28. B. 0,23. — Marmor. — Gut erhalten.

In einem vertieften Relieffelde der jugendliche Profilkopf (n. l.) des Augustus mit Strahlenkrone, von der hinten eine

Schleife herabhängt. Augensterne, Pupillen und Augenbrauen angegeben. Ueber dem Haupte ein kleiner Stern. Unter dem Relieffelde (mit Spuren rother Farbe in den Buchstaben):

DIVVS AVGVS
TVS·PATEPA·

Vgl. Ant. Bildw. I, 38.

340 (23). **Vorderseite eines bakchischen Sarkophags.**

H. 0,33. B. 1,16. — Marmor. — R. abgebrochen, auch mehrmals durchgebrochen. Die ganze Oberfläche ist sehr zerstört.

L. eine Bakchantin (n. r.) im langen Chiton mit Ueberschlag, mit beiden Händen ein Tympanon erhebend. R. davon eine zweite Bakchantin (n. l.), die sich zurückwendet, so dass das weit auseinander flatternde Gewand ihren ganzen Rücken sehen lässt. Kopf n. l. gerichtet. Sie scheint auf der mit der L. gehaltenen Flöte zu blasen. R. davon ein tanzender jugendlicher Satyr (n. r.) mit Schwänzchen, den Kopf zurückwerfend und mit beiden Händen die Becken zusammenschlagend. Ein Thierfell ist über seine l. Schulter geworfen. Der l. Unterschenkel ist aufgehoben, der r. abgebrochen. (Ueber diese oft wiederkehrende Figur vgl. O. Jahn, Arch. Zeit. XXV, p. 81 und zu No. 283.) Zu seinen Füssen läuft n. r. ein Panther. R. davon eine vom Rücken gesehene Mainade, die den Oberkörper n. vorn wendet und den Kopf zurückwirft. Sie hält ein Tympanon. Das über ihre l. Schulter geworfene flatternde Gewand wird von einem Bande unter der Brust zusammengehalten, lässt jedoch den ganzen Körper unbedeckt. R. von ihr ein bärtiger Seilen mit Ziegenohren und Schwänzchen (n. r.), auf dessen l. Schulter ein Thierfell liegt. R. davon eine Mainade (n. r.) mit aufgelöstem Haar, den Kopf in ekstatischer Bewegung zurückwerfend; sie trägt einen langen, gegürteten Chiton, der unter den r. Arm herabgeglitten ist, und hält mit beiden Händen ein nach unten zu im Bogen herabfallendes Gewandstück. (R. Arm abgebrochen.) Dann folgt r. ein jugendlicher, tanzender Satyr (n. r.) mit Schwänzchen, über dessen l. Schulter ein Thierfell geworfen ist; in der L. hält er einen unkenntlichen Gegenstand, in der R. (Arm abgebrochen) erhebt er einen Kantharos; ein grösserer Kantharos liegt zu seinen Füssen. Der r. Unterschenkel war erhoben (beide Beine vom Knie an abgebrochen). R. davon ein bockfüssiger, n. r. springender, ithyphallischer Pan mit Hörnern, langem Barte und spitzen Ohren; er krümmt seinen

Rücken und hält ein Tympanon über seinem Kopfe; zu seinen Füssen ein Kantharos. Dann folgt r. eine Mainade mit flatterndem Haar, die den Kopf zurückwirft und in der zurückgestreckten L. ein Messer, in der R. ein halbes Böcklein bei den Füssen hält. Sie trägt ein langes Gewand, das auf ihrer l. Schulter ruht und mit eine munter der Brust geknüpften Bande festgehalten zu sein scheint, aber fast den ganzen Körper unbedeckt lässt. R. von ihr das Fragment eines erhobenen r. Armes, um welchen ein Gegenstand gehängt ist. — Die prächtigen Motive in der Bewegung und Gewandung der Figuren contrastiren mit der etwas leblosen Ausführung besonders der Gewänder.

341 (24). **Flachrelief eines Kaiserportraits.**

H. 0,18. B. 0,13. — Marmor. — Oben abgebrochen und in der Mitte durchgebrochen.

Der n. l. gewandte Profilkopf zeigt einen Mann mit vollem Barte und von mildem Gesichtsausdruck; um das wellige Haar geht ein hinten mit einer Schleife zusammengebundener Lorbeerkranz. Mund geschlossen.

342 (25). **Seilensköpfchen.**

H. 0,14. — Marmor. — Nur der vordere Teil des Kopfes erhalten.

Der Vollbart ist sorgfältig in lange Locken gedreht, auf dem kahlen Schädel liegt ein Epheukranz mit Blüten; Mund leise geöffnet; tief hineingearbeitete Augenhöhlen; Augenbrauen angegeben.

343 (26). **Römischer Grabstein.**

Marmor. — L. und unten abgebrochen. In den Buchstaben wie in den Umrissen des Kopfes rothe Farbe.

Die Umrisse eines jugendlichen, männlichen Profilkopfes (n. l.), der mit einem gedrehten Bande (oder bandumwundenem Reif?) bekränzt ist, und darüber in sehr unregelmässigen Zügen die Inschrift:

ANNO XXIII
MARCIANVS
I· T·ANIS
EST
VDAMB·RES·
INMEMORIA

344 (27). **Weibliche Portraitbüste.**

H. 0,35. Gsl. 0,12. — Marmor. — Gut erhalten.

An der Büste ist ein Teil des Gewandes angegeben. Das gewellte, in der Mitte gescheitelte Haar ist n. hinten geführt und mit einem Kranze von Epheublättern und -blüten geschmückt. Modern?

345 (28). **Etruskische Aschenkiste. Eberjagd des Meleagros.**

H. 0,42. B. 0,63. — Sehr zerstört. — Erg. (mit Stuck) das r. Bein des Meleagros.

Oben ein ornamentirter Rand mit Triglyphen und Rosetten in den Metopen. Im Hintergrunde eine waldige Gegend durch vier palmenartige Bäume angedeutet. Von l. her tritt Meleagros, bekleidet mit einer hinter ihm flatternden Chlamys und mit beiden Händen eine Lanze (r. Arm abgebrochen) zum Stosse einlegend, dem von r. andringenden Eber, auf dessen Rücken ein Hund gesprungen ist, der ihn in das l. Ohr beisst, entgegen. Durch sein Haar geht ein Band. Ein anderer Hund (n. r.) neben Meleagros, und ein dritter todt unter dem Eber. R. Atalante (n. l.) im gegürteten, kurzen Chiton und Jagdstiefeln; auf ihrem Kopfe ein Diadem. In den erhobenen Händen scheint sie einen jetzt abgebrochenen Gegenstand gehalten zu haben. R. von ihr im Hintergrunde ist ein bekleideter, bärtiger Mann mit einem Petasos auf dem Haupte zur Erde hingestürzt und erhebt in Verzweiflung den r. Arm über das Haupt; das l. Bein ist unter dem Körper eingezogen, eine Figur, die sich in dieser Weise auch auf den Meleagrossarkophagen wiederfindet (vgl. Ant. Bildw. I, 55).

Aehnliche Darstellungen bei CONESTABILE, Monumenti di Perugia, Tav. XXXIX—LXV und XL—LXVI, p. 138. E. BRAUN, durch das Beil verführt, welches Atalante meist bei dieser Gelegenheit schwingt, glaubte (Annali d. I. 1837, p. 266) in ihr »una ministra e compagna di Caronte« zu erkennen, während CONESTABILE a. a. O. wol richtig das Beil als Jagdwaffe erklärt hat.

Die Nebenseiten sind nicht zu erkennen. — Auf dem Deckel liegt eine mit doppeltem Gewande bekleidete (Obergewand über den Kopf gezogen) Frau (n. l.), geschmückt mit Torques und Kopfschmuck, den l. Arm auf zwei Kissen legend. In der R. hält sie einen Fächer, in der L. einen undeutlichen Gegenstand (Frucht?).

346 (29). **Römische Aschenurne.**

H. 0,17. B. 0,27. T. 0,28 — Marmor. — Im Innern ausgerundet; auf der Rückseite ein Loch. — Die Inschrift bei Gori, »Inscriptiones antiquae« III, p. 278: »in Urna . . . . inventa in agro Florentino VII ab Urbe lapide prope Pratolinum.« »Hanc Urnam perelegantem dono accepit ab amico suo optimo D. Bartholomaeus Arrigonius Sacerdos Florentinus.«

An den Ecken der Vorderseite steht je ein nackter, geflügelter Erot, die eine Hand an die zwischen beiden befindliche Tafel legend, welche die Inschrift enthält:

D · M ·
QVADRA
TILLAE ·
TAMPIVS
PATER

Auf beiden Nebenseiten die Umrisse je eines schräg liegenden, ovalen, genabelten Schildes.

Diese Decoration glaubte Gori a. a. O. auf Tampius und nicht auf Quadratilla beziehen zu müssen; allein derartige Ornamente haben bei den kleinen Aschenurnen vielleicht niemals Bezug auf den Verstorbenen. Die Urnen wurden fertig gekauft und dann erst mit dem Namen des betreffenden Verstorbenen versehen.

347 (30). **Römische Aschenurne.**

B. 0,32. T. 0,33. H. 0,32. — Marmor. — Die Inschrift bei Gori, »Inscriptiones antiquae« I, p. 326: »inscriptio hoc tempore desideratur. Accepi ex schedis V. Cl. Vincentii Borghinii, qui ait repertam Florentiae in veteri Arce Iustitiae et cura studioque D. Bindi Altoviti descriptam . . . . . Hoc in loco ubi hi tituli eruti sunt, Sepulcrum familiae Pereliae fuisse liquet.«

An beiden oberen Ecken der Vorderseite je ein Widderkopf, von deren Hörnern eine Guirlande im Bogen herabhängt; zwischen ihnen eine Tafel mit der Inschrift:

D · M · CANNI [Gori: C. Anni
LASCIANI VAXLVI [Gori: XLV
PLAVTIA GRAPTE
CONIVGI BENEMER
ETM · PERELIVS
FELIX · AMICO
CARISSIMO
FECERVNT

Darunter, auf der Guirlande stehend, vier sich schnäbelnde Vögel und zwei unter der Guirlande, nach einer Beere pickend. An den unteren Ecken je ein Adler; auf den Nebenseiten eine Palmette.

348 (31). **Römische Aschenurne.**

H. 0,17. B. 0,26. T. 0,24. — Ital. Marmor. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. III, p. 172: »Urna... penes D. Bartholomaeum Arrigonium Florent. S. Th. D. ab eo inventa a. 1740 in quadam domo rustici prope Ecclesiam S. Jacobi, vulgo a Pratolino, VII ab urbe Florentia lapide.«

An den beiden oberen Ecken der Vorderseite je eine tragische Maske mit langem Haar; zwischen ihnen eine Tafel mit der Inschrift:

DIS · MANIBVS
IVSTAE · V · A · II
MENSIBVS · II
DIEBVS · XV
FRVCTVS PATER FECIT

Zu beiden Seiten der Tafel ist an zwei Nägeln eine im Bogen herabhängende Guirlande aus Lorbeerblättern und -beeren aufgehängt; auf dieser stehen unterhalb der Tafel zwei pickende Vögel (Raben?) und zwei ebensolche unter der Guirlande an den beiden unteren Ecken. Auf den beiden Nebenseiten der Urne zwei sich kreuzende Linien eingemeisselt.

349 (32). **Sarkophag. Kampf mit Kentauren.**

H. 0,30. B. 1,45. T. 0,50. — Ital. Marmor. — Mehrere Löcher an den Seiten des Sarkophags beweisen, dass derselbe früher als Brunnentrog benutzt worden ist.

L. im Hintergrunde drei Bäume (Eiche, Pinie, Lorbeerbaum). Von der l. Ecke her stürmt ein nackter Held mit kurzem krausen Haar und Bart n. r. gegen einen zusammengesunkenen, bärtigen Kentauren (n. r.), welcher die L. hoch erhebt und den Mund wie zum Schreien geöffnet hat. Der Held hat das l. Knie auf den Rücken des Kentauren gesetzt und scheint in der erhobenen R. eine Waffe zu schwingen, die aber durch seinen Kopf verdeckt ist. Dem Kentauren zu Hilfe springt v. r. her ein an-

derer Kentaur, mit beiden Händen einen Baumstamm haltend, und damit zum Schlage ausholend. Unter ihm liegt ein Kantharos. Dann folgt in der Mitte des Sarkophags ein n. l. zusammengesunkener, bärtiger Kentaur, dessen Hände auf dem Rücken zusammengebunden sind. Er wird von dem v. r. heranstürmenden Helden, der sein r. Knie auf den Rücken des Kentauren gesetzt hat, mit der L. bei den Haaren ergriffen und von einer Keule bedroht, die jener in seiner R. gegen ihn schwingt. Um den Hals des Helden ist eine flatternde Löwenhaut geknüpft. Dem Angegriffenen zu Hilfe eilt v. l. ein bärtiger Kentaur, der in der zurückgestreckten (abgebrochenen) R. eine Waffe hält. Um seine n. vorn ausgestreckte L. hängt eine flatternde Löwenhaut. Unter ihm ein Kantharos. R. von dem Helden eilt ein anderer Kentaur (n. l.) heran, um dessen Hals eine flatternde Löwenhaut geknüpft ist. Mit der L. greift er nach dem Zipfel der Löwenhaut des Helden, in der R. schwingt er gegen denselben eine wie ein Trapezophor gebildete Keule, die oben in einen Thierkopf ausgeht. An der r. Ecke ein Baum mit Blüten.

Auf der l. Nebenseite l. eine Pinie und r. davon ein alter, bärtiger Kentaur (n. r.), um dessen Haar ein Band geknüpft ist. Ueber der l. Schulter trägt er eine Doppelaxt; er scheint im Gespräche zu sein mit dem r. von ihm n. r. hinschreitenden, jüngeren Kentauren, der den Oberkörper und die R. zu ihm zurückwendet und dabei zwei Finger in die Höhe hebt; durch sein Haar geht ein Band; mit der L. hält er einen auf seiner l. Schulter ruhenden Baumstamm.

R. Schmalseite. Aus einer l. gebildeten Höhle, vor welcher eine Pinie mit Pinienzapfen steht, bricht eine Löwin mit aufgesperrtem Rachen hervor. Ihr entgegen stürmt ein bärtiger Kentaur, der mit beiden Händen über seinem Kopfe einen Stein zum Wurfe erhebt. An der r. Ecke ein Lorbeerbaum. — Die Kentauren haben auf dem Rücken zwischen dem Menschen- und Thierleib Haarbüschel, die der Vorderseite tragen ausserdem über dem Pferderücken einen aus Blättern geflochtenen, herabhängenden Gurt.

Der r. auf der Vorderseite dargestellte Held erinnert zu bestimmt an Herakles, als dass man nicht an die Sage von seinem Kampfe mit den Kentauren auf dem Gebirge Pholoe denken sollte. Diese Deutung liegt hier jedenfalls näher, als bei dem von E. Braun (Annali d. I. 1855, Tav. XIX, p. 66) auf gleiche Weise erklärten Fragmente eines Sarkophagreliefs der Villa Medici, bei welchem es wol schon wegen der Frau, die der eine Kentaur fortträgt, geratener ist, an das Abenteuer des Theseus und Peirithoos zu denken, während auf unserem Relief die unter den Kentauren liegenden beiden Humpen an den Wein

erinnern, welcher der Sage nach die Ursache des Kampfes war; ist aber der r. auf der Vorderseite gebildete, durch die Löwenhaut ausgezeichnete Held Herakles, so kann man in seinem Helfer l. wol nur Iolaos erkennen. Das Local ist dann durch die vier Bäume als das Waldgebirge der Pholoe bezeichnet, und die Schmalseiten stellen die Beschäftigungen der Kentauren (Auszug zum Holzfällen und Kampf mit Löwen) dar, welche durch den Duft des Weines von denselben abgezogen, später den Kampf beginnen. — Das Gerät in der Hand des r. zu äusserst auf der Vorderseite dargestellten Kentauren kehrt auf dem angeführten Relief der Villa Medici in der Hand des Helden r. wieder, wo es, jedenfalls unrichtig, von E. Braun (a. a. O.) für die Löwenhaut des Kentauren erklärt worden ist.

350 (33). **Etruskische Aschenurne.**

H. 0,38. T. 0,25. B. 0,55. — Alabaster (?).

In einem vertieften Relieffelde l. reitet auf einem sehr ungeschickt gebildeten Pferde (n. r.) ein kleiner Knabe, der um die Hüften ein Gewandstück geschlungen hat. Das Pferd berührt nicht den Boden mit den Füssen. R. davon eine mit Schuhen und doppeltem Gewande bekleidete Figur (n. l.), welche mit der L. nach dem Zügel des Pferdes greift; r. von ihr eine ebenso gekleidete noch kleinere Figur (e. f.). Ausserordentlich rohe Arbeit.

Auf dem Deckel (zugehörig?) ruht ein mit doppeltem Gewande (Obergewand über den Kopf gezogen) bekleideter Mann, den l. Arm an zwei Kissen lehnend, deren Ecken mit Troddeln verziert sind. Sein Kopf trägt Portraitzüge: runzliges Gesicht; das dünne, nach vorn gekämmte, und quer über der Stirn abgeschnittene Haar ist bekränzt. In der R. hält er eine Patera, in der L. (am kleinen Finger ein Ring) einen undeutlichen Gegenstand wie ein Tuch.

Der in der Nähe aufgestellte Aphroditekopf scheint modern zu sein.

VII. Palazzo Antinori.

No. 351 (1) — 397 (47).

Nach einer im Archive des Duca Antinori aufbewahrten Notiz wurden die Antiken des Palazzo Antinori vom Senator Gaetano Antinori zusammengebracht und im Jahre 1747 in der »Loggia« und dem Treppenhause des Palastes aufgestellt. Es ist nicht wahrscheinlich, dass die Sammlung viel früher (vgl. jedoch zu No. 353) schon existirte, da Gori dieselbe weder in seinen »Inscriptiones antiquae« (1726) noch in dem »Museum Etruscum« (1743) benutzt hat. Er erwähnt sie zuerst im Jahre 1744 in seiner Gaetano Antinori gewidmeten Schrift: »Manus Panthea« p. 2: »(manus), quam nuper sibi conquisivit (Caietanus Antinorius) et in lectissimum Museum suum recondidit«, und p. 8: ». . . . quum in dies magis magisque eximiis prisci aevi monimentis Etruscis et Romanis, ac praesertim Florentinae Coloniae, Museum suum (Caietanus Antinorius) locupletet.« Demnach wäre also für die Mehrzahl der hier vereinigten Monumente Florenz und Umgegend als Ort der Provenienz anzunehmen (die beiden griechischen Reliefs No. 382 und No. 386 ausgenommen). Einige römische Aschenurnen stammen aus Pisa, No. 363 aus Rom.

A. In der »Loggia«.

351 (1). **Vorderseite eines Sarkophages mit Bakchos und Ariadne.**

H. 0,58. B. 1,75. — Griech. Marmor. — R. und l. ist die Platte abgesägt. Das Relief ist durchgängig sehr zerstört und keine einzige Figur ganz erhalten.

Längs des ganzen unteren Randes ist durch Steinchen ein unebener Boden angedeutet. In der Mitte der Darstellung steht, das r. Bein über das l. legend, Dionysos e. f. (Abgebr. beide Arme fast ganz und der Kopf; doch sind die langen Locken des Gottes zu erkennen); auf der l. Schulter ruht ein Gewand, welches unter der r. Achsel vorgezogen ist und die Beine bedeckt. Um die Brust geht eine schräg von der r. Schulter herabhängende Guirlande (?); die L. scheint den Thyrsos (Fragment) gehalten zu haben; der n. l. ausgestreckte r. Arm ruhte auf der l. Schulter eines l. vom zweirädrigen Wagen des Gottes herabsteigenden

jugendlichen Satyrs (abgebrochen Kopf und Arme), mit einem Schwänzchen, von dessen l. Schulter ein Gewandstück herabhängt. Zwischen dem Wagen (Rad zur Hälfte abgebrochen), dessen Aussenseite mit einem Pflanzenornament in Relief geschmückt ist, und Dionysos liegt an der Erde eine gehörnte, bärtige Pansmaske. Der Wagen war gezogen von einem Kentaurenpaar, das aber nun, da das Gefährt steht, abgeschirrt ist. L. vom Wagen ein auf der Erde gelagertes Kentaurenweibchen (n. l.) mit langem, aufgelösten Haar (Vorderfüsse, Gesicht und Unterarme abgebrochen); quer um den Leib ist eine Guirlande gebunden, auf dem Rücken die Fussspuren eines wol ursprünglich hier stehenden Eroten. Zu dem Kentaurenweibchen heran tritt v. l. ein kleiner Kentaurenjunge (r. Vorder-, r. Hinterbein, Kopf und r. Arm abgebrochen), um dessen Leib eine Guirlande gebunden ist; unter ihm das Fragment eines halbrunden, mit einem Rande versehenen Gegenstandes (Fruchtschwinge?); mit der R. greift er an die r. Brust des Kentaurenweibchens, das den Kopf traulich zu ihm herabneigt und die R., wie es scheint, nach ihm ausstreckte, vielleicht um ihn zu säugen. (Vgl. die Florentiner Gemme bei Gori, Mus. Fior. I, XCII, 5 = Müller-Wieseler I, XLIII, 203, und das Relief bei Barbault, Mon. ant. pl. 45.) Hinter dem kleinen Kentauren ragt der Oberkörper eines bärtigen Kentauren (n. l.) hervor, der auf die Gruppe r. von ihm herabblickt. Um den Leib trägt er eine Guirlande gebunden. Ueber seiner l. Schulter die Spuren eines Kantharos (?), den er wol mit der L. festhielt; um seine l. Schulter scheint eine Chlamys geknüpft zu sein, l. von seinem Haupte die Spuren von der Krone eines Baumes, welcher die Vorstellung auf dieser Seite vielleicht abschloss. Hinter dem Kentauren wird der Oberkörper einer Bakchantin (Kopf fast ganz zerstört, Unterarme abgebrochen) sichtbar, welche n. r. ausschreitend ihre Arme n. r. ausstreckte; sie ist bekleidet mit einem langen Aermelchiton mit gegürtetem Ueberschlag; hinter ihr flattert im Bogen ein Obergewand, dessen eines Ende über ihren l. Arm vorgeworfen ist. R. von ihr, zwischen dem Kentaurenweibchen und dem Wagen hervorsehend, eine andere Bakchantin n. r. (Kopf und r. Arm abgebrochen), bekleidet mit einem langen, ärmellosen, gegürteten Chiton und einem Obergewande, das um ihre Beine geschlungen und vorn zusammengeknüpft ist; in der erhobenen L. hält sie das Fragment eines Instrumentes (Doppelflöte?), auf dem sie wahrscheinlich blies.

R. von Dionysos im Hintergrunde eine Pinie und r. daneben ein Satyr (?) n. r. (Kopf, Unterarme und r. Oberschenkel abgebrochen); auf seiner l. Schulter, von der ein Thierfell herabhängt,

die Spur eines unkenntlichen Gegenstandes. R. vor ihm eilt ein kleinerer, ithyphallischer, ziegenfüssiger Pan (abgebr.: Kopf und r. Arm) mit grossen Sprüngen n. r. hin, wo Ariadne n. l. am Boden ruht. Es scheint, als ob er mit der L. einen Stab (Pedum?) über der l. Schulter balancirt, und mit dem Ende desselben nach dem Kopfe der Ariadne stösst; eine ähnliche tölpelhafte Bewegung eines springenden Pan auf einem Relieffragment im Palazzo Riccardi, vgl. zu No. 191. — An der Ariadne, deren Unterkörper ein Gewand bedeckt, das mit dem Saume über ihren Kopf gezogen ist, fehlen beide Arme und fast der ganze Kopf, doch bemerkt man, dass der r. Arm über dem Kopfe lag, während die ausgestreckte L. (der Oberkörper liegt etwas höher) auf irgend einem Gegenstande ruht; derselbe ist aber so zerstört, dass man nichts deutliches mehr erkennen kann; erhalten hat sich nur die Spur eines Flügels, die auf einen Eroten schliessen lässt. Zwischen Ariadne und dem Pan wird der Oberkörper eines Satyrs (n. r.) sichtbar (vordere Hälfte des Kopfes und l. Hand abgebrochen), welcher über seiner l. Schulter, von der ein Thierfell herabhängt, einen gefüllten Schlauch trägt, den er wol mit der erhobenen L. festhielt, während die R. vor der Brust das Fragment eines Stabes zu halten scheint. R. von Ariadne eine Bakchantin n. r. (Kopf und rechter Arm abgebrochen), welche nach Ariadne geblickt zu haben scheint; bekleidet ist sie mit einem langen, gegürteten Chiton und einem Obergewande, das ihren Unterkörper bedeckt; in der erhobenen R. hält sie eine Fruchtschwinge, auf der ein mit einem Tuche verhüllter Gegenstand zu liegen scheint (wol ein Phallos; vgl. BELLORI, Picturae ant. zu Tab. XII). R. davon ein mit Schuhen und langem Himation bekleideter Mann (n. r., Kopf und Unterarme abgebrochen), dessen Arme n. r. ausgestreckt waren; vielleicht griff er nach dem kleinen Thiere (vielleicht ein Böckchen?), von dem sich r. eine Spur erhalten hat. R. davon das Fragment einer mit doppeltem Gewande bekleideten Frau, die sich n. r. herabbückt. Hinter ihr der Oberkörper einer mit Aermelchiton bekleideten Frau sichtbar, den Kopf, von welchem Locken auf die Brust herabfallen, n. l. wendend.

Diese Gruppe (Frau, welche einen Hahn über einen Altar opfert) ist vollständig erhalten auf dem Relief bei VISCONTI, Pio-Cl. V, 8 und auf einem Vaticanischen Sarkophage (bei PISTOLESI, Il Vaticano VI, Tav. IL), welcher dem Sarkophage Antinori ziemlich genau entspricht und ihn durch seine vortreffliche Erhaltung weit übertrifft. — Verwandte Darstellungen bei BOUILLON, Mus. des Ant. III, Basr. pl. 7, 1 und pl. 11.

352 (2). Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste.

H. 0,37. B. 0,58. — Alabaster. — Das Relief ist sehr zerstört.

Unten Ornamentstreifen. An den Ecken zwei glatte Pilaster mit korinthischen Kapitellen (rechtes abgebr.), welche ein Zahngesims tragen. R. ein mit verbrämten Stiefeln, gegürtetem Aermelchiton, phrygischer Mütze und einem den Unterkörper bedeckenden Obergewand, dessen Enden um den l. Arm geschlagen sind, bekleideter Mann, welcher entsetzt n. r. hin zu entfliehen scheint und mit der R. an den Kopf greift. L. von ihm ein mit Helm, schmalem, flatternden Gewandstreifen und verbrämten Stiefeln bekleideter, n. l. vordringender Jüngling, der in der R. ein Schwert hält und im Begriffe ist, dasselbe dem l. von ihm auf den Altar geflohenen Mann in die Seite zu stossen, während er ihn mit der L. bei den Haaren zu fassen sucht. Dieser (n. l.), bekleidet mit Chiton (mit gegürtetem Ueberschlag), einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys und phrygischer Mütze, sucht mit der L. das Schwert seines Angreifers zu entfernen, während er mit der r. Hand nach einem Rade (das jetzt nur drei, ursprünglich wol sechs Speichen hatte), welches eine n. l. ausschreitende, an der l. Ecke befindliche Frau (r. Unterarm abgebr.) hält, greift; diese trägt einen langen Chiton und ein vorn auf dem Leibe zusammengeknüpftes Obergewand. Auf ihrem welligen, hinten in einen Knoten zusammengebundenen Haar ein Diadem. Die Figuren lösen sich zum Teil ganz von dem Hintergrunde ab; gute Arbeit.

Ueber dieselbe auf etruskischen Kisten sehr häufig wiederkehrende Darstellung, die auf den Tod des Neoptolemos in Delphi gedeutet zu werden pflegt, vgl. Raoul-Rochette, Mon. ined. pl. 39 und Overbeck, Gallerie p. 745 ff.

353 (3). Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste. Tod des Eteokles und Polyneikes.

H. 0,37. B. 0,57. — Alabaster. — Sehr zerstört. — Bereits Lanzi bei Inghirami, Mus. Etr. II, 697 erwähnt die Aschenkiste als im Palazzo Antinori befindlich (vor 1743).

Unten Ornamentstreifen, oben Zahngesims. An der r. Ecke sitzt auf einem grossen runden Schilde der (sterbende) Eteokles (?) e. pr. n. l., matt das Haupt neigend und mit herabhängenden Armen; in der R. hält er ein Schwert; bekleidet ist er mit verbrämten Stiefeln, befranztem, kurzen Chiton, einem gegürteten Schuppen-

panzer und Helm. Hinter ihm ragt der Oberkörper einer, mit beiden Händen an seine Schultern langenden Person hervor, wie um ihn auf die l. vor sich gehende Handlung aufmerksam zu machen. Sie trägt einen gegürteten Chiton mit kurzen Aermeln und eine über der Brust mit Spange befestigte Chlamys. L. von ihr eine Frau n. l. (Antigone?), bekleidet mit Chiton und einem auf der l. Schulter aufliegenden, an der r. Hüfte vorgenommenen und mit einem Ende über den l. Arm geschlagenen Obergewand. Ihren Kopf (mit lang aufgelöstem Haar) wendet sie lächelnd (?) n. l. und nähert die r. Hand ihrer Wange. L. von ihr ein mit kurzem Chiton bekleideter Knabe n. r., den Kopf n. l. wendend und die R. auf das Haupt des l. von ihm niederknieenden (!), mit doppeltem Gewande (? sehr undeutlich) bekleideten Oidipus, der eine nicht genau bestimmbare Kopfbedeckung trägt, legend. Der Mann blickt n. l. und erhebt beide Arme. Hinter ihm erscheint eine mit Chiton und Obergewand bekleidete Frau (Ismene?), welche mit aufgelöstem Haar n. r. hin eilt und mit ausgestreckten Armen (r. Unterarm abgebrochen), wie es scheint, auf den an der r. Ecke sitzenden Jüngling hinweist, während sie den Kopf n. l. wendet, wo der mit kurzem Chiton, Panzer, Helm (mit Bügel und Helmbusch) und einer auf der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys bekleidete Polyneikes (?) n. r. sich auf das r. Knie niedergelassen hat; an der L. hält er einen runden Schild, in der wahrscheinlich ausgestreckten (jetzt abgebrochenen) R. hielt er vielleicht das Schwert. Hinter ihm erscheint der Oberkörper eines jungen Mannes, der mit beiden Händen nach den Schultern des Knieenden greift, um ihn zu stützen; auf seiner r. Schulter ist eine Chlamys mit Spange befestigt. An der l. Ecke eine geflügelte, mit Diadem geschmückte Frauengestalt (e. f.), welche ernst auf den Vorgang hinblickt und dabei den auf ihrer l. Schulter aufliegenden schmalen Gewandstreifen mit der R. vor die Scham zu ziehen sucht. Ihre L. ist in die Hüfte gestützt.

Zur Erklärung vgl. Inghirami, Mus. Etr. II zu den Tafeln XCII—IV, und Overbeck, Gallerie, p. 139 ff.

354 (4). **Römischer Grabstein.**

H. 0,25. B. 0,15. — Marmor.

Ueber einer Tafel mit der Inschrift:

D · M·
CALVIA· CRIS
PINILLA · C· CAL
VI· FORTVNAT· F·
PIA · VIXIT
ANNO · M · SEX
H · S · E · O · I · B · QVIESC· (sic!)

ist in einem halbkreisförmigen Aufsatz (Eckakroterien zum Teil abgebrochen) die nackte kleine Büste der Calvia (e. f.) angebracht.

355 (5). **Römischer Grabstein.**

H. 0,35. B. 0,27. — Ital. Marmor. — Quer durchgebrochen. — Die Inschrift bei Gori, »Inscriptiones antiquae« III, p. 257 unter den »Inscriptiones antiquae in agro Romano erutae a. 1740 nunc exstant Volaterris in Museo Guarnaccio.«

Ueber einer Tafel mit der Inschrift:

D · M·
· CLAVDIAE
EPIPHANIAE
PROCILIA· ET
FORTVNATA
LIB· PATRONAE
B· M· FECER·

ein halbkreisförmiger Aufsatz, und in diesem ein Kranz mit flatternden Bändern.

356 (6). **Römischer Grabstein.**

H. 0,60. B. 0,38. — Ital. Marmor. — Auf allen Seiten abgebr.

In einem oblongen, durch drei tiefe Einschnitte begränzten Felde ist innerhalb eines kleineren vertieften Relieffeldes auf einem Palmenstamme (?) stehend eine mit doppeltem Gewande bekleidete Frau (Quadratilla) e. f. in flachem Relief dargestellt, in der L. eine Frucht erhebend, in der gesenkten R. eine Weintraube haltend. Ueber ihrem Kopfe setzt sich der Baumstamm wieder fort. Oben ein Tympanon, in welchem ein Halbmond ganz schwach angedeutet ist, und unter demselben die Inschrift:

QVADRATILLA · VICTORIS · FI
LIA · VIXIT · ANNIS · IIII · H · S · F · S ·

357 (7). Fragment eines Ammonkopfes. 358 (8). Römische, männliche, bärtige Portraitbüste. 359 (9). Reliefmédaillon mit dem Brustbilde des Hadrian, auf dem Kopfe eine Strahlenkrone; modern? 360 (10). Kleines Médaillon mit Flachrelief: Profilkopf der Faustina Major. 361 (11). Desgleichen: Profilkopf des Nero. 362 (12). Römischer, weiblicher Portraitkopf mit Diadem; schlecht erhalten.

363 (13). **Römische Aschenurne.**

H. 0,16. T. 0,25. B. 0,31. — Ital. Marmor. — Ohne Deckel. — Schlecht erhalten. — Die Inschrift bei MURATORI, 243, 4; FABRETTI, Inscript. p. 379: »Urna . . . in Vinea Nobb. de Rondaninis ad Viam Tiburtinam — Romae«, und ORELLI 898, welcher sie mit MAFFEI für unächt hält.

An beiden Ecken der Vorderseite je eine kauernde Sphinx, deren Leiber sich auf den Nebenseiten verdoppeln. In der Mitte der Vorderseite eine Tafel mit der Inschrift:

DIVOS
PERTINAX
AVG·
S·C

364 (14). **Römische Aschenurne.**

H. 0,33. T. 0,33. B. 0,43. — Ital. Marmor. — Deckel fehlt. — Schlecht erhalten. — Die Inschrift bei GORI, »Inscriptiones antiquae« I, p. 328, No. 79. Fundort wie bei No. 347.

Deckel fehlt. Schlecht erhalten. — An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Widderkopf, von deren Hörnern eine Lorbeerguirlande herabhängt. Zwischen ihnen eine Tafel mit der Inschrift:

D· M· OSSA· CONDIT
N· METTI SABNIANI
TERENTIA · SABNA · MAT
INFELICISSIMA · FILIO
PIISSIMO · N · EXEMPL

An den unteren Ecken auf je einem Postamente eine kauernde Sphinx, deren Leiber sich auf den Nebenseiten verdoppeln.

365 (15). **Römische Aschenurne.**

H. 0,30. T. 0,30. B. 0,41. — Ital. Marmor. — Ohne Deckel; schlecht erhalten. — Die Inschrift bei Gori, »Inscriptiones antiquae« I, p. 327, No. 73. Fundort wie bei No. 347.

Unten Ornamentstreifen. An beiden Ecken der Vorderseite je ein Candelaber, auf welchem ein Vogel mit langem Halse steht, in den Schnäbeln eine Blumen- und Fruchtguirlande mit flatternden Bändern haltend. Darüber eine Tafel mit der Inschrift:

DIS MANIBVS
CASSIAE FORTVNATAE
PLAVTIA GRAPTE
SORORI · PIAE · FECIT

Gori a. a. O. las DIAE, was er mit »divinae« erklärte.

Auf den Nebenseiten je ein Paar zusammengebundene blühende Epheuzweige.

366 (16). **Römische Aschenurne.**

H. 0,32. T. 0,25. B. 0,30. — Griech. Marmor. — Deckel fehlt; schlecht erhalten. — Bei Gori, »Inscriptiones antiquae« II p. 33 unter den Pisaner Inschriften als »apud Nob. Reinerium Equitem del Torto« befindlich erwähnt.

An beiden Ecken der Vorderseite je eine spiralförmig canellirte Säule mit Voluten, aus denen je eine Blume und zwei Mohnköpfe aufsprossen. Dazwischen eine Tafel mit der Inschrift:

P· SVILLIO
CERYLO
VIX · ANN · LIII

Darunter in symmetrischer Stellung zwei gehörnte Greife, den einen Vorderfuss an den candelaberartigen Aufsatz eines zwischen ihnen stehenden Dreifusses erhebend. — Auf den Nebenseiten je eine zweihenklige Vase. — Rohe Arbeit aus später Zeit.

367 (17). **Etruskische Aschenkiste mit römischer Inschrift. Perseus und Andromeda.**

H. 0,42. B. 0,56. T. 0,21. — Alabaster. — Vorderseite schräg durchgebrochen und sehr zerstört.

Oben und unten Ornamentstreifen. In der Mitte sitzt in einer Höhle Andromeda, bekleidet mit langem Chiton mit gegürtetem Ueberschlag e. pr. n. r. Ihre beiden Arme sind mit Ringen an den Rand der Höhle angeschmiedet. R. von ihr taucht der Kopf eines Meerungeheuers (n. l.) auf, welches von einer hinter ihm stehenden, eine Fackel tragenden Erinnys aufgeschreckt zu sein scheint. (Oder repräsentirt sie den bei der Hochzeit des Perseus ausbrechenden, durch Phineus veranlassten Zwist?) Diese ist bekleidet mit einem kurzen, gegürteten Chiton. In ihren Haaren Flügel und Schlangen. Um den Hals geht eine Torques; die Arme mit doppelten Ringen geschmückt. Von l. tritt an die Höhle heran Perseus (n. r.), bekleidet mit geflügelten Sandalen, Flügelhut und einer auf der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys. In der R. erhebt er das Haupt der Gorgo, an seinem l. Arme hängt eine Tasche. An der r. Ecke sitzt der kahlköpfige Kepheus (n. r.), dessen Unterkörper mit einem Gewande bedeckt ist; er hat den Kopf auf die l. Hand gestützt und blickt n. l.

Eine gleiche Darstellung, aber ohne die Erinnys, bei Inghirami, Ser. I, Tav. CXXIII.

Auf dem Deckel ist ein mit doppeltem Gewande bekleideter Mann mit unförmlich grossem (bekränzten) Haupte hingelagert. In der L. hält er eine Patera (?), in der R. das Fragment einer Rolle (?). Am vorderen Deckelrande die Spuren der Inschrift:

.....T[illegible]ABONI · VIX · ANNOS · XX

Vgl. die Inschrift der etrusk. Aschenurne bei Inghirami, Monum. Ser. VI, V. 3:

L · CAECINA · LF · TLABONI · VIX · ANNISXXX·

Ueber die Zeit der Abfassung dieser Inschriften vgl. Corssen, Ueber die Sprache der Etrusker I, p. 30 ff.

368 (18). Stark ergänzte Statuette der Kybele mit zwei Löwen (modern?). 369 (19). Fragment eines Flachreliefs. Zwei mit Chlamys bekleidete Männer (?) zwischen Hirschen, die von Hunden gehetzt werden. Rohe Arbeit.

370 (20). **Römischer Sarkophag.**

H. 0,33. B. 1,47. T. 0,42. — Ital. Marmor. — Ohne Deckel. Im Inneren die hintere Hälfte ausgemauert. R. Erhöhung für den Kopf.

Auf der Vorderseite sind in ganz flachem Relief drei nackte ungeflügelte Eroten dargestellt (einer in der Mitte, zwei an den Ecken), welche über den Schultern eine dicke, in zwei Bogen herabhängende Lorbeerguirlande tragen. Nebenseiten glatt.

371 (21). **Etruskische Aschenurne. S. g. Echetlos.**

H. 1,22. T. 0,17. B. 0,33. — Thon. — Ohne Deckel.

Die Darstellung der Vorderseite entspricht der unter No. 460 beschriebenen.

372 (22). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste. Entführung der Helena.**

H. 0,37. B. 0,67. — Alabaster. — L. die untere Ecke abgebrochen und mehrfach beschädigt. Das ganze Relief hat eine bräunliche Färbung bekommen. — Beschrieben (nicht ganz genau) von Schlie, Darstellungen des Troischen Sagenkreises p. 27, No. 18.

An der l. Ecke ist der Teil eines Schiffes (mit zwei Ruderschilden und den Fragmenten zweier Ruder) erhalten, in welchem sich zwei Männer befinden, r. ein sich mit beiden Armen über ein Ruderschild lehnender, der dem Vorgange auf der r. Seite zuschaut, und l. ein etwas höher stehender, bärtiger Mann (r. Seite abgebrochen), der gleichfalls n. r. blickt und den l. Arm erhebt, als treibe er zur Eile an. Bekleidet sind beide mit einer mittelst Spange auf der Brust befestigten Chlamys und einem runden, ziemlich flachen, am Rand gekrämpten und in der Mitte mit einer Spitze versehenen Hute, wie er bei Landleuten und Fischern gewönlich war (vgl. O. Jahn: Archäol. Beitr. p. 403 und den Hut des Arkesilas auf der Arkesilaosvase). R. vom Schiffe sitzt an dem durch eine felsige Erhöhung von diesem geschiedenen Strande Paris in ruhiger Haltung, den (nur halb erhaltenen) Kopf n. r. wendend und beide Hände über dem auf den Boden aufgestützten Schwerte zusammenlegend. Er ist bekleidet mit Stiefeln, kurzem, gegürteten Chiton und einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys. Seine r. Schulter wird von der r. Hand eines v. r. an ihn herantretenden Mannes (Aineias?) (Kopf fast ganz abgebrochen, jedoch ohne Kopfbedeckung) berührt, der in der L. ein Schwert hält und, wie es scheint, n. r. blickte. Er trägt eine auf seiner r. Schulter zusammengeknüpfte Chlamys. Auf diese Gruppe zu eilt mit schnellem Schritte, in der L. das Fragment einer Fackel tragend und mit der ausgestreckten

R. auf Paris hinzeigend, eine geflügelte Erinnys n. l., bekleidet mit Stiefeln und einem kurzen, gegürteten Chiton mit Kreuzbändern; auch aus ihren Haaren, die hinten in einen Knoten zusammengebunden sind, sehen Flügel hervor. R. davon führt ein junger Mann mit einem gleichen Hut wie die beiden zuerst beschriebenen mit beiden Händen die etwas zögernde Helena heran, die er mit der R. bei ihrem r. Arm gefasst hat und mit der L. vorwärts zu schieben sucht. Er ist mit einem Schurze bekleidet und über seinen l. Arm scheint ein Gewand geworfen zu sein. Helena, bekleidet mit langem, gegürteten Chiton und einem auf dem Hinterkopfe aufliegenden Obergewande, ausserdem mit einem Diadem geschmückt, hat das l. Bein vor das r. gesetzt und hält den Oberkörper noch etwas zurück. Ein l. von ihr befindlicher nackter Knabe (Eros?) (n. l.), mit einem Schurze bekleidet, welcher mit der L. ihr Obergewand berührt, sucht sie gleichfalls vorzudrängen. An der r. Ecke eine zweite Erinnys (r. Hand abgebrochen) in Kleidung und Haltung der ersten entsprechend, welche sich, jedoch mit etwas ruhigerer Bewegung, gegen Helena wendet.

In den beiden Männern, welche dem Paris bei der Entführung behilflich sind, erkennt Schlie, a. a O. p. 31 ff., die Dioskuren, eine Annahme, die jedoch für unsere Aschenkiste wegen der verschiedenen Kleidung der beiden Figuren als bedenklich erscheinen muss.

373 (23). **Römische Aschenurne.**

H. 0,23. B. 0,30. T. 0,23. — Ital. Marmor. — Auf der Vorderseite und r. Schmalseite je ein Loch.

An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Widderkopf, von deren Hörnern eine Lorbeerguirlande herabhängt. Darüber eine Tafel mit der Inschrift:

D · M
MVMIAE COGITA
TE COGNATE BM
FECIT RICILIVS
POTINNVS

Darunter ein auf der Guirlande stehender Vogel n. r. An den unteren Ecken je ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln.

374 (24). **Vorderseite einer römischen Aschenurne.**

H. 0,17. B. 0,58. — Griech. Marmor. — Schlecht erhalten. — Die Inschrift verzeichnet bei Gori, »Inscriptiones antiquae« I, p. 443, No. 74, als in Florenz befindlich: »in quodam Pilo in ecclesia Montis Calvuli aquae benedictae servandae destinato«.

Auf der Vorderseite eine Tafel mit der Inschrift:

D · M·
P · NONIO · EVPALES
TRO · FECIT · NONIA
PHENVSA · PATRI
BENE · MERENT

Unter der Tafel, welche r. und l. an ihren keilförmigen Ausschnitten von zwei geflügelten Eroten gehalten wird, sitzen, miteinander correspondirend, zwei Kaninchen, an einer Beerfrucht nagend. Vgl. Ant. Bildw. I, 15.

375 (25). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste.**

H. 0,25. B. 0,47. — Alabaster (?). — Sehr zerstört.

Unten Ornamentstreifen, oben Zahngesims. Auf einem von vier Pferden (ganz erhalten nur drei) gezogenen Wagen steht eine Frau e. f., n. r. sich wendend, bekleidet mit einem doppelten Gewande. Sie scheint im Gespräche zu sein mit dem hinter den Pferden erscheinenden, dem Wagen entgegenkommenden Reiter, der mit einer Chlamys (?) bekleidet ist. Von der l. Ecke her bringt eine Frau in doppeltem Gewande ein ebenso gekleidetes Kind (n. r.) an den Wagen heran. An der r. Ecke das Fragment eines undeutlichen Gegenstandes (Altar?).

376 (26). **Etruskische Aschenkiste.**

H. 0,35. B. 0,60. T. 0,21. — Alabaster. — An der l. Ecke sehr zerstört.

Auf einem, wie ein grosser, auf vier Rädern ruhender Kasten gebildeten Wagen sitzt auf einem Stuhl mit gedrechselten Beinen eine mit doppeltem Gewande bekleidete Frau (n. r.), ihre beiden

Arme ausstreckend (oder hält sie zwischen denselben einen Gegenstand?). Ihre Füsse ruhen auf einem Schemel. Hinter ihr steht auf dem Wagen, das l. Bein überschlagend, eine bekleidete Dienerin (?), welche sich mit der L. auf den Stuhl stützt, während sie die R. in die Hüfte stemmt und n. r. blickt, wo hinter den beiden Pferden, welche den Wagen ziehen, ein diesem entgegengekommener Reiter sichtbar wird. Er ist bekleidet mit einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys und streckt die R. nach der sitzenden Frau wie zur Begrüssung aus. Von der r. Ecke her kömmt ein zweiter Reiter, ein Jüngling mit krausem Haar, bekleidet mit kurzem gegürteten Chiton und flatternder Chlamys, dem Wagen entgegengeritten und streckt ebenfalls die R. zur Begrüssung aus. Am oberen Rande die Inschrift:

·IIXↆ·MJIꟻA·MIꟻOƎ·Ƨ·IVJƎꟻ·AИAO ·

d. i. Thana Felvi Sesths Ethfis Afils LXII. Vgl. Nachtrag.

Auf dem Deckel ist eine mit Chiton (dieser mit einem Bande gegürtet) und Obergewand bekleidete Frau n. l. hingelagert, sich mit dem l. Arm an zwei Kissen lehnend. In der R. hält sie ein aufgeklapptes Diptychon, in der L. eine Frucht (Granatapfel?). Ihr auffällig grosser und mit ziemlicher Sorgfalt behandelter Kopf (Gsl. 0,15) trägt Portraitzüge.

Das darüber befindliche Relieffragment (sterbender alter Mann, von einer herzutretenden Amme und einer Jungfrau beweint) ist jedenfalls modern.

377 (27). **Römische Aschenurne.**

H. 0,52. B. 0,40. T. 0,30. — Marmor. — Sehr zerstört. Die Buchstaben der Inschrift mit einer Masse verschmiert.

Unten Ablauf. An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Widderkopf, von deren Hörnern eine Blumen- und Fruchtguirlande herabhängt. Dazwischen eine Tafel mit einer sehr unleserlichen Inschrift. Ueber der Guirlande ist eine auf einem Seepferde sitzende Figur dargestellt. An den unteren Ecken je ein Vogel mit krummem Schnabel. Auf beiden Nebenseiten je eine Lorbeerguirlande im Bogen aufgehängt und über demselben l. Urceus r. Patera.

378 (28). **Römische Aschenurne.**

H. 0,32. B. 0,36. T. 0,27. — Marmor. — Sehr zerstört. — Auf der Vorderseite und r. Schmalseite ein Loch. — Die Urne wird noch

von Gori in seinen »Inscriptiones antiquae« II, p. 34, No. 30 unter den Pisaner Inschriften als »apud Nob. V. Reinerium equitem del Torto« befindlich erwähnt.

Zwischen zwei spiralförmig cannelirten, korinthischen Ecksäulen, von deren Capitellen eine Lorbeerguirlande in einem kürzeren und einem längeren Bogen herabhängt, befindet sich oberhalb einer geschlossenen Doppelthür (Hadespforten) mit Giebelaufsatz eine Tafel mit der Inschrift:

D · M
FANIAE C · F · CHARIS
VIXIT · ANNIS XXX
MENSIBVS · III · DIEB · IIII

R. und l. neben der Thür steht je ein Vogel mit langem Halse und befiederten Beinen, nach der Guirlande pickend. Auf beiden Nebenseiten je ein Dreifuss mit Kessel, auf welchem ein grosser Vogel (Falke?) steht, in seinem krummen Schnabel ein flatterndes Band haltend.

379 (29). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste.**

H. 0,46. B. 0,53. — Alabaster. — Mehrfach beschädigt.

Unten Ornamentstreifen, oben Zahngesims. An der l. Ecke ist ein mit gegürteter Exomis bekleideter Mann (n. r.), der an der L. einen runden Schild, in der R. ein gezücktes Schwert hält, auf das r. Knie niedergesunken. Hinter ihm wird der Oberkörper eines, mit gegürtetem Chiton bekleideten Mannes (n. r.) sichtbar, welcher an der L. einen Schild, in der R. einen unkenntlichen Gegenstand hält. R. davon ein ebenso gekleideter und bewaffneter Mann (r. Hand abgebrochen), der auf das l. Knie gesunken ist; der r. Arm war erhoben. Hinter ihm bemerkt man den Oberkörper eines Mannes (n. r., abgebr.: Kopf, r. Hand und Teile der Lanze), der in der R. eine Lanze schwingt und mit der L. nach dem Felsblocke greift, welchen ein in der Mitte der Darstellung befindlicher Kentaur (n. l., abgebr.: l. Vorderfuss) mit beiden Händen erhoben hat und gegen ihn zu schleudern im Begriffe ist; über seinen l. Arm ist ein Gewand geworfen. Der Kentaur trägt um die Hüften einen geflochtenen Gürtel (?); unter ihm liegt auf dem Rücken n. l. ein nackter Mann (Kopf abgebr.), der mit beiden Händen den l. Hinterfuss des Kentauren von seiner Brust zurückzudrängen versucht. R. davon ein mit kurzem gegürteten

Chiton bekleideter Mann n. r. ausschreitend, der den Kopf zurückwendet und mit beiden Händen (l. Hand abgebr.) ein Beil (nur noch Fragment erhalten) gegen den Kentauren schwingt. R. von ihm ein Mann in gleicher Kleidung und Haltung, der an der L. einen runden Schild trägt und in der R. ein Schwert schwingt.

Aehnliche Darstellungen bei Conestabile, »dei Monumenti di Perugia«, Tav. XLI—LXVII, 2 ff. An einen Kampf der Lapithen und Kentauren zu denken, wäre nur Grund vorhanden, wenn die Handlung etwa wie auf der Aschenkiste bei Inghirami, Gall. Om. III, Tav. CXX, p. 353, durch Weinkrüge oder drgl. näher charakterisirt wäre. Auf unserem Monument scheint einfach ein Kampf zwischen einem Kentaur und Heroen dargestellt zu sein.

380 (30). Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste.

H. 0,73. B. 0,45. — Alabaster. — Quer durchgebrochen.

Unten Ornamentstreifen, oben Zahngesims. L. ein Pfeiler mit korinthischem Capitell. R. ein durch zwei Pilaster, auf denen ein Archivolt aufsetzt, abgegrenzter Raum, in welchem eine Kline steht. Auf derselben sitzt, sich mit dem Rücken an mehrere Kissen anlehnend, eine mit gegürtetem Chiton und Obergewand bekleidete Frau; ihr Haar ist mit einem Diadem geschmückt. Zu ihr ist mit schnellem Schritte ein Mann, bekleidet mit Stiefeln, gegürtetem, nicht allzu langen Chiton und einer mit Spange auf der Brust befestigten, flatternden Chlamys, herangetreten; er hat das l. Knie bereits auf die Kline gesetzt und will die Frau mit beiden Armen umschlingen; sein Haupt wendet er n. l. zurück; durch das Haar geht ein Band. Vor der Kline eine Fussbank. L. von der Gruppe ein bärtiger Mann, bekleidet mit Stiefeln, Chiton und Obergewand, welcher aus dem Hintergrunde hervorgekommen ist und n. r. hinschaut. In der L. hält er einen Stab, die R. ist im Begriff das Kinn zu stützen. L. von ihm ein gleichfalls aus dem Hintergrunde hervorkommender, bärtiger, ebenso bekleideter Mann, der in der R. eine Rolle (oder Fragment eines Stabes?) hält, n. l. blickt und im Gespräche zu sein scheint mit der l. von ihm stehenden Frau (e. f.), welche ihr Haupt traurig auf die l. Hand gestützt hat. Sie ist bekleidet mit Schuhen, einem langen, gegürteten Chiton und einem um den Unterkörper geschlungenen Gewande, das sie mit der R. an der l. Hüfte festhält. Auf dem, hinten in einen Knoten zusammengebundenen Haare trägt sie ein Diadem. L. von ihr steht ein mit langem Chiton (mit gegürtetem Ueberschlag) bekleidetes Kind, das traurig beide Hände über

einander gelegt hat. Ueber ihm wird der Oberkörper eines Kriegers sichtbar, welcher, wie es scheint, mit grossem Interesse nach den Figuren r. hervorschaut. Er trägt einen gegürteten Chiton, eine auf der r. Schulter mit Spange befestigte Chlamys, Helm, runden Schild an der L., und hält in der R. eine Lanze. L. von ihm steht ein bärtiger Mann (n. r.), der in der R. ein Schwert (?) hält und mit der L. ein spiralförmig nach entgegengesetzten Seiten eingekerbtes Skeptron, das über seiner Hand abgebrochen ist, auf den Boden stützt. Bekleidet ist er mit verbrämten Stiefeln, gegürtetem Chiton und einem auf der l. Schulter aufliegenden Obergewande, welches vorn vorgenommen und mit einem Ende über den l. Arm geworfen ist.

Dieselbe Darstellung, welche auf einer Urne des etruskischen Museums zu Florenz (abgebildet bei Raoul-Rochette, Monum. inéd. XXVI, A, 2) wiederkehrt, ist von Raoul-Rochette a. a. O. p. 122 ohne nähere Begründung für die Opferung der Iphigenia erklärt worden, was jedoch E. Braun, dem sich O. Jahn (Arch. Beitr. p. 393, Anm. 34) anschliesst (Il sagrifizio d'Iphigenia, bassorilievo d'urna Etruscha spregato p. 17 f.), mit Recht zurückwies.

Auf dem Deckel ist ein mit Lorbeerkranz geschmückter Mann (Portrait) mit abstehenden Ohren hingelagert, den l. Arm an ein Kissen lehnend. Er ist bekleidet mit einem Chiton und einem Obergewande, das mit dem Saume auf seinem Kopfe aufliegt. In der R. hält er ein Pferderhyton, in der L. eine Patera. Am vorderen Rande des Deckels die Inschrift:

XIIIXX·ꓶIꟼ·MAИYꟼA·I+ИAꓶↃ·ƎꓶAↃ·A·ƎИ+A

d. i.: Atne Aule Cale Clanti Apunas Ril XXIIIX. Vgl. Nachtrag.

381 (31). **Vorderseite einer etruskischen Aschenkiste.**

H. 0,34. B. 0,56.

In der Mitte ruht auf einer mit Teppich behängten Kline eine mit gegürtetem Chiton und einem Obergewande, das mit dem Saume auf dem Kopfe aufliegt, bekleidete Frau; ihr Haar ist mit einem Diadem geschmückt. In der L. hält sie ein kleines Fläschchen (oder Mohnkopf?), die R. ist gegen die v. l. heranschreitende Figur ausgestreckt, welche den l. Fuss bereits auf die vor der Kline stehende Fussbank gesetzt hat und mit der R. sich auf das auf dem Kopfe aufliegende Obergewand unter dem Kinne zusammenhält, während sie mit der L. das Gewand etwas emporzieht. Das Haar, welches wie bei einer Frau weich und lockig gebildet

ist, schmückt ein Kranz. L. davon eine mit gegürtetem Chiton und einem auf dem Kopfe aufliegenden Obergewande bekleidete Frau, welche, wie erstaunt, die L. an den Kopf erhebt. R. von der Kline ein mit doppeltem Gewande bekleideter Mann n. r., der seine R. auf die r. Schulter der auf der Kline ruhenden Frau legt. In der L. hält er den Gegenstand, der auf Darstellungen dieser Art, die auf etruskischen Aschenkisten sehr gewönlich sind und (nach GRAUER, Ann. d. I. 1842) meist auf den Mythos von Alkestis und Admetos zu bezogen werden pflegen, stets wiederkehrt; gewiss kein Schlüsselbund, wie Antike Bildwerke I, 91 vermutet worden ist, sondern auf unserem Monumente vielmehr eine etruskische Halskette. R. an der Ecke eine Frau, die in Haltung und Kleidung der auf der l. Ecke dargestellten entspricht. — Die Deutung auf Admet und Alkestis kann ich nicht mehr für ganz sicher halten.

382 (32). **Bakchisches Flachrelief.**

H. 0,52. B. 0,65. — Pentel. Marmor. — Erg.: das r. Drittel der Platte; sonst gut erhalten.

L. eine Mainade, welche n. r. auf den Zehen heranschreitet und ihren Kopf zurückwirft. Sie ist bekleidet mit einem langen dorischen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag und hält mit der R. ein Obergewand, welches durch die heftige Bewegung zurückgerissen, über der l. Schulter in weitem Bogen und vielen kühn geschwungenen Falten emporflattert. Das zurückgestrichene Haar ist hinten zusammengenommen und flattert aufgelöst über dem Nacken. In der R. hält sie einen Epheukranz. R. von ihr sitzt auf einem mit einem Löwenfell (grösster Teil ergänzt) bedeckten Felsen Dionysos (erg. ist der ganze Oberkörper), in der R. einen Kantharos (wie um ihn auszugiessen), in der L. einen Thyrsos mit flatternden Bändern haltend. Seinen Unterkörper bedeckt ein Gewand. Auf dem Haupte ein Kranz; hinter ihm eine Pinie. Feine, gewandte Arbeit.

383 (33). **Etruskische Aschenkiste. Eteokles und Polyneikes.**

Auf der Vorderseite der Brudermord des Eteokles und Polyneikes, r. und l. eine Erinnys, von der bekannten Darstellung (vgl. No. 429, 449, 475) nicht abweichend. — Auf dem sehr zerstörten Deckel eine liegende männliche (?) Figur in dop-

peltem Gewande, sich mit der l. Seite an ein Kissen lehnend und in der l. Hand eine Rolle haltend.

Vgl. E. Braun, Annali d. I. 1837, p. 265 f.

384 (34). Etruskische Aschenurne. Pelops und Oinomaos.

H. 0,35. B. 0,63. T. 0,27. — Alabaster. — Sehr beschädigt.

Ein mit kurzem Chiton und darüber mit Panzer bekleideter bärtiger Mann (Oinomaos), schreitet n. r. aus (Oberkörper e. f.); an der L. hält er einen runden Schild, in der erhobenen R. ist wol ein (nicht sichtbares) Schwert zu denken. R. und l. von ihm werden je zwei Pferde sichtbar, die unteren (todt?) auf den Boden gestürzt, die oberen wild zur Seite springend. Zwischen letzteren schwebt das Joch, an dem sie angeschirrt waren. L. von dieser Gruppe ein mit verbrämten Stiefeln, gegürteter Exomis und phrygischer Mütze bekleideter Mann (Pelops), welcher mit beiden Händen ein Rad erhebt, das er gegen das eine anspringende Pferd (?) zu schleudern im Begriffe ist. Sein Oberkörper wendet sich dazu ungeschickt herum, so dass sein Gesicht unsichtbar bleibt. An der l. Ecke der Aschenkiste eine Erinnys (Unterschenkel abgebrochen) mit kurzem, gegürteten Chiton und Kreuzbändern, n. l. ausschreitend. In der L. erhebt sie eine Schwertscheide, als wolle sie sich vor dem Schwunge des erhobenen Rades schützen. In der R. hielt sie wol das Schwert.

Sehr rohe (altertümliche?) Arbeit. — Vgl. die Abbildungen derselben Scene bei Conestabile, Mon. di Perugia, Tav. XXXIV—LX f., und LXXI—XCVII, 1. Ferner: Ritschl, Annali d. I. 1840, 171—197, und Gargallo, Annali d. I. 1851, p. 100 ff.

Auf beiden Nebenseiten ein n. der Vorders. zu schreitender Greif.

Auf dem wol nicht zugehörigen (etwas schmalen) Deckel liegt eine Frau, mit dem l. Arm sich auf ein Kissen lehnend. Sie trägt einen gegürteten Chiton und ein schleierartig auf dem Kopfe aufliegendes Obergewand. Das wellige zurückgestrichene Haar ist mit einem Diadem geschmückt. Der reiche Bandschmuck ihres Gewandes gleicht dem unter No. 482 beschriebenen. In der R. hält sie einen Fächer, in der L. eine Frucht. An dem vorderen Deckelrande die Spuren einer Inschrift, von der nur die Buchstaben

ƧJ·IH

zu erkennen sind.

385 (35). Etruskische Aschenkiste.

H. 0,25. B. 0,44. T. 0,21. — Alabaster. — Schlecht erhalten.

Aus einem von zwei Pferden gezogenen Wagen mit rundem Verdecke schauen vorn zwei bekleidete Personen (bis zur Brust sichtbar) heraus, die wol als neben einander liegend zu denken sind. Dem Wagen entgegen kömmt ein Reiter; den Pferden voran schreitet eine kleine Gestalt. Von der l. Ecke her führt eine bekleidete Wärterin (?) ein kleines mit kurzem Chiton bekleidetes Kind an den Wagen heran.

Auf dem Deckel die sehr zerstörte Figur eines liegenden Mannes, bekleidet mit einem Chiton und einem Obergewande, dessen Saum auf dem (bekränzten) Haupte aufliegt. In der R. hält er das Fragment einer Rolle, in der L. eine Patera (?). Am vorderen Deckelrande die Spuren einer Inschrift.

386 (36). Griechisches Grabrelief.

H. 0,48. B. 0,65. — Griech. Marmor. — Abgebr.: r. obere Ecke; erg.: ein schmaler Streifen vom unteren Teile des Reliefs, der r. Rand und sonstiges.

In der Mitte ruht auf einer Kline, den l. Arm auf drei Kissen stützend, ein bärtiger Mann (Nase und l. Unterarm abgebrochen), durch dessen reiches, in der Mitte gescheiteltes Haar ein Band geht. Man nimmt, abgesehen von dem Zeustypus des Kopfes, doch Portraitzüge wahr. Der Unterkörper ist mit einem Gewande bedeckt, das unter dem l. Ellenbogen über dem Kissen festgeklemmt ist. Die R. ruht auf dem etwas emporgezogenen r. Beine. Vor der Kline ein viereckiger, länglicher, mit kleinen Kuchen und einem Kantharos besetzter Tisch. L. von diesem sitzt auf einem mit bezipfelter Decke und Polster belegten Sitze eine Frau e. pr. (n. r.), welche mit der R. nach dem Kantharos langt, während der l. Arm quer über dem Schoose ruht. Bekleidet ist sie mit einem feinen Aermelchiton und einem Obergewande, das, auf der l. Schulter aufliegend, an der r. Seite vorgenommen und über die l. Schulter zurückgeworfen ist. Ihr einfaches, zurückgestrichenes Haar ist hinten in einen Knoten zusammengebunden. Kopf (erg.: Nasenspitze) und Oberkörper ist vorn übergeneigt. Die Frau scheint in stille Betrachtung verloren und gleichsam in Gedanken den Kantharos zu berühren. Ueber ihr an der l. Ecke ein viereckiger umrahmter Ausschnitt, aus welchem ein Pferdekopf (n. r.) hervorsieht. R. davon über der Kline die Hälfte

eines (an der Wand aufgehängten?) runden Schildes. Unter dem Tische eine sich emporringelnde Schlange, die wol nach den kleinen Kuchen langen will. R. von der Kline ein architektonischer Vorsprung, auf welchem sich eine (teilweis ergänzte) grössere Schlange (Kopf abgebrochen) nach dem Kopfe des Mannes emporringelt; vor dem Vorsprunge steht r. ein grosser Mischkrug (Hälfte ergänzt) und l. davon, den l. Arm auf den Rand des Mischkruges legend, ein nackter, schlanker Oinochoos, der in der herabhängenden R. ein Schöpfgefäss hält. (Erg. Füsse und der mädchenhafte Kopf). — Flachrelief aus guter Zeit.

387 (37). **Cippus.**

H. 0,56. B. 0,44. T. 0,32. — Ital. Marmor. — Bei Gori, I. a. II, 26: »olim in Aede S. Mathaei Pisis«; Orelli, 3480.

Auf der Vorderseite eine Tafel mit der Inschrift:

C · VIRRIVS · IVCVNDVS
VEXIL · COH · II · VIG
Ɣ · VISERTI · LATINI
MILIT · ANN · VI · MEN · VII
DIES · XVIIII
IN EIS · TESSERAR · OPTIO
VEXILLARIVS
VIX · ANN · XXVII
ARAM · CVM · BASE · SVA
T · P · I
ARBITRATV · LVCILIAE · LACAENAE
ET · C · VIRRI · IVCVNDI · F

L. Urceus, r. Patera.

388 (38). **Römische Aschenurne.**

H. 0,24. B. 0,34. T. 0,29. — Ital. Marmor. — Ohne Deckel. — Bei Gori, I. a. III, 36: »Florentiae, in Museo Riccardio.«

Oben und unten an der Vorderseite wie bei den Nebenseiten ein ornamentirter Rand. An beiden Nebenseiten je eine ornamentirte Tafel und je drei Rosetten neben derselben. Ebenso auf der Vorderseite zwischen zwei Reihen von je drei Rosetten eine mit zwei Palmetten und vier Rosetten ornamentirte Tafel, auf welcher sich die Inschrift befindet:

ARRVNTIA·
L · L · CLEOPATRA·
NVTRIX
L · ARRVNTIVS · L · L
DICAEVS · CONLACTEVS [Gori: I

389 (39). Cippus.

H. 0,50. B. 0,45. T. 0,33. — Marmor. — Schlecht erhalten. — Bei Gori, I. a. II, 460: »in agro Pisano.«

Die Vorderseite ist in zwei Felder abgeteilt; auf der oberen die Inschrift:

D· M
Q · MINVCI · RESTITVTI
SEV · AVG · FEC·
Q · MINVCIVS · HERMES · PAT·
Gori: Ri] FIL · PIE · FEC · QVI · V · A · XLV

In dem unteren Felde in ganz flachem Relief und sehr zerstört eine Patera, über welche sich Weinranken mit Trauben hinziehen.

390 (40). Römische Aschenurne.

H. 0,22. B. 0,36. T. 0,23. — Marmor. — Deckel fehlt.

Auf der Vorderseite zwischen je zwei halb ausgefüllten Canneluren eine Tafel mit der Inschrift:

D· M·
VALERIAE · HE
DONES · FECIT
T · FL · ZOSIMVS
CONIVGI · B · M·
·SACRATAE·

Auf den Nebenseiten in ganz flachem Relief je zwei gegeneinander gekehrte halbkreisförmige, ausgeschweifte Schilde.

391 (41). Römische Aschenurne.

H. 0,21. B. 0,35. T. 0,30. — Marmor. — Deckel fehlt; schlecht erhalten. — Bei Gori, I. a. I, 326: »inter Florent. antiquas inscriptiones, quae hoc tempore non extant«.

An den beiden Ecken der Vorderseite, sowie an den hinteren Ecken der Nebenseiten je ein nackter Erot, welcher über ihren Schultern eine auf den drei Seiten im Bogen herabhängende Frucht- und Blumenguirlande mit flatternden Bändern trägt. Ueber den Bögen der Nebenseiten je ein geflügeltes, fratzenhaftes Gorgoneion, über dem Bogen der Vorderseite eine Tafel mit der Inschrift:

D · M ·
TREBONIAE · QF · PIAE [Gori: Caepiae
CONIVGI BENE
MERENTI
Q · FABIVS PATERNIVS [Gori: Paternus
FECIT ·

B. In dem Treppenhause:

392 (42). **Kleine Hermesstatue.**

H. (ungef.) 1,05. — Griech. (?) Marmor. — Erg.: beide Beine fast ganz, Kopf, beide Arme, fast die ganze Chlamys nebst Palmbaumstamm und Basis.

Die Figur ruht auf dem r. Beine. Der r. Arm war erhoben. Auf dem Kopfe der geflügelte Petasos. Ueber der r. Schulter ist die Chlamys mit Spange befestigt. Die gesenkte L. hielt das Kerykeion, von dem sich noch der obere antike Teil erhalten hat. Rückseite vernachlässigt. Gewönliche Arbeit. Vielleicht von einem Grabmal.

Die in der Nähe aufgestellte Figur eines nackten Kriegers ist modern.

393 (43). **Statue der Aphrodite.**

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: Kopf, beide Arme, beide Beine (diese mehrmals durchgebrochen) und der Delphin. — Ueber den Hüften durchgebrochen.

L. Standbein; r. Arm war erhoben, der l. gesenkt. Kopf wendet sich nach der r. Seite. R. neben der Figur ein Delphin. — Schlechte Decorationsarbeit.

394 (44). **Ephebenstatue.**

H. 1,59 (ohne Basis). — Griech. Marmor. — Modern ist der Kopf trotz der ergänzten Nase. — Erg.: fast das ganze r. Bein, l. Unterschenkel, Geschlechtsteile, wahrscheinlich auch beide Arme mit dem Schwertgriff in der r. Hand, Teile der Chlamys und Zehen des l. Fusses; doch sind Füsse und die kreisrunde Basis antik.

R. Standbein; das l. Bein ist wie bei den Doryphorosstatuen zurückgesetzt, der Hacken aufgehoben. Ueber der Brust ist eine Chlamys mit beiden Enden zu einem Knoten zusammengeschlungen, fällt dann im Rücken herab und ist n. vorn über den l. Unterarm vorgeworfen. Der r. Unterarm leicht erhoben, der l. Unterarm rechtwinklig vorgestreckt. Die Hände sind dem Ergänzer zu gross geraten. Hinter dem r. Unterschenkel ein kleiner Baumstamm. — Die Arbeit ist nicht ohne Wert und scheint griechisch zu sein.

395 (45). **Hadriansbüste.**

Gsl. 0,17. — Griech. Marmor. — Erg. ist die mit Panzer und Paludamentum bekleidete Büste.

Der Kopf ist mitten in zwei Teile durchgebrochen und von diesen entweder der Hinterkopf oder das Gesicht ergänzt. Schlechtes Exemplar.

Die daneben stehende männliche Portraitbüste ist modern.

396 (46). **Römische, männliche Portraitbüste.**

Gsl. 0,21. — Griech. Marmor. — Erg.: Die mit Panzer und Paludamentum bekleidete Büste und Nase. — Mehrfach verletzt.

Dünnes, krauses Haar mit hoher, kahler Stirn. Mund geschlossen. Kopf neigt sich etwas n. der r. Schulter. Sehr grosser Hinterkopf. Aehnlichkeit mit Julius Caesar. Gute Arbeit.

397 (47). **Bakchosstatue.**

Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: Beide Beine, r. Hand, der mit Weinlaub umwachsene Baumstamm, Thyrsos, Kopf und Hals.

R. Standbein. Die gesenkte R. hält das Fragment eines Thyrsos. Ganz missraten ist der erhobene l. Unterarm. In der l. Hand eine Weintraube. Um die Stirn zieht sich ein Band. Von

dem mit Weinlaub geschmückten Haar haben sich die auf die Brust herabfallenden antiken Lockenspitzen erhalten. Gewönliche, schlechte Arbeit.

Ausserdem befinden sich in der Loggia wie in dem angrenzenden kleineren Treppenhause etwa 60 römische Inschriftsteine, 9 römische Aschenurnen ohne bildlichen Schmuck, mehrere Deckel von etruskischen Aschenkisten, zwei etruskische Inschriften, ein römischer Sarkophag mit Inschrift, einige römische, schlecht erhaltene Portraitköpfe, ein Erotenkopf sowie Flachreliefs mit Kaiserportraits (modern?) und endlich eine grosse Anzahl kleiner, jedenfalls moderner Marmorstatuetten, Copieen nach römischen berühmten Statuen —, Gegenstände, die teils ihrer ungünstigen Aufstellung wegen nicht näher untersucht werden konnten, teils einer genaueren Untersuchung auch nicht zu bedürfen schienen.

VIII. Sarkophage, die an verschiedenen Orten zerstreut sind.

No. 398 — 408.

A. Im Baptisterium von S. Giovanni.

Neben dem Hauptaltar in der Wand eingemauert:

398 (1). **Römischer Sarkophag. Kranzverkäuferin.**

H. 0,59. B. 2,19 (?). T. 0,60 (?). — Griech. Marmor. — Schlecht erhalten. Das Portrait sehr bestossen. Der Marmordeckel ist modern. Ueber dem Sarkophag, der wie die drei des Palazzo Riccardi (vgl. No. 105) ursprünglich auf den Stufen des Baptisteriums gestanden haben wird, eine mittelalterliche Inschrift:

+ PATRIA VELLETRVM SANCTI FVIT ILLA IOHANNIS
QVI IACET HIC PRESVL CVI SIT PAX OMNIBVS ANNIS

Der Bischof Iohannes von Velletri starb 1230. — Abgeb.: Gori, Ant. Inscr. III, IX und besprochen ebenda p. LXXX, und danach bei O. Jahn, Ueber Darst. des Handw. und Handelsv. in den Abhandl. d. k. s. Ges. d. W. V, iv, Taf. VI, 11; vgl. ebend. p. 317 f.

In der Mitte über einem Blumenkorb vor einem Parapetasma das Brustbild einer Frau (Portrait), welche die r. Hand (Daumen abgebrochen) ausgebreitet erhebt. In der L. hält sie ein geöffnetes rundes Kästchen mit Deckel (acerra?), keinen »calathus« mit Blumen. Bekleidet ist sie mit einem gegürteten Aermelchiton und einem auf dem Kopfe aufliegenden Obergewande, das mit dem einen Ende über die l. Schulter herabhängt, mit dem andern über den r. Arm vorgenommen und wieder über die l. Schulter zurückgeworfen ist. L. von dem Korbe sitzt ein Hündchen n. r. und r. ein Vogel (Rabe?), den Kopf zurückwendend. An beiden Ecken der Vorderseite je ein geflügelter nackter Erot mit lockigem Haar in trauernder Stellung. Sein einer Arm ruht zur Stütze des Hauptes auf der umgekehrten Fackel. Zwischen dem Eroten l. und dem Brustbilde befindet sich die anmutige Darstellung einer

Blumenverkäuferin, r. und l. durch einen blühenden Baum abgegrenzt: L. sitzt auf einem umgekehrten Korbe ein Mädchen n. r., bekleidet mit langem kurzärmligen Chiton und einem Obergewande, das um ihre Beine geschlagen und unter dem Sitze festgeklemmt ist; das in künstliche Wellen eingeteilte Haar ist hinten zu einem Neste vereinigt. Das Mädchen sitzt vor einem mit Blumen bedeckten Tischchen und während sie mit der L. nach einem der beiden vom Baume herabhängenden Kränze fasst, um an die Bänder desselben andere Blumen anzureihen, weist sie mit der R. auf das Tischchen hin, zu welchem n. r. ein über zwei am Boden liegende Kränze hinwegschreitender, mit der gegürteten Exomis bekleideter Jüngling (n. l.) mit krausem Haar (Augensterne und Pupillen eingegraben) herantritt; in der L. trägt er einen Kranz, mit der R. hält er ein auf seiner r. Schulter ruhendes Bret fest, auf welchem neben einander mit Blumen gefüllte Körbchen stehen. Es scheint, als ob er der Kranzwinderin neuen Blumenvorrat aus dem Garten bringt und von dieser bedeutet wird, die Blumen auf den Tisch zu schütten. L. von ihm sitzt unter dem Tischchen ein Kaninchen, das an Blättern und Blumen frisst. R. von dem Brustbilde sind im Hintergrunde in ganz flachem Relief Lorbeerbäume angegeben. Vor diesen schreitet l. über eine umgefallene Blumenvase hin ein nackter, lockiger, geflügelter Erot zu einer r. auf einem Lehnstuhle sitzenden Frau, der Verstorbenen (Portrait). Sie ist bekleidet mit einem langen, gegürteten Aermelchiton und einem Obergewande, welches, ihre Beine bedeckend, unter denselben festgeklemmt ist. Die L. lehnt auf der Seitenlehne des Stuhls, die R. ist wie voll Verwunderung gegen den Eroten ausgestreckt, welcher mit freundlich geneigtem Kopfe ihr zwei Kränze entgegenbringt. Einen kleinen Kranz hält die Frau bereits in der L. Vor ihrem Stuhle sitzt ein Hund n. l., die r. Vorderpfote erhebend.

Das Relief ist von schlechter Ausführung und weist auf späte Zeit hin (Augensterne und Pupillen angegeben); dennoch liegt in der ganzen Darstellung etwas ungemein liebliches und anmutiges. Die Verstorbene war wol selbst Kranzverkäuferin, oder Besitzerin eines Blumengartens, und nun bietet ihr Eros als Todesgott den von den Blumen, die sie selbst gepflegt, geflochtenen Kranz dar.

In der Aussenwand des Baptisteriums eingemauert:

399 (2). **Relieffragment: Weinlese und Imbarcation.**

Griech. (?) Marmor). — Linke Seite und unterer Rand abgebrochen, das Relief wegen grosser Zerstörung schwer zu erkennen.

Am oberen und rechten Seitenrand hat sich ein Ornamentstreifen erhalten. Wahrscheinlich bildete das Relief die Vorderseite eines Sarkophages. Die r. Hälfte der Darstellung ist durch Rebzweige als ein Weingarten gekennzeichnet. R. zu äusserst die Spuren einer Figur (n. r.), welche die Trauben abnimmt; l. davon ein Mann (n. l.) auf der r. Schulter einen (mit Trauben) gefüllten Korb tragend; dann zwei Männer, welche, in einem grossen viereckigen Kasten stehend, die Trauben keltern und sich dabei mit den inneren Armen umfasst halten, um mehr Kraft zum Keltern zu haben (vgl. das Relief in der Marciana zu Venedig, bei Valentinelli, Marmi scolpiti, Tav. XLVI, 223; Zoega, Bassirilievi I, Tav. XXVI, das Wandgemälde in den Annali d. I. Tav. d'agg. J. und Benndorf u. Schöne, Bildw. d. Lat. Mus. Taf. XIX, 3—5); l. von dem Kasten ein gebückter Mann (n. r.) einen gefüllten Schlauch in Empfang nehmend, und l. von ihm ein anderer (n. l.), der einen Schlauch auf der r. Schulter nach dem Schiffe trägt, welches auf der l. Hälfte des Reliefs über Wellen dargestellt und mit dem Lande durch ein Bret verbunden ist. Im Schiffe selbst sehr undeutlich zwei Männer. Sämmtliche Figuren tragen, soweit erkennbar, einen Schurz um die Hüften. — Rohe Arbeit nicht vor dem 4. Jahrhundert.

B. Im Garten der königlichen Villa zu Poggio a Caiano:

400 (1). **Ovaler römischer Sarkophag. Triumph des Dionysos.**

H. 0,92. B. 1,33. T. 1,00. — Griech. Marmor. — Als Brunnentrog benutzt und ausserordentlich zerstört. Im Inneren ein grosses Loch, ebenso zwei kleinere auf der r. Schmalseite. Die l. Nebenseite, so wie der ganze untere Rand gar nicht zu erkennen, weil eingemauert.

Der Sarkophag ist von Gori, Inscr. ant. III, Tab. XXXV p. CXXII schlecht publicirt. Wahrscheinlich ist, dass er so gut wie die beiden folgenden Sarkophage schon von Lorenzo il Magnifico, für welchen von Giuliano da San Gallo die Villa zu Poggio a Caiano erbaut ist, zur Ausschmückung des Gartens hier aufgestellt wurde.

An der Vorderseite, da wo r. und l. die Rundung beginnt, je ein riesiges Gorgoneion (h. 0,49) mit nach allen Seiten sich sträubendem Haar, welches über zwei unter dem Kinne zusammengeknüpfte Schlangen gestrichen zu sein scheint; Augensterne und Pupillen angegeben. In der Mitte der Vorderseite sitzt auf einer n. r. schreitenden Pantherkatze (abgebr. fast beide Vorderfüsse), die den Kopf (Schnauze zerstört) zurückwendet,

Dionysos e. f. (abgebrochen r. Unterarm und sonstiges; Gesicht bestossen), stolz auf das Thier n. r. herabblickend. Ein auf seiner l. Schulter aufliegendes Gewand, in der Gegend der r. Hüfte vorgenommen, bedeckt die Beine, und ist mit dem einen Ende über den l. Arm geworfen. Auf seinem Haar, von dem eine Locke auf die r. Brust herabfällt, liegt ein Epheukranz mit an der Seite herabhängenden dicken Trauben (?) und Blättern. In der sich auf den Rücken der Pantherkatze aufstützenden L. hält der Gott eine Weintraube, in der erhobenen R. den (jetzt abgebrochenen) Thyrsos, von dem sich noch eine Spur auf dem Rücken des Thieres erhalten hat. Unter letzterem das Fragment vielleicht eines Jungen, welches an den Brüsten der Mutter saugen wollte (?). Ueber dem Kopfe der Pantherkatze in ganz flachem Relief der Oberkörper einer Mainade (n. r.) mit wallendem Haar, eine Flöte blasend, die sie zierlich mit gespreizten Fingern hält. R. davon ein bärtiger, gehörnter, ziegenfüssiger, ithyphallischer Pan (abgebr.: l. Horn, Gesicht, r. Unterarm, l. Bein und Füsse) n. r., den Kopf zurückwendend; der r. Arm ist n. l. ausgestreckt, wie um die Pantherkatze anzutreiben; l. Arm nicht sichtbar. Ueber der l. Schulter ist eine Nebris zusammengeknüpft. Es scheint, als ob das l. Bein erhoben war, und der Pan über eine kleine Figur hinwegschritt, von der nur noch das Stück eines nackten Oberkörpers erhalten ist. R. davon unter dem Gorgoneion die Gruppe eines kleinen Pans und Satyrs. Der Pan n. l. (abgebr.: r. Hand, Gesicht, l. Unterarm), den Kopf zurückwendend, hat das r. Bein erhoben und es scheint, als ob der l. von ihm sitzende kleine Satyr (n. r.), von dem jedoch nur ein Teil des Oberkörpers und r. Schenkels erhalten ist, ihm aus dem r. Fusse einen Splitter ziehen wollte, eine Gruppe, die sich öfter in Rundwerken wiederholt (vgl. Visconti, Pio-Cl. I, Tav. XLVIII). L. von Dionysos erscheint in flachem Relief der Oberkörper eines bärtigen, in einen Mantel gehüllten Seilens (n. r.), der mit beiden Händen einen Thyrsos hält. L. von ihm schreitet ein Satyr mit lockigem Haar, das Haupt etwas neigend, n. r. dahin (abgebr.: Gesicht, Unterarme); auf seiner l. Schulter liegt eine Nebris mit Thierkopf auf, die zu beiden Seiten herabhängt. Unter dem l. Gorgoneion eine Ziege n. l., den Kopf (Schnauze abgebrochen) n. r. wendend. Auf der l. Nebenseite lässt sich nur noch das Fragment eines Satyrs mit spitzen Ohren erkennen, der lachend n. r. (auf die Ziege?) herabblickt; auf seiner l. Schulter liegt ein Gewandstück auf. L. von ihm die Spur einer anderen Figur.

R. Nebenseite. L. steht, vom Rücken gesehen, Dionysos (oder eine Bakchantin?), dessen die Beine bedeckendes,

bezipfeltes Gewand mit beiden Enden über den l. Arm zurückgeworfen ist. In der L. hält er eine lange Flöte (nur zum Teil erhalten) mit Klappen. Den Kopf (Gesicht abgebrochen), dessen lockiges Haar in einem Schopf zusammengebunden ist, wendet er n. r., wo ein bärtiger, gehörnter Pan n. r. springt; in der L. scheint er ein Pedum, in der n. l. ausgestreckten R. eine Syrinx zu halten. Zu seinen Füssen ein nach l. emporspringender Hund mit Halsband.

Die sehr rohe Arbeit des Reliefs ist wol kaum vor dem 5. Jahrhundert angefertigt.

Die Mittelgruppe des Reliefs kehrt wieder auf einem Sarkophag im Louvre, abgebildet bei Bouillon, Musée des Ant. III, Basreliefs pl. 5 (2).

Neben der nach dem Untergarten führenden Treppe zu beiden Seiten je ein Sarkophag als Brunnentrog aufgestellt:

401 (2). **Römischer Sarkophag. »Vita privata et militaris.«**

H. 0,32. T. 0,99. B. 2,47. — Griech. Marmor. — Sehr zerstört. — Im Inneren r. eine Erhöhung für den Kopf. — Publicirt: Gori, Inscript. ant. III, XXXIV. Diese Abbildung dürfte an Leichtfertigkeit und Unzuverlässigkeit wol kaum von einer anderen übertroffen werden. In Folge dessen unter irrigen Voraussetzungen besprochen von Rossbach, Röm. Hochzeits- und Ehedenkmäler, 147 ff.; vgl. Förster in Arch. Zeit. XXXII, 102. — Der Sarkophag soll einer Tradition zufolge zugleich mit No. 402 aus Rom hierher gekommen sein.

R. Schmalseite. Das Relief ist wegen der starken Zerstörung nur mit Mühe zu erkennen. R. an der Ecke sitzt die Mutter des neugeborenen Knäbleins e. pr. n. l., ganz in ihr Gewand gehüllt, welches über den Kopf gezogen ist und von der R. über der Brust zusammengehalten wird. L. von ihr am Boden auf einem niedrigen Bette von Korbgeflecht (?) der neugeborene Knabe (n. l.), der sich aus den Kissen emporrichtet und dabei die auf seinem Kopfe aufliegende Decke mit emporzieht. Der l. ausgestreckte Arm wird von einer hinter dem Knaben sitzenden (oder knieenden?) Frau (n. l.) gefasst, deren Oberkörper fast ganz entblösst ist. R. von ihr eine andere Frau (n. l.) im langen, überschlagenden Chiton, der unter den l. Arm herabgesunken ist; ihr Haar ist hinten in einen Knoten zusammengebunden. Mit beiden Händen erhebt sie ein Tuch, entweder das Obergewand der l. von ihr sitzenden Figur oder die Decke, mit der das Knäblein zugedeckt war. An der l. Ecke eine mit doppeltem Gewande

bekleidete Frauengestalt (n. r.) (Klio?), die in der L. einen Schild erhebt, um ihn dem Knäblein, auf das sie herabblickt, zu zeigen. Ihre Haare hinten in einen Knoten zusammengebunden. Hinter dieser ganzen Scene ist ein Parapetasma aufgehängt.

Vorderseite. (Gesichter durchgängig abgebrochen oder unkenntlich.) R. steht vor einem Parapetasma der Bräutigam (e. f.), sich n. l. wendend, bekleidet mit Schuhen, Tunica und Toga und in der L. eine Rolle haltend. Die Gebärde seiner n. l. ausgestreckten R. ist nicht deutlich, es scheint, als umfasse er mit derselben die l. von ihm stehende Braut (n. r.), welche mit Schuhen, langer Tunica und einem über den Kopf gezogenen Obergewande, das die herabhängende R. verdeckt und von der L. über der r. Schulter zusammengehalten wird, bekleidet ist. Zwischen beiden erscheint im Hintergrunde in flachem Relief der mit einer Stephane geschmückte Kopf der Juno Pronuba, welche ihre Hände vereinigend auf die Schultern des Paares legt. L. von der Braut ein Mädchen (Kopf abgebr.) n. r. im langen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag, in beiden Händen ein Gewandstück haltend. Vor ihr steht der geflügelte Hymenaios (e. f.), dessen l. Arm abgebrochen ist. Spuren einer Fackel, die er gehalten hätte, sind nicht vorhanden. Hinter dieser Gruppe ist ein Parapetasma aufgehängt. — Dann folgt l. ein sich schräg v. r. n. l. erstreckender, auf korinthischen Säulen (nur 3 sichtbar) ruhender Tempel (wahrscheinlich ein Prostylos); das auf dreigliedrigem Architrave ruhende Dach ist mit Platt- und Hohlziegeln gedeckt. An den hinteren Ecken (nur die r. Seite sichtbar) Palmettenakroterien, auf den vorderen Ecken je eine geflügelte Victoria in langem Gewande, von denen die r. (mit ausgebreiteten Flügeln) fast ganz weggebrochen ist, während die Victoria l. mit beiden Händen eine (Lorbeer-?) Guirlande hält. Auf dem Firste des Giebels ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Im Giebelfelde steht in der Mitte (in schwachem Relief angedeutet) der nackte, bärtige Jupiter e. f. (l. Standbein) in der R. ein Scepter haltend, während die gesenkte L. vielleicht den Blitz hielt. In der r. Giebelecke liegt Tellus (n. r.) hingelagert, bekleidet mit einem doppelten gegürteten Gewande, wovon das Obergewand schleierartig im Bogen über ihrem Kopfe weht, in l. Ecke Okeanos (n. l.), mit einem Gewande bekleidet, das im Rücken emporweht. Beide liegende Gottheiten scheinen sich mit dem einen Arm an ein nicht mehr erkennbares Attribut anzulehnen. R. von dem Tempel steht (vom Rücken gesehen) ein mit Schuhen und langem gegürteten Limus bekleideter Victimarius (Hälfte des Rückens abgebr.), an dessen r. Seite das Besteck mit den Opfermessern hängt. Mit den erho-

benen Händen schwingt er ein Beil gegen den l. von ihm befindlichen Stier (n. l.), dessen Kopf von einem l. von ihm knieenden (mit Limus bekleideten?) Popa (n. l.), der den Kopf n. r. emporwendet, niedergehalten wird. Vor der Front des Tempels ein viereckiger, bekränzter Altar mit brennender Flamme, hinter welchem ein bekleideter Knabe (e. f.) steht, der die Doppelflöte (nur Fragment erhalten) blies. L. davon der Römer als Feldherr (Unterarme abgebr.) n. r. in kurzer, gegürteter Tunica und einer über den Kopf gezogenen Toga, die mit Spange über der r. Schulter befestigt ist; in der gesenkten R. hielt er wol ursprünglich eine Patera, die er über der Flamme des Altars ausgoss. L. von ihm das Fragment eines n. l. schreitenden Camillus mit kurzer, gegürteter Tunica, der mit beiden Händen einen nicht mehr deutlich zu bestimmenden (für eine acerra wol etwas zu grossen?) Gegenstand trägt. Hinter ihm erscheint in flachem Relief »als Vertreter der cohors praetoria« ein Jüngling (e. f.) in lockigem Haar, bekleidet mit einer auf der r. Schulter mit Spange befestigten Chlamys und in der R. einen Speer haltend. — L. von dieser Darstellung abermals ein (derselbe?) Jüngling n. l., bekleidet mit hochgeschnürten Sandalen und einer auf der r. Schulter befestigten Chlamys, welcher mit seiner ausgestreckten L. eine gefangene, mit doppeltem Gewande bekleidete Frau (n. l.) mit aufgelöstem Haar (ihre Arme sind n. l. flehend ausgestreckt) n. l. hinweist, wo über einem Suggestus auf einem Klappstuhl (vordere Beine abgebr.) der mit kurzer Tunica, befranztem Panzer und einem auf der r. Schulter befestigten Paludamentum bekleidete Imperator (n. r.), in der L. einen (abgebrochenen) Speer haltend, sitzt (abgebr.: beide Unterarme und r. Unterschenkel). Zu ihm treten ausser der Frau v. r. heran ein l. vor dieser befindlicher, mit flatternder Chlamys bekleideter Knabe (abgebr.: Kopf, r. Arm und fast beide Beine), dessen Arme gleichfalls flehend n. l. ausgestreckt waren. Ueber der Frau erscheint der Oberkörper eines bärtigen, gebückten Barbaren (n. l.) mit phrygischer Mütze, dessen Hände auf dem Rücken gefesselt sind, bekleidet mit einem ärmellosen Gewande. R. und l. von dem Feldherrn steht in flachem Relief) je ein Jüngling, von denen der r. (e. f.) einen Helm und eine auf der l. Schulter befestigte Chlamys, der l. (e. pr.), dessen Kopf abgebrochen ist, ebenfalls eine auf der r. Schulter befestigte Chlamys trägt. Vor dem Suggestus sitzt ein nackter Gefangener (n. r.), dessen Hände auf dem Rücken zusammengebunden sind (Kopf zerstört). L. davon an der Ecke eine Victoria (Oberkörper fast ganz zerstört, abgebr.: Kopf und r. Arm), die den l. Fuss auf eine Erhöhung setzt und mit der L.

auf einen r. von ihr stehenden Pfeiler einen Schild (Fragment) aufstützt. Bekleidet ist sie mit Schuhen, einem langen ärmellosen Chiton mit Ueberschlag und einem Obergewande, das um ihre Beine geschlagen ist; ihr r. Flügel wird auf der angränzenden Nebenseite sichtbar.

L. Schmalseite. Zwei mit einander im Kampf begriffene Soldaten. R. ein Römer (n. l.), bekleidet mit hochgeschnürten Sandalen, kurzer Tunica, Panzer mit πτέρυγες, rundem Helm mit Helmbusch und einem auf der r. Schulter befestigten Mantel. In der L. hält er einen grossen, runden Schild (mit Schildzeichen?), und in der erhobenen R. schwingt er das Schwert gegen den v. l. herandringenden nackten Kämpfer (Gallier?) mit wallendem Haar, der mit dem Schwerte in der R. zum Stosse ausholt, während er in der L. einen langen, sechseckigen Schild (mit Schildzeichen) hält. L. vor ihm ist an der l. Ecke ein bärtiger Barbar (n. r.), bekleidet mit Hosen, einem unter den r. Arm herabgesunkenen Gewande mit Aermeln, einem auf der r. Schulter befestigten Mantel und phrygischer Mütze, zusammengesunken. Er stützt sich auf die R., mit der er ein krummes Schwert hält, während die L. erhoben ist. R. von ihm am Boden ein runder Schild mit Schildzeichen.

Dass unter dem auf der Vorderseite dargestellten Tempel nicht der des Capitolinischen Iupiters, wie Rossbach, a. a. O. p. 149 f. meint, zu verstehen ist, erscheint mir nicht zweifelhaft; eine derartige »Abkürzung« wäre unerhört. Dagegen stimmt der Tempel (bis auf den Adler über dem First) genau mit dem des Antoninus Pius und der Faustina auf Münzen überein, z. B. Cohen, Mon. imp. Cal. 18 = Mon. d. I. II, Tav. XIII, 6, und dieser Umstand genügt, um Rom als den Herkunftsort des Sarkophages zu beweisen. Derselbe entspricht in der umfassenden Zusammenstellung der Hauptmomente aus der »vita privata et militaris« des Römers am meisten dem Florentiner bei Guattani, Mon. ined. IV, Tav. 184 abgebildeten.

402 (3). **Sarkophag mit Ares und Aphrodite.**

H. 0,70. T. 0,62. B. 2,13. — Griech. Marmor. — L. im Innern eine Erhöhung für den Kopf. Das Relief sehr zerstört und der Sarkophag als Brunnentrog benutzt.

Vorderseite. R. und l. an der Ecke je eine geflügelte Victoria (e. f., mit steifen, geschlossenen Beinen dastehend) im langen Chiton (der unter den einen Arm herabgesunken ist) mit gegürtetem Ueberschlag. Der eine Arm ist erhoben, der andere herabhängend. Ob sie mit den erhobenen (inneren) Armen etwas gehalten haben, ist nicht deutlich; neben ihnen unter dem oberen

Rande ein ungefähr wie ein flatterndes Tuch gebildeter Gegenstand; sollte es vielleicht ein Vexillum sein, welches die Victorien hielten? In der Mitte der Vorderseite ein r. und l. von je einem symmetrisch ausschreitenden, geflügelten Eroten mit lockigem Haar (auf der einen Schulter die Chlamys befestigt) gehaltenes Médaillon, in welchem sich das mit doppeltem Gewande bekleidete Brustbild (Portrait) eines älteren Mannes befindet. Darunter die mit doppeltem Gewande bekleidete Ariadne (n. l.) liegend und den r. Arm über den Kopf erhebend; v. l. schreitet ein geflügelter Erot zu ihr heran. Ausserhalb neben jedem der beiden Eroten steht je ein Blumenkorb. Zwischen diesem und der Victoria r. Ares (e. f.), sich n. l. wendend (r. Unterarm abgebr.). In der L. hält er einen grossen, runden Schild; auf dem Kopfe ein Helm; auf der l. Schulter liegt die Chlamys auf, welche über den l. Arm vorgeworfen ist. R. neben der Victoria l. Aphrodite (e. f.), sich n. l. wendend, mit lockigem, hinten in einen Knoten gebundenen Haar; auf ihrer l. Schulter liegt ein Gewandstreifen auf, der in der Gegend der r. Hüfte vorgenommen und über den l. Arm geworfen ist. In der l. Hand das Fragment eines Stabes. (R. Unterarm abgebrochen.) Von l. schreitet der nackte, geflügelte Eros, die Arme nach Aphrodite ausstreckend, heran.

Auf den Schmalseiten je ein nach der Vorderseite zu kauernder männlicher Greif in ganz flachem Relief.

Ausserdem ist in Poggio a Caiano an der Umfassungsmauer des Untergartens noch ein vierter, gleichfalls als Brunnentrog benutzter Sarkophag erhalten, der jedoch ohne Reliefschmuck und nur einfach in Schlangenlinien cannelirt ist.

C. Im Giardino Torrigiani.

In der Grabkammer aufgestellt:

403 (1). **Ovaler, römischer Sarkophag mit Jahreszeiten und Satyrn.**

H. 0,47. B. 1,77. T. 0,56. — Griech. Marmor. — Hinterseite erg.; sonst gut erhalten. — Publicirt: Gori, Ant. Inscr. III, Tab. XXXII, p. CXIX. — Der Sarkophag soll früher in der, jetzt aufgehobenen Kirche S. Pancrazio gestanden haben, kam dann in den Besitz des Baron del Nero und ging von diesem durch Erbschaft an den

Marchese Torrigiani über. — Vielleicht derselbe Sarkophag, den Bocchi, Bellezze di Firenze p. 206 i. J. 1677 »sotto le volte della Chiesa di S. Pancrazio« als »un antico Pilo di marmo molto bello tutto ripieno di figure di basso e mezzo rilievo« bezeichnet?

In der Mitte in einem Médaillon das mit doppeltem Gewande bekleidete Brustbild (Portrait) einer Frau, die in der L. eine Rolle hält. Das in der Mitte gescheitelte, wie es scheint mit einem geflochtenen Haardiadem (?) geschmückte Haar hängt, wie bei den Köpfen der Iulia Maesa, zur Seite hinter den Ohren herab. Unter dem Médaillon die Gruppe eines kleinen sitzenden Satyrs (n. r.), mit der L. das Médaillon stützend, mit der R. ein Pedum haltend, und eines von r. herantretenden noch kleineren Satyrs (n. l.), der nach dem l. Arme des sitzenden greift. R. und l. davon je eine mit einander correspondirende Gruppe, l. eines kleinen Satyrs (n. l.), der in der R. einen Stab (Pedum) hält und mit der L. ein l. von ihm sitzendes Schaf (n. r.) beim Halse fasst, und r. eines kleinen Satyrs (n. r.), der einem r. von ihm sitzenden Hunde (n. l.) ein Halsband umlegt; beide Thiere wenden ihre Köpfe nach den Eroten, welche, mit einander correspondirend, mit der einen Hand das Médaillon halten, während sie mit der andern je ein (l. mit Blumen, r. mit Früchten) gefülltes Körbchen erheben. Sie tragen, ebenso wie die übrigen Eroten des Reliefs, eine auf der Brust mit Spange befestigte Chlamys, die lang im Rücken herabhängt, und haben lockiges Haar, das bei dem r. das Médaillon haltenden bekränzt ist. Sie wenden den Kopf n. aussen zu je einem, gleichfalls mit einander correspondirenden Eroten, von denen der r. in der L. ein gefülltes Körbchen erhebt und in der R. einen Kranz hält, der l. hingegen in der R. ein gefülltes Körbchen erhebt und in der L. einen Schilfzweig hält. R. von ihm ein kleiner Satyr (n. l.), mit beiden Händen einen Kranz haltend, und l. von ihm ein kleiner Satyr, mit Keule in der R., auf einem Panther (?) reitend, der von ihm mit dem Halsbande gelenkt wird. Hinter dem Thiere tritt n. r. ein kleiner Satyr, der in der R. einen Kranz hält, heran, beide Arme nach dem Reiter ausstreckend. Unter dem Löwen der Kopf eines Bockes. Diesen Figuren entsprechend befindet sich l. von dem zweiten auf der r. Seite stehenden Eroten ein kleiner Satyr (n. r.), der in der R. ein Körbchen, in der L. ein Sichelmesser hält, und r. von dem Eroten ein kleiner Satyr (n. r.) mit Pedum in der L. auf einem Löwen (n. r.) reitend, der mit dem Halsbande gelenkt wird; l. wird hinter dem Löwen der Oberkörper eines die R. erhebenden kleinen Satyrs (n. r.) sichtbar, der, wie der Reiter, den Kopf n. r. wendet. Es scheint,

als ob sich beide mit dem kleinen bekränzten Satyr (n. r.) necken, der in der L. einen Kranz hält und hinter einem l. von ihm stehenden Eroten hervorkömmt, welcher in der R. ein gefülltes Körbchen erhebt, in der L. einen Pinienzweig hält. Ihm entspricht ein am Ende der l. Hälfte der Vorderseite stehender Erot, der in der L. ein gefülltes Körbchen erhebt, in der R. das Fragment eines Stabes hält und sich nach dem auf der l. Schmalseite des Sarkophages gebildeten, aber, weil der Sarkophag eingemauert ist, — vielleicht fehlt hier das antike Stück — nicht ganz sichtbaren Eroten, der in der L. ein Sichelmesser zu halten scheint, wendet. Bei Gori a. a. O. findet sich allerdings auch die l. Schmalseite abgebildet; ich zweifle jedoch, ob er sie je gesehen hat; jedenfalls ist der Erot l. mit dem rätselhaften Gegenstand in der R. höchst verdächtig.

Auf der r. Schmalseite ein Erot (r. Unterarm abgebrochen), der in der R. ein Paar Enten (?) bei den Füssen erhebt, und r. von ihm ein Erot (Chlamys auf der r. Schulter mit Spange befestigt), der in der L. ein Körbchen erhebt und in der R. ein Sichelmesser hält.

Ein Sarkophag: die vier Jahreszeiten, zwischen ihnen Bakchos auf Panther reitend, und kleine Satyrn, zwischen den Füssen der Eroten scherzend, bei Millin, Gall. myth. Pl. LXXII, 362 (mit falscher Nummer); vgl. Bouillon, Mus. des Ant. III, Basr. pl. 5.

404 (2). **Sarkophag mit dem Kampfe der Musen und Seirenen.**

H. 0,55. B. 1,95. — Griech. Marmor. — Antik ist blos die Vorderseite. In der Mitte oben ein Schlüsselloch eingemeisselt; hie und da etwas weisse Farbe anhaftend; sonst vortrefflich erhalten. — Publicirt: Gori, Inscript. ant. III, Tab. XXXIII, p. CXX (die Abbildung übertrifft an Treue verhältnissmässig alle anderen des Werkes). Ebenfalls nicht ganz genau, aber etwas besser bei Millingen, Uned. Monum. Ser. II, pl. 15, p. 28; Müller-Wieseler, II, 750. — Bespr. von H. Schrader, Die Sirenen (Berl. 1868) p. 82 f. — Die Herkunft wie bei dem vorhergehenden Sarkophage.

Im Hintergrunde ist ein in drei Bogen aufgerafftes Parapetasma aufgehängt, und dem unteren Rande entlang von l. bis über die Mitte hinaus durch Steinchen ein unebener Boden angedeutet. An der l. Ecke Athena (e. f.), das l. Bein überschlagend, die R. auf die Hüfte aufstützend und aufmerksam mit etwas geneigtem Kopfe n. r. blickend. Sie trägt Sandalen, langen Chiton, auf der Brust die mit Schuppen und Gorgoneion besetzte Aigis und ein, ihre Beine bedeckendes Obergewand, das auf der l. Schulter aufliegt. Auf ihrem lockigen Haare der Helm mit

Busch. In der L. hält sie eine Lanze. R. von ihr, scheinbar auf einem mit ausgebreiteten Flügeln dastehenden Adler sitzend, der bärtige Zeus (n. r.) mit wallendem Haar, in der L. ein Skeptron, in der R. den Blitz haltend. Ein auf seiner l. Schulter aufliegender Mantel ist vorn über den r. Schenkel geworfen. Sein mürrischer Gesichtsausdruck gilt ohne Zweifel dem ihn nicht befriedigenden Gesange der Seirenen. R. von ihm Hera (e. f.), mit doppeltem Gewande bekleidet (das Obergewand ist über das mit der Stephane geschmückte Haupt gezogen), in der L. ein Skeptron haltend und mit zwei Fingern der r. Hand n. r. weisend. Ihr leichtes, etwas spöttisches Lächeln deutet nicht »Fürbitte« an; es scheint, als ob sie den Zeus noch besonders auf die Seirene (n. l.) aufmerksam machen wolle, welche r. von ihr, das r. Bein über das l. zurücksetzend, mit zurückgeworfenem Kopfe, wie es scheint mit voller Kraft, auf einer Doppelflöte bläst. Wie ihre übrigen Gefährtinnen hat sie Krallenfüsse und struppiges Haar. Ihre Flügel muss man sich, wie bei den beiden folgenden Seirenen, unter dem kurzen Chiton verborgen denken, welcher mit einem in der Mitte breiteren Gürtel gegürtet ist. Ihrem Blasen hört die r. von ihr stehende, mit Sandalen, langem, ebenso wie bei der Seirene gegürteten Aermelchiton bekleidete Muse (e. f.) zu, den Kopf n. l. wendend, welche in jeder Hand eine lange Klappenflöte hält. R. von ihr eine in ungemein frecher Weise über einen Globus, der wol der hinter ihr sichtbaren Muse n. r. (Urania?) angehört, hinwegschreitende, die R. auf dem Rücken haltende und blos mit einem Mantel bekleidete Seirene, welche ihren Kopf wie herausfordernd zu der r. von ihr stehenden, mit doppeltem Gewande bekleideten Muse (e. f.) emporwendet. Letztere scheint in der herabhängenden L. einen nicht deutlichen, kleinen Gegenstand zu halten (oder ist es die Falte des Obergewandes?), während die R. vor der Brust in dem Bausche des Mantels ruht. R. von ihr im Hintergrunde der Kopf einer vierten Muse (n. r.), wahrscheinlich Thalia, kenntlich an der am Boden liegenden Maske, über welche die vor ihr stehende dritte wie die erste gekleidete Seirene (n. r.) wegschreitet, welche in der L. eine Lyra (r. Horn abgebrochen) hält und die Saiten mit dem Plektron zu berühren scheint. Sie wendet ihr Haupt mit einer übermütigen Bewegung zurück, und es scheint, als ob sie von dem Gesange, welchen die r. von ihr stehende, wie die erste gekleidete Muse zur Lyra, die sie in der L. hält und deren Saiten sie mit dem Plektron berührt, anstimmt (bemerkbar an dem etwas geöffneten Munde), nichts hören will. R. davon eine sechste, mit langem gegürteten Chiton und Obergewand bekleidete Muse (n. r.),

welche eine nackte n. r. hin entwischende Seirene beim r. Arme packt und mit der L. in das Haar derselben fasst. R. von ihr eine ebenso gekleidete Muse (n. r.), die den Kopf zurückwendet und mit beiden Händen nach dem r. Flügel der vor ihr hinstürzenden fünften Seirene (n. l.) greift, um ihr Federn auszurupfen. Letztere erhebt den r. Arm wie ermutigend zu ihrer Gefährtin l., die noch nicht so fest gefangen ist, dass sie nicht entschlüpfen könnte. R. davon die achte, wie die vorige gekleidete Muse (n. l.), welche mit der L. an den r. Flügel der am Boden auf ihrem Gesicht liegenden, wol todten, sechsten Seirene greift, und in der R. wie triumphirend eine lange Feder (kein Pedum) schwingt. Endlich an der r. Ecke die mit doppeltem Gewande bekleidete neunte Muse (e. f.), welche in der L. eine Feder hält (keinen Palmzweig, wie MÜLLER a. a. O. vermutete). Die Musen, die sämmtlich langes lockiges, von einem Bande durchzogenes und vorn mit zwei Federn geschmücktes Haar haben, überragen die Seirenen an körperlicher Grösse, erscheinen aber auch durch ihre ruhigen, edlen Bewegungen und das stille Lächeln, das in den Zügen der meisten ausgedrückt ist, als den hastigen wilden Bewegungen der Seirenen, deren Gesichtstypus etwas satyreskes hat, überlegen. Römische Arbeit vielleicht aus dem 3. Jahrhundert, voller Leben und Humor.

Was bei MÜLLER-WIESELER a. a. O. über die Darstellung des Reliefs bemerkt ist, gründet sich zum Teil auf die fehlerhafte Abbildung. Dass der Federschmuck an den Köpfen der Musen mit dem hier behandelten Mythos in keinem Zusammenhange steht, wird von SCHRADER, a. a. O. p. 84 f. behauptet. — Ueber die anderen in den Räumen des Thurmes wie im Garten aufgestellten Antiken vgl. No. 455 ff. Das bei GORI, Inscr. ant. III, p. 1 abgebildete, als im Besitze des Baron DEL NERO befindliche Relief (Eroten, Waffen schmiedend) habe ich ebenso wenig, wie das bei DONI, Inscr. ant. p. V abgebildete Relief (Musensarkophag) auffinden können.

D. Im Garten des Conte Gherardesca (Borgo dei Pinti).

Ein als Gewächskasten benutzter

405. **Römischer Sarkophag.**

H. 0,51. B. 2,19. T. 0,79. — Ital. Marmor. — Ohne Deckel; der Länge nach durchgebrochen und mit eisernen Klammern zusammengehalten. Das Relief ausserordentlich zerstört. — Erg. ist (von Thon)

die ganze l. Schmalseite nebst einem kleinen Stücke l. an der Vorderseite; vgl. Mus. Etr. III, VIII, Cl. III. Gori scheint den Sarkophag noch vollständig gesehen zu haben. Die Erhöhung r. im Innern ist abgemeisselt. — Publicirt ungenau: Gori, Inscr. ant. III, Tab. XXXIX, p. CXXVIII ff. Der Sarkophag befand sich früher in der den Medici gehörigen Villa Lappeggi, wurde dann wahrscheinlich in den Revolutionsjahren, als man die ganze Villa Lappeggi demolirte, zerstört und kam später in den Besitz des Grafen Gherardesca, der ihn 1846 in seinem Garten zu Florenz aufstellen, und die l. Schmalseite in Terracotta ergänzen liess.

An der Vorderseite tragen drei nackte Eroten (der l. erg., der mittlere n. r., der r. n. l. schreitend) eine schwere in zwei Bogen herabhängende Guirlande, mit flatternden Bändern, die sich auf den Schmalseiten als Guirlande von Eichenlaub fortsetzt und mit den Enden an den Hörnern eines Bukranions aufgehängt ist. (In der Guirlande der Vorderseite lassen sich Weintrauben, Limonen, Nüsse, Eicheln, Aepfel, Pinienzapfen, Blumen und Blätter unterscheiden.) Ueber den Bögen sind auf besonders angedeutetem Boden drei verschiedene Scenen in flachem Relief dargestellt. Auf der Vorderseite l. sitzt auf einem zweirädrigen Wagen (sehr zerstört) ein bärtiger, grosser Mann (Gesicht abgestossen) mit in der Mitte gescheiteltem, reich wallenden Haar (n. r.), den Kopf nach links wendend. Bekleidet ist er mit einem auf der l. Schulter aufliegenden Gewande, welches von hinten über seinen r. Oberschenkel vorgeworfen ist. Er lehnt sich mit dem Rücken an den Rand des Wagens und hat das l. Bein auf diesen heraufgezogen; das r. hängt herab. Der Wagen (n. l.) wird gezogen von zwei an einer Deichsel und unter einem Joche angeschirrten Pferden (sehr zerstört), welche ein ihnen n. l. voranschreitender Mann (nur Fragment erhalten) in kurzem gegürteten Chiton (oder Exomis?) beim Zügel führt. Hinter den Pferden wird der Oberkörper eines jungen Mannes n. r. mit lockigem, gescheitelten Haar sichtbar, welcher den r. Arm wie im Gespräche mit dem auf dem Wagen sitzenden Manne erhebt. Auf seiner l. Schulter liegt ein Gewandstück auf. Von r. her eilt mit schnellen Schritten dem Wagen nach ein mit Pileus bekleideter Mann, der in der L. einen mit Pfeilen gefüllten Köcher hält, von welchem das Tragband herabhängt (oder ist es das schmale über seinen l. Unterarm geworfene Gewandstück?). Es scheint, als ob er mit der R. (Unterarm abgebrochen) den l. heraufgezogenen Schenkel des auf dem Wagen sitzenden berührt. — Ueber dem zweiten Bogen der Vorderseite bemerkt man in einer Höhle, auf das l. Knie gesunken, einen grossen, bärtigen Mann (Kopf und Arme abgebrochen), der das

Gesicht nach der l. Seite gewandt haben muss. Ein auf seiner l. Schulter aufliegendes Gewand ist an der r. Hüfte vorgenommen und bedeckt fast ganz beide Oberschenkel. Von l. tritt aus dem Hintergrunde an die Höhle heran ein (bärtiger?) Mann (Kopf und r. Arm abgebrochen), auf dessen r. Schulter ein herabhängender Mantel befestigt ist. Mit der R. langt er über den Rand der Höhle. R. von derselben eilt ein anderer Mann, wie erschrocken, n. r., indem er über der r. Schulter einen mit Pfeilen gefüllten Köcher davonträgt; es sieht aus, als ob auf seiner r. Schulter eine Chlamys befestigt war. (Kopf, Unterarme und fast das ganze l. Bein abgebrochen.)

Auf der r. Schmalseite erblickt man einen mit gegürteter Exomis bekleideten Mann (n. r., Kopf abgebrochen), auf einem mit Kissen belegten Sitze. Er berührt mit der r. Hand die Wange der r. vor ihm sich niederbückenden, mit Haube und einem gegürteten, unter den l. Arm herabgeglittenen Chiton bekleideten Person, welche mit beiden Händen nach dem r. Knie des sitzenden langt, dessen r. Fuss in einem eben umfallenden Gefässe steckt. Von l. tritt, wie mit teilnehmender Gebärde, ein mit hochgeschnürten Sandalen und gegürtetem kurzen Chiton bekleideter, bärtiger Mann heran, dessen Gesicht Barbarentypus zeigt; seine R. ist nach dem Rücken des sitzenden ausgestreckt (berührt sie denselben?). — Trotz der nur mittelmässigen Arbeit des Reliefs ist der Sarkophag schon wegen der Seltenheit der darauf dargestellten Vorgänge höchst interessant. Dass in denselben Scenen aus der Philoktetsage zu erkennen seien, hatte schon Gori a. a. O. bemerkt (Abholung des Philoktet aus Lemnos, und Raub der Pfeile durch Odysseus), während in der Scene der r. Schmalseite die Fusswaschung des Odysseus (wie Overbeck, Gallerie, p. 575 richtig bemerkte) anzunehmen ist. Auf der bei Gori abgebildeten Scene der l. Schmalseite scheint allerdings der Raub des Palladions dargestellt zu sein, doch ist es geraten, bei der Unzuverlässigkeit der Gori'schen Abbildungen, hieraus keine weiteren Schlüsse zu ziehen. Eine Entscheidung über den Zusammenhang sämmtlicher Scenen kann vielleicht erst dann getroffen werden, wenn man analoge Sarkophagdarstellungen aufgefunden haben wird.

Ueber Philoktetesdarstellungen vgl. Schlie, Darstellungen des tr. Sagenkr. p. 134 ff. — Ueber die übrigen in dem Garten befindlichen Antiken vgl. No. 449 ff.

E. Im Palazzo des Marchese Firidolfi-Ricasoli.

Ueber dem ersten Absatze der Treppe in der Wand eingemauert:

406. Vorderseite eines Sarkophages mit Koraraub.

H. 0,49. B. 1,90. — Griech. Marmor. — Durchgängig sehr zerstört. — Publicirt (ungenau): GORI, Inscr. ant. III, Tav. XXVI, p. CVII; zum Teil bei BARBAULT, Monuments ant. pl. 57; Abbildung bei OVERBECK, Kunstmythol. in Vorbereitung. Bespr.: WELCKER, Zeitschr. f. Gesch. u. K. unter No. 20; GERHARD, Abhandl. d. Berl. Akad. 1864 unter No. 25; R. FOERSTER, der Raub und die Rückkehr der Persephone p. 207 ff., mit dem Nachtrage Arch. Zeit., XXXI, 144. — Der Sarkophag befand sich zu GORI's Zeit noch im Palazzo Rucellai und gehörte also höchst wahrscheinlich zu der Sammlung von Antiken, welche BERNARDO RUCELLAI teils in Rom, teils in Griechenland schon vor 1494 zusammengekauft hatte, und welche dann meist 1527 bei der Erstürmung des Palastes durch das Volk zerstört worden sind. Vgl. PASSERINI, »Curiosità storico-artistiche fiorentine« (Fir. 1866), p. 7 ff.

An der l. Ecke das Fragment einer Pinie (?), von deren Laub sich oben eine Kleinigkeit erhalten hat. R. davon eilt Athena, bekleidet mit einem langen, ärmellosen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag, über welchen die, nur auf dem Rücken sichtbare Schuppenaigis (Rand mit Schlangen besetzt) gezogen ist. Unter dem zurückgeschobenen Helme quillt ihr volles, welliges Haar hervor. Von dem n. r. ausgestreckten r. Arme haben sich die Fingerspuren an der Schulter des Hermes, welche die Göttin anfasste, erhalten. R. von Athena sitzt am Boden eine Frau (n. r.), deren Beine mit einem Gewande bedeckt sind, welches, im Rücken emporgezogen, im Bogen aufweht. Mit der gesenkten R. greift sie nach dem Saume des Gewandes. Ihr lockiges, hinten in einen Knoten zusammengebundenes Haar ist mit einem Schilfkranze (?) geschmückt, von dem freilich nur noch Spuren vorhanden sind. Das Haupt neigt sie nach der l. Schulter, die L. ist ausgestreckt. Ueber ihr bemerkt man eine kleine (unbärtige, also gewiss kein Zeus) Figur (n. r.), einen Felsen hinansteigend (Arme abgebrochen), wahrscheinlich eine Personification des Locales; auf ihrer l. Schulter liegt ein Gewand auf, welches an der r. Hüfte vorgenommen ist und den Unterkörper bedeckt. Sie schaut nach der Athena zurück, und nach dieser muss auch der r. Arm ausgestreckt gewesen sein. Dann folgt r. Hermes (n. l.), den geflügelten Kopf mit dem kurzen, krausen Haar n. r. zurückwendend. Die auf seiner r. Schulter mit Spange befestigte Chlamys ist über die l. Schulter zurückgeworfen, von

hinten vorgenommen und um den n. l. ausgestreckten r. Arm (Unterarm abgebrochen) geschlungen. Von dem Kerykeion, welches er in der L. hielt, hat sich der obere Teil am Saume des flatternden Gewandes der l. von ihm sitzenden Figur erhalten. Hermes ergreift die Zügel des ihm r. zunächst stehenden Pferdes der dahinsausenden Quadriga. Zu seinen Füssen erblickt man den dreiköpfigen sitzenden Kerberos (fast ganz zerstört), um dessen Hälse ein Strick gebunden ist. Das Ende des letzteren wird von der unmittelbar vor den Pferden (scheinbar unter denselben) sitzenden Frau (n. r.) gehalten; das ihren r. Schenkel bedeckende Gewand ist im Rücken emporgezogen und über den r. Arm vorgeworfen, ihr lockiges Haar hinten in einem Knoten zusammengebunden; in der R. hält sie ein Füllhorn, zu ihren Füssen windet sich der Rest einer Schlange empor; die L. ruht auf dem über ihrem l. Schenkel stehenden gefüllten Körbchen, welches ihr zwei unter den Rossen stehende Eroten (n. l.), den Kopf n. r. zurückwendend, herangebracht haben. Ueber den Pferden schwebt n. l. der geflügelte Hymenaios mit brennender Fackel (nur zum Teil erhalten), und r. davon sitzt auf einem Felsen eine kleine Figur n. r. (Erot?), deren r. Arm und Knie abgebrochen ist, dem Raube zuschauend. Neben ihm, nach derselben Seite hin blickend, ein geflügelter Erot, mit übergeschlagenem l. Beine, welcher die R. auf das Knie des l. von ihm sitzenden legt. Auf dem Wagen (abgebr.: Rand und Teil des Rades) steht Pluton n. l. mit wallendem Haar (Gesicht und r. Unterarm abgebr.). Ein Gewand, dessen Enden über seine Arme geschlagen sind, flattert im Bogen über ihm. In seinen Armen hält er die sich heftig sträubende Persephone, welche mit einem doppelt gegürteten Chiton bekleidet ist; ihr Mund wie zum Schreien geöffnet. Unter ihrem l. Fusse eine umgestürzte Blumenvase, aus der die Blumen herausfallen. Zu Persephone heran schweben übereinander drei geflügelte Eroten (nur Fragmente), von denen der untere und obere eine brennende Fackel gegen sie kehren. Der obere wendet sich zu der aus dem Hintergrunde hervortretenden Artemis, welche den Kopf n. l. wendet. Bekleidet ist sie mit einem kurzen, doppelt gegürteten Chiton. Hinter ihrer r. Schulter sieht der Köcher hervor, die verborgene R. hielt den Bogen, von dem sich noch eine Spitze am oberen Rande erhalten hat. Ihre Haartracht, wie die der Persephone, besteht aus künstlichen, parallel nebeneinander gelegten Wellen. R. von ihr ist eine Jungfrau (n. l.), erschrocken n. r. (!) blickend, niedergekniet (?), bekleidet mit einem über den Schultern zugenestelten, doppelt gegürteten Chiton und einem auf dem l. Arme auf-

liegenden Obergewande, welches um den Rücken vorgezogen und über den r. Schenkel geworfen ist. Ihr lockiges Haar ist oben in einen κρωβύλος zusammengebunden. Mit der R. berührt sie einen neben ihr stehenden Blumenkorb, während ein l. von diesem hockender (oder heranschwebender?) geflügelter Erot mit beiden Händen nach ihm greift. Ueber der l. Schulter der Jungfrau das Fragment eines geflügelten, n. l. schwebenden Eroten (ohne Kopf), mit beiden Händen eine brennende Fackel haltend. Endlich r. der Wagen (Wagenrad halb abgebrochen). der Demeter (n. l.), gezogen von zwei mit einem Joche an die Deichsel geschirrten, geflügelten Drachen, von denen aber nur Fragmente erhalten sind. Auf dem Wagen steht die n. r. blickende Demeter mit aufgelöstem Haar, bekleidet mit langem, ärmellosen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag (r. Unterarm abgebr.) und einem Obergewande, dessen Enden um ihre Arme geschlungen sind und das im Bogen hinter ihr emporweht; in der L. hält sie einen kurzen undeutlichen Gegenstand. L. von ihr steht ebenfalls auf dem Wagen die geflügelte Hore (n. l.) im langen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag, in der L. das Fragment eines Stabes haltend (l. Arm abgebrochen). — Augensterne und Pupillen sind, so weit erkennbar, bei allen Figuren scharf angegeben, z. B. bei Demeter, Artemis, Persephone.

Mittelmässige Arbeit aus dem Ende des 3. Jahrhunderts. Die Composition leidet an Ueberfüllung mit Figuren und auch die Ausführung, besonders der Gewänder, ist nachlässig und schlecht.

F. Im Palazzo Digny-Cambrai.

Im Hofe aufgestellt:

407 (1). **Sarkophag mit Schlachtscene.**

H. 0,84. B. 2,00. T. 0,76. — Griech. Marmor. — Deckel fehlt.

Oben und unten ein vorspringender Leisten mit Blattornament.

Vorderseite. L. der Bogen einer Halle (Thor der Stadt?), aus welcher der r. davon befindliche Reiter n. r. auf seinem hoch sich bäumenden Rosse, das den Kopf zurückwendet, herausgekommen ist. Er trägt Stiefel, eine Chlamys, die um den l. Arm geschlagen ist und die er mit der R. vorzieht, und einen Helm

mit Bügel. Mit der L. greift er in die Zügel. R. davon ist ein nackter Krieger (n. l.) mit griechischem Helm auf die Kniee gestürzt; in der L. erhebt er einen grossen runden Schild, die gesenkte R. (abgebrochen) hielt wol das Schwert. Ueber ihm der mit Chlamys bekleidete Oberkörper eines Soldaten mit griechischem Helme, auf einer langen Trompete blasend. R. davon ein n. r. galoppirender Reiter auf sich hoch aufbäumendem Pferde. Er trägt einen griechischen Helm, kurzen Chiton, eng anliegenden Panzer mit πτέρυγες und langen befranzten Lederstreifen und ein Parazonion. Mit der L. hält er das Pferd beim Zügel, mit der hinter den Kopf erhobenen R. schwingt er das Schwert gegen den ersten Reiter l. von ihm. Unter ihm wird der Kopf eines n. r. hingestürzten Pferdes sichtbar; dann r. ein aus dem Hintergrunde n. l. hervoreilender Krieger mit griechischem Helm und einer auf der l. Schulter mit Spange befestigten Chlamys; mit der L. erhebt er einen grossen, runden Schild und mit der R. greift er nach dem Kopfe eines r. von ihm hingekníeten, nur mit Stiefeln bekleideten Jünglings (e. f.), der mit der R. ein in seinem Schenkel haftendes Geschoss herauszuziehen scheint, und das Haupt dabei schmerzlich neigt. Der hinter ihm stehende Beschützer wird von einem v. r. herandringenden Reiter auf hoch sich bäumendem Rosse (Kopf n. r. wendend) angegriffen, welches mit einer grossen Decke (Thierfell?), die auch über den Kopf zu gehen scheint, gesattelt ist. (Nach Blackie, Annali d. I. 1831 p. 288 würde dies eine Auszeichnung des Feldherrn sein.) Der Reiter trägt Stiefel, eine im Rücken herabhängende Chlamys, sowie einen Helm; in der R. schwingt er eine Lanze. R. davon ein nur mit Stiefeln und Helm bekleideter Krieger n. r. ausschreitend, der an der L. einen grossen, runden Schild trägt. Ueber seinen l. Arm ist die Chlamys geworfen. In der R. hielt er wol eine Waffe, von der sich eine Spur an seinem Leibe erhalten hat. Er sucht einen r. vor ihm knieenden, nur mit Helm bekleideten Krieger (n. l., Oberkörper n. r. wendend) gegen einen r. von ihm herangaloppirenden Reiter n. r. auf hoch sich bäumendem Rosse (Kopf n. l. gewandt) zu vertheidigen. Der Reiter, bekleidet mit Stiefeln, kurzem Chiton, eng anliegendem Panzer und Helm, schwingt in der erhobenen R. ein Schwert. Unter seinem Pferde erscheint der Oberkörper eines n. r. hingestürzten Pferdes. R. davon das Fragment eines mit Chiton und Panzer gewappneten Kriegers, der die R. erhebt (Waffe abgebrochen?) und dessen griechischer Helm l. von dem Knieenden zu liegen scheint. — Die Mähnen der Pferde sind nach griechischer Weise kurz geschoren. Die ganze Schlacht geht längs einer von

einem Palmettenornament gekrönten Wand vor sich, in der man wol die Stadtmauer zu erkennen hat.

L. Schmalseite. L. ein Lorbeerbaum; dann ein mit Stiefeln und Helm bekleideter Reiter auf hoch springendem Pferde, welcher nach einem r. von ihm hineilenden, mit Stiefeln und Helm bekleideten Fusssoldaten, welcher an der L. einen grossen runden Schild trägt und über den Vorderteil eines zu Boden gestürzten Pferdes (n. l.) hinwegschreitet, mit der Lanze stösst.

R. Schmalseite. Der Hintergrund wie bei der Vorderseite. L. ein Reiter (n. r.) auf gesatteltem, springenden Pferde mit Helm und Stiefeln, in der L. hält er die Zügel, r. Unterarm abgebrochen. Gegen ihn wendet sich ein mit Stiefeln und Helm bekleideter Fusssoldat, der mit seinen beiden hinter dem Kopfe erhobenen Armen eine Doppelaxt schwingt. Unter ihm das Fragment eines zusammengesunkenen Pferdes, und ein sitzender, verwundeter, mit Helm bekleideter Krieger (n. r.), den Kopf schmerzlich neigend und die Arme über den Leib legend (Hände abgebrochen). R. von ihm das Fragment eines n. r. schreitenden nackten Kriegers, der auf dem Kopfe einen Helm trägt, in der L. eine Waffe erhebt, und über dessen r. Arm eine Chlamys geworfen ist. Mit der R. hat er einen nackten am Boden liegenden Jüngling in lockigem Haar (n. r.) bei der l. Schulter gepackt (r. Unterarm abgebrochen).

Rückseite. R. und l. ein Baum. In der Mitte auf einem Postamente eine glatte runde, von einem Pinienzapfen bekrönte Säule und r. und l. davon je ein symmetrisch heranschreitender, geflügelter Greif, mit der einen Vordertatze die Säule berührend. Ausserdem haben sich noch zwei, zu dem Sarkophage gehörige Eckakroterien mit Blattornament erhalten.

Augensterne und Pupillen sind bei den Figuren nicht angegeben. — Die Rück- und l. Schmalseite sind in flacherem Relief als die beiden anderen Seiten gearbeitet. Das leider sehr zerstörte Relief der Vorderseite lässt ein gutes Vorbild erkennen.

Ueber die Rückseite und analoge Darstellungen vgl. Conze, Arch. Zeit. XXVII, p. 51, Anm. 13.

408 (2). **Römischer Sarkophag.**

H. 0,52. T. 0,53. B. 2,00. — Griech. Marmor. — Deckel fehlt.

In der Mitte steht über einem auf zwei korinthischen Säulen ruhenden Archivolt, auf einem Postamente das Brustbild (Portrait)

eines Römers, bekleidet mit Tunica und einer über der l. Schulter mit Spange befestigten Chlamys; schlichtes n. vorn gekämmtes Haar, kurz geschorener Vollbart, Augensterne und Pupillen angegeben. An den Ecken je ein korinthischer Pilaster und zwischen diesen und dem Mittelbilde je eine mit spiralförmigen Canneluren ausgefüllte Tafel. Auf den Nebenseiten des Sarkophages in flacherem Relief je zwei sich kreuzende sechseckige Schilde mit ausgerundeten Schmalseiten, unter denen die Spitzen dreier Lanzen hervorsehen. Unbedeutende Arbeit.

Ein dritter im Hofe befindlicher Sarkophag enthält auf der Vorderseite in einem Médaillon das bekleidete Brustbild (Portrait) eines jungen Mannes; der übrige Raum ist durch Canneluren in Schlangenlinien ausgefüllt.

IX. Kleinere Sammlungen in und um Florenz.

No. 409 — 521.

A. Im Cortile des Palazzo Cepparelli.

Die hier befindlichen Antiken wurden, wie eine an der Wand angebrachte Inschrift aussagt, von Maria Antonio Ricciardi Serguidi 1785 zusammengebracht und im Cortile des Palazzo Cepparelli, der früher Mediceisches Eigentum war, dann in den Besitz des Duca di Salvati kam und jetzt dem Municipium von Florenz gehört, aufgestellt, mit Ausnahme der Imperatorenstatue No. 409, welche sich schon früher hier befunden haben muss.

409 (1). **Imperatorenstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Ueber dem r., und unter dem l. Beine durchgebrochen. — Erg.: Kopf, fast der ganze r. Arm und l. Unterarm. — Der Portraitkopf Cosimo's I., so wie die auf der l. Seite des Postamentes (auf der vorderen das Wappen der Medici) angebrachte Inschrift: »Has inter maternas aedes puer reptavit Cosimus quas nunc stabili fulcit pede in diadematis maiestate« lassen kaum Zweifel darüber, dass die Statue schon während der Regierungsjahre Cosimo's I. (1539—1574) sich hier befunden haben muss.

Die auf dem r. Beine ruhende Figur ist bekleidet mit reich verbrämten Schnürstiefeln, einem kurzen Chiton und darüber eng anliegendem Panzer, unter welchem an den Armausschnitten wie am Unterleibe (unter den hier in doppelter Reihe aufliegenden πτέρυγες) die befranzten Lederstreifen hervorsehen. Die obere Reihe der πτέρυγες ist abwechselnd mit Widder- und Löwenköpfen verziert. Auf dem Panzer über der Brust ein geflügeltes Gorgoneion mit unter dem Kinne geknüpften Schlangen. Darunter über einem feinen Rankenornament zwei auf einen Candelaber zuschreitende, geflügelte Victorien im kurzen, gegürteten Chiton, die eine Hand an den Candelaber legend, die andere über denselben erhebend. An der r. Achselklappe ein Donnerkeil. Auf

der l. Schulter liegt das Paludamentum auf, das im Rücken herunterhängt und über den l. Unterarm vorgeworfen ist. Hinter der Figur ein Baumstamm. Das Relief des Panzers ist fein gearbeitet.

410 (2) und 411 (3). **Fragmente eines weiblichen Kopfes.**

Marmor.

Erhalten sind nur die vorderen Teile der Köpfe. In der Mitte gescheiteltes, welliges Haar, das nach hinten geführt ist; Mund leise geöffnet.

412 (4). **Statue der Aphrodite.**

H. (ungefähr) 1,47. — Griech. Marmor. — Erg.: l. Arm von der Mitte des Oberarmes abwärts nebst dem entsprechenden Stücke des Gewandes, r. Arm, r. Brust, r. Schulter mit dem zugehörigen Gewandstück, Füsse und Basis. Kopf nicht zugehörig, aber wol antik.

Ein den Rücken der Figur bedeckendes Gewand, das in der Gegend der r. Hüfte über das r. Bein vorfällt, wird an den zwei oberen Enden mit beiden Händen angefasst, wie um emporgezogen zu werden. Von dem Haar (des ursprünglich zugehörigen Kopfes) fällt je eine Locke auf beide Schultern herab. Decorationsfigur, deren Rückseite vernachlässigt ist. Der angesetzte Kopf ist von geringerer Arbeit. Welliges, in der Mitte gescheiteltes Haar, welches über ein Band nach hinten geführt ist. Ueber diesen Typus der Göttin vgl. Bernouilli, Aphrodite 275 ff.

413 (5). **Demeterstatue.**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. Marmor. — Erg.: Arme. Angesetzt: Kopf.

Die Figur ruht auf dem r. Beine. Sie ist bekleidet mit Schuhen, langem, gegürteten Chiton mit Ueberschlag und einem Mantel, der mit beiden Enden über den Schultern aufliegt und im Rücken herabhängt. Der schöne Kopf ist angesetzt, aber gewiss zugehörig. Von dem welligen, fast ganz von einer Haube verhüllten Haare zweigen sich vor den Ohren zwei kleine steife Löckchen ab. Etwas schmale Augen. (Das sinnlose Gerät, welches der Ergänzer der Göttin in die L. gegeben hat, soll wol einen Blumenkelch vorstellen, aus dem eine Flamme emporschlägt.)

Vgl. den bei SACKEN, Die Antiken Sculpturen des k. k. Münz- und Antikencabinets Taf. 12, 1 abgebildeten Kopf. — Für die Bezeichnung der Statue als Götteramme Leukothea, wofür sich BURCKHARDT, Cicerone p. 454, g zu entscheiden scheint, gibt es keinen zwingenden Beweis. Die starken Brüste finden sich ebenso bei der Demeter; dagegen sind Schuhe so wie der umgehängte Reisemantel für eine Leukothea nicht passend und lassen weit eher an die »wandernde« Göttin denken. In ähnlicher Tracht (langem Chiton, Mantel und Haube) bringt Δεμετερ (sic) auf einem Münchener Vasenbilde (bei INGHIRAMI, Pitture di vasi fittili, 35 = MÜLLER-WIESELER, II, 111) dem Triptolemos die Spende dar.

414 (6). **Karyatide.**

Ueber Lebensgrösse. — Griech. Marmor. — Erg.: Kopf und Teile der herabhängenden Locken, r. Unterarm, l. Unterarm und Teil des Oberarmes, r. Knie mit oberem Teil des Unterschenkels, und Sonstiges, besonders am Gewande. Mehrfach bestossen und schlecht erhalten.

Die Figur ruht auf dem l. Beine und hat das r. etwas vorgesetzt. Bekleidet ist sie mit Sandalen, einem langen, über den Schultern befestigten Chiton mit Ueberschlag und einem im Rücken herabhängenden Mantel, welcher von der gesenkten L. am Saume etwas vorgezogen wird. Drei lange Locken (bei der Vaticanischen Karyatide nur zwei Locken), deren Spitzen zum Teil abgebrochen sind, fallen von beiden Seiten auf die Brust, und über den Nacken hängt das Haar in einer dicken Masse herab. Rückseite vernachlässigt.

BENNDORF (Arch. Zeit. 1866 p. 231) hält die Statue für eine Replik der im Braccio Nuovo des Vatican befindlichen Karyatide. Die Abweichungen von letzterer sind unbedeutend und scheinen sich auf die bei unserer Statue etwas freier behandelten Locken, welche bei der Vaticanischen Figur dicker und steifer sind, zu beschränken.

415 (7). **Bakchosstatue.**

H. 1,28. — Griech. Marmor. — Erg.: Kopf, beide Arme mit den Attributen und l. Fuss. Oberfläche fleckig geworden.

Die Figur ruht auf dem r. Beine; über der r. Schulter ist die Chlamys mit Spange befestigt, die, zurückgeschlagen, im Rücken herabhängt. Der hübsche Kopf trägt auf dem welligen, von einem Bande durchzogenen Haar einen Kranz von Epheublättern und -blüten. Die herabhängende R. hält eine Weintraube, die erhobene L. eine Schale. Mund leise geöffnet. L.

neben dem Gotte ein Baumstamm und an demselben ein sitzender Panther mit aufgesperrtem Maule (r. Vordertatze abgebrochen). Rückseite vernachlässigt. Hübsche Decorationsfigur.

416 (8). **Kolossalbüste des Herakles.**

H. 0,62. — Griech. Marmor. — Abgebr.: Nase. — Erg.: Augenbrauen und Büste; Barthaar bestossen.

Der Kopf, welcher dem Typus des Farnesischen Herakles verwandt ist, neigt sich etwas nach der l. Schulter. Die auf letzterer aufliegende Löwenhaut ist mit einem schräg über die Brust gehenden Bande am Körper fest gehalten. Auf der l. Schulter liegt eine Tatze, auf der r. ein Löwenkopf. Hinterkopf weniger ausgearbeitet.

417 (9). **Kolossalbüste der Hera.**

Karyst. Marmor. — Ueber die Maasse vgl. zu No. 66. — Erg.: Nase und Büste. — Ränder der Augenlider bestossen.

Der Kopf wendet sich ein wenig nach der r. Schulter zu. In dem etwas geöffneten Munde erblickt man die obere Zahnreihe (Zähne angegeben). Die (jetzt ergänzte) Nase bildete ursprünglich mit der Stirn eine gerade Linie. Augensterne und Pupillen angegeben. Um das wellige, nach hinten geführte und dort in einen Knoten zusammengebundene Haar ist ein bandumwundener Reif gelegt. Die Haarbehandlung lässt an eine Copie nach Bronce denken. Ueber der r. Schulter ist ein Chiton mit Spange befestigt. Ziemlich rohe Arbeit.

Benndorf bei Kekulé, Hebe p. 66, Anm. 4 sah in dem Kopfe eine Replik des Farnesischen Herakopfes, allein, wie die zu No. 66 beigegebene Tabelle zeigt, stimmen die Maasse keineswegs mit dem Neapler Kopfe überein. Es ist also auf keinen Fall hier an die Uebertragung durch das Punktirsystem zu denken. Viel kleiner ist z. B. der Mund; auch sonst hat das Exemplar des Palazzo Cepparelli so gut wie nichts von dem Charakter des Neapler Herakopfes bewahrt, und der bereits von Overbeck, Kunstmythologie, Hera p. 198, Anm. 50 ausgesprochene Zweifel erscheint somit als berechtigt.

Das bei Gori, Inscr. ant. III, Tab. XXXI abgebildete, eigentümliche Relief mit Erotendarstellungen, welches sich über einer zu den Zimmern des Duca di Salviati führenden Thür (also im Palazzo Cepparelli) befinden soll, habe ich nicht mehr aufzufinden vermocht; dagegen bemerkt man über zwei Thüren des Untergeschosses (dem Quartiere des Duca di Salviati) je ein jetzt weiss angestrichenes Thonrelief mit Erotendarstellungen im Roccocostil, welches möglicher Weise an Stelle des Marmorreliefs dort angebracht worden ist.

B. Casa Buonarotti.

Im Hofe aufgestellt:

418 (1). **Fragment einer etruskischen Aschenkiste. Odysseus und die Seirenen.**

H. 0,38. B. 0,64. — Alabaster. — Fast das ganze obere Drittel fortgebrochen und schlecht erhalten. — Abgebildet: Gori, Mus. Etr. I, 147, 2; bespr.: Schrader, die Seirenen p. 75 ff.

Unten und oben ein vorspringender ornamentirter Rand. L. sitzen auf einem Felsen neben einander die drei Seirenen mit Krallenfüssen, im langen gegürteten Chiton mit langen Aermeln (Köpfe abgebrochen); ein ihren Rücken bedeckendes Obergewand, das in der Gegend der r. Hüfte vorgenommen ist, bedeckt ihren Unterkörper. Die Seirene l. spielte die Lyra, die in der Mitte blies die Syrinx, die r. eine Doppelflöte (r. Arm und Flöten zum Teil abgebrochen). R. von ihnen das Schiff des Odysseus mit den Fragmenten von vier Ruderern. Der l. von ihnen ist bekleidet mit Chiton und einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys. R. von ihm ein ebenso gekleideter Mann mit Pileus auf dem Haupte und einem Ruderschilde am Schiffsrande, r. davon die Fragmente zweier ebenso gekleideter Männer. Von Odysseus hat sich nichts erhalten. Aus der Schiffswand sehen sechs Ruder hervor.

419 (2). **Fragment einer etruskischen Aschenkiste. Wiedererkennung des Paris.**

Erhalten ist von dem ganzen Relief der Vorderseite: der bekränzte Altar, auf welchen Paris (nur Torso erhalten) das r. Knie gesetzt hat. In der L. hält er einen Palmzweig. R. von ihm das Fragment der mit Halsband geschmückten Aphrodite (Kopf, Füsse und Hände abgebrochen), den Kopf n. r. wendend; das auf ihrem Kopfe aufliegende Gewand zog sie vorn vor die Scham. R. von ihr das Fragment eines n. r. eilenden Kriegers, an welchem man noch die Spuren von Schild und flatternder Chlamys bemerkt.

420 (3) und 421 (4). **Fragmente zweier Köpfe.**

Lebensgrösse. — Marmor.

420 (3). Kopf eines vollbärtigen Satyrs mit spitzen Ohren und struppigem Haar, den Mund öffnend.

421 (4). Kopf eines Jünglings (?) mit einer phrygischen Mütze, deren Bänder unter dem Kinne zusammengeknüpft sind. An drei Stellen kömmt unter derselben das lockige Haar hervor. Mund geschlossen, Augensterne und Pupillen schwach angegeben. — Beide Köpfe sind aus einem Stücke gearbeitet und zusammenhängend. Sie müssen also zu einer Gruppe gehört haben, deren Bedeutung jedoch nicht klar ist. Modern?

422 (5) und 423 (6). Zwei Togastatuen von Marmor mit modernen Köpfen, von geringer Arbeit. Ueber ihre Herkunft sagt Gori, Inscr. ant. I, p. XXXII, Anm. 3: »in aedibus Philippi Senatoris Bonarotii sunt duae statuae Consulum fortassis Duumvirum vel Decurionum nostrae Coloniae, quae erutae fuere prope portam a S. Gallo, ubi antiquitus erat alveus Fluvii Munionis.«

In dem ersten Saale der Gallerie befindlich:

424 (7). Fragment eines Trapezophor.

H. 0,49. B. 0,43. — Ital. Marmor. — Rings herum abgebrochen. In der Vorderseite mehrere mit Blei ausgefüllte Löcher.

Vorderseite. In der Mitte eine aufsteigende Akanthosranke, in deren Blättern ein pickender Vogel (n. l.) steht.

Rückseite. In der Mitte eine aufspriessende, verschlungene Weinranke, nach deren Beeren drei Vögel (Sperlinge?) picken. Die Ränder der Platte sind gebildet durch je einen über einem Kelche aufspriessenden, geflügelten (die Flügel auf den Seiten sichtbar) jugendlichen Satyr (?), deren Köpfe und Unterarme abgebrochen sind. Der l. trägt ein Thierfell über der Brust, das mit den Pfoten über der r. Schulter zusammengeknüpft ist; der r. hält quer vor seiner Brust ein Thier, von dem aber nur der Leib und eine Spur von den Pfoten (gespaltene Klaue) erhalten ist; an seiner r. Seite hängt der Kopf eines Thierfelles herunter. Wahrscheinlich hielt auch der Satyr l. vor seiner Brust ein kleines Thier, von dem jedoch nur eine ganz schwache Spur erhalten zu sein scheint.

425 (8). Etruskische Grabstele.

H. 1,32. B. 0,42. — Pietra Serena. — Oben ist die Stele abgerundet. In die Oberfläche des Reliefs ist an vielen Stellen wie mit einem scharfen Instrumente hineingehackt. — Abgebildet: Dempster,

Etruria regalis I, Tab. LXXII, 2; Gori, Mus. Etr. III, Cl. IV, Tab. XVIII, 1, erläutert ebenda p. 6. (Gori las die Inschrift »Larthi Ammem.«); Lanzi, Saggio di lingua Etrusca, Vol. II, Tav. XIII, 1. cf. p. 315, 335 u. 390; Micali, Storia etc. Tav. LI, 1; Inghirami, Monum. Etr. Ser. VI, Tav. A. — Ueber die Herkunft der Stele schrieb schon 1723 Buonarotti bei Dempster, Etr. reg. p. 95: »anaglyphum . . . . a maioribus accepi repertum fuisse prope Fesulas.«

Dargestellt ist in ziemlich flachem Relief eine n. l. schreitende Figur (Krieger?) von fast knabenhaftem Aussehen. Die Bekleidung muss ursprünglich in einem durch Farbe angegebenen, eng anliegenden Schurze bestanden haben, von dem sich nur der plastisch dargestellte Saum über dem Leibe wie am l. Oberschenkel erhalten hat. Das lang über den Nacken herabfallende Haar ringelt sich über der Stirn in feine Löckchen. In der L. hält die Figur eine fest auf den Boden gesetzte Lanze, in der R. einen Blütenstengel, nach Micali a. a. O. »Lotos«; (ein auf dem Stengel sitzender Vogel ist indessen bei dem Originale nicht zu erkennen). Dem Schenkel entlang befindet sich auf dem Grunde des Reliefs die Inschrift (vertical) eingemeisselt:

MƎMMAIΘꟼA⅃

d. i.: Larthiasses.

Ein ähnliches Monument soll 1659 nach Gori (Inscr. ant. II, p. 79) »in praedio Nobb. de Carlinis in villa Casalis non longe a Villa Mediceorum Principum Petraia quaeque a Faesulis parum distat« gefunden sein. — Vgl. auch die Volterraner, bei Müller-Wieseler I, 311 abgebildete Grabstele eines älteren Kriegers, welche denselben archaischen Stil aufweist. — Beispiele für die auf etruskischen Denkmälern häufige Tracht des eng anliegenden Panzers ohne Rock hat nachgewiesen Helbig, Annali d. I. 1863, p. 215 und 221. — Sehr ähnlich ist übrigens die Tracht des »Achileus« auf einem griechischen Vasengemälde des Nearchos bei Benndorf, Griech. und Sicil. Vasenbilder, Taf. XIII.

426 (9). **Etruskische Stele. Pan mit Lyra.**

H. 1,56. B. 0,37. T. 0,16. — Pietra Serena. — Abgebildet und besprochen von Gori, Inscr. ant. II, p. 104; dann (mit schlechter aber grösserer Abbildung) von Venuti in »Saggi di dissertazioni accademiche dell' Accademia di Cortona«, Diss. VIII, p. 87—91. Der Stein wurde 1720 von Baldesi in Fiesole aufgefunden.

An dem oberen Teile der Vorderseite zwei Anten (?), welche ein einfach ornamentirtes Gesims tragen; dasselbe setzt sich auch auf den Nebenseiten fort. An die l. Ante lehnt sich mit dem Kopfe ein mit dem Rücken auf einem gefüllten Schlauch (?) ruhen-

der, bocksfüssiger Pan (n. r.) mit Spitzbart und langem im Nacken herabhängenden Haar. Die Beine hat er etwas emporgezogen, mit der R. greift er in die Saiten der Lyra, die er mit der L. hält, und sperrt dabei wie singend den Mund auf. Spitze Ohren. Auf den beiden Nebenseiten in der Höhe des Reliefs der Vorderseite ein einfaches Blattornament.

Gori a. a. O., welcher das originelle Relief ausführlich bespricht, denkt an das Springen über eingeölte Schläuche an bakchischen Festen nach der Musik der Lyra, desgleichen Venuti (a. a. O.). Zutreffender dürfte vielleicht der Hinweis auf ein Vasenbild (Annali d. I. 1828, tav. d'agg. E) sein, welches den die Lyra spielenden Pan mit der Inschrift »Dithyrambos« darstellt; vgl. Gerhard, Arch. Zeit. XVII, p. 101, Anm. 15. Pan, die Lyra spielend, ist häufig auf etruskischen Denkmälern, auf einem Spiegel (Inghirami, Mon. Etr. Ser. II, Tav. LXX), auf einem Sarkophage (Mon. d. I. VIII, Tav. II) u. s. w. — Vgl. das Fragment eines attischen Vasenbildes bei Benndorf, Griech. u. Sicil. Vasenbilder, Taf. XI, 4.

427 (10). **Jugendlich männliche Figur.**

Torsolänge 0,63. — Griech. Marmor. — Erg.: Unterschenkel, Unterarme, Baumstamm, Lyra und Teil der Chlamys. Angesetzt der Kopf. Sonst gut erhalten.

Die Figur ruht auf dem r. Beine. Die auf der l. Schulter aufliegende Chlamys mit Spange hängt im Rücken herab und ist vorn noch einmal um den l. Arm geschlagen. Die Figur ist durch die Lyra zu einem Apollon ergänzt. Der aufgesetzte Kopf (grösster Teil der Nase ergänzt) ist antik, hing aber nicht ursprünglich mit der Figur zusammen und kann sowol einer Aphrodite, wie einem Apollon angehört haben. Er hat welliges, in der Mitte gescheiteltes Haar, das von einem Bande durchzogen und teils oben zu einem κρωβύλος vereinigt, teils hinten zu einem Knoten zusammengebunden ist. Mund geschlossen; ernster Gesichtsausdruck. — Unbedeutende Arbeit.

Hinter der Figur sind in der Wand eine Anzahl geringer Marmorfragmente (Satyrköpfchen, Teile des menschlichen Körpers u. s. w.) eingemauert.

In dem Schranke befinden sich:

428 (11). **Halbkreisförmige, römische Aschenurne.**

Ital. Marmor. — Ohne Deckel. — Die Inschrift von Gori, Inscr. ant. I, p. 218: als »in Urnula marmorea semirotunda Roma advecta« »apud Philippum Senatorem Bonarotam« befindlich erwähnt.

In der Mitte der Vorderseite eine Tafel mit der Inschrift:

DIS MAN
CASSIAE SATVRNINAE
C · CASSIVS · THALAMVS · F·
MATRI · PIISSIMAE

Zu beiden Seiten der Tafel hängt eine steife Guirlande herab, und unter dieser ein Ornament von Akanthosblättern. An den Ecken der Vorderseite je eine aufrechtstehende Fackel (?), oben abgebrochen.

429 (12). Etruskische, bemalte Aschenurne. Eteokles und Polyneikes.

Thon. — Abgebildet bei Dempster, De Etruria regali, II, Tab. LXXXVI: »Urna fictilis ad Clusium reperta anno MDCCL, in cuius anaglypho floridis coloribus depicto funebres gladiatores (!) furiis adstantibus repraesentantur; nunc Florentiae apud Nobiles de Bonarrotis.« »Urnae frons, in qua anaglyphum, colore albo crassiore tecta, supra quem alii colores inducti.«

R. und l. je ein cannelirter Pilaster, welche ein bunt ornamentirtes Gesims (Eierstab und darunter Zahnschnitte) tragen. An der r. Ecke eine n. r. ausschreitende Erinnys, den r. Arm ausstreckend und in der L. eine rothbraune Fackel haltend. Sie ist bekleidet mit rosa Stiefeln, deren Ueberschlag wie ein Thierfell gelb und braun gefleckt ist, und einem kurzen, mit gelben Kreuzbändern und gelbem Gürtel gegürteten, kurzen Chiton, der vorn mit einem rothen Streifen (»clavus«?) geschmückt ist, und dessen lange Aermel, wie es scheint, mit kreuzweis geschnürten rosa Bändern umwunden sind. Ihr langlockiges Haar hat dunkelbraune Farbe. L. von ihr ist Eteokles (Polyneikes?), bekleidet mit einem roth und gelb gestreiften kurzen Chiton und darüber eng anliegendem blauen Panzer, auf das r. Knie gesunken, im Begriff, seinem von l. auf ihn eindringenden Bruder, der ihm den Dolch in die Kehle stösst und dabei mit der L. seinen runden (innen rosa bemalten) Schild zurückzudrängen sucht, den Dolch mit der R. in den Unterleib zu stossen. Der Bruder trägt einen rothen kurzen Chiton, darüber einen braun und weiss gestreiften, mit breitem blau und gelben Gürtel gegürteten Panzer, und eine auf der r. Schulter mit Spange befestigte Chlamys. Auf seinem Kopfe ein gelber Helm mit dunklem Busche. Zwischen

seinen Füssen liegt der blaue Helm (mit rothem Busche) und r. neben ihm der runde Schild seines Bruders. L. an der Ecke eine zweite Erinnys, in Kleidung und Bewegung der ersten entsprechend. Der Grund des Reliefs ist schwarz. Am oberen Rande der Vorderseite befindet sich die mit brauner Farbe aufgemalte Inschrift:

AƧIИIJMYAϽ : AIИY‡ϤYT · AИAC [⊙?

d. i.: Thana Turzunia Causliniśa.

Auf dem Deckel sitzt in edler Haltung und schön behandelter Gewandung (über den Schultern mit Spangen zugenestelter, gegürteter Chiton und schleierartig auf dem Hinterkopfe aufliegendes Obergewand, das unter dem r. Arme vorgezogen ist) eine Frau, deren Haar in regelmässige, parallele Wellen eingeteilt ist; die R. ruht auf ihrem Schoose, die L. (am vierten Finger ein Ring) lehnt sich an zwei Kissen.

430 (13). **Römische Aschenurne.**

H. 0,22. B. 0,27. T. 0,23. — Marmor. — Deckel fehlt.

Auf der Vorderseite eine kleine Tafel mit der folgenden Inschrift in sehr unregelmässigen und unleserlichen Zügen:

D · M ·
APANNIVS · PRI
MITIVVS · PA
TRASI FR · C · VI
//////////VITALIO
NIS · FECIT · SIBI

Der übrige Raum der Vorderseite ist mit einem Pflanzenornament in flachem Relief ausgefüllt.

431 (14). **Etruskische, bemalte Aschenkiste.**

H. (ohne Deckel) 0,40. B. 0,58. T. 0,27. — Thon. — Abgebildet bei Dempster, De Etruria regali II, Tab. LXXXVII: »Urna fictilis in parte antica literis Etruscis rubri coloris inscripta, et anaglypho variis coloribus inducto ornata, reperta in solo cryptae detectae anno 1721 mense Iulio miliar. prope Clusium in praedio nobilis matronae

Aureliae Sozzi Bottarelli nuncupato il poggio del moro; nunc Florentiae apud Nob. de Bonarotis.«

In der Mitte ist ein mit rothbrauner, weissgesäumter Chlamys bekleideter Jüngling (mit Andeutung von Backenbart) auf sein r. Knie hingesunken; in der ausgestreckten R. hält er ein Schwert, in der L. einen runden, bunten Schild und blickt erschrocken n. r., wo an der r. Ecke ein vollbärtiger, mit kurzem braunrothen Chiton, darüber enganliegendem Panzer und flatternder, gelber Chlamys bekleideter Mann (n. r.) mit der R. ein Schwert (an seiner L. ein grosser, runder Schild) gegen ihn schwingt. Zwischen diesen beiden Personen eilt, über einen runden, am Boden liegenden Schild wegschreitend, ein mit einer über der l. Schulter mit Spange befestigten rosa, blaugesäumten Chlamys bekleideter Jüngling, um dessen Leib ein Gürtel (Wehrgehenk?) geht, mit einem Schwerte, das er in der R. schwingt, n. l. und versucht mit der L. den grossen runden Schild zurückzudrängen, welchen ein von l. herankommender, vollbärtiger Mann, der den hingesunkenen unter die Achseln fasst, an der L. trägt. Dieser ist bekleidet mit einem kurzen, rothbraunen Chiton, darüber enganliegendem, mit breitem, gelben Gürtel gegürteten, blau und weissen Panzer und einer über der Brust mit gelber Spange befestigten rosa Chlamys. Zwischen seinen Füssen liegt ein Helm mit blauem Busche. An der l. Ecke dringt ein mit rothbrauner, blaugesäumter Chlamys, die auf der Brust mit einer gelben Spange befestigt ist, bekleideter Jüngling n. l. hervor. Sämmtliche Figuren haben rothbraunes Haar. Am oberen Rande der Darstellung zieht sich ein Zahngesims hin. Der Hintergrund des Reliefs ist schwarz und darüber folgende, mit rother Farbe aufgemalte Inschrift:

ƧI⅃AИ+Ǝꟻ : MƎ⅃YA : IИ⅃MYAƆ : OꟼA⅃
A:

d. i.: Larth Causlni Aules Fetnališa.

Auf dem Deckel sitzt ein junger, mit rosa Unter- und Obergewand (Farben sehr verblasst) bekleideter Mann, welcher die L. auf zwei mit blauen Troddeln besetzte Kissen legt und in der R. eine gelbe, roth verzierte Patera hält. Auf seinen Schultern liegt ein dicker, vorn herabhängender rosa Kranz; ein Kranz von derselben Art auch auf seinem Haupte. Am vierten Finger der l. Hand trägt er einen Siegelring; sein Gesicht hat eine bräunliche Färbung.

Kampfscenen, wie die der Vorderseite, kehren auf Darstellungen von etruskischen Aschenkisten häufig wieder, sind aber gewiss nicht auf einen bestimmten Mythos zu beziehen; vgl. zu No. 477.

432 (15). **Etruskische, bemalte Aschenurne.**

H. (ohne Deckel) 0,18. B. 0,21. — Thon. — Abgebildet bei Dempster, De Etruria regali, II, Tab. LXXXIV, 1: »Urna fictilis Clusina literis rubris et anaglypho coloribus inducto ornata Florentiae apud Bonarotos.«

Zu beiden Seiten einer weiss und braun bemalten (in den beiden unteren Feldern je ein Löwenkopf mit einem durch die Nase gezogenen Ringe), geschlossenen Doppelthür (Hadesthür) stehen zwei Personen in weissen Gewändern, sich die Hände reichend, und an den Ecken der Vorderseite je eine, mit einander correspondirende Figur (Erinnys?), deren Unterkörper mit einem buntgefleckten Gewande bekleidet ist. Sie erheben symmetrisch den einen Arm über den Köpfen der neben der Thür stehenden Personen und halten in der anderen Hand eine Fackel (?). — Am oberen Rande eine mit rothbrauner Farbe aufgemalte Inschrift:

[illegible] · ꓶAИIꟼIꟻ · VꓶAIƆꓶƎꟻ : Oꓶ

bei Dempster: VꟼVꓶ

d. i.: Larth Felcialu Fipinal . . . .

Auf dem Deckel ruht eine eng in ihr Gewand eingewickelte Figur.

In demselben Schranke werden ausserdem eine Anzahl Anticaglien, mehrere Thongefässe, bemalte und unbemalte, so wie kleine Fragmente von Thonreliefs, z. B. eine Stier tödtende Nike, eine Darstellung der drei Seirenen u. a. aufbewahrt.

C. Direzione delle Gabelle.

In einem finsteren Gange aufgestellt befinden sich die folgenden Köpfe, welche aus Poggio Imperiale (zugleich mit der Statue der Ariadne, vgl. No. 50) hierher kamen:

433 (1). **Römischer, männlicher Portraitkopf.**

Marmor. — Erg.: Büste, Kinn, Nasenspitze.

Der Kopf ist der eines alten Mannes mit fleischigem, runz-

ligen Gesicht, hoher Stirn und sehr kurzem, krausen Haar. Von der Nasenwurzel gehen zwei tiefe Falten nach den Mundwinkeln herab. Wendung nach oben.

434 (2). **Römische, männliche Portraitbüste.**

Marmor. — Erg.: l. Seite des Kopfes, Nase; r. Ohr bestossen.

Mund geschlossen. Krauses Haar und krauser, kurzer Backenbart. Augenbrauen angegeben. Auf der Stirn einige Falten.

435 (3). **Römische Büste eines jungen Mädchens.**

Marmor. — Wol erhalten.

Wendung des Kopfes n. r. Mund geschlossen; das wellige, in der Mitte gescheitelte Haar ist zurückgestrichen und hinten zusammengebunden.

436 (4). **Römische, männliche Portraitbüste.**

Marmor. — Erg.: Büste, Nase und Ohren.

Wendung des Kopfes n. r. Sehr dünnes, etwas krauses Haar; Mund leise geöffnet. Gute Arbeit.

437 (5). **Römische, weibliche Portraitbüste.**

Marmor. — Erg.: Büste.

Das gestrählte, nach vorn gekämmte Haar ist in drei Teilen, über der Stirn und zu beiden Seiten um ein Band zurückgeschlagen, hinten vereinigt und in einen Schopf zusammengebunden. Mund geschlossen; etwas aufgeworfene Lippen.

438 (6). **Männlicher Idealkopf.** (?)

Marmor. — Erg.: Nase, Lippen und Kinn.

Unter einem Reifen quillt das reiche, wellige Haar tief in die Stirn hervor und umrahmt das ganze Gesicht wie mit einem Wulste.

439 (7). **Römische, weibliche Portraitbüste.**

Marmor. — Erg.: Büste und Nase.

Das dünne, in der Mitte gescheitelte Haar ist zurückgestrichen und hinten in ein aus dreifach übereinander liegenden Flechten gebildetes Nest vereinigt. Mund geschlossen; Augensterne und Pupillen angegeben.

440 (8). **Römische, männliche Portraitbüste.**

Marmor. — Erg.: Büste und Nase.

Das schlichte, etwas geringelte Haar ist in die Stirn gestrichen; kurzer, krauser Vollbart; Mund geschlossen.

441 (9). **Römische, männliche Portraitbüste.**

Marmor. — Erg.: Büste und Nasenspitze. Ohren bestossen.

Wendung des Kopfes n. r. Schlichtes, tief in die Stirn gekämmtes Haar, das sich an den Spitzen etwas ringelt und tief in den Nacken herab gewachsen ist. Vorstehendes Kinn. Mund geschlossen. Aeltlicher Mann.

442 (10). **Römische, weibliche Portraitbüste.**

Griech. Marmor. — H. 0,38. Gsl. 0,11. — Am Halse mehrmals durchgebrochen. — Erg.: Kinn und Nase.

Die Büste ist bekleidet mit einem feinen Chiton und einem Obergewande von gröberem Stoffe, das von den Schultern herab gleitet. Das Haar ist quer gescheitelt und der eine Teil vorn zu einem hoch aufsteigenden Wulst (wie bei der Iulia Titi) aus feinen Löckchen verwandt, während der andere auf der Höhe des Kopfes glatt anliegende, parallel laufende Flechten bildet, die im Nacken zusammengebunden sind.

D. Im Palazzo Stiozzi-Ridolfi.

Im Treppenhause befindlich:

443 (1). **Römische, weibliche Gewandfigur.**

Ueber Lebensgrösse. — Feinkörniger, weisser Marmor. — Gut erhalten.

Die Figur ruht auf dem l. Beine. Bekleidet ist sie mit Sandalen, einem langen Chiton und einem bezipfelten Obergewande, welches, wie ein Mantel umgenommen, über der Brust zusammengeschlagen, mit dem einen Ende um den gesenkten l. Arm geworfen, dann wieder zurückgeworfen ist und so am Körper festgehalten wird. Die an der Brust ruhende R. fasst mit den Fingern den Saum des Obergewandes. Der Kopf hat lockiges, in der Mitte gescheiteltes, von mehreren Bändern durchzogenes Haar, das über der Stirn um das erste Band zurückgeschlagen und hinter den Ohren wieder unter dasselbe gesteckt ist. Mund geschlossen. Edler, stolzer Blick. Die Faltenbehandlung hat etwas trocknes und lebloses.

In der Drapirung des Gewandes verwandt der bei Visconti, Pio-Cl. III, 25 abgebildeten Statue.

444 (2). In einem Privatzimmer des Marchese Stiozzi-Ridolfi befindet sich eine antike weibliche römische Portraitbüste von Marmor (Büste ergänzt), deren Haartracht der Iulia Maesa ähnlich ist.

E. Piccolo Palazzo Strozzi.

Im Cortile befindlich:

445 (1). **Replik der »Venus Genetrix«.**

Lebensgrösse. — Feinkörniger Marmor. — Erg.: Kopf, r. Arm, l. Unterarm, l. Brust, l. Schulter und einiges am Mantel.

In Kleidung und Haltung unterscheidet sich die Figur nicht von den bekannten Statuen der Venus Genetrix (abgebildet z. B. bei Gori, Mus. Fior. Statue XVI; Galleria di Firenze, Ser. IV, I,

Tav. XVIII; VISCONTI, Pio-Cl. III, 8). Der feine Faltenwurf ist sehr gut gearbeitet, dagegen ist die Rückseite der Figur vernachlässigt.

446 (2). **Weibliche Büste.**

Marmor. — Erg.: Büste. — Gut erhalten.

Mund geschlossen. Das wellige, in der Mitte gescheitelte Haar ist zurückgestrichen und auf der Höhe des Kopfes zu einem κρωβύλος vereinigt. Hinter den Ohren fällt je ein kleines Löckchen herab. Die kleinen Augen haben etwas portraithaftes.

F. Palazzo Corsi-Salviati.

Im Cortile befindlich:

447 (1). **Männlicher Portraitkopf.**

Marmor. — Erg.: Büste, Nase, l. Ohr und l. Teil des Hinterkopfes.

Mund geschlossen. Augensterne und Pupillen angegeben. Krauses, kurzes, aufstrebendes Haar; kurzlockiger Vollbart.

448 (2). **Sokratesbüste.**

Marmor. — Erg.: Büste. Nasenspitze abgebrochen.

Das weiche, herabhängende Haupthaar, so wie der lockige Vollbart gut gearbeitet. Mund geschlossen. In der Mitte der Stirn Runzeln.

G. Im Garten des Conte Gherardesca

werden in einem kleinen Museum die folgenden Antiken aufbewahrt, welche vor längerer Zeit in der Pisaner Maremma unweit Castagneto gefunden worden sind. (Eine etruskische Patera dieser Sammlung wird bereits von LANZI, Saggio di lingua Etrusca II, p. 209 i. J. 1789 erwähnt.)

449 (1). **Etruskische Aschenurne. Eteokles und Polyneikes.**

H. 0,27. B. 0,42. T. 0,24. — Thon.

Oben Astragalenschnur. An beiden Seiten ornamentirte Pilaster. In der Mitte der mit kurzem Chiton, Harnisch, einem auf der r. Schulter befestigten Mantel und Helm (mit Busch) bekleidete Eteokles (Polyneikes?), welcher n. r. vordringt und den r. von ihm aufs l. Knie gesunkenen Bruder (n. l.) mit einem Dolche in den Hals stösst, während er mit der ausgestreckten L. dessen grossen runden Schild, den dieser mit der L. hält, zurückdrängt. Sein Gegner trägt kurzen Chiton, Panzer und eine eng anliegende Kopfbedeckung (?). In der R. hielt er wol ein Schwert, das er seinem Gegner in den Unterleib stösst. Sein Helm scheint zwischen den Füssen desselben zu liegen. R. und l. von dieser Kämpfergruppe je eine symmetrisch n. aussen schreitende Erinnys mit einer Fackel, bekleidet mit verbrämten Stiefeln und kurzem Chiton mit gegürtetem Ueberschlag und Kreuzbändern. Am oberen Rande Spuren von Buchstaben, die mit rother Farbe aufgemalt waren. — Vgl. zu No. 429.

450 (2). **Relieffragment mit bakchischen Masken.**

H. 0,24. B. 0,37. — Marmor. — Rückseite sehr zerstört. — Die Tafel, welche bei Castagneto in den Resten eines etruskischen Hauses mit buntem Mosaikfussboden gefunden sein soll, ist auf der vorderen Seite mit ganz flachem, auf der Rückseite mit mehr erhabenem Relief versehen. Im unteren Rande nimmt man drei Löcher wahr, die ursprünglich wol dazu dienten, Metallstifte aufzunehmen, damit die Tafel aufrecht stehend befestigt und vielleicht von beiden Seiten gesehen werden konnte.

Vorderseite. L. eine bärtige Dionysosmaske (n. r.) mit spitzem Barte, langen Locken und Diadem; r. von ihm (n. r.) die Maske der Ariadne mit welligem Haar, durch welches ein Band geht. An der r. Seite ein bekränzter Altar mit Opferflamme.

Rückseite. L. eine Seilensmaske (n. r.) mit spitzem Barte, unter welcher sich ein unkenntlicher Gegenstand (Vogel?) befindet, r. eine Pansmaske n. l. mit Hörnern (?) und in der Mitte eine bartlose Maske n. l.

Zoega, Bassirilievi I, p. 70, Anm. 1 sagt zu zwei ähnlichen Reliefdarstellungen des musée Napoléon, tav. 27, 28: »Queste due lastre hanno del figurato dall' una e dall' altra banda, colla diversità che lo scolpito della facciata . . . è d'un rilievo molto alto e di somma fini-

tezza, al contrario le figure dalla parte opposta; . . . sono di pochissimo risalto e poc'altro ch'abbozzate. Tutto ciò mi fa congetturare che avanzi siano d'una cassa o arca destinata a riporvi degli utensili bacchici e che la parte trattata a bassissimo . . . . . rilievo ne formasse l'interno mentre quell' altra scultura assai prominente . . . . decorava la facciata esteriore.« — Zu derselben Klasse von Bildwerken gehört jedenfalls auch das von FULVIUS URSINIUS, Illustr. Imagg. 41 publicirte Relief mit der Inschrift: Καλλισθένης Λυσίμ. . . . ., so wie das im Bulletino d. I. 1847, p. 126 citirte, welches von DENNIS wol falsch erklärt worden ist als: »uno di quei bassirilievi ornamentali, che sembrano aver servito a fregiare gli intercolumnj de' portici etc.«, denn es ist nicht glaublich, dass zu solchem Zwecke nur Reliefplatten mit bakchischen Masken gewählt worden seien.

451 (3). Etruskische Aschenkiste.

Thon.

Auf der Vorderseite ein geflügelter n. l. springender Greif. — Auf dem Deckel eine an zwei Kissen sich anlehnende Figur (Kopf und r. Arm abgebr.), deren Beine und Rücken mit einem Gewande bedeckt sind.

452 (4). Kopf der Ariadne. (?)

H. 0,23. — Marmor. — Nase bestossen.

Ueber die Stirn zieht sich ein Band. Von dem mit Epheu geschmückten Haar fallen r. und l. je eine Locke herab.

453 (5). Etruskische Aschenkiste.

H. 0,42. T. 0,21. B. 0,56. — Tuff.

Vorderseite. Oben Zahngesims, unten Astragalenschnur. In der Mitte erhebt sich auf einem Unterbau eine Aedicula. R. von dieser sitzt auf einem Klappstuhle ein Mann, welcher die Hände übereinander gelegt hat und n. r. blickt. Bekleidet ist er mit einem langen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag und einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys. R. von ihm eine mit Schuhen und langem Chiton mit gegürtetem Ueberschlag bekleidete Frau, welche in der R. über dem Haupte des sitzenden eine Patera erhebt und in der L. einen länglichen Gegenstand hält. Durch ihre Haare geht ein Band. Dieselbe Gruppe wiederholt sich l. von der Aedicula. — Auf dem Deckel eine n. l. hingelagerte Frau, bekleidet mit Chiton und Obergewand, welches auf dem mit Diadem geschmückten Kopfe aufliegt. In der R. hält sie einen Fächer, in der L. eine Frucht (?).

454 (6). **Fragment einer römischen Aschenurne.**

Die Aschenurne ist von kreisrunder Form. Auf der Vorderseite halten zwei Eroten eine Guirlande; über dieser eine Tafel mit der Inschrift:

D · M ·
POMPEIAE
PHILVMENE
HABROCOMAS
VXORI
SANCTISSIMAE
ET DVLCISSIM ·

Ausserdem befindet sich in demselben Raume eine etruskische Aschenkiste mit fast ganz zerstörter Reliefdarstellung, zwei kleinere Köpfe von Marmor, kleinere Thongefässe, lateinische antike wie mittelalterliche Inschriften und moderne Marmorfigürchen. — An der Aussenwand des Gartenhauses ist eine Büste des Marc Aurel von Marmor angebracht.

H. Giardino Torrigiani.

Vgl. zu No. 404.

In den Räumen des Thurmes aufgestellt, und zwar

a) im untersten Stockwerke:

455 (1). **Alexanderkopf.** (?)

Marmor. — Büste ergänzt.

Wendung des Kopfes n. r. Zusammengezogene Augenbrauen; unterer Teil der Stirn hervortretend. Der Ergänzer hat dem Kopfe eine weibliche Büste gegeben.

Ausserdem hier befindlich: ein kleiner Kopf des bärtigen Bakchos, wol von einer Herme, das (wol moderne) Fragment vom Torso eines Jünglings mit kurzlockigem Haar, dessen r. Arm erhoben war (Marmor — unter der Brust und an beiden Armen glatt durchgesägt, mehrmals durchgebrochen; erg.: Nase und

Oberlippe), so wie 15 stark ergänzte, teils männliche, teils weibliche römische Portraitköpfe von schlechter Arbeit.

b) Im zweiten Stockwerke:

Das Fragment einer Doppelherme des Serapis, als Träger einer Tischplatte, deren Rand mit 14 (wol modernen) kleinen römischen Portrait- (meist Kaiser-) köpfen geschmückt ist. Ueber der Platte:

456 (2). **Sterbender Gallier.**

H. 0,42. B. 0,57. T. 0,77. — Feinkörniger, weisser Marmor. — Abgebrochen: Schwert und Glied. — Erg.: Kopf und Hals, r. Fuss, l. Fuss mit einem Teil des Unterschenkels, l. Unterarm, r. Unterarm mit Schwertgriff, und Kleinigkeiten.

Der bis auf einen straff um den Leib geschnallten, schmalen Gürtel nackte Krieger sitzt auf seinem grossen ovalen Schilde, welches in der Mitte mit einem Gorgoneion in Flachrelief geschmückt ist. Das etwas n. l. ausgestreckte l. Bein ist im Knie wieder zurückgebogen. Der Oberkörper neigt sich n. l. vor; die l. Seite ist schmerzlich zusammengezogen, eine Folge der breiten Schwertwunde in der Gegend des Herzens, aus welcher das Blut fliesst. Blutstropfen sind auch auf die Innenseite des l. Schenkels herabgefallen; wahrscheinlich griff auch der l. Arm nach der Wunde. Der herabhängende r. Arm scheint den r. Schenkel nicht berührt zu haben. Schamhaare angegeben.

Die Lage des Körpers entspricht im allgemeinen der Neapolitanischen Statue des sterbenden Galliers (abgebildet Mus. Borb. Vol. VI, Tav. XXIV). Im einzelnen, z. B. in der Haltung der Arme, scheint sie freilich von jener abzuweichen; auch der Gürtel fehlt bei der Neapler Figur; der Schild, auf welchem der sterbende Krieger sitzt, kehrt wieder bei dem sterbenden Gallier im Capitolinischen Museum. Der kräftige Bau des Körpers, besonders der Brust, und der um den Leib geschnallte Gürtel lassen keinen Zweifel, dass auch die hier befindliche Statue einen Gallier darstellt, und da sie ihrer Grösse nach den bekannten Venetianischen und Neapolitanischen Figuren etwa gleich kömmt, so liegt die Vermutung nahe, dass sie vielleicht auch Replik irgend einer zu der Gesammtgruppe gehörigen Figur sein möchte. Als Originalwerk kann sie, obgleich die Arbeit nicht gerade schlecht ist, nicht gelten.

In demselben Raume noch 24 römische teils männliche, teils weibliche Portraitbüsten, meist stark ergänzt und von geringer Arbeit, aufgestellt.

c) Im dritten Stockwerke:

457 (3). **Replik (Fragment) des Bogenspannenden Eros.**

H. 0,75. — Griech. Marmor. — Abgebr.: Hals, Kopf, r. Unterschenkel, l. Bein von der Mitte des Oberschenkels an abwärts, l. Arm von der Mitte des Unterarmes an, fast der ganze r. Arm und Teile der Flügel. — Erg.: Teil des r. Flügels und l. Hinterbacken.

Abweichungen von der bekannten Statue des den Bogen spannenden Eros im Kapitolinischen Museum fallen nicht auf (vgl. Mus. Cap. III, 24 = Müller-Wieseler II, 631); die Arbeit ist nicht schlecht, doch auch nicht sonderlich fein.

Dass das Original dieses Werkes auf Bronce zurückgehe und Eros seinen eignen, nicht den Bogen des Herakles spannend zu denken sei, hat gegen Friederichs (Amor mit dem Bogen des Hercules, Berliner Winckelmannsprogr. 1867) nachgewiesen L. Schwabe, Dorpater Universitätsprogr. 1869, p. 1—7.

Ausserdem befinden sich von Marmorwerken hierselbst: eine Statuette eines an einen Baum gebundenen (?) Pan, dessen Kopf und Füsse ergänzt sind, die Statuette eines vom Adler geraubten Ganymed (mehr als die Hälfte ergänzt), eine kleine römische Gewandstatuette von sehr schlechter Arbeit (als Ceres ergänzt), und einige moderne Reliefsculpturen.

In dem Mausoleum des Gartens werden ausser den beiden Sarkophagen No. 403 u. No. 404 noch aufbewahrt: eine kleine Statuette der sitzenden Athena (ohne Unterarme), sowie der Kybele (ohne Kopf und Unterarme); ein weiblicher Portraitkopf (Büste erg.) und ein Satyrkopf (Büste erg., Augen eingesetzt) sind unbedeutend; die vor dem Eingange des Mausoleums aufgestellten (wol modernen) Portraitköpfe und die hie und da im Garten zerstreuten (jedenfalls modernen) Statuen sind von ganz geringer Arbeit.

I. Villa Casamorata (Strozzi).

Die auf Montui (hinter der Capuzinerkirche) gelegene jetzt Herrn Casamorata gehörige Villa war von den Medici erbaut worden und ging dann in den Besitz der Strozzi über. Der Senator Carlo Strozzi sammelte die antiken Bildwerke und Inschriften, welche sein Sohn Aloisio Strozzi in dem Hofe der Villa aufstellen liess und der

Enkel Carlo Tommaso Strozzi i. J. 1718, um sie der Ungunst der Witterung zu entziehen, teils unter der Loggia, teils in dem Eingange der Villa unterbrachte. Die Inschriften werden meist aus Rom und Umgegend herstammen (z. B. No. 490; vgl. Corpus Inscr. gr. No. 6247 »Romae in horto Barberini« und ebenda No. 6605 »Albae«), während die etruskischen Aschenkisten wol meist in Florenz und Umgegend gesammelt sind. (Maffei, welcher in der Ars critica Cl. 264 ff. von 24 mit Relief geschmückten Aschenurnen und über 300 Inschriften der Villa Strozzi spricht, erklärt zwei unter letzteren für unächt.)

Das wichtigste Stück der ganzen Sammlung ist das Fragment einer Gruppe aus parischem Marmor: ein Satyr (jedoch ohne spitze Ohren), der den kleinen Bakchos auf seinen Schultern trägt, wahrscheinlich Replik der Neapler Gruppe. Erhalten vom Satyr nur Kopf und Brust ohne Arme. Nach Herrn Gamurrini's Aussage soll sich im Haar des Satyrs noch die Spur rother Farbe erhalten haben und das Ganze von sehr guter, griechischer Arbeit sein. Das Fragment befindet sich nebst einigen etruskischen und römischen Aschenurnen in einem inneren Raume der Villa, dessen genauere Besichtigung mir trotz wiederholter Versuche nicht ermöglicht worden ist.

In der Loggia:

458 (1). **Aphroditekopf.**

H. 0,40. Gsl. 0,22. — Griech. (?) Marmor. — Die Formen etwas abgestumpft. In dem r. Ohr sitzt noch ein Teil der Erde, aus welcher der Kopf ausgegraben worden ist. Am Halse kein Bruch bemerkbar; also war der Kopf wol zum Einsetzen in eine Statue bestimmt.

Der Kopf neigt sich etwas n. der l. Schulter. Mund geschlossen. Schmale, mandelförmige Augen. Das wellige, in der Mitte gescheitelte Haar, durch welches ein breites Band geht, ist an den Seiten über dasselbe zurückgestrichen, hinten vereinigt und hängt im Nacken herab. Tüchtige Arbeit.

459 (2). **Kreisrunde, römische Aschenurne.**

H. 0,41. — Ital. Marmor. — Vom Deckel nur noch drei Stücke erhalten. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, p. 349, 36.

Vorderseite. R. und l. halten zwei geflügelte Eroten mit beiden Händen eine Tafel mit der Inschrift:

D · M
L · IVLIVS · SYN [Gori: SVN
TROPHVS · L · IVLIO
EYTYCHETI
· LIB ·

Der Deckel ein mit Blättern belegter Aufsatz.

460 (3). **Etruskische Aschenkiste. S. g. Echetlos.**

H. 0,20. T. 0,17. B. 0,35. — Thon. — Schlecht erhalten.

Auf der Vorderseite die bekannte Darstellung eines auf's Knie gesunkenen Kriegers, der von einem mit Schurz bekleideten Manne n. l. (s. g. »Echetlos«) mit einem Pfluge angegriffen wird. R. eilt ein Mann mit Schild davon, und l. ein mit Chlamys bekleideter (n. r.) zum Schutze des Angegriffenen herbei, in der R. ein Schwert zückend.

Aus der ohne Abweichungen so häufigen Wiederholung dieser Darstellung auf thönernen Aschenkisten schloss E. Braun (Annali d. I. 1837, p. 204) mit Recht, dass sie alle aus einer Form hervorgegangen sein können. Den schon seit Winckelmann gewönlich auf Echetlos gedeuteten Mann mit dem Pfluge hielt Braun für »Charun«, und allerdings erscheint der Gedanke an Echetlos nicht statthaft, wenn, wie auf der Urne bei Connestabile, Monumenti di Perugia, Tav. XLVII—LXXIII, 2 (Vol. IV, p. 266 ff.), eine an dem Kampfe teilnehmende Frau eine Fussbank nach dem Manne mit dem Pfluge schleudert.

Auf dem Deckel eine in ihr Gewand gehüllte Frau gelagert, in der R. einen Kranz haltend.

461 (4). **Römische Aschenurne.**

H. 0,25. B. 0,33. — Ital. Marmor.

An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Ammonskopf, von deren Hörnern eine Lorbeerguirlande herabhängt. Darüber eine Tafel ohne Inschrift (also war die Urne auf Vorrat gearbeitet), und unter derselben, auf der Guirlande stehend, zwei Vögel. An den unteren Ecken zwei anders gebildete Vögel mit langen Hälsen, nach der Guirlande pickend. Der Deckel hat vorn einen mit Patera und Ranken (oder Pedum) ornamentirten giebelförmigen Aufsatz mit Eckakroterien.

462 (5). **Etruskische Aschenkiste.**

Thon.

An beiden Ecken der Vorderseite je ein korinthischer Pilaster, ein Zahngesims tragend. In der Mitte ein behelmtes Gorgoneion, von welchem anstatt der Schlangen zwei symmetrisch flatternde Bänder und Blätter ausgehen. — Auf dem Deckel eine in ihr Gewand eingewickelte, schlafende Figur.

463 (6). **Römische Aschenurne.**

Ital. Marmor.

An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Widderkopf, von deren Hörnern eine Guirlande herabhängt. Auf derselben stehen zwei pickende Vögel und darüber eine Tafel ohne Inschrift. Unter den Widderköpfen je ein Füllhorn mit Früchten. Vorn am Deckel ein giebelförmiger Aufsatz mit Eckakroterien. Im Tympanon ein Lorbeerkranz mit flatternden Bändern.

464 (7). **Römische Aschenurne.**

Ital. Marmor. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, p. 342, 19.

An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Widderkopf, von deren Hörnern eine Blumen- und Fruchtguirlande herabhängt; auf derselben zwei pickende Vögel, und darüber eine Tafel mit der Inschrift:

D · M·
CL · PAVLINAE
//////////
T · FL · FELIX · M
ATRI DVLCISSIM [Gori: MÆ (sic!)]

Unter der letzten Zeile noch ein Paar ganz feine, unleserliche Buchstaben. An den unteren Ecken je ein Vogel. In der Mitte des vorderen Deckelrandes ein halbkreisförmiger Aufsatz mit Blattornament und r. und l. an den Ecken je eine tragische Maske.

465 (8). Etruskische Aschenkiste.

H. 0,38. B. 0,55. T. 0,20. — Das Relief sehr zerstört.

Unten Ornamentstreifen, oben Zahngesims. R. ein n. r. eilender, mit gegürtetem, kurzen Chiton und einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys bekleideter Mann, welcher n. l. blickt und in der L. ein Pedum (oder Zweig?), in der R. einen undeutlichen Gegenstand hält. L. von ihm sitzt auf einem Stuhle mit sich kreuzenden, geschwungenen Beinen ein mit doppeltem Gewande bekleideter Mann (n. l.), dessen R. von einer von l. heraneilenden, bekleideten Person angefasst wird, die ihre L. an des Mannes Rücken legt und n. l. schaut. Hier steht ein wie der zuerst beschriebene gekleideter Mann, der in der L. ein Beil hält und zu welchem ein mit doppeltem Gewande bekleideter Mann v. l. herantritt, die Arme nach ihm ausstreckend. L. davon ein bekleideter Knabe, in der L. einen undeutlichen Gegenstand haltend, und an der l. Ecke ein mit gegürtetem Chiton bekleideter Mann n. r., der, wie es scheint, über der l. Schulter etwas trägt.

466 (9). Etruskische Aschenkiste. Ermordung des Aigisthos und der Klytaimnestra.

H. 0,54. B. 0,67. T. 0,30. — Alabaster. — Von Schlie, Darstellungen etc. nicht angeführt.

Die Aschenkiste ruht auf Löwenfüssen. R. vor einer bekleideten Götterstatue ein Altar, auf welchen sich, das Götterbild mit der L. umfassend, Klytaimnestra geflüchtet hat; ein auf ihrer r. Schulter aufliegendes Gewand bedeckt den unteren Teil ihrer Beine; ihr Hals ist mit einer Kette geschmückt. Mit der ausgestreckten R. versucht sie den v. l. auf sie eindringenden Orestes (abgebr.: Kopf und r. Unterarm), der mit der L. in ihre Haare greift, während er wol mit der R. das Schwert gegen sie zückte, abzuwehren. An seiner Brust hat sich die Spur eines Wehrgehenks erhalten. L. von ihm schwebt eine mit kurzem, gegürteten Chiton, der unter den r. Arm gesunken ist, bekleidete, geflügelte Erinnys (abgebr.: l. Arm) n. r. heran. Sie blickt n. l. zurück, wo der bärtige, sich krümmende Aigisthos, dessen Gewand durch die heftige Bewegung fast ganz herabgeglitten ist, von dem v. l. herandringenden, jugendlichen Pylades bei den Haaren und dem l. Arme gepackt wird. Pylades trägt eine auf der r. Schulter mit Spange befestigte Chlamys. Aigisthos sucht mit der erhobenen L. die Hand seines Angreifers aus seinen Haaren loszumachen.

Auf der l. Schmalseite ein geflügelter Mann (Charon?) e. f., der mit beiden Händen ein Beil (?) hält; eine Chlamys scheint über seinen l. Arm gehängt zu sein. — Auf der r. Schmalseite eine mit gegürtetem Schurze bekleidete, geflügelte Erinnys e. f. n. r., die in ihren Händen einen langen Gegenstand (Fackel oder Lanze?) hält.

Der nicht zugehörige (zu kurze) Deckel aus Tuff in Form eines Giebeldaches enthält die Inschrift:

IИI†A↓⅃Ǝᖷ:OИ◁A
AƧI⅃AИ◁·†ƧƎᖷ

d. i.: Arnth Felchatini Festrnaliśa.

Ueber das Relief der Vorderseite vgl. Schlie, Die Darstellungen des Troischen Sagenkreises etc., p. 159 ff.

467 (10) und 468 (11). Zwei etruskische Aschenkisten, die nur aus Fragmenten zusammengesetzt sind; unter denen der ersten befindet sich ein Stück aus einer Darstellung der Wiedererkennung des Paris, unter denen der zweiten ein Fragment des Odysseusabenteuers bei den Seirenen. Auf dem Deckel dieser Aschenkiste ist die stark ergänzte Figur einer sehr prächtig gekleideten, und mit gestickten, herabhängenden Bändern, welche über den Schultern mit kleinen in Form von korinthischen Capitellen gebildeten Agraffen zusammengehalten werden, geschmückte Frau hingelagert.

Eine ganz ähnliche Figur abgebildet bei Micali, Storia, III, Tav. CV.

469 (12). **Torso eines Knaben.**

H. 0,42. — Feinkörniger Marmor.

R. Standbein. L. Arm scheint erhoben gewesen zu sein. Zwischen l. Brust und Hüfte ist ein Ansatz stehen geblieben.

470 (13). **Römische Aschenurne.**

H. 0,31. B. 0,29. — Röthlich geäderter Marmor. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, p. 346, 26.

Auf der Vorderseite eine Tafel mit reich ornamentirtem Rande und der Inschrift:

PESCENNIAE·L·L·AVCTAE
SEX·PESCENNIVS·PIRATA
SEX·PESCENNIVS·RHODO
SEX·PONTIVS COMMVNIS
PESCENNIA·MELITINE
PATRONAE

Vgl. No. 485.

471 (14). **Römische Aschenurne.**

H. 0,27. B. 0,31. T. 0,25. — Ital. Marmor. — Gut erhalten. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, p. 343, 21.

Zwischen Ornamentstreifen eine Tafel mit ornamentirten keilförmigen Ausschnitten an den Schmalseiten und der Inschrift:

TI·CLAVDIVS
SYNETHVS
VIX·ANN·V

Vorn am Deckel ein Tympanon mit Blattornament; an den Seiten des Deckels zwei aus Blättern gebildete Voluten.

472 (15). **Dreiseitige Candelaberbasis.**

H. 0,23. B. (oben) 0,29, (unten) 0,35. — Feinkörniger Marmor. — Untere Hälfte abgebrochen.

Erste Seite. In flachem Relief der Oberkörper der Artemis (n. r.), bekleidet mit gegürtetem Chiton und einem auf der l. Schulter aufliegenden Mantel. Auf dem hinten in einen Knoten zusammengebundenen Haar ein Diadem. In der L. hält sie eine brennende Fackel, die R. war gesenkt. Auf dem Rücken scheint sie Köcher und Bogen zu tragen.

Zweite Seite. In flachem Relief der Oberkörper des Apollon (n. r., also schreitet er der Artemis voran), bekleidet mit einem gegürteten Chiton und einem auf seiner l. Schulter aufliegenden Mantel. Auf dem Haupte ein Lorbeerkranz. Im l. Arme hält er eine mit vielen Saiten bespannte Lyra.

Dritte Seite (wegen ungünstiger Aufstellung nicht genau zu erkennen). In flachem Relief der Oberkörper der geflügelten

Nike (n. l., also geht sie dem Apollon entgegen), bekleidet mit einem gegürteten Chiton. In der R. erhebt sie eine Oinochoe und ist im Begriff, daraus auf eine l. vor ihr auf einem Untersatze stehende Patera auszugiessen.

Im Gegensatze zu der auf dreiseitigen Candelaberbasen gewönlichen Art, die dargestellten Figuren nicht in directe Beziehung mit einander zu setzen (hierüber vgl. STEPHANI, in Annali d. I. 1847, p. 290), ist auf unserer Basis der Zusammenhang gewahrt: Nike bringt dem, von seiner Schwester Artemis gefolgten Apollon die Spende dar. Vgl. O. JAHN, Griech. Bilderchroniken, p. 48 ff. und p. 50, Anm. 325.

473 (16). **Römische Aschenurne.**

H. 0,31. B. 0,39. — Ital. Marmor. — Die Inschrift bei GORI, Inscr. ant. I, p. 342, 16, und FABRETTI, Inscr. Cap. X, p. 707, 288.

An den oberen Ecken je ein Ammonskopf, von deren Hörnern eine Lorbeerguirlande herabhängt. Dazwischen eine Tafel mit der Inschrift:

D · M ·
C · VALERI · SOCRATIS
M · QVINQVENNALIS
COLLEGI · FABRORVM ·
TIGNV ARIORVM · LVSTBI (sic!) · XXVI
[GORI: XXVII]

An den unteren Ecken je eine kauernde Sphinx. Unter der Tafel steht auf der Guirlande ein Vogel (n. r.), der ein Insect im Schnabel hält, und r. ein anderer Vogel, nach einer Beere der Guirlande pickend. Der Körper der Sphinxen verdoppelt sich an den mit einer Palmette geschmückten Nebenseiten. Auf dem Deckel an den Seiten Voluten und vorn ein mit Ranken ornamentirtes Tympanon.

474 (17). **Römische Aschenurne.**

H. 0,31. B. 0,21. — Ital. Marmor. — Die Inschrift bei GORI, Inscr. ant. I, p. 342, 17.

An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Widderkopf, von deren Hörnern eine Blumen- und Fruchtguirlande im Bogen herabhängt. Dazwischen eine Tafel mit der Inschrift:

D·M·C·POMPEIO
IRENEO·H·ET· (sic!) [heres e testamento?
ALVMNVS
MARTINVS
FECIT·B·M·

Darunter ein Gorgoneion, nach dessen Schlangen zwei r. und l. davon auf der Guirlande stehende Vögel (mit langen Hälsen) picken. An den unteren Ecken je ein Korb mit Früchten, nach denen ein Vogel pickt. Auf dem Deckel Eckakroterien und im Tympanon zwei gefüllte Fruchthörner.

475 (18). **Etruskische Aschenkiste. Eteokles und Polyneikes.**

Thon.

Die Darstellung der Vorderseite ist eine Wiederholung der bei No. 449 beschriebenen. Der vorn abgebrochene Deckel (Marmor) gehörte wol ursprünglich zu einer römischen Aschenurne.

476 (19). **Fragment eines Sarkophagdeckels.**

Marmor. — Erg.: r. Ecke.

Das Fragment gehörte zu dem vorn aufrecht stehenden Rande eines Sarkophagdeckels. L. hat sich ein viereckiges Relieffeld mit einer weiblichen tragischen Maske mit langwallendem Haar in flachem Relief erhalten, dem jedenfalls auf der r. Seite ein gleiches entsprach. Von der Darstellung des Deckelrandes selbst ist zunächst l. ein n. l. ausschreitender Erot erhalten, welcher mit beiden Händen das eine Ende eines Parapetasma hält. Vor diesem das mit doppeltem Gewande bekleidete Brustbild einer Frau (Haartracht wie bei den Köpfen der Iulia Mammaea).

477 (20). **Etruskische Aschenkiste. Kampfscene.**

H. 0,37. B. 0,58. T. 0,28. — Thon. — Der zu kleine Deckel nicht zugehörig. An dem Relief haben sich Farbespuren erhalten.

R. ein mit rothem, kurzen Chiton, Panzer und gelber Chlamys bekleideter Jüngling, der an der L. einen runden Schild hält und in der R. vielleicht das Schwert gefasst hielt; er eilt n. r. davon und blickt n. l. zurück. Es scheint, als ob er mit dem

l. von ihm auf das l. Knie hingestürzten Jüngling (n. l.), der an der L. einen grossen, runden Schild, in der R. ein Schwert hält und n. r. schaut, im Kampfe gewesen ist. Der Helm des Hingestürzten scheint zwischen den Beinen des l. von ihm zu seiner Hilfe heraneilenden Kriegers (n. r.) zu liegen, der ihn unter den Arm fasst, um ihn aufzurichten. Er trägt einen kurzen Chiton, Chlamys, Panzer und runden Schild. Ihm entgegen dringt v. r. ein anderer ebenso gekleideter und gewappneter Krieger, der mit der L. den Schild seines Gegners zurückzudrängen sucht, während er mit der R. sein Schwert gegen ihn schwingt. An der l. Ecke ein aus dem Hintergrunde hervorkommender wie die anderen gekleideter Jüngling, im Begriff, mit der R. sein Schwert aus der Scheide zu reissen. Am oberen Rande die Spuren einer mit rother Farbe aufgemalten Inschrift.

Eine sehr ähnliche Darstellung wird von Inghirami, Gall. Om. I, p. 146 zu Tav. LXXIV gewiss mit Unrecht auf den Kampf zwischen Aineias und Diomedes bezogen.

Auf dem Deckel (von Tuff) eine in der gewönlichen Weise ruhende, bekleidete Frau mit einem Fächer in der R. und einer Frucht (?) in der L.

478 (21). **Kreisrunde, römische Aschenurne.**

H. 0,50. Durchmesser 0,28. — Ital. Marmor. — Abgebildet: Gori, Inscr. ant. I, p. 349, 34.

Auf einer Tafel die Inschrift:

C · LIVIO
C · F ·
AQVILA

Unter der Tafel zwei Akanthosblätter, von denen aus sich über die ganze Urne sich verbreitende Ranken mit Blumen abzweigen. Neben der Tafel stehen r. und l. je ein geflügelter Erot mit einem Gewandstücke auf der Schulter, den einen Arm erhebend, mit dem andern sich an eine Ranke festhaltend. Zu ihren Füssen ein gefülltes Körbchen. — Als Deckel ein mit Flach- und Hohlziegeln gedecktes Dach mit einem Knaufe an der Spitze.

479 (22). **Etruskische Aschenkiste.**

H. 0,41. B. 0,59. — Alabaster. — Sehr verwittert. Nur die Vorderseite antik, das übrige ergänzt.

L. steht eine geflügelte Erinnys, n. r. blickend, in der R. eine gesenkte Fackel haltend, in der L. ein Schwert erhebend. Sie ist bekleidet mit einem kurzen Chiton mit gegürtetem Ueberschlag und trägt Kreuzbänder über der Brust. R. von ihr ein mit kurzem Chiton und umgeschlagenem Mantel bekleideter Jüngling n. l., den Kopf n. r. wendend und die R. einer l. stehenden, mit doppeltem Gewande bekleideten Frau (n. l.) reichend. Zwischen beiden eine cannelirte ionische Säule mit einem Globus darauf. R. von der Frau ein mit kurzem Chiton (mit gegürtetem Ueberschlag bekleideter Jüngling (n. l.), welcher an der L. einen Schild trägt und seine R. der Frau auf die l. Schulter legt. An der r. Ecke ein in einen kurzen Mantel gehüllter Mann, auf den Vorgang l. hinschauend. — Am oberen Rande dasselbe mit rother Farbe aufgemalte Ornament wie bei der Aschenurne im Palazzo Peruzzi No. 322.

480 (23). **Römische Aschenurne.**

Ital. Marmor. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. III, p. 342, 18.

In der Mitte der Vorderseite eine Tafel mit der Inschrift:

DIIS MANIBVS
AVGVSTALIS IVNI
FECIT · ABASCANTVS
IVNI · DE QVO NIHIL
DOLVIT · NISI
MORTEM · EIVS

Neben der Tafel Rosetten. Am Deckel vorn ein Tympanon, in welchem in flachem Relief ein Ammonskopf, von dessen Hörnern Bänder flattern, angebracht ist. Auf den vorderen Eckakroterien (r. ergänzt) je eine Sphinx mit Leibern, die sich nach den Seiten zu verdoppeln.

481 (24). **Römische Aschenurne.**

H. 0,25. B. 0,32. — Ital. Marmor. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, p. 341, 15.

An den oberen Ecken der Vorderseite je eine tragische Maske mit phrygischer Mütze und langen Locken. Zwischen ihnen hängt eine Blumen- und Fruchtguirlande im Bogen herab; über dieser eine Tafel mit der Inschrift:

DIS · MANIBVS
C · TELEGENIO · AZMENO
VAXXIMIIII · TELEGENIA [Gori: TELEGEN-
MATER NIA

Auf der Guirlande stehen zwei, nach einem Insecte pickende Vögel. An den unteren Ecken je ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Im Tympanon des Deckels ein Vogel, der nach den Früchten eines Füllhorns pickt. An den Ecken Akroterien.

482 (25). Etruskische Aschenkiste.

H. 0,43. T. 0,21. B. 0,70. — Gelblicher, schwarz geäderter Marmor. — Sehr zerstört; bei allen Figuren die Köpfe abgebrochen. — Eine ähnliche Urne abgebildet bei Gori, Inscr. ant. III, Tab. XLI, p. CXXXIII, ebenfalls in der Villa Casamorata befindlich.

Vorderseite. Unten Astragalenschnur, oben Zahngesims. An der l. Ecke treten drei mit doppeltem Gewande bekleidete Figuren (l. eine Frau, r. ein kleinerer Mann und vor der Frau ein kleines Kind, das auf dem Kopfe etwas getragen zu haben scheint) an einen zweirädrigen, von zwei Pferden (Beine abgebr.) gezogenen Wagen (Rad halb abgebr.) heran, welcher mit einem runden, vorn offenen Verdecke versehen und reich verziert ist. In der Oeffnung des Verdeckes werden die Oberkörper zweier mit doppeltem Gewande bekleideter Personen, die den einen Arm auf ein Kissen lehnen, sichtbar, r. ein Mann und l. eine kleinere Frau (n. l.). Ersterer legt seine Hand auf die r. Schulter der Frau. Hinter den Pferden bemerkt man den Oberkörper eines dem Wagen entgegenkommenden Reiters mit gegürtetem Chiton und flatternder Chlamys. Den Pferden voran schreitet ein bekleideter Lenker, über welchem das Fragment einer geflügelten Erinnys (mit Kreuzbändern über der Brust) erhalten ist.

Auf dem Deckel ruht eine mit doppeltem Gewande bekleidete und reich geschmückte Frau. Sie hält in der R. ein sorgfältig gearbeitetes, aufgeschlagenes Diptychon, dessen beide, im Innern mit einer runden Scheibe belegten Tafeln mit Bändern an einen oben und unten mit Knopf versehenen Stab befestigt sind.

483 (26). **Römischer Grabstein.**

H. 0,31. B. 0,71. — Ital. Marmor. — Oben abgebrochen und in der Mitte durchgebrochen. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, 382, 137; cf. Fabretti, Inscr., Cap. I, No. 17.

An der r. und l. Ecke die Fragmente je eines ornamentirten Pilasters. In der Mitte eine Tafel mit der Inschrift:

VOLVSIAE·L·L·TERRVSAE·V·A·XVIII
L·VOLVSIVS·THESMIL·SECVNDVS
HELENIANVS
FECIT·L·SVAE·BENE·MERITAE

An die Tafel schreiten von beiden Seiten je ein geflügelter Erot heran, den ornamentirten Rand der Tafel anfassend. Ueber dem Eroten l. die Inschrift:

DIS MANIB·

über dem r.:

SACRVM

Am unteren Rande der Platte ruht l. auf einer Kline mit hoher Lehne eine mit doppeltem Gewande bekleidete Figur, den r. Arm über den Kopf erhebend. Vor ihr ein dreibeiniges, mit Speisen (?) besetztes Tischchen. Neben ihr sind ein Kästchen und zwei Kränze aufgehängt. R. davon gerade unter der Tafel steht auf einem mit vier n. r. galoppirenden Rossen bespannten Wagen Pluton, in seinen Armen die heftig sich sträubende Persephone, die mit beiden Händen ein im Bogen flatterndes Gewand hält, mit sich fortreissend. Voran schreitet Hermes, mit der erhobenen R. zur Eile antreibend, in der L. das Kerykeion haltend; er trägt einen Petasos und eine über die L. geworfene Chlamys. R. von ihm ein runder Thurm mit zwei Fensterchen (der Eingang zur Burg des Hades) und r. davon als Gegenbild der l. auf der Kline ruhenden Figur ein hingelagertes Gerippe, den r. Arm über den Kopf erhebend und in der L., die sich an zwei Kissen lehnt, zwei Kränze haltend.

484 (27). **Vorderseite einer römischen Aschenurne.**

H. 0,21. B. 0,38. — Marmor. — Sehr zerstört.

R. und l. die Spuren je einer korinthischen Säule. In der Mitte ein kleiner Tempel, dessen l. Flügelthür (Hadespforte) sich

etwas n. aussen öffnet. Im Tympanon ein Kranz. R. und l. von der Thür je ein trauernder, geflügelter Erot, das eine Bein überschlagend, die eine Hand auf die Schulter legend und mit der anderen die gesenkte Fackel auf eine Grotte aufstützend, in welcher r. eine Schlange und l. ein an einer Beerfrucht nagendes Thier (Kaninchen?) dargestellt ist.

485 (28). **Römische Aschenurne.**

Marmor. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, p. 346, 27.

Auf der Vorderseite eine Tafel mit reich ornamentirtem Rande und der Inschrift:

SEX · PONTIO · SEX · F
AEM · RVGAE · PESCEN
SEX · PESCENNIVS · PIRATA
SEX · PESCENNIVS · RHODO
SEX · PONTIVS · COMMVNIS
PESCENNIA · MELITINE
PATRONO

vgl. No. 470.

486 (29). **Römische Aschenurne.**

H. 0,31. T. 0,32. B. 0,31. — Marmor. — Sehr zerstört.

An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Widderkopf, von deren Hörnern eine Guirlande im Bogen herabhängt. Zwischen ihnen eine Tafel mit den Buchstaben:

D · M ·

487 (30). **Fragment einer etruskischen Aschenkiste.**

Alabaster. — Erhalten ist nur ein Stück der Vorderseite.

Auf einem von vier Rossen gezogenen Wagen, an welchem ein n. r. schreitender Greif in flachem Relief angebracht ist, erblickt man zwei Figuren, r. den mit gegürtetem Chiton, Helm (?) und einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys bekleideten Lenker, und l. eine mit doppeltem Gewande bekleidete

Person, im Begriff, vom Wagen herabzusteigen, wobei ihr ein l. von dem Wagen stehender, bekleideter Mann behilflich zu sein scheint. Ueber den Pferden hat sich der Teil des Oberkörpers einer bekleideten Erinnys erhalten, welche mit beiden Händen eine Fackel hält.

488 (31). **Römische Aschenurne.**

H. 0,36. B. 0,31. T. 0,27. — Marmor. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, p. 344, 22.

An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Ammonskopf, von deren Hörnern im Bogen eine Guirlande herabhängt: zwischen ihnen eine Tafel mit der Inschrift:

D · M ·
A · SEIO · ZOSIMIANO
EQVIT · ROM · PRAEF · CO
HORT · III · BRA · (sic!) CAR · AVG
TRIB · LEG · XI · CL · SVCCV
VIAE · ET DECANTIATI ·
A · SEIVS · AFRICANVS · FI
PAT · PIISSIM · B · M · FECIT

Darunter ein über der Guirlande n. r. hin schwebender Triton, auf einem Horne blasend. An den unteren Ecken je ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, nach den flatternden Bändern der Guirlande pickend, und unter der letzteren zwei nach den Früchten der Guirlande pickende Vögel. Auf den Nebenseiten ein Pflanzenornament. Am Deckel vorn ein Tympanon (darin Lorbeerkranz mit flatternden Bändern) und r. u. l. an den Ecken ein Palmettenakroterion.

489 (32). **Fragment einer etruskischen Aschenkiste.**

Eine auf ihr l. Knie gesunkene Frau wird von einem v. l. herandringenden Jüngling (Chlamys auf der Brust zusammengeknüpft) bei den Haaren gepackt und von diesem mit einem Schwerte, das er in der R. hält, bedroht. R. davon das Fragment einer sitzenden, geflügelten Erinnys, bekleidet mit Stiefeln

und kurzem gegürteten Chiton. Von der l. Nebenseite dieser Aschenkiste hat sich das Fragment einer stehenden, geflügelten Erinnys erhalten.

Vielleicht stellte das Relief der Aschenkiste die Ermordung des Aigisthos und der Klytaimnestra dar; die Darstellung stimmt überein mit der bei Gori, Mus. Etr. I, Tab. CXLI, 1 abgebildeten.

490 (33). **Römischer Votivstein.**

H. 0,59. T. 0,28. B. 0,31. — Marmor. — Oben abgebrochen. — Abgebildet bei Gori, Inscr. ant. I, p. 335. Die Inschr. bei Gruterus 31, 11, Fabretti p. 711, 328, und Orelli 1927. Herkunft: Rom.

Auf der Vorderseite in flachem Relief das Brustbild des Sol mit zehnzackiger Strahlenkrone. Darunter die Inschrift:

EVMOLPVS CAESARIS
A SVPELLECTILE DOMVS
AVRIAE (sic!) ET · CLAVDIA · PALLAS · F·
SOLI · ET LVNAE DONVM POSVERVNT·

Auf der l. Seite Patera, auf der r. Urceus. Von dem oberen Rande haben sich r. und l. Voluten erhalten.

491 (34). **Römische halbkreisförmige Aschenurne.**

H. 0,32. B. 0,38. — Marmor. — Die Inschrift bei Gori, Inscr. ant. I, p. 341, No. 14.

An den unteren Ecken der Vorderseite je ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen, an den oberen je ein Ammonskopf, von deren Hörnern eine Blumen- und Fruchtguirlande im Bogen herabhängt. Zwischen ihnen eine Tafel mit der Inschrift:

D· M·
A · SERVILIO · EPAPHRODITO
ET · LVCCEIAE · MAGNAE · FECIT
M · LVCCEIVS · PVDENS · F·
PARENT · BENE · MERENT·

Darunter zwei Füllhörner mit Früchten.

492 (35). **Römische, kreisförmige Aschenurne.**

H. 0,18. Durchmesser 0,30. — Marmor. — Abgebildet bei Gori, Inscr. ant. I, p. 349, No. 35.

Die Rückseite zeigt verticale Canneluren. Vorn eine Tafel mit der Inschrift:

D· M·
L · DOMITI
CLEMEN
TIS · CAE
SARIEN
SIS

R. und l. davon je ein nackter, geflügelter Erot mit einer Fackel. Der mit Ziegeln in Blattform belegte Deckel verjüngt sich nach oben und hat einen Knauf an der Spitze.

In der Loggia befinden sich noch ausserdem eine grosse Anzahl von Inschriften: das Fragment einer sitzenden Zeusstatuette (modern?) mit Blitz und Adler, das Fragment einer auf einem Seepferd reitenden Nereidenstatuette, zwölf kleine Médaillons mit römischen Kaiserköpfen in flachem Relief (wol modern), Deckelfragmente etruskischer Aschenkisten, ein Kinderkopf, Fragmente von Reliefköpfen, und Cippen, sämmtliche Stücke von geringem Werte.

K. In der Kirche Madonna delle Grazie befindet sich als Weihwasserbecken in der Wand eingemauert eine

493. **Römische, halbkreisförmige Aschenkiste.**

H. 0,22. B. 0,29. — Marmor.

An den oberen Ecken der Vorderseite je ein Widderkopf, von deren Hörnern eine Frucht- und Blumenguirlande im Bogen herabhängt. Zwischen ihnen eine Tafel mit einer mittelalterlichen Inschrift. Darunter zwei auf der Guirlande stehende und nach den Früchten pickende Vögel. An den unteren Ecken je ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen.

L. Im Hofe eines Hauses Borgo la Croce No. 13 befinden sich die drei folgenden etruskischen Aschenkisten, welche nach Aussage des Besitzers, Herrn Rodolfo Giglio, vor etwa 30 Jahren in Chiusi gefunden sein sollen. Eine Letzterem gleichfalls gehörige Statue einer Aphrodite über Lebensgrösse (Replik der Mediceischen Venus), in einem von Piazza la Croce No. 4 aus zugänglichen Raume aufgestellt, machte mir, so weit ich nach einer flüchtigen Besichtigung urteilen kann, den Eindruck eines modernen Werkes. Sie wurde vor ungefähr 22 Jahren in Florenz gekauft.

494. **Etruskische Aschenkiste. Troilos und Achilleus.**

H. (ohne Deckel) 0,45. B. 0,75. T. 0,41. — Ital. Marmor. (Der Deckel von Alabaster.) Sehr zerstört. — Von Schlie, Darst. des Troi. Sagenkr. V, nicht verzeichnet.

An der r. Ecke der Vorderseite erhebt sich eine cannelirte Säule (mit Blättercapitell?), auf welcher ein Globus ruht. L. davon greift ein mit Stiefeln, kurzem Chiton, Panzer und Pileus bekleideter Mann, welcher in der L. einen unkenntlichen Gegenstand (Fackel?) hält, mit der R. dem l. von ihm dahinspringenden Pferde (n. l.) in den Zügel, um dasselbe zum Stehen zu bringen. Vor dem Pferde ist Troilos, bekleidet mit Schuhen (?), kurzem Chiton und darüber Panzer (?), mit dem r. Knie auf eine am Boden liegende zweihenklige Vase niedergesunken und hält an der L. einen runden Schild, während sein r. Arm von dem v. l. herandringenden, über eine andere zweihenklige Vase fortschreitenden Achilleus gepackt wird. Letzterer ist bekleidet mit Stiefeln (?), kurzem Chiton, darüber Panzer und Helm (mit grossem Busche); sein l. Unterschenkel ist abgebrochen. Mit der L. scheint er ebenfalls in den Zügel des Pferdes zu greifen. Zwischen ihm und Troilos bemerkt man im Hintergrunde eine sehr kleine, wie es scheint, niedergekniete (e. f.) Figur (den Pädagogen?), welche mit einem kurzen Chiton und Panzer (?) bekleidet ist. Von der l. Ecke her kömmt wie vorsichtig herangeschritten ein mit Stiefeln, kurzem Chiton, Panzer, Pileus und einer auf der Brust mit Spange befestigten Chlamys bekleideter bärtiger Krieger, welcher an der L. einen runden Schild trägt, während die (abgebrochene) R. vor der Brust einen (undeutlichen) Gegenstand hielt. Unter dem oberen Rande sind am Hintergrunde des Reliefs zwei ringförmige Gegenstände angebracht, ähnlich wie auf den Nebenseiten des in den Monumenti d. I., IV,

XXXII (= Conestabile, Dei Monumenti di Perugia, Tav. XXXIX) publicirten Peruginer Sarkophages, woselbst sie von Brunn (Annali d. I. 1846, p. 201) für aufgehängte Kränze und Binden erklärt worden sind. Am Grunde der Darstellung scheint durch drei, etwas ungeschickt angebrachte Steine die Unebenheit des Bodens angedeutet zu sein.

Auf dem Deckel ruht eine sehr zerstörte männliche Figur, welche die L. an zwei Kissen lehnend, in der R. eine Patera und in der L. einen undeutlichen Gegenstand hält. Ein den Unterkörper bedeckendes Gewand ist im Rücken emporgezogen. An einigen Teilen der Figur haben sich Spuren rother Farbe erhalten. Am Rande des Deckels eine Inschrift, bei welcher einige Buchstaben in der Mitte abgemeisselt sind:

⅃AOИ4A═══I═2═1YϽ:OИ4A

d. i.: Arnth Cup : . . . . Arnthal.

495. **Etruskische Aschenkiste. Pelops und Oinomaos. (?)**

H. (ohne Deckel) 0,45. B. 0,78. T. 0,31. — Alabaster. — An der Vorderseite haben sich Farbespuren erhalten.

Gegen einen mit langem, gegürteten, rothen Aermelchiton und phrygischer Mütze bekleideten Mann (Oinomaos?), welcher rücklings hinstürzt und sich dabei auf den l. Arm zu stützen sucht, dringt v. l. ein mit rother Chlamys bekleideter Jüngling (Pelops?) heran, in beiden Händen einen stabähnlichen Gegenstand schwingend. Hinter diesen beiden Personen bemerkt man auf beiden Seiten die Oberkörper von fünf hinstürzenden Pferden. An der r. Ecke eine mit kurzem, rothen, mit Kreuzbändern gegürteten Chiton bekleidete Erinnys mit rothen Flügeln, welche in der L. einen unkenntlichen Gegenstand erhebt, und in der Mitte der Darstellung ragt aus dem Hintergrunde Kopf und r. Arm einer Figur (vielleicht einer zweiten Erinnys?) mit rothbraunem Haar und dunklen Augen hervor. — Sehr rohe Arbeit. — Vgl. zu No. 384.

Auf dem Deckel ruht eine jugendlich männliche Figur, den l. Arm (am vierten Finger ein Siegelring) an zwei mit Troddeln besetzte Kissen lehnend. In der R. hält er über dem etwas emporgezogenen Knie eine Patera. Ein den Unterkörper bedeckendes Gewand ist im Rücken emporgezogen. Von den Schultern hängt ein langer Kranz tief herab und ein gleicher liegt auch auf

dem kurz geschorenen Haar. Am Rande des Deckels eine Inschrift, deren Schluss verdorben ist:

............AИA◁MIY : OИ◁A

d. i.: Arnth Umrana . . . . .

496. **Etruskische Aschenurne. Meleagros und Atalante.**

H. (ohne Deckel) 0,48. B. 0,70. T. 0,33. — Alabaster.

Von der l. Ecke her schreitet mit eingelegter Lanze der mit Stiefeln und kurzem, gegürteten Chiton bekleidete Meleagros gegen den v. r. heranspringenden Eber, auf dessen Rücken ein Hund gesprungen ist, während ein zweiter Hund von l. gegen ihn anläuft. Zwischen den Füssen des Ebers ein am Boden liegender Mann, der, wie es scheint, die R. über sein Haupt gelegt hat. In der Mitte des Hintergrundes erhebt sich Gebüsch und links davon wird der Oberkörper eines bekleideten Mannes sichtbar, welcher sich nach Meleagros umsieht. Von der r. Seite eilt Atalante, bekleidet mit verbrämten Jagdstiefeln, kurzem, doppelt gegürteten, mit Kreuzbändern versehenen Chiton und einer über den l. Arm geworfenen Chlamys herbei, mit beiden Händen ein Beil gegen den Eber schwingend. — Die Arbeit des Reliefs ist ziemlich roh, doch etwas sorgfältiger als bei No. 394 u. 395. — Vgl. zu No. 345.

Auf dem Deckel ruht ein dicker Mann (Kopf abgebrochen), der in der R. eine Patera hält, und von dessen Schultern ein langer Kranz herabhängt. Ein seinen Unterkörper bedeckendes Gewand ist im Rücken emporgezogen. — Am Rande des Deckels haben sich geringe Spuren einer Inschrift erhalten.

M. Im Palazzo des Marchese Ridolfi (Via Maggio)

befinden sich ausser einigen römischen Inschriften die folgenden fünf antiken Köpfe und zwar in einem Privatzimmer:

497. **Kopf des Bakchos (?).**

H. 1,39. Gsl. 0,12. — Griech. Marmor. — Erg.: Nase, Hals, Hinterkopf und Büste.

Der Mund ist leise geöffnet; auf dem lockigen Haare liegt ein aus Blättern und Früchten geflochtener Kranz.

498. Römische, weibliche Portraitbüste.

Gsl. 0,16. — Griech. Marmor. — Erg.: untere Hälfte der Nase und Büste; Ohrenränder bestossen.

Kopf eines jungen Mädchens, der sich etwas n. r. wendet. Das wellige, hinten in einen Schopf zusammengebundene Haar ist in regelmässige, nebeneinander liegende Wellen abgeteilt. Mund geschlossen (etwas eingezogene Mundwinkel); Augensterne und Pupillen nicht angegeben.

Im Hofe:

499. Aphroditekopf.

Marmor. — Erg.: Büste und Nase; Ohrenränder abgestossen.

Der Mund ist leise geöffnet; emporgezogene, untere Augenlider; das wellige, in der Mitte gescheitelte Haar ist n. hinten zurückgestrichen.

500. Römischer, männlicher Portraitkopf.

Marmor. — Erg.: Nase und Büste.

Der Mund ist geschlossen; Augensterne und Pupillen angegeben. Dünnes, sich kräuselndes Haar und kurzer Vollbart. Mittelmässige Arbeit.

501. Römischer, männlicher Portraitkopf.

Marmor. — Erg.: Ohren, Nase und Büste.

Das schlichte, n. vorn gekämmte Haar ringelt sich etwas an den Spitzen über der Stirn, Mund geschlossen.

502. Hadriansbüste.

N. Palazzo Orlandi (Via de' Buoni, 4).

503. Asklepiosbüste. (?)

H. 0,65; von Stirn bis Bartspitze 0,27. — Feinkörniger, wol griechischer Marmor. — Erg.: Büste, Hals, unterer Teil des Bartes, Nase, so wie einiges an Haar und Augenlidern.

Wendung des Kopfes n. der l. Schulter zu. Das dichte, an den Spitzen gelockte Haupthaar, welches vorn tief über die Stirn und hinten über den Nacken herabfällt, wird von einem Bande zusammengehalten. Es ist auf der Höhe des Kopfes scharf gestrählt wie bei einer Bronce und über der Stirn tief unterarbeitet. Der starke, kurzlockige Vollbart erinnert etwas an archaische Typen. Mund leise geöffnet. Milder Gesichtsausdruck.

Der Kopf ist verwandt dem des Asklepios in den Uffizien, abgebildet: Galleria di Firenze, Ser. IV, I, 26.

Der in der Nähe aufgestellte kolossale Trajanskopf (Ital. Marmor) ist sehr stark ergänzt; die Büsten des Treppenhauses sind modern.

O. Fiesole.

Im Hofe des Capitolo zu Fiesole werden drei steinerne Reliefplatten (»ex ruderibus Faesulanis 1795«) von ziemlich roher Arbeit und sehr schlechter Erhaltung aufbewahrt. Sie sind ungefähr von gleicher Grösse (br. 0,80) und fast quadratischer Grundfläche. Zu erkennen ist innerhalb eines vertieften Reliefeldes bei No. 504 (abgebr.: l. obere Ecke) ein n. r. springendes Thier (Fuchs?), auf No. 505 eine mit kurzem, gegürteten Chiton bekleidete Figur (Camillus?) n. r., an der L. einen Korb (?) tragend, und auf No. 506, wie es scheint, zwei mit einander kämpfende Krieger.

Im Archivio del Capitolo befinden sich ausser einigen römischen Inschriften, Fragmenten von Thongefässen und einem grossen bleiernen, mit (sehr zerstörtem) Relief geschmückten Puteal die beiden folgenden Nummern:

507. **Fragment eines Sarkophagreliefs.**

H. 0,40. B. 0,30. — Griech. Marmor. — Der Rand des Reliefs hat sich nur oben erhalten. Das Fragment soll in Fiesole ausgegraben sein.

Der oben sich vorwölbende Rand (jedoch nicht so hoch als das Relief) scheint darauf hinzuweisen, dass das Fragment zur Vorderseite eines Sarkophages gehörte. Erhalten ist zunächst l. ein n. r. ausschreitender, vollbärtiger, doch nicht mehr junger

Mann mit kurzlockigem Haar und etwas kahler Stirn (abgebr.: r. Arm, r. Bein vom Knie an, l. Bein unterhalb des Knies), welcher mit der L. ein Doppelbeil über der Schulter trägt, auf welcher ein Thierfell zusammengeknüpft ist; an der l. Seite hängt der mit Pfeilen gefüllte Köcher. Der Mann wendet den Kopf (Mund etwas geöffnet) wie vorwurfsvoll n. l. zurück, wahrscheinlich zu der Person, von welcher noch ein undeutliches Fragment des Gewandes erhalten zu sein scheint. R. von ihm steht ein junger Mann e. f. (abgebr.: Kopf, l. Arm, r. Bein unterhalb des Knie's und r. Bein von der Mitte des Schenkels an), auf dessen r. Schulter eine im Rücken herabhängende Chlamys mit Spange befestigt ist. Er hält mit beiden Händen einen Stab. Ueber seiner r. Schulter ragt der Kopf eines sich n. l. wendenden (bekleideten?) Jünglings hervor, so wie über seiner l. Schulter das Fragment eines Mannes, welcher eine auf der r. Schulter befestigte Chlamys trug.

Ich vermute, dass das Fragment zu einem Meleagrossarkophage gehört haben wird; demnach wäre in dem n. r. ausschreitenden Manne mit Thierfell (Bärenfell?) und Doppelbeil der Arkader Ankaios (»bipennis Arcas«) zu erkennen, und die wie unwillig abweisende Gebärde seines Kopfes bezöge sich auf den l. von ihm vorauszusetzenden Oineus, welcher auf analogen Meleagrosdarstellungen warnend die Hand gegen ihn zu erheben pflegt. Vgl. das Sarkophagrelief bei E. Braun, Antike Marmorbildw. Taf. VI, a, so wie den Pisaner Sarkophag, Ant. Bildw. I, 55. — Die Ausführung des Reliefs ist noch eine ziemlich gute.

508. **Deckel einer etruskischen Aschenkiste.**

B. 0,24. L. 0,37. — Pietra Serena. — Stammt aus Fiesole.

Der gut gearbeitete, dachförmige Deckel ist auf der einen Seite mit einem einfachen Palmettenornament versehen, während die andere Seite des Daches mit viereckigen Ziegeln gedeckt ist; auf dem mittleren Rande befindet sich die Inschrift:

M∃I≷ꟻAᒧIM

d. i.: Milavśies.

Im Garten der Villa Spence unweit Fiesole befand sich:

509. **Statuette eines Flussgottes.**

L. 0,54. B. 0,20. — Griech. Marmor.

Neben einer Urne, aus welcher Wasser herausfliesst, ist der bärtige Flussgott (n. l.) hingelagert. Das seinen Unterkörper

bedeckende Gewand ist im Rücken emporgezogen und über den l. Arm vorgeworfen. In der L. hält er einen Schilfzweig, in der R. einen Fisch. — Gewönliche Arbeit.

P. Orti Rucellai.

Von der reichen Antikensammlung, die sich einst in den jetzt der Fürstin Orloff gehörigen »Orti Rucellai« befand (vgl. zu No. 406), sind nur einige unbedeutende Fragmente im Garten selbst zurückgeblieben: zunächst dem Eingange desselben zwei Panstatuen, von denen die r. stehende vielleicht modern ist, ursprünglich wol als Telamone benutzt, mehrere männliche Büsten, wegen ihrer hohen Aufstellung an der oberen Wand eines Hauses nicht genau zu erkennen, der kolossale Torso einer sitzenden Statue (römischer Kaiser?), so wie ein zweiter kolossaler Torso (griech. Marmor; über die eine Schulter ist die Chlamys gehängt) mit aufgesetztem römischen Portraitkopf, eine kleine, als Satyr ergänzte, nackte, sitzende Figur, zwei weibliche Idealköpfe, welche Heiligenstatuen aufgesetzt sind, zwei männliche Köpfe (darunter ein Barbarenkopf), gleichfalls auf Heiligenstatuen befindlich, so wie ein ovaler Sarkophag (Vorderseite: Canneluren in Schlangenlinien, Nebenseiten: je ein Löwe mit Ring im Maule und Gurt um den Leib, dahinter der mit Chlamys bekleidete Bändiger und eine Pinie), jetzt als Brunnentrog benutzt.

Q. Palazzo Vecchio.

In der Sala dei Cinquecento befinden sich in den Nischen der Rückwand vier, wahrscheinlich zu Cosimo's I. Regierungszeit hier aufgestellte Statuen, deren genauere Untersuchung jedoch durch das vor ihnen aufgeschlagene Gerüst sehr erschwert wurde.

510. **Statue des Apollon.**

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: zum Teil die Arme und Stücke des Gewandes. — Erwähnt: Burckhardt, Cicerone 444, d.

Die Statue ist eine (übrigens schlechte) Wiederholung eines in vielen Exemplaren wiederkehrenden Typus, abgebildet z. B.

bei GARGIULO, Collection, Pl. 22; MÜLLER-WIESELER II, 131, u. s. w.

Vgl. über die Statue: BRAUN, Vorschule der Kunstm. zu Taf. 43, BURCKHARDT a. a. O., und WINCKELMANN, Storia (Fea) I, 300, 334.

511. Statue des Hermes.

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — Erg.: r. Arm, l. Hand, beide Unterschenkel, Stücke des Halses, die Flöte und vielleicht auch der Petasos; angesetzt: Kopf (modern?).

R. Standbein; das l. Bein ist etwas seitwärts gesetzt. Auf der l. Schulter ruht ein Gewandstück, das mit dem herunterhängenden Ende um den l. Arm geschlungen ist. Die R. ist in die Hüfte gestemmt, die herabhängende L. hält eine Flöte. Auf dem Kopfe der geflügelte Petasos. Hinter dem r. Beine befindet sich ein Baumstammm. Kräftige Formen.

512. Statue des Apollon.

Ueber Lebensgrösse. — Marmor. — An den Knieen durchgebrochen. — Erg.: fast der ganze l. Arm (Finger abgebrochen), r. Arm von der Mitte des Oberarmes an, Teile am Kinn und zwischen den Augen, vielleicht auch die Unterschenkel und jedenfalls die Baumstämme nebst den Attributen.

L. Standbein. Der r. Arm ruht auf einer Lyra, die auf einen kleinen Baumstamm, um welchen sich eine Schlange ringelt, gesetzt ist. Der l. Unterarm ist seitwärts erhoben. Neben dem l. Unterschenkel erhebt sich ein zweiter Baumstamm, an welchen ein mit Pfeilen gefüllter Köcher angebunden ist. Das eigentümlich behandelte, in die Höhe gebundene Haar gibt dem Kopfe einen sehr mädchenhaften Charakter.

Die Statue wiederholt sich mit Hyakinthos vereinigt in einer zu London befindlichen, bei MÜLLER-WIESELER II, 139 (nach Specimens of ancient sculpture T. II, pl. 51) abgebildeten Gruppe.

513. Satyrstatue.

Ueber Lebensgrösse. — Marmor.

R. Standbein; das l. Bein ist etwas vorgesetzt. Ueber der r. Schulter ist die Nebris zusammengeknüpft. Der l. Arm hängt herab, der r. ruht auf einem Baumstamme, neben welchem ein

Panther, die l. Vordertatze erhebend und mit aufgesperrtem Rachen nach dem Satyr emporschauend, hockt. Durch das lockige Haar geht ein Band. Gewönliche (moderne?) Arbeit.

R. Palazzo Frescobaldi.

Im Atrium des Palazzo Frescobaldi (Borgo S. Spirito, 13) befindet sich die folgende

514. **Etruskische Aschenurne.**

B. 0,76. H. 0,50. T. 0,25. — Tuff.

Vorderseite. Auf dem Fischrücken eines sich n. l. hin bewegenden Tritons (der menschliche Körper e. f.), welcher in der L. ein Ruder und in der R. den Schmuck (Aplustre) vom Hinterteile eines Schiffes hält, sitzt Thetis (oder eine Nereide?) n. r., mit beiden Händen ihr langes Haar ausbreitend; um ihren l. Schenkel ist ein schmales Gewandstück geschlungen. R. von ihr stürzt ein Delphin herab. Auf der Schwanzspitze des Tritons steht ein geflügelter Erot (n. l.), mit beiden Händen ein aufgeklapptes Diptychon haltend. Unter dem r. Arme des Tritons befindet sich eine (auf etruskischen Darstellungen gewönliche) Pelta dargestellt, vielleicht als Anspielung auf die dem Achilleus zu bringenden Waffen. Ueber dem Aplustre eine Rosette, wol blos zur Ausfüllung des Raumes. Da wo bei dem Tritonen der thierische in den menschlichen Leib übergeht, befinden sich (als Ruderflossen?) drei sich ausbreitende Akanthosblätter. Am oberen Rande des Feldes, in welchem sich das sehr flache Relief der Darstellung befindet, ist ein eierstabähnlicher Ornamentstreifen angebracht. Sehr ungeschickte Arbeit.

Die Deutung auf Thetis liegt bei der Darstellung unserer Aschenkiste des Amazonenschildes wegen nahe; dagegen ist gewiss nicht Thetis, sondern nur eine Nereide zu erkennen auf der gemalten Aschenkiste bei Connestabile, Dei Monumenti di Perugia, Tav. XIX, 1 (»Teti sul dorso di un ippocampo«), wie auch das Gerät, welches die vermeintliche Thetis in der R. hält, keine »vergoldete Lanze«, sondern vielmehr ein Fächer zu sein scheint. Dennoch gilt auch für unsere Aschenkiste, was Connestabile a. a. O. p. 30 sagt: »Tritoni, ippocampi e cavalli marini sormontati da una Nereide possiamo ritenere come l'immagine sensuale della angelica farfalla, che sen vola a godere della felicità preparatale a' confini dell' Oceano«; also in ganz

ähnlicher Anschauungsweise, wie bei römischen Sarkophagen mit Meergottheiten. (Vgl. PETERSEN, Annali d. I. 1860, p. 396 ff.)

Am vorderen Rande des Deckels, welcher ein glattes, giebelförmiges Dach bildet, befindet sich die folgende Inschrift:

:AƧVƆIƆ:AIИYƆИƎƆ:ITИAIƎƧ:AИA⊙

d. i.: Thana Seianti Cencunia Cicusa.

S. Im Studio des Bildhauers Herrn Consani

befinden sich die folgenden antiken Fragmente:

515. Fragment eines bakchischen Sarkophages.

H. 0,62. B. 0,85. — Griech. Marmor. — Sehr beschädigt und l. abgebrochen. Das Fragment, welches den l. Teil der Vorderseite eines Sarkophages (der innen ovale Form gehabt zu haben scheint) bildete, wurde vor ungefähr 12 Jahren zugleich mit dem Fragmente No. 516 in Florenz gekauft, soll jedoch wie dieses aus Rom stammen. Oben ein vorspringender Rand, jedoch nicht höher als das Relief.

Am l. Rande eine Pinie; r. davon ein sich auf den Zehenspitzen erhebender Satyr (e. f.), welcher, indem er das l. Bein vor das r. setzt, den Oberkörper n. r. wendet und auf einer Klappenflöte (Fragment) blies (abgebr.: Teil des Gesichts und r. Unterarm); über seine l. Schulter ist ein Thierfell geworfen.

Die Figur kehrt auf bakchischen Darstellungen häufig wieder, so auf einem Sarkophagfragmente im Campo Santo zu Pisa. Vgl. Ant. Bildw. I, 114, Mus. Bresc. tav. XXXVII, und VISCONTI, Pio-Cl. IV, xx, 2te Figur v. l.

R. davon ein nackter Knabe n. r. (abgebrochen: Gesicht, r. Arm und l. Unterschenkel), welcher mit dem l. Arme einen n. r. hin schreitenden Löwen umschlingt. Dann folgt r. der bärtige Seilen (abgebr.: r. Hand), bekleidet mit Sandalen, Chiton und langem Himation in gebückter Haltung (sehr ähnlich dem Seilen auf dem Sarkophage No. 400) n. r. schreitend und sich dabei mit beiden Händen auf einen grossen Stab (nur Fragment) oder Thyrsos stützend; er blickt sich n. l. um. R. von ihm eine über eine Satyrmaske hinweg schreitende Bakchantin n. r., bekleidet mit einem langen, über dem r. Beine auseinanderschlagenden Chiton mit gegürtetem Ueberschlag; ein Obergewand.

das mit den Enden unter ihren Gürtel gesteckt ist, flattert hinter ihr im Bogen. In der L. scheint sie ein Tympanon gehalten zu haben, gegen welches sie mit dem Rücken der r. Hand schlägt. R. von ihr ein n. r. hin schreitender Satyr (abgebr.: grösster Teil des r. Beines und die Arme) mit Schwänzchen; auf seinem struppigen Haare liegt ein Pinienkranz, über seine l. Schulter ist ein Thierfell geworfen. Zu seinen Füssen ein kleines Thier mit zottigem Fell (Kopf abgebrochen) n. l. hingelagert (Böckchen?). R. davon haben sich noch die Spuren eines flatternden Gewandes erhalten.

Das Relief ist streng componirt und von tüchtiger Arbeit.

516. Fragment eines bakchischen Sarkophages.

H. 0,48. B. 0,50. — Griech. Marmor. — Auf drei Seiten abgebrochen und nur der obere Rand (in gleicher Höhe wie das Relief) erhalten. Von den Figuren ist der Teil von den Knieen abwärts abgebrochen. Ueber die Herkunft vgl. zu No. 515.

L. steht ein nackter Satyr mit spitzen Ohren (Seilen?) e. f., welcher in der L. eine Pansmaske erhebt und auf dem r. Arme den kleinen Bakchosknaben trägt, zu dem er das Haupt hinneigt; über seinen l. Arm ist ein Thierfell geworfen. R. von ihm ein kleiner Satyrknabe (n. r.), der auf seinem Rücken einen gefüllten Schlauch trägt. Dann folgt r. wieder ein nackter Satyr (n. r.) mit spitzen Ohren und struppigem Haar; er bemüht sich, den dicken, trunkenen Seilen zu unterstützen, indem er ihm unter die Arme greift. Dieser (L. abgebr.) hat die R. (in der Hand ein kleiner Kantharos) auf die l. Schulter des Satyrs gelegt und neigt das mit einem Epheukranze geschmückte Haupt schwer zu diesem hin. Um seine Lenden ist ein Schurz geschlungen. Hinter seiner r. Schulter sieht ein Baum (Feigenbaum?) hervor.

Tüchtige Arbeit aus römischer Zeit, wenn auch nicht so gut wie bei No. 515.

517. Römischer, männlicher Portraitkopf.

H. 0,55. Gsl. 0,19. — Ital. Marmor. — Erg.: untere Hälfte der Nase, oberer Teil des l. Ohres und r. Ohr. Beschädigt: Lippen und Kinn, sonst gut erhalten. Der Kopf stammt aus Rom.

Die mit feiner, faltiger Tunica und Andeutung von Toga bekleidete Büste erhebt sich über einer schmalen, rings herum profilirten, oblongen Basis. — Leichte Wendung nach der r. Schulter zu; dünnes, lockiges, n. vorn gekämmtes Haar. Mund

geschlossen. Aeltliche, ernste Züge von geistigem, etwas verschlossenem Ausdruck. Vortreffliche lebendige Arbeit. Worauf sich die Benennung des Kopfes »Sallustius« stützt, vermag ich nicht zu sagen; mit dem Kopfe der bei VISCONTI, Iconogr. rom. XI, 3 u. 4 abgebildeten Münzen ist jedenfalls keine Aehnlichkeit vorhanden.

518. **Kopf eines Barbaren.**

Lebensgrösse. — Lunensischer Marmor. — Gut erhalten. Stammt aus Rom.

Kurz geschorener Vollbart; schlichtes, nach vorn gekämmtes Haar, das über der Stirn quer abgeschnitten ist. Mund geschlossen; eigentümlich gebogene Nase.

Ausserdem befinden sich hierselbst von Antiken: ein aufgezäumter Pferdekopf (ital. Marmor), das Fragment einer römischen, weiblichen Gewandstatue von geringer Arbeit, der thönerne Deckel einer etruskischen Aschenkiste (darauf eine in ihr Gewand eingewickelte, hingelagerte Figur), ein etruskischer, männlicher Portraitkopf mit einem Lorbeerkranze (wahrscheinlich von dem Deckel einer Aschenkiste) und der untere Teil einer sitzenden (wol männlichen) Statue (um die Beine ist ein Gewand geschlungen) unter Lebensgrösse, von ital. Marmor und sehr schöner Arbeit, bei Posilippo ausgegraben. Die von SCHLIE, Darstellungen p. 160 beschriebene etruskische Aschenurne befindet sich jetzt im etruskischen Museum.

T. Palazzo Panciatichi.

In den Sälen der Gemäldegallerie befinden sich die folgenden Antiken, welche sämmtlich von der bei Rignano gelegenen Villa Panciatichi herrühren und dort wahrscheinlich schon von den Medici, denen die Villa früher gehörte, gesammelt sein werden. Vermutlich stammen die Stücke aus Rom, wie der Hauptbestandteil der Mediceischen Sammlung überhaupt.

519. **Flachrelief. Ermordung des Priamos.**

H. 0,36. B. 0,47. — Griech. Marmor. — Obere r. Ecke abgebrochen und die Gesichter etwas bestossen, aber im Ganzen gut erhalten.

Jedenfalls dasselbe Relief hat GORI im Sinne, wenn er sagt (Inscr. ant. III, p. 138): »in Bibliotheca Nobb. de Panciatichis exstat anaglyphum marmoreum Faesulis effossum, in quo nex Priami sculpta est; in ara vero, in qua idem Priamus iugulatur, haec epigraphe legitur: Aurelia Secunda Se Viva Fecit Sibi Et Su[is«. Dass das Relief in Fiesole ausgegraben sein soll, ist jedoch unwahrscheinlich.

Unten ein vorspringender Rand. Auf einem Altar, dessen Vorderseite die Inschrift trägt:

AVRELIA · (sic!) SECVNDA
SE · VIVA · FECIT · SIBI · ET · SV

kniet r. Hekate e. f., bekleidet mit einem gegürteten, über den Schultern zugenestelten Chiton mit Ueberschlag und einem auf dem Hinterkopfe aufliegenden Obergewande, welches vorn um den Unterkörper geschlagen ist; sie breitet entsetzt ihre Arme aus. Auf der l. Ecke des Altars sitzt der bärtige Priamos n. l., bekleidet mit einem gegürteten, kurzärmligen Chiton und einem Obergewande, welches um seine Beine geschlungen ist; von seinem Haupte hängen r. und l. zwei Bänder (?) auf die Brust herab. Er streckt abwehrend die R. gegen den v. l. herandringenden Neoptolemos aus, während er mit der L. versucht, die Hand des Letzteren aus seinen Haaren los zu machen. Neoptolemos hat das l. Bein zwischen die Beine des Priamos gesetzt (so dass dieselben in unschöner Weise durch den Körper des Sitzenden abgeschnitten werden) und sucht den Alten beim Schopfe von dem Altar zu reissen. (In ähnlicher Stellung pflegt Orest oder Pylades bei der Ermordung des Aigisthos auf etruskischen Aschenurnen wie auf römischen Sarkophagen dargestellt zu werden, vgl. SCHLIE, Darstellungen p. 159, 1 und 161, 7; VISCONTI, Pio-Cl. V, Tav. A, 6.) Neoptolemos trägt einen Helm mit Bügel und Busch und an der L. einen grossen runden Schild. Ueber seinen l. Oberarm ist ein Gewand geschlagen, welches mit dem einen Ende über den r. Schenkel vorfällt. — Das Relief ist ziemlich flach und von guter Erfindung.

Im Katalog der Gallerie als käuflich für 1000 frcs. bezeichnet.

520. **Archaischer Apollonkopf.**

H. (Kopf und Hals) 0,30. Gsl. 0,17. Mundbreite 0,046. Untergesicht 0,066. Innere Augenweite 0,024. Aeussere Augenweite 0,097. Vom Kinn bis zum Scheitel 0,24. Vom Kinnansatz bis zum l. Ohre 0,085. — Feinkörniger Marmor. — Erg.: die schlechte mit Tunica

und Obergewand bekleidete Büste und die untere Hälfte der Nase. — Der Kopf soll erst seit kurzer Zeit aus der Villa Panciatichi (vgl. S. 242) in die Gallerie gekommen sein.

Ganz leichte Wendung des Kopfes n. der l. Schulter zu, welche, nach den Formen des Halses zu schliessen, etwas zurückgezogen gewesen zu sein scheint. Breiter, sehr kräftiger Hals (wie bei dem Apollon im Palazzo Pitti No. 4). Schmale Augen mit scharf ausgearbeiteten, oberen Augenlidern, die Ränder der unteren sind bestossen. Die etwas gehobene Oberlippe gibt dem Gesichtsausdruck etwas missmutiges, welcher Zug bei derartigen Köpfen nicht selten ist. Das in der Mitte gescheitelte, gestrählte Haar ist zum Teil nach vorn gekämmt, wo es in Locken (in den teilweis abgebrochenen Spitzen Bohrlöcher sichtbar) nach den Schläfen zu herabfällt, teils hinten emporgezogen und in zwei Zöpfe geflochten, welche um den Kopf herum gelegt und vorn über dem Scheitel mit den Enden zusammengeknüpft sind. In dieser Anordnung der Haare ist der Kopf am nächsten verwandt dem Apollon auf dem Omphalos (abgebildet: Conze, Beiträge Taf. III—VIII).

521. **Herakopf.**

H. 0,28. Gsl. 0,11. — Griech. Marmor. — Erg.: Büste.

Neigung des Kopfes n. der l. Schulter zu. Mund leise geöffnet. Auf dem in der Mitte gescheitelten, welligen, zurückgestrichenen Haar, das im Nacken vereinigt herabhängt, ein mit Rosetten und Palmetten ornamentirtes Diadem, vor welchem sich ein schmaler Lorbeerkranz hinzieht. Augensterne und Pupillen angegeben. — Unbedeutende Arbeit.

Im Katalog der Gallerie als käuflich für 160 frcs. bezeichnet.

Ausserdem befinden sich folgende Antiken von ziemlich geringem Werte in den Sälen der Gallerie zerstreut: ein römisches, weibliches, mit Kranz geschmücktes Portraitköpfchen (griech. Marmor); ein Ephebenkopf mit etwas satyreskem Gesichtsausdruck und ziemlich scharf vorspringenden Augenlidern (schlechte Arbeit); vier römische Kinderköpfe; zwei weibliche Köpfe; Kopf der Faustina Maior; einige Reliefmédaillons mit Kaiserportraits (modern?), z. B. des Nero und Vespasian (unter letzterem die Inschrift: »T. Caes. Vespasian. Imp. Pon. Tr. Pot. Cos.«), so wie endlich ein Kopf des Iulius Caesar und der Faustina Maior, welche beide vermutlich modern sind.

Was mir sonst noch von zerstreuten Antiken in Florenz zu Gesicht gekommen ist, aber einer genaueren Untersuchung nicht zu bedürfen schien, sind die folgenden Stücke:

Eine römische, weibliche Gewandstatue rechter Hand im Eingange des Palazzo Giuntini (Via Cavour No. 20); mehrere römische Portraitköpfe im Eingange eines Hauses Borgo S. Spirito No. 5; im Hofe der Opera del Duomo (Piazza del Duomo No. 24) drei römische Portraitköpfe aus später Zeit; im Hofe des Palazzo Quaratesi (Via del Proconsolo No. 10) sieben antike, leider nicht gut zu erkennende Köpfe, darunter ein M. Agrippa und Augustus, vgl. zu No. 183; im Hofe eines Hauses (der Contessa Grossi gehörig) Via della Scala No. 5 ein römischer bekränzter Portraitkopf eines Jünglings auf moderner, mit Harnisch bekleideter Büste, von ital. Marmor; im Hinterhause des Palazzo Manelli-Riccardi (Ecke der Piazza SS. Annunziata und Via dei Servi) eine weibliche Büste (Aphrodite?); in dem Schlosse Vincigliata ein römischer Sarkophag aus griech. Marmor (Tritonen, welche eine Nereide tragen und zwischen sich eine Inschrifttafel halten), Rückseite mit christlicher Darstellung, eine Anzahl etruskischer Aschenurnen (Tod des Eteokles und Polyneikes, Abschiedsscenen), römische Inschriften und eine Doppelherme aus ital. Marmor (Seilen und Satyr, Nase ergänzt); im Eingange eines Hauses Via Maggio No. 13 ein Hadrianskopf, so wie endlich in einem Nebenraume der Sakristei von S. Spirito (über dem Wasserbecken in der Wand eingemauert) die Vorderseite eines römischen Sarkophages: zwei geflügelte, schwebende Eroten, zwischen sich einen Clipeus haltend, unter ihnen je eine Sphinx neben einer umgestürzten Blumenvase und an den Ecken zwei Mal die Gruppe von Eros und Psyche, sich umarmend und küssend.

Die etruskischen Aschenkisten der Società Colombaria sollen, nach Herrn Gamurrini's Aussage, in das etruskische Museum übergegangen sein.

Die Besichtigung der Antiken des Palazzo Guicciardini (Ledastatue und Heraklesstatue, beide von untergeordnetem Werte, römische Aschenurnen und römische Portraitköpfe) ist mir nicht gestattet worden. — Der bei Gori, Inscr. ant. III, Tab. XL abgebildete Sarkophag mit Jahreszeiten befindet sich noch in der Villa Stufa unweit Signa.

Nachträge und Berichtigungen.

a. Zum ersten Teil (Bildw. des Campo Santo zu Pisa):

Herr Prof. Hübner hat die Güte, mich auf folgende Stellen aufmerksam zu machen:

No. 49. Scheint eine Arbeit des Cinquecento zu sein.

No. 66. Der Grabhügel mit dem Kreuze scheint vielmehr der apex des Flamen zu sein. (Zu vergleichen ist der apex eines Flamen auf dem Relief der Uffizien, Eingangshalle rechter Hand.)

No. 68. Die Inschrift ist moderne Copie eines antiken Originals.

No. 79. Die Büste ist modern.

No. 109. Die Darstellung ist christlich.

No. 110. Die Inschrift ist eine moderne Copie des im Pal. Riccardi zu Florenz befindlichen Originals.

No. 123. Der Sarkophag ist in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten. In den beiden Eckfiguren vermutet Herr Prof. Hübner »Virtus« und »Honos«.

No. 128. Der einem Satyr ähnliche, nackte junge Mann ist wol vielmehr einer der in der Inschrift genannten Flaviales.

No. 136. Der Sarkophag ist christlich, wie auch

No. 139 und No. 148.

b. Zum zweiten Teil (Zerstreute Bildw. in Florenz):

1. Zu No. 19. Abgebildet bei David, Mus. de Flor. IV, xviii.

2. Zu No. 30. Abgebildet bei David, Mus. de Flor. III, xxiv.

3. Zu No. 52. Der Kopf wird von Herrn Gamurrini im nächsten Bande der Annali d. I. publicirt und besprochen werden.

4. Auf Seite 35 Zeile 14 v. o. lies »antik« für »modern«.

5. Zu No. 89. Abgebildet bei David, Mus. de Flor. III, xxx.

6. Zu No. 163. Ein zweites (etwas grösseres) Exemplar dieses Kopftypus ist kürzlich von Michaelis in der Arch. Zeit. XXXII, Taf. 3 (»Ephebenkopf in Ince Blundell Hall«) bekannt gemacht worden.

7. Zu No. 245. Vgl. die mit Wagen und Topf spielenden Kinder auf den Vasenbildern bei H. Heydemann, Griech. Vasenb. Taf. XII, No. 3, 4 und 6.

8. Zu No. 314. Das Relief stimmt zum Teil mit der von Petersen, Arch. Zeit. 1863, Taf. 179 nach dem Codex Pighianus bekannt gemachten Abbildung überein und wird im 32. Bande der Arch. Zeit. publicirt werden.

9. Zu No. 376 und 380. Der Querstrich des N liegt im Originale etwas wagerechter und die beiden inneren Linien des M sind etwas geschweift.

Sachregister.*

* Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern der einzelnen Gegenstände.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I. J.

K.

L.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

Epigraphisches Register.

a) Lateinische Namen:

---

b) Griechische Namen:

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



Bei **Wilhelm Engelmann** in Leipzig erschien ferner:

Studien zur vergleichenden Mythologie

der

Griechen und Römer.

Von

Wilh. Heinrich Roscher,

Dr. phil., Professor an der Fürsten- und Landesschule zu St. Afra bei Meissen.

II. Juno und Hera.

8. 1875. br. M. 3. Heft I: **Apollon und Mars.** 1873. M. 2.

Griechische Kunstmythologie

von **J. Overbeck.**

Besonderer Theil.

Erster Band. 1. Buch: **Zeus.**

Mit 14 lithographirten Tafeln und 17 Holzschnitten. Lex.-8. 1871. br. M. 20.

Zweiter Band. 1. Theil. 2. Buch: **Hera.**

Mit 5 lithographirten Tafeln und 6 Holzschnitten. Lex.-8. 1873. br. M. 11.

Zweiter Band. 2. Theil. 3. Buch: **Poseidon.**

Mit 7 lithographirten Tafeln und 5 Holzschnitten. Lex.-8. 1875. br. M. 11.

Atlas

der griechischen Kunstmythologie.

Herausgegeben von

J. Overbeck.

Mit Unterstützung des königl. sächsischen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

***Erste Lieferung*: Zeus. Mit Tafel I—V. 1872. M. 48.**

***Zweite Lieferung*: Hera. Mit Tafel VI—X. 1873. M. 48.**

***Dritte Lieferung*: Poseidon. Mit Tafel XI—XIII. 1875. M. 28.**

Gross Imperial-Folio, in Mappe.

Allgemeines Künstler-Lexikon.

Unter Mitwirkung der namhaftesten Fachgelehrten des In- u. Auslandes

herausgegeben von

Dr. Julius Meyer.

Zweite gänzlich neubearbeitete Auflage von Nagler's Künstler-Lexikon.

Circa 20 Bände Lex. 8 in Lief. à M. 1. 20., auf Schreibpapier à Lief. M. 1. 60.

Bis jetzt erschien:

1. Band (10 Lieferungen): **Aa-Andreani.** 1870—72. M. 12.
2. Band (Lief. 11—20): **Andreas — Hans Baldung.** 1873—75. M. 12.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.